NIVEAU IM KELLER Das Zwischenzeugnis für Schiedsrichter und VAR

kicker

KADERPLANUNG

Bremen & Schalke
Zwei Wege für das eine Ziel

FC BAYERN

Kane und die Suche nach der Neun

kicker

Die Zukunft

Musiala und Bellingham

Zwei Jugendfreunde auf dem Weg zum Weltstar

NATIONALMANNSCHAFT

Frust und Fragen vor dem Klassiker

INTERVIEW BECKER

Tore, Fischer, Straßenfußball

INTERVIEW GÖTTLICH

Das fordert der St.-Pauli-Chef

78
26. 9. 2022
39. WOCHE
3,40 €

Österreich € 3,90, Schweiz 6,60 sFr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

Fotos (M): picture-alliance/Revierfoto, Imago Images

4 190136 703404 10039

EDITORIAL

Jörg Jakob
Chefredakteur

Schiris verdienen **Kritik** – aber bitte immer **fair**!

Seit geraumer Zeit dauern die Redaktionskonferenzen beim kicker sonntags länger an, als das in der Vergangenheit der Fall war. Der Gesprächsbedarf entzündet sich mehr noch als früher an Schiedsrichterentscheidungen. In Sachen VAR geht es bei uns nicht anders zu als in den Sportheimen der Republik: Seit der Einführung des sogenannten Videobeweises nehmen die Diskussionen darüber einen wesentlichen Teil der Wochenendbetrachtung ein. Ich kann Ihnen versichern: Vergnügungssteuerpflichtig ist das nicht.

DIE KOLLEGEN Thiemo Müller und Carsten Schröter-Lorenz ziehen in dieser Ausgabe eine Zwischenbilanz der Leistung der Unparteiischen in der laufenden Bundesligasaison. Sie kommen nach ausführlicher Analyse und vielen Gesprächen, nicht zuletzt mit Vertretern des Schiedsrichterwesens, zu dem Urteil: Das Niveau ist im Keller. Dafür gibt es viele Gründe. Einer ist, dass ständig veränderte Regelauslegungen die Spielleitung in der Praxis gewiss nicht vereinfachen.

WER IN TOP-LIGEN PFEIFT, muss sich nach höchsten Maßstäben bewerten lassen. Das muss aber stets fair geschehen. Und wir alle sollten ohnehin immer daran denken, dass in Deutschland an der Basis rund 50 000 Schiedsrichter(innen) aktiv sind, die uneingeschränkten Respekt verdienen.

Wir wünschen
eine gute Woche!

Foto: imago images/Horstmüller

IN DIESER AUSGABE

72
Falsche Entscheidungen: Referees der 1. und 2. Liga fehlt der Durchblick. Das hat auch mit dem VAR zu tun.

76
Konträre Philosophien: Aufsteiger Bremen verzichtete auf einen Umbruch, Schalke baute einen neuen Kader.

69
Neue Erfahrungen: Zum 65. spricht Klaus Augenthaler über das Altwerden und seine Liebe zum Fußball.

79
Erreichbare Ziele: Kölns Torjägerin Mandy Islacker trägt im 19. Dienstjahr erstmals die Kapitänsbinde.

80
Viele Themen: Oke Göttlich, St. Paulis erster hauptamtlicher Präsident, sprach mit Sebastian Wolff (links).

33
Bundesliga: Aktuelles aus den Vereinen

50
2. Liga: Aktuelles aus den Vereinen

58
International: Aktuelles aus aller Welt

62
3. Liga: Aktuelles aus den Vereinen

66
Regionalliga: Aktuelles aus den Regionen

ESM EUROPEAN SPORTS MEDIA

kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA". Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).

KNIPSER

Ach, wie goldig

Ob sich Jude und Jamal beim Klassiker England gegen Deutschland wohl auch so lieb haben wie 2017, als sie gemeinsam für die U 15 der Three Lions spielten?

Foto: privat

adidas
14
Bellingham
Musiala

Zwei 19-Jährige auf dem Weg in die Weltspitze: JUDE BELLINGHAM und JAMAL MUSIALA bringen vieles mit, um eine Ära zu prägen. In Wembley kommt es zum Duell.

Generation J

Sie haben ihren Sport über mehr als ein Jahrzehnt dominiert, waren stilbildend in ihrem Spiel und Auftreten. Und sie haben Ängste ausgelöst: Wie soll es mit ihrem Sport weitergehen, wenn diese Überfiguren einmal ihre Karrieren beenden? Die Rede ist von den Tennis-Ikonen Serena Williams und Roger Federer, die in diesen Tagen den Schläger aus der Hand legen. Doch die Debatten um das Spitzenduo lassen sich auch auf den Fußball umlegen. Cristiano Ronaldo und Lionel Messi, die prägenden Spieler der vergangenen eineinhalb Dekaden, befinden sich im Herbst ihrer Karriere. Die bevorstehende Weltmeisterschaft in Katar dürfte ihre letzte sein. Neue Helden braucht es nicht nur im Tennis, wo sich kürzlich der 19-jährige Spanier Carlos Alcaraz als bislang jüngster Spieler an die Spitze der Weltrangliste setzte. Sondern auch im Fußball.

Zwei Kandidaten für die Nachfolge von Messi und Ronaldo zeigen Woche für Woche in der Bundesliga ihr Können: Jude Bellingham bei Borussia Dortmund und Jamal Musiala beim FC Bayern. 19 Jahre alt wie US-Open-Sieger Alcaraz. Jugendfreunde – und Konkurrenten. Am Montag stehen sie sich beim Duell England gegen Deutschland gegenüber, zwei Wochen später mit ihren Klubs. Der kicker beleuchtet die Jungstars, die vieles an sportlichen wie charakterlichen Qualitäten mitbringen, um die nächste Ära zu prägen.

Der Werdegang

Es wäre eine nachvollziehbare und schwer zu widerlegende Flunkerei, würden Denise und Mark Bellingham behaupten, ihr Sohn Jude habe vor den ersten Gehversuchen nur den Fußball im Blick gehabt. Allein: Es stimmt nicht. Obwohl sein Vater ein von den Gegnern gefürchteter Non-League-Football-Torjäger war – die Statistikbücher schreiben ihm mehr als 700 Treffer zu –, entdeckt sein Junior erst mit sechs Jahren die Liebe zum Spiel des Vaters. Dann geht es schnell: Bellingham durchläuft die Akademie von Birmingham City, ist in einem Spiel der U10 einmal so überlegen, dass er in einer Halbzeit 15 Tore schießt und vom Fleck weg in die nächste Altersklasse befördert wird. Im Alter von 16 Jahren und 38 Tagen debütiert er schließlich für den BCFC in der Championship, der zweiten englischen Liga. Die Topklubs der Premier League stehen Schlange, darunter ManUnited und Liverpool. Bellingham entscheidet sich für den BVB. Als er seinen Heimatklub im Sommer 2020 für 25 Millionen Euro Ablöse verlässt, sagt Akademieleiter Kristjaan Speakman: „Wir haben mehr von Jude gelernt als er von uns."

Dazulernen kann und muss Bellingham allerdings zu diesem Zeitpunkt eine ganze Menge – und der BVB entpuppt sich als idealer Ort dafür. Sein damaliger Trainer Lucien Favre stellt ihn gleich am 1. Spieltag in die Startelf, es folgen 45 weitere Pflichtspiele im ersten Jahr, das im Mai 2021 gekrönt wird mit dem DFB-Pokal-Sieg unter seinem heutigen BVB-Trainer Edin Terzic – damals interimsweise tätig und zuvor Favres Assistent. Bereits im November 2020 debütiert er für England, nachdem er seit der U15 sämtliche Jugendteams der Three Lions durchlaufen hatte – und dort auf Musiala traf, den zweiten Protagonisten dieser Geschichte.

Der kommt in seiner Kindheit und Jugend mehr rum als Bellingham. Geboren in Stuttgart, verbringt Musiala die ersten Lebensjahre in der Nähe von Fulda, beginnt beim TSV Lehnerz mit Fußball und schießt als Fünfjähriger mehr als 100 Tore, ehe die Familie mit dem damals Siebenjährigen wegen des Studiums von Mutter Carolin nach England zieht. Beim City Central FC, einem gemeinnützigen Verein im Süden Southamptons, findet er schnell Anschluss. Die Sprache der Mitspieler spricht er anfangs nicht, dafür die des Balles. Jamals Talent ist zu auffällig, um übersehen werden zu können. Nach der Station FC Southampton nimmt der FC Chelsea den Achtjährigen in seiner Akademie auf, dank eines Stipendiums geht er zudem an die private Whitgift School, eine der besten Sportschulen des Landes. Andere Kinder spielen in diesem Alter Playmobil, Musiala zeichnen Disziplin und Zielstrebigkeit aus, er weiß früh, was er will: Fußballprofi werden. Acht Jahre lang glänzt Musiala für den FC Chelsea, schießt Tore, wird Junioren-Nationalspieler und rückt seinem Ziel ▶

Es braucht **neue Helden** für die Zeit nach Messi und CR7.

Klassiker mit junger Besetzung: Bayerns Jamal Musiala und Jude Bellingham vom BVB treffen sich in knapp zwei Wochen mit ihren Klubs in der Bundesliga.

immer näher. Dass er es in seinem Geburtsland Deutschland verwirklichen wird, hängt 2019 mit dem sich abzeichnenden Brexit zusammen. Mutter Carolin zieht es mit ihren drei Kindern zurück in die Heimat, der FC Bayern greift dankbar zu, nur eine Ausbildungsentschädigung im niedrigen sechsstelligen Bereich kostet das Ausnahmetalent. Innerhalb eines Jahres und inmitten der Corona-Pandemie spielt er sich über die U17, die U19 und die zweite Mannschaft in den Profikader von Hansi Flick und gibt am 20. Juni 2020 in der 88. Minute gegen Freiburg (3:1) seinen Einstand in der Bundesliga. Den Champions-League-Sieg im August erlebt er als Kadermitglied hautnah mit, ab Saisonbeginn 2020/21 startet er voll durch, entscheidet sich im Februar 2021 für den DFB und debütiert gut einen Monat später am 25. März 2021, beim 3:0 in der WM-Qualifikation gegen Island. Seitdem gehört er fest zum Kader der Nationalelf.

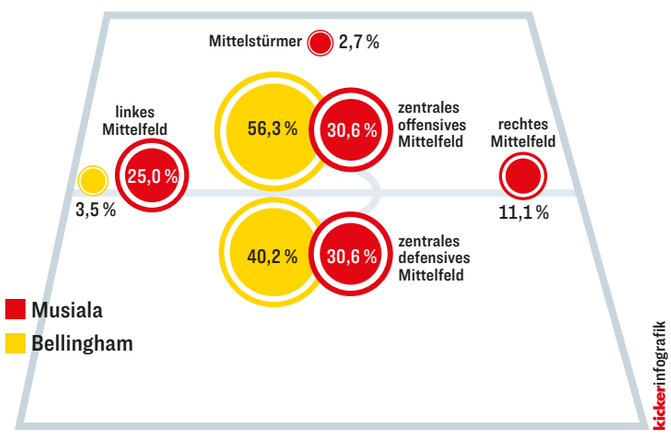
Die Spielweise

Die aktuelle Saison ist zehn Minuten alt, als Bellingham beweist, warum er die Blicke nahezu aller Topklubs auf sich zieht. Borussia Dortmund startet gegen Leverkusen in die erste Saison mit Terzic als Cheftrainer. Der Fußballlehrer hat den Engländer als seinen Chef im Mittelfeld auserkoren. Warum, das beweist dieser vor dem frühen 1:0: Zehn Meter vor dem Leverkusener Strafraum erkennt Bellingham, dass Jonathan Tah Schwierigkeiten mit der Ballverarbeitung hat. Er zieht das Tempo an, presst intensiv – und gewinnt den Ball. Drei schnelle Stationen später fällt das Tor. Bellingham taucht in keiner Statistik auf, der Treffer gehört dennoch zu 80 Prozent ihm. Dortmunds Mann mit der Nummer 22 ist ein idealtypischer Box-to-Box-Spieler.

Bellingham startet meist als Teil einer Doppelsechs oder als Achter. Sein Bewegungsradius ist ungleich größer. So erobert er oft tief in der eigenen Hälfte den Ball, baut von dort auf und taucht am Ende der Sequenz auf dem gegenüberliegenden Flügel oder am Fünfmeterraum auf, um den Angriff zum Abschluss zu bringen. Mit im Durchschnitt 10,93 abgespulten Kilometern pro Spiel ist er Dortmunds laufstärkster Spieler der aktuellen Saison und damit ligaweit auf Rang 11. Mit 545 intensiven Läufen steht er auf Platz 6 aller Bundesliga-Profis. 119 gewonnene Zweikämpfe sind gar der Topwert der Liga. Es sind Daten, die die enorme Physis seines Spiels adäquat abbilden. Hervorzuheben sind jedoch auch seine Qualitäten im Ballbesitz. Eine Quote von 61,9 Prozent erfolgreicher Dribblings sind für einen Spieler, der kein rein offensives Profil besitzt, ebenso außergewöhnlich wie seine Scoring-Werte: In 86 Pflichtspielen für den BVB kommt er auf 8 Tore, 16 direkte Vorlagen und 13 vorletzte Pässe vor einem Tor seiner Mannschaft. Entscheidende Fehler vor Gegentoren wie gegen Bremen (2:3) oder in Leipzig (0:3) unterlaufen ihm dagegen nur äußerst selten – und sind deshalb umso auffälliger.

In der Nationalmannschaft allerdings hat sich Bellingham bislang noch keinen unangefochtenen Stammplatz erspielen können. Nationalcoach Gareth Southgate wirkt beim Einbau des Toptalents wie ein Suchender – was auch an Liverpools Jordan Henderson liegt,

Musiala kann es auch über außen



Jude Bellingham spielt bei Borussia Dortmund so gut wie immer im Zentrum, Jamal Musiala wird beim FC Bayern variabler eingesetzt. Berücksichtigt sind jeweils die Startelf-Positionen in allen Pflichtspielen für den Klub.

50

Jüngster Spieler in der Historie des FC Bayern, der 50 **BUNDESLIGASPIELE** absolvierte (19 Jahre, 14 Tage).

13

Musiala steht bei 13 Siegen in der **KÖNIGSKLASSE**. In diesem Wettbewerb war niemand bei seinem 13. Sieg jünger (19 Jahre, 199 Tage).

15

Erster Spieler unter 20 Jahren, der 15 **TORE** für die Münchner in der Bundesliga schoss.

40

Kein Dortmunder schaffte so jung 40 **SIEGE** in der Bundesliga wie Bellingham (19 Jahre, 59 Tage).

9

Kein anderer Spieler der Borussia schaffte in der **CHAMPIONS LEAGUE** schon neun Siege, während er noch jünger als 20 war.

50

Jüngster Spieler in der Geschichte des BVB, der 50 **BUNDESLIGASPIELE** bestritt (18 Jahre, 236 Tage).

Fotos: Getty Images (2), imago images

der Bellinghams Paradeposition besetzt. Immer lauter werden in England die Rufe, dass beide spielen müssen. Bellingham, lautet das Urteil der heimischen Presse, sei zu gut für Experimente.

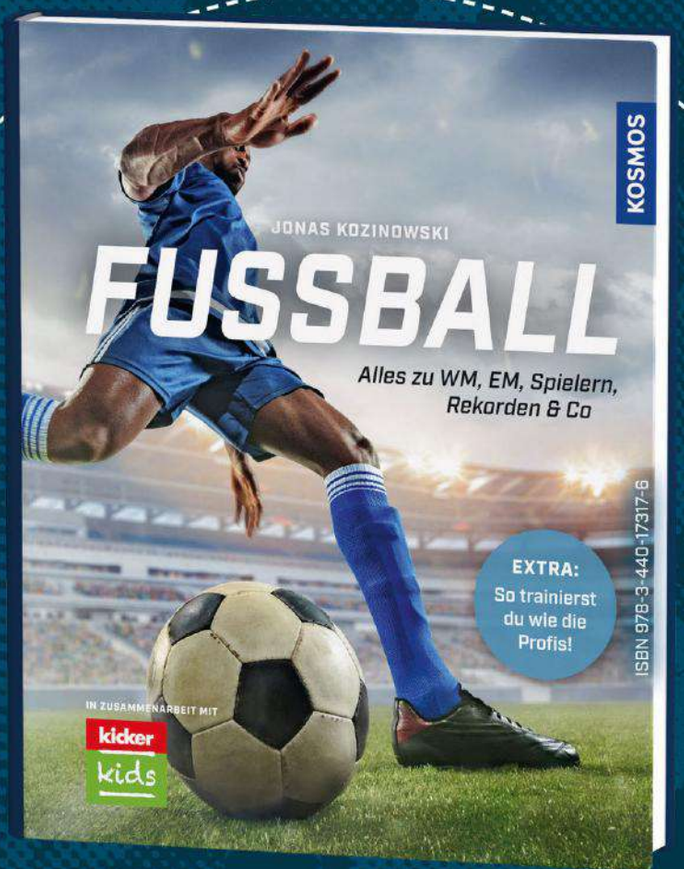
Ganz ähnlich klingen in Deutschland die Stimmen über Musiala, den nicht nur Rekordnationalspieler Lothar Matthäus in einem Atemzug mit Diego Maradona und Messi nennt: Alle drei seien schon mit 19 Jahren Unterschiedsspieler (gewesen). Julian Nagelsmann müsse es wie einst Louis van Gaal handhaben, heißt es im Umfeld des FC Bayern immer häufiger. „Müller spielt immer“, sagte der niederländische Trainer einst über den seinerzeit 20-jährigen Thomas und handelte entsprechend. Auch Musiala ist zu gut, um ihn – von Belastungspausen abgesehen – in die Rotationsmaschine zu werfen. In diese Bundesligasaison startete er mit vier Toren, keiner beim Rekordmeister hat mehr. Addiert man eine Vorlage dazu, hat neben ihm nur Müller fünf Scorerpunkte gesammelt. Exemplarisch für Musialas Extraklasse ist sein 2:1-Führungstreffer gegen den VfB Stuttgart am 6. Spieltag. Leicht halbrechts im Strafraum nimmt er ein Zuspiel Noussair Mazraouis mit links an, legt sich den Ball mit diesem einen Kontakt auf rechts, von dort zurück auf links, Gegenspieler Atakan Karazor tanzt er dadurch aus. In einer fließenden Bewegung folgt der präzise, unhaltbare, flache Abschluss in die linke Ecke. Ein Tor wie aus einem Guss. Und alles andere als Zufall. Musiala arbeitet privat mit neurozentriertem Training, das unter anderem die Gleichgewichtssteuerung verbessert. Seine Lieblingsposition ist die Zehn, er kann aber auch auf dem Flügel, als Achter, ja sogar als Sechser oder Neuner auflaufen, ist so flexibel wie spektakulär. Herausragende Fußballer kommen überall klar. „Es ist ein Genuss, ihn spielen zu sehen. Jamal hat diese Leichtigkeit am Ball, sich aus Situationen herauszulösen, in denen er Druck hat“, schwärmt Bundestrainer Flick, dem ebenfalls auffällt, wie Musiala beim Torab- ▶

15 Musiala bestritt sein 15. **Länderspiel** mit 19 Jahren und 108 Tagen, Bellingham sogar schon mit 18 Jahren und 350 Tagen. Für Deutschland und England hatte das zuvor kein Spieler unter 20 geschafft.

ANZEIGE

Das ultimative Fußballbuch für Kids!

KOSMOS



Mit Profitipps zu Taktik und Technik

Das perfekte Geschenk für eure Kinder und Enkel

IN ZUSAMMENARBEIT MIT kicker kids

Jetzt im Handel, bei kosmos.de und im kicker Shop erhältlich.

Gute Verbindung zwischen zwei langjährigen Freunden: Jude Bellingham und Jamal Musiala am Rande des EM-Viertelfinals 2021, bei dem England die DFB-Elf mit 2:0 besiegte.

schluss die Ruhe behält. Kein Wunder, dass er in 63 Bundesligaspielen – nur 24 davon in der Startelf – genauso viele Tore (15) wie Vorlagen (7) und vorletzte Pässe (8) zusammen hat. Herausragend ist, wie Musiala aufdreht, egal in welchem Bereich des Spielfelds. Ein Kontakt, eine behende Drehung genügt, und es geht raumgreifend ab mit Blick Richtung gegnerisches Tor. In Dribblings ist er geschmeidig wie eine Katze, der Ball klebt an seinem Fuß. Seine Karriere-Passquote von 84,2 Prozent ist für einen Offensivspieler sehr ordentlich, die Zweikampfquote von 51,1 Prozent ebenfalls. Sein Spiel gegen den Ball hat Musiala verbessert, Fehler passieren natürlich trotzdem. Auch hierfür ein Beleg aus dem Stuttgart-Spiel, als Musiala bei einem – allerdings riskanten – Pass von Alphonso Davies nicht aufpasst und sich den Ball abluchsen lässt. Kurz darauf fällt das 1:1.

Der Charakter

Fordern und fördern, ohne zu überfordern und überfördern – vor dieser anspruchsvollen Aufgabe steht Terzic

INTERVIEW Ex-Trainer Betsy über zwei „Generationentalente“ und die Zeit bei Englands Junioren

„Niemand verliert gerne einen Sohn“

Kevin Betsy (44) trainierte Jamal Musiala und Jude Bellingham bei Englands Junioren von der U15 bis zur U18.

Sind Sie überrascht, dass beide so schnell den Durchbruch gepackt haben, Herr Betsy?

Nein, ich bin überhaupt nicht überrascht. Sie waren zwölf Jahre alt, als ich sie zum ersten Mal spielen sah. Beide sind Generationentalente, wie man sie nicht oft im Leben sieht. Sie stachen schon damals heraus. Es war eine große Entscheidung, sie als 13-Jährige für unsere U15 zu nominieren. Aber wir waren von ihnen überzeugt.

Welche Stärken zeichneten sie schon damals aus?

Jamal war ein außergewöhnlich guter Dribbler in engen Räumen. In der Box war er ruhig und cool, hatte einen sehr präzisen Abschluss mit rechts wie links. Zu der Zeit ein sehr schmächtiger Spieler, aber taktisch intelligent. Wir ließen ihn Mittelstürmer spielen. Bei Jude fiel der Mut auf, wenn er den Ball hatte, dazu das exzellente Passspiel. Sie wissen, was seine Nummer 22 bedeutet?

Erklären Sie es bitte …

Es ist die Addition aus zehn, acht und vier, den Nummern, die bei uns in England die Mittelfeldspieler tragen. Die Vier ist bei euch in Deutschland die Sechs. Jude konnte alle spielen, er entwickelte diesen 360-Grad-Blick und antizipierte sehr gut.

Ist Musialas Entscheidung für Deutschland noch Thema in England?

Zu der Zeit konnte England ihm nicht den Platz in der A-Nationalmannschaft anbieten wie Deutschland. Es war eine emotionale Entscheidung, er entschied sich für diesen anderen Weg. Niemand verliert gerne einen Sohn, auch wenn er als gebürtiger Deutscher ein adoptierter war. Ich bin glücklich, eine kleine Rolle bei seiner Entwicklung gespielt zu haben.

Bellingham ist mehr Anführer, Musiala Künstler. Stimmen Sie zu?

Sie haben ähnliche Führungsqualitäten, leben diese aber unterschiedlich. Beide sind willige Lerner, selbstlos. Jamal ist ruhiger und introvertiert, übernimmt Verantwortung mit dem Ball. Jude führt dagegen auch mehr mit seiner Stimme.

Fiese Frage: Wer ist besser?

Beide sind einzigartig und schwierig zu vergleichen. Wir sollten es einfach genießen, ihnen beim Spiel zuzuschauen.

Sehen Sie Bellingham als künftigen Kapitän Englands?

Das ist irgendwann Gareth Southgates Entscheidung. Ich weiß nur, dass er die Qualität dafür mitbringt, in jedem Alter das gezeigt hat, was es braucht, um Englands Kapitän zu sein. Ich denke, er wird bereit dafür sein.

Schauen Sie ihr Duell am Montagabend live in Wembley an?

Nein, mein Job als Cheftrainer bei Viertligist Crawley Town lässt das zeitlich leider nicht zu. Aber ich werde mit einem Lächeln im Gesicht vor dem Fernseher sitzen.

INTERVIEW: FRANK LINKESCH

Fotos: imago images, Witters

Gemeinsam in der englischen U 17: Kapitän Jude Bellingham (obere Reihe, rechts) und Jamal Musiala (untere Reihe, Zweiter von links)

bei Bellingham, der nicht nur auf dem Platz, sondern auch in seiner Persönlichkeit längst nicht mehr wirkt wie ein durchschnittlicher 19-Jähriger. Ganz bewusst ernannte ihn der BVB-Trainer vor der Saison zum dritten Kapitän hinter Marco Reus und Mats Hummels, der über ihn sagt: „Jude ist ein Gewinner." Der Innenverteidiger sieht dabei Parallelen zwischen seinem 19-jährigen Ich und Bellingham: „Ich war damals ähnlich ehrgeizig wie er heute – und manchmal auch ein wenig drüber. Wenn du aber jemanden willst, der Verantwortung übernimmt, dann muss man das innerhalb des Teams auch zulassen", sagt Hummels dem kicker. Fußballerisch hinke dagegen der Vergleich: „Er ist um Welten besser, als ich es damals war." Im Champions-League-Spiel gegen Kopenhagen (3:0) trug Bellingham erstmals das begehrte Stück Stoff. „Jude", sagte Terzic kürzlich den *Ruhr Nachrichten*, „erfüllt das mit Stolz." Ein Geschenk aber sei es nicht gewesen. „Das hat er sich verdient – und er weiß auch, dass ich jetzt noch mehr von ihm erwarte."

Dass er diesen Erwartungen gerecht werden kann, davon ist nicht nur Terzic überzeugt. „Jude wird gerade erwachsen, er wird auch extrovertierter in seinem Habitus", schildert Matthias Sammer, der als externer Berater der BVB-Führung fungiert, seine Eindrücke von Bellinghams Entwicklung. Das wiederum bilde sich auch in seinem Spiel ab: „Er hat Szenen, wo du sagst: Das ist Weltklasse. Aber dann spielt er auch einen Pass, den er besonders spielen will – und der geht dann über das Stadiondach hinaus."

Übers Ziel hinaus schoss er gegen Ende der Vorsaison auch schon mal mit seiner Mimik und Gestik auf dem Rasen. Etwa, wenn er Mitspieler für alle ersichtlich anfauchte oder allein zur Ehrenrunde ansetzte. In seiner neuen Rolle spart sich Bellingham, der außerhalb des Rasens ein stets höflicher junger Mann ist, solche Szenen bislang.

Fern der Emotionalität, die Bellingham auf dem Spielfeld – und manchmal auch in den Interviews nach einer Partie – auslebt, bewegt er sich ohnehin, als sei er im diplomatischen Dienst aufgewachsen. Als er vor dem Champions-League-Spiel bei Manchester City kürzlich von den englischen Journalisten auf eine mögliche Zukunft in England angesprochen wurde, hätte das bei vielen anderen Profis vermutlich dazu geführt, dass der Pressesprecher nebenan unruhig auf seinem Stuhl hin- und herrutscht. Bellingham dagegen meisterte die Prüfung souverän. Aufs Glatteis ist er – auch dank seines aufmerk- ▶

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

Nicht nur Nagelsmann ist gefordert, sondern der gesamte Bayern-Kader

Betr.: „Mitten in der Krise" – Die Lage beim FC Bayern

kicker Nr. 76

Julian Nagelsmann ist ein talentierter Trainer, aber (noch) nicht gut genug für Bayern. Die rumpelige erste Saison mag man großzügig als „Lehrjahr" verbuchen, aber abgesehen von den Glanzlichtern zu Beginn der neuen Spielzeit sieht man keinerlei Fortschritte. Wenn Nagelsmanns Sprüche auf den Pressekonferenzen zudem oft flotter sind als die Leistungen der Spieler, läuft das Ganze komplett in die falsche Richtung.

Marco Marzinkowski, Recklinghausen

Der „FC Hollywood" füllt die Sportgazetten, nur anders als gewohnt. Attitüden wie abschlussschwach und glücklos gehörten bislang nicht zum Verhaltensmuster. Die erste Niederlage sorgt an der Säbener Straße für helle Aufregung. Klar, dass primär Trainer Nagelsmann im Mittelpunkt steht. Allerdings ist auch der Kader gefordert. Die Chancenverwertung wird zu einem entscheidenden Faktor werden, mehr als die für die Gegner derzeit einfach zu lesende FCB-Defensive. **Carsten Kriegel, per E-Mail**

Es ist Eberls persönliche Entscheidung, aber sie wirkt unglaubwürdig

Betr.: „Eberl sagt Ja zu RB" – „Komplexe Agenda" – Ex-Gladbacher in Leipzig

kicker Nr. 75 und 77

Abgesehen davon, dass ich als Fußball-Romantiker ein „Problem" mit Leipzigs Konstrukt habe, fehlt mir jegliches Verständnis dafür, dass Max Eberl nach seinem tränenreichen Abschied im Januar 2022 knapp elf Monate später bereit für neue Aufgaben ist. Aber das ist seine persönliche Entscheidung. Nur, sie wirkt unglaubwürdig. Trotzdem wünsche ich Eberl viel Glück, vor allem Gesundheit und Kraft, damit er keinen Rückfall erleidet. **Klaus Wickart, Bremerhaven**

Als Gladbach-Fan bleibt es emotional unbegreiflich, dass Eberl beim Gegenentwurf seines Ex-Vereins anfängt. Aus sportlicher Perspektive ist es jedoch der logische Schritt. Eberl wollte aus Gladbach eine Mannschaft formen, die sich am Leipziger Umschaltfußball orientiert. Dies scheiterte an den Karrierepläneen seines Wunschtrainers und an Transferproblemen. Der Einstieg beim Wunschverein mit Wunschtrainer schafft die Erwartung, dass es nach oben gehen muss. **Andreas Schwerdfeger, Kleve**

Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 216 - 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

Foto: DeFodi

Fühlt sich wieder bereit: Max Eberl wird Geschäftsführer Sport bei RB.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Frank Rijkaard
Als Spieler feierte er mit Ajax und dem AC Mailand große Erfolge, als Trainer mit dem FC Barcelona. Nun wird er 60.

MONTAG, 26. SEPTEMBER
Karl-Heinz Kamp (361 BL) wird 76
Klaus Augenthaler (27 A, 404 BL, WM 1990, Trainer) 65
Uwe Bein (17 A, 300 BL, WM 1990) 62
Holger Stanislawski (80 BL, Trainer) 53
Michael Ballack (98 A, 267 BL) 46

DIENSTAG, 27. SEPTEMBER
Lorenz Horr (240 BL) 80
Dick Advocaat (Trainer) 75
Claudio Gentile (71 A ITA, WM 1982) 69
Frank Hartmann (300 BL, Trainer) 62
Michael Oenning (Trainer) 57
Claudia Mandrysch (2 A) 53
Francesco Totti (57 A ITA, WM 2006) 46
Marcel Halstenberg (9 A, 139 BL) 31

MITTWOCH, 28. SEPTEMBER
Heinz Hornig (7 A, 176 BL) 85
Ralf Dusend (309 BL) 63
Valerien Ismael (113 BL, Trainer) 47

DONNERSTAG, 29. SEPTEMBER
Helmut Kapitulski (1 A, 98 BL) 88
Wolfgang Overath (81 A, 409 BL, WM 1974) 79
Michael Bella (4 A, 405 BL) 77
Hilmar Weilandt (2 A DDR, 160 BL) 56
Kerstin Stegemann (191 A, WM 2003, 2007, EM 1997, 2001, 2005, 2009) 45
Per Mertesacker (104 A, 221 BL, WM 2014) 38
Leonie Maier (79 A, Olympia 2016, EM 2013) 30

FREITAG, 30. SEPTEMBER
Gerhard Marotzke (1 A DDR) 93
Karl Ringel (1 A) 90
Horst Weigang (12 A DDR) 82
Holger Brück (261 BL) 75
Reiner Hollmann (351 BL, Trainer) 73
Dieter Brei (263 BL, Trainer) 72
Jürgen Glowacz (253 BL) 70
Frank Rijkaard (73 A NED, EM 1988) 60
Olivier Giroud (113 A FRA, WM 2018) 36
Philipp Max (3 A, 147 BL) 29

SAMSTAG, 1. OKTOBER
Thomas von Heesen (378 BL, Trainer) 61
Zoltan Sebescen (1 A, 72 BL) 47

SONNTAG, 2. OKTOBER
Gunter Sekora (1 A DDR) 72
André Breitenreiter (144 BL, Trainer) 49
Marcel Maltritz (258 BL) 44

MONTAG, 3. OKTOBER
Hannes Bongartz (4 A, 298 BL, Trainer) 71
Susanne Jahn (1 A) 62
Detlef Schößler (18 A DDR, 113 BL) 60
Marco Fritz (Schiedsrichter) 45
Gerald Asamoah (43 A, 323 BL) 44
Claudio Pizarro (85 A Peru, 490 BL) 44
Zlatan Ibrahimovic (121 A Schweden) 41

Stand: 24. 09. 2022

samen Umfelds – nicht so leicht zu führen.

Bei den Fans des BVB kommt sein Auftreten auf wie abseits des Rasens äußerst gut an. Das langgezogene „Juuuuuude“ erklingt regelmäßig im Stadion. „Bellingham“, sagt Jens Buschmann, Redakteur beim Fanzine *schwatzgelb.de*, „vermittelt das Bild eines Spielers, der sich mit seinem Verein beschäftigt und identifiziert.“ Diese Empathie mache ihn zu „einem absoluten Publikumsliebling“, selbst wenn absehbar ist, dass er den Klub nach nicht allzu langer Zeit – möglicherweise bereits im Sommer 2023 – verlassen wird.

Ein Publikumsliebling ist auch Musiala längst bei den Fans des FC Bayern, sie wählten ihn gerade zum zweiten Mal hintereinander zum Spieler des Monats. Doch so extrovertiert er auf dem Rasen agiert, so introvertiert, beinahe schüchtern, wirkt er abseits davon. Er ist wohlerzogen, Allüren sind ihm fremd. Auch in diesem Sommer hat er aus dem Pool des Autosponsors keinen protzigen Flitzer, sondern einen bescheidenen A3 gewählt. Mit der Mutter und den beiden jüngeren Geschwistern wohnt er nach wie vor unter einem Dach. Für politische Spielchen in Kader und Klub taugt Musiala nicht, der alte Hundespruch „der will doch nur spielen“ trifft bei ihm voll zu. Und spielen heißt bei Musiala zugleich besser werden. Zuletzt arbeitete er an seiner Endgeschwindigkeit, die er mit Werten von 34 km/h verbessert hat. Mögen Experten seinen ersten Kontakt als nahezu perfekt preisen, versucht er diesen mit Einzeltraining zu optimieren. Gleiches mit seinem Torabschluss, mit Co-Trainer Dino Toppmöller werkelt er oft nach den Trainingseinheiten daran. Auf mentales Training legten Mutter Carolin und Jamal schon früh Wert, es bleibt ebenso Thema wie die für ihn optimale Ernährung. Das alles geschieht in enger Abstimmung mit seinem Management. Inspiration holt sich Musiala gerne in Basketball-Biografien, zum Beispiel der des legendären NBA-Trainers Phil Jackson. Sein Umfeld ist überzeugt, dass Musiala Weltfußballer werden kann, spätestens 2026. Die offensive Position und die spektakuläre Spielweise leisten Vorschub. Bis 2026 läuft auch sein Vertrag beim FC Bayern. Sportvorstand Hasan Salihamidzic kündigte kürzlich an, auch ein Angebot von 100 Millionen Euro würde den Rekordmeister nicht schwach werden lassen: „Er steht nicht zum Verkauf.“ Typisch für Musialas Charakter ist auch, dass er seinen Anteil am Erfolg gut einschätzen kann. Wegen seines Kurzeinsatzes in seinem ersten Bundesligaspiel ist er statistisch betrachtet dreimaliger Deutscher Meister. „Eigentlich sind es zwei richtige Meisterschaften. Ich möchte immer aktiv auf dem Platz dazu beitragen, dann kann ich mich auch als Meister fühlen“, sagte er dem kicker nach dem Titel 2022.

Foto: imago images

Duell in der Nations League: Jamal Musiala und Jude Bellingham, hier beim 1:1 im Hinspiel, treffen sich am Montag in Wembley.

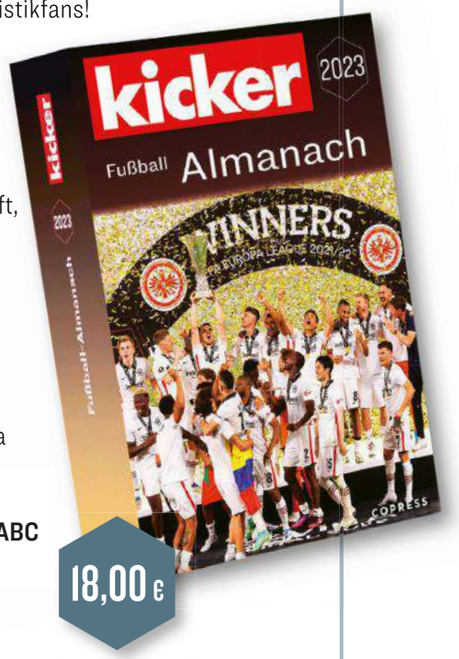
Bellingham und Musiala – ihr Weg an die Spitze ist vorgezeichnet. „Es sind zwei herausragende, wunderbare Spieler. Wir sollten stolz sein, dass sie in der Bundesliga spielen“, sagt Sammer, einst als Aktiver selbst Weltklasse. Die WM in Katar könnte ihr Turnier werden. Die Frage lautet nicht mehr, ob die in Freundschaft verbundenen Posterboys Musiala und Bellingham irgendwann zu den Weltbesten ihres Sports gehören. Die Frage lautet lediglich, wann es so weit ist. **MATTHIAS DERSCH, FRANK LINKESCH**

UNSER TIPP

kicker ALMANACH 2023
VON COPRESS

Das **unentbehrliche Nachschlagewerk** für alle Fußballfans und Statistikfans!

- **sämtliche Wettbewerbe** ab der U 15/U 16 bis zur Nationalmannschaft, einschließlich des Jugend- und Frauenfußballs
- **aktuelle Daten** zu allen Vereinen der 1. und 2. Bundesliga
- mit großem **Bundesligaspieler-ABC**



Jetzt bestellen unter
kicker@kicker-onlineshop.de,
www.kicker.de/almanach
oder gleich direkt unter 0911-216 2222

U-20-SPIELER IN DEN TOP-5-LIGEN EUROPAS

Bellingham über 1000 Minuten vor Wirtz

Kein aktueller U-20-Spieler bekam in den fünf europäischen Top-Ligen seit der Saison 2020/21 annähernd so viel Einsatzzeit wie Bellingham. Musiala bestritt zwar nur sechs Partien weniger, liegt nach Minuten aber auf Platz 11. Unter den Top 20 sind auch Reyna (BVB), Scally und Netz (beide Gladbach).

Spieler	aktueller Verein	Minuten	Spiele
Jude Bellingham	**Borussia Dortmund**	**5116**	**68**
Florian Wirtz	Bayer 04 Leverkusen	4073	53
Eduardo Camavinga	Real Madrid	4032	71
Pedri	FC Barcelona	3736	55
Yunus Musah	FC Valencia	3212	66
Destiny Udogie	Udinese Calcio	3166	47
Lucas Gourna-Douath*	RB Salzburg	3133	61
Elye Wahi	Montpellier HSC	2973	59
Yeremy	FC Villarreal	2820	61
Castello Lukeba	Olympique Lyon	2815	32
Jamal Musiala	**Bayern München**	**2759**	**62**
Gavi	FC Barcelona	2711	40
Malo Gusto	Olympique Lyon	2657	41
Giovanni Reyna	Borussia Dortmund	2535	46
Joe Scally	Bor. Mönchengladbach	2523	37
Mohamed-Ali Cho	Real Sociedad San Sebastian	2410	59
Valentino Livramento	FC Southampton	2202	28
Luca Netz	Bor. Mönchengladbach	1796	36
Ilaix Moriba	FC Valencia	1479	32
Dogan Alemdar	Stade Rennes	1305	15

*Alle Einsätze und Minuten für AS St. Etienne in der Ligue 1, seit Juli 2022 in Salzburg

topthema

Frust & Fragen

0:1 zu Hause gegen Ungarn: Das große Problem für HANSI FLICK (57): Bayerns Block funktioniert nicht.

Den Samstag in Leipzig bekamen die Nationalspieler von Hansi Flick weitgehend zur freien Verfügung. Sie sollten abschalten und Abstand gewinnen von ihrem zusammenhang- und ideenlosen 0:1-Auftritt gegen Ungarn, mit dem sie binnen 90 Minuten die in zwölf Monaten mühsam aufgebaute WM-Zuversicht in krasser Form erschüttert hatten. Frust und Fragen begleiteten daher

Über die Nationalelf berichten
Oliver Hartmann, Karlheinz Wild und Sebastian Wolff

den Bundestrainer und sein Personal am Sonntag bei der Ankunft in London, wo der auf dem Papier inzwischen unbedeutende Klassiker gegen England für beide Seiten zum brisanten Stimmungs-Endspiel wird. Ein weiterer Dämpfer gegen die Three Lions, bei denen nach dem sieglosen Abstieg in der Nations League Trainer Gareth Southgate immer mehr in Bedrängnis gerät, wäre der denkbar schlechteste Begleiter für die nur noch acht Wochen zur Einstimmung auf den WM-Ernstfall. Auch vor diesem Hintergrund forderte Oliver Bierhoff öffentlich das, was hochrangige Fußball-Funktionäre nach bitteren Niederlagen stets gerne einfordern: „Wir wollen Wiedergutmachung."

Die Statistiken, die bis zum Anpfiff in Leipzig als Mutmacher dienten, lesen sich nach der ersten Niederlage im 14. Pflichtspiel unter Flick wie eine besorgniserregende Mängelliste: Von den letzten sechs Länderspielen wurde nur eines gewonnen. Und in keiner dieser Begegnungen blieb die deutsche Elf ohne Gegentreffer.

Weitaus alarmierender als die Zahlen sind die am Freitag in Leipzig gewonnenen Eindrücke. Die Ungarn haben den Japanern, am 23. November WM-Auftaktgegner, wie schon im Hinspiel gezeigt, wie dem viermaligen Weltmeister zu begegnen ist: mit zwei raumschließenden Abwehrreihen, einer körperbetonten Zweikampfführung und schnellen Kontern. „Gerade die erste Halbzeit hat uns die Augen geöffnet", sagte Flick und versprach: „Daraus muss man Schlüsse ziehen." Welche dies sind, wird man wohl an diesem Montag bei der Neuauflage des letztjährigen EM-Achtelfinales im Wembleystadion sehen. Bisher fiel der Bundestrainer nicht durch Aktionismus auf, auch nicht in seiner Bayern-Zeit. Vielmehr zeichnete ihn aus, dass er seinen Überzeugungen selbst dann folgt, wenn Ergebnisse und Leistungen dafür nicht unbedingt einen Anlass bieten. Und dass er an Profis auch dann festhält, wenn diese durch Täler gehen, sei es Timo Werner oder Thomas Müller. Auch jetzt?

NATIONS LEAGUE

Flick fiel **nicht durch Aktionismus** auf – auch nicht bei Bayern.

Flick führte als eine Begründung für die verdiente Niederlage gegen die nicht einmal für das Katar-Turnier qualifizierten Ungarn die zu offensiv ausgewählte Viererkette an. Doch dieses missglückte Taktik-Experiment war allenfalls ein Randaspekt. Das aktuell größte Problem für den Bundestrainer besteht darin, dass der im Bundesliga-Alltag seit vier sieglosen Spielen vor sich hin kriselnde Bayern-Block auch in der Nationalmannschaft schwächelt und nicht seiner Bestimmung als Motor und Stabilisator nachkommt. Der überaus fehlerhafte Serge Gnabry und der abgesehen vom Abwehrverhalten beim Siegtor von Adam Szalai nahezu unsichtbare Müller stehen sinnbildlich dafür; Leroy Sané agierte ebenfalls nur als Mitläufer. Man habe gemerkt, „dass bei vielen die Phase im Verein nicht die leichteste ist", bemerkte Müller ehrlich und meinte damit augenscheinlich neben den beiden Leipzigern Werner und David Raum vornehmlich die eigene Fraktion.

Ein formstarkes Bayern-Gerüst ist die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Abschneiden bei der WM. Hoffnungsvoll stimmt diesbezüglich, dass im schnelllebigen Profifußball sieben Wochen eine lange Zeit sind, um wieder in die Spur zu finden. Vielleicht schon gegen England.

Foto: picture alliance/dpa/Revierfoto

MEINUNG

Sebastian Wolff
Reporter

Weshalb Füllkrug **bei der WM** kein Aktionismus wäre

Die Überlegungen von Hansi Flick gehören nach einem schlechten Spiel natürlich nicht grundsätzlich hinterfragt. Diese im Hinblick auf das WM-Turnier zu erweitern aber erscheint nach der Ernüchterung vom Freitagabend angebracht. Und zwar um diese: Die Berufung eines funktionierenden Mittelstürmers – wie Niclas Füllkrug.

AKTIONISMUS und Populismus zu unterstellen, mag bei dieser Personalie auf den ersten Blick nachvollziehbar sein: Der Bremer ist bereits 29, und selbstverständlich gibt es neben dessen Verletzungspech auch sportliche Gründe, weshalb er bislang noch nie in der Nationalelf aufgelaufen ist. Warum also jetzt? Weil der Bundestrainer selbst die Tür aufgemacht hat mit der Überlegung, zur Endrunde womöglich einen Spezialisten für besondere Momente mitzunehmen. Und weil genau dieser klassische Mittelstürmer im Kader fehlt: Timo Werner verkörpert einen anderen Typus, Kai Havertz ebenso. Das Vertrauen in Lukas Nmecha reicht zwar für regelmäßige Berufungen, nicht aber für regelmäßige Einsatzzeiten. Hinzu kommt ein für Torjäger ganz entscheidendes Kriterium: Während der Wolfsburger Angreifer auch in der Liga nicht zuverlässig Tore erzielt, ist Füllkrug geradezu vollgepumpt mit Selbstvertrauen, trifft seit rund einem Jahr dauerhaft. Nach seiner Verletzungsodyssee und einem mühsamen Weg zurück zur alten körperlichen Verfassung hat er nach 19 Zweitliga-Toren nun schon wieder fünf im Oberhaus erzielt, ist die Nummer 1 unter den deutschen Angreifern. Füllkrug wäre also ein Spezialist für besondere Momente, wie etwa 2006 David Odonkor – und für ihn spricht das Momentum.

Knackpunkt

Die deutsche Mannschaft enttäuscht gegen Ungarn. In **DREI MANNSCHAFTSTEILEN** zeigen sich beim 0:1 die Schwierigkeiten einmal mehr – oder in neuer Form.

AUSSENVERTEIDIGUNG Hofmann spielt eher vorn, Raum sucht seine Form

Viele Probleme – und deren Folgen

Das Experiment mit zwei offensiven Außenverteidigern erklärte Hansi Flick schnell für gescheitert. Bereits zur Halbzeit beorderte er Jonas Hofmann wieder in die vordere Linie – dorthin, wo auch bei der WM die Zukunft des Mönchengladbachers liegen dürfte.

Flicks Folgeproblem: Seine Suche nach der optimalen Besetzung der rechten Seite in einer Viererkette geht weiter. Gegen Ungarn übernahm dies in der zweiten Halbzeit Defensiv-Allrounder Thilo Kehrer, allerdings wie auch in seinen letzten Länderspiel-Einsätzen mehr schlecht als recht. Kehrer, nach seinem Wechsel bei West Ham United ausschließlich im Abwehrzentrum eingesetzt, wirkt außen mehr als Notnagel denn als Ideallösung.

Als Alternative im aktuellen Aufgebot steht Benjamin Henrichs bereit. Allerdings ist der vielseitig verwendbare Leipziger arg holprig in die Saison gestartet, weshalb er auch erst nachnominiert wurde. Ob Lukas Klostermann (Syndesmoseband-OP) noch eine WM-Lösung wird, ist aktuell nicht abzusehen.

Links schien die Platzvergabe für die WM eigentlich geklärt. David Raum war in den letzten acht Länderspielen stets dabei: siebenmal in der Startelf, die letzten vier Partien stets über die volle Spielzeit. Nur: Nach seinem Wechsel von Hoffenheim zu RB Leipzig hat Raum erhebliche Probleme, wieder am in der Vorsaison gezeigten Leistungsniveau anzuknüpfen. Die fahrige Darbietung beim „Heimspiel“ gegen Ungarn war da ein Spiegelbild der vergangenen Wochen. Raum wirkte zwar in allen zehn Pflichtspielen mit, kam dabei aber wettbewerbsübergreifend bei nur einem Scorerpunkt auf eine höchst mäßige kicker-Durchschnittsnote (4,06).

Flicks Folgeproblem: Die einzige gelernte Alternative im Kader ist Robin Gosens, für den der Wechsel von Bergamo zu Inter Mailand ebenfalls nicht die erhoffte Signalwirkung brachte. In der Serie A ist er nur als Kurzarbeiter gefragt, in der Champions League gehörte er beim 0:2 gegen den FC Bayern zu den Schwachstellen. Immerhin: Die schwere Oberschenkelverletzung aus der Vorsaison hat Gosens, der zuletzt vor über einem Jahr beim 4:0 gegen Island eingewechselt wurde, indes vollkommen auskuriert.

Nach dem Wechsel in Leipzig auf der Suche nach dem Vorjahresniveau: David Raum

MITTELFELDZENTRUM Kampf der Alphatiere

Neue Chance für Gündogan

Der Dreikampf um die Plätze auf der Doppelsechs ist seit der Amtsübernahme von Hansi Flick vor gut einem Jahr ein Kräftemessen der Alphatiere: Leon Goretzka, Ilkay Gündogan und Joshua Kimmich, in ihren Klubs absolute Führungsspieler, bewerben sich um die vakanten Stellen, und Flick leitet diesen Konkurrenzkampf nach einem festen Strickmuster: Stehen zwei der drei Profis zur Verfügung, bilden sie Seite an Seite das zentrale Mittelfeld. Das war in elf der bislang 14 Pflichtspiele der Fall. Dreimal waren Kimmich und Goretzka unpässlich, weshalb Gündogan in Armenien (4:1/Florian Neuhaus), Israel (2:0/Julian Weigl) und in den Niederlanden (1:1/Jamal Musiala) Aushilfskräfte an die Seite bekam.

Wenn Flick das Trio komplett zur Verfügung hat, verfährt er nach dem festen Strickmuster, dass er Kimmich immer in die Anfangsformation beruft und die zweite Planstelle unter den beiden anderen Bewerbern aufteilt. So durfte im Juni Goretzka die beiden Auswärtsspiele in Italien und Ungarn in der Startelf bestreiten, Gündogan bekam in den Heimpartien gegen England und Italien den Zuschlag. Goretzka hat den Vorteil, dass er in Flicks mit dem Sextuple gekrönten Bayern-Amtszeit gemeinsam mit Kimmich eine tragende Rolle gespielt hatte. Seine Länderspiel-Leistungen in den zurückliegenden zwölf Monaten waren allerdings durchweg nur durchschnittlich.

„Konkurrenzkampf ist immer da, ist gut und tut uns gut", sagt Gündogan zur Gesamtsituation nur. Der coronabedingte Ausfall des Rivalen bietet ihm im letzten Doppelpack vor dem WM-Ernstfall die Gelegenheit, sich in den Vordergrund zu spielen. Gegen Ungarn gelang ihm dies nicht. Der Kapitän von Manchester City, der bei Englands Meister beständig Tempo und Rhythmus bestimmt, mühte sich vergebens, das Durcheinander um ihn herum zu ordnen. „Extrem schade, bitter und frustrierend", sei der Abend gewesen, merkte Gündogan danach an, auch weil sich etliche Teamkollegen in der völlig planlos verlaufenen ersten Halbzeit versteckt hätten: „Viele wollten den Ball nicht."

Gegen England hofft der Routinier auf die nächste Chance, sich für einen Platz in der WM-Startelf aufzudrängen und als Führungskraft zu etablieren – in Wembley, an einen Ort, den er bestens kennt, an dem er viele Höhen und gelegentliche Tiefen erlebte. Mit den Cityzens gewann er dort 2017 den FA-Cup und insgesamt viermal den Ligapokal. Zu den bitteren Momenten zählte im Vorjahr das EM-Aus gegen die Engländer, das Gündogan wegen einer Schädelprellung nur von der Ersatzbank aus verfolgen konnte.

Fotos: picture alliance, GES, firo

Keine ordnende Hand im Durcheinander: Ilkay Gündogan konnte gegen die Ungarn nicht für sich werben.

STURMZENTRUM Bislang setzte Flick auf Werner – Havertz ist eine Alternative – Keine Ideallösung

Halbe 9, falsche 9, aber kein Mittelstürmer in Sicht

Hansi Flick hat seinen Versprecher sofort korrigiert, im gleichen Atemzug. Es sei „klar, dass da nicht eine so hohe Qualität ist", sagte der Bundestrainer zur Situation in der Mitte des deutschen Angriffs, verglichen mit der Auswahl im Mittelfeld oder auf den äußeren Offensivpositionen. „Im Zentrum", präzisierte der Bundestrainer, sei „nicht eine so hohe Dichte an Qualität" vorhanden. Wie es der Bundestrainer auch einordnen mag: Die Wahrheit ist, dass dem einstigen Mittelstürmerland Deutschland seit Miroslav Kloses Abschied 2014 die klassische Nummer 9 abgeht.

Flick kennt diese Personal- und Notlage genau und berichtet von internen Diskussionen im DFB über den Nachwuchsbereich und die Schwierigkeit der Ausbildung von Weltklassestürmern, die dort perspektivisch nicht zu finden sind. Also beruft er Lukas Nmecha (23), der neben einer gewissen Torgefährlichkeit viel Wucht mitbringt, 80 Kilo an Gewicht und 1,85 Meter an Körperlänge. Zur internationalen Spitze zählt der wegen Kniebeschwerden abgereiste Profi des VfL Wolfsburg noch nicht.

Der zentrale Angreifer, auf den Flick bislang bevorzugt setzte, heißt Timo Werner, dessen Quote in der Nationalmannschaft stimmt. Es sind acht Tore plus zwei Assists in elf Spielen, von denen er zehn als Mittelstürmer in der Startelf begann. Fünfmal gelang ihm dabei kein Treffer, wie gegen Ungarn, wo ihn die enge Abwehr des Gegners nahezu aus dem Geschehen drängte. Werner mit seiner Schnelligkeit braucht die Tiefe des Raumes.

Kai Havertz hat Flick zweimal vorne in der Mitte platziert, in Armenien erzielte dieser Typus der falschen oder halben 9 einen Treffer. Beim FC Chelsea ist Havertz der Mann für alle Positionen in der Offensive, ganz vorne mit einem oder zwei Partnern oder in der ersten Linie dahinter als Zehner halbrechts oder halblinks.

Einmal, beim 9:0 gegen Liechtenstein, teilten sich die Routiniers Thomas Müller und Marco Reus das vorderste Zentrum. Mittelstürmer ist jedoch keiner von beiden, selbst wenn der Münchner zweimal traf und neuerdings im Verein bei Bedarf ebenso ganz vorne ranmuss.

In München wie im Nationalteam gibt es ohne echte 9 keine Ideallösung.

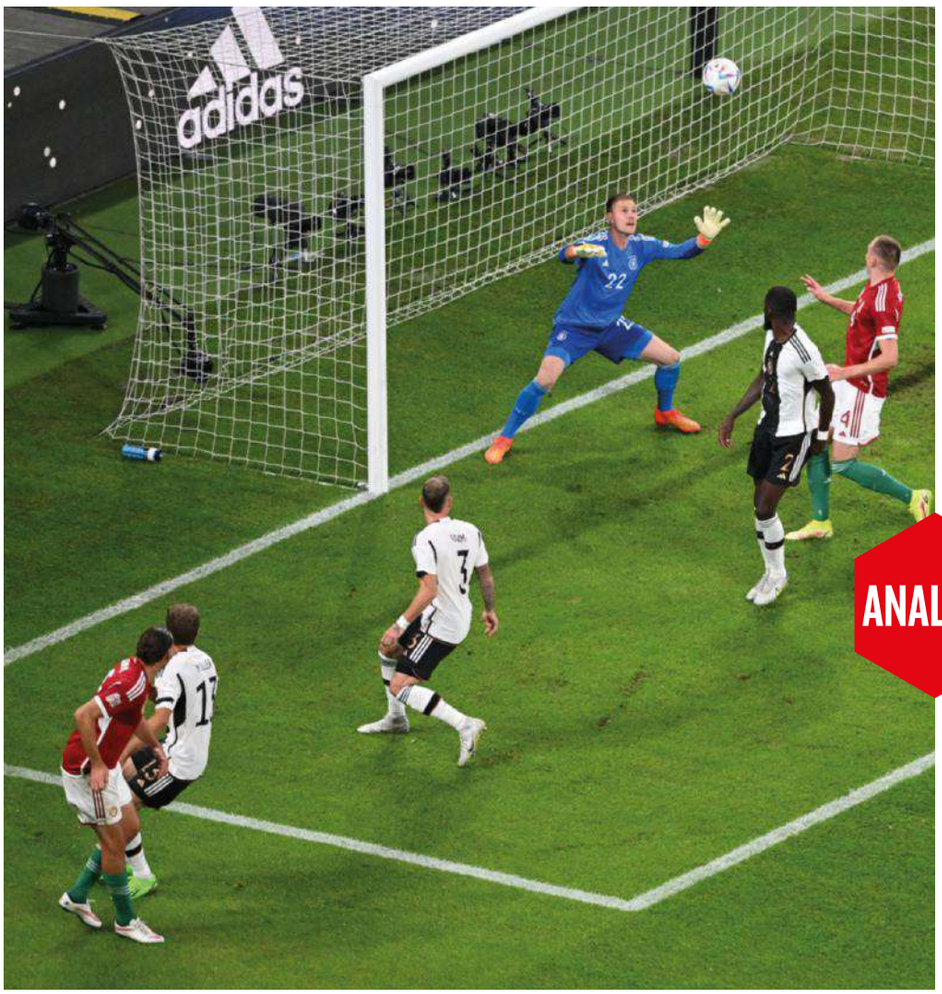
Er braucht die Tiefe des Raums: Timo Werner

FRAGE DER WOCHE

Soll Flick Niclas Füllkrug mit zur WM nehmen?

Stimmen Sie auf **kicker.de** ab.

Kein Mut. Keine Kreativität.



Ein Tor als Kunstwerk: Adam Szalai versucht's mit der Hacke – und hat damit in der 17. Minute spektakulär Erfolg. Marc-André ter Stegen kann dem Ball nur nachschauen.

Nach neun Siegen und vier Unentschieden hat die deutsche Nationalmannschaft unter dem Bundestrainer Hansi Flick erstmals verloren. Die 0:1-Niederlage gegen den Ersten dieses Viererfelds in der Nations League, Ungarn, zerstörte die Chance auf den Sieg in der Gruppe C und enthüllte zwei Monate vor dem WM-Start überraschende Schwächen in der DFB-Auswahl.

ANALYSE

Personal

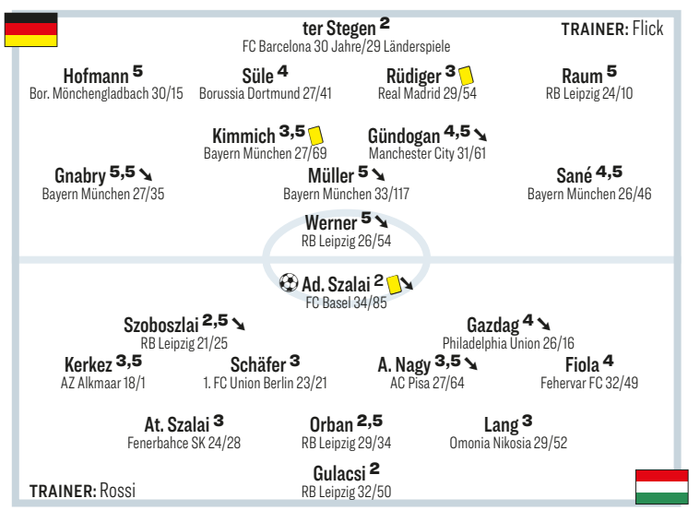
Gegenüber dem 5:2-Sieg gegen Italien zum Abschluss der Juni-Tour musste Flick seine Startelf auf zwei Positionen verändern. Für Neuer (Corona) hütete ter Stegen das Tor, statt Klostermann (Syndesmose) begann Hofmann rechts hinten.

System und Taktik

Die DFB-Elf versuchte ihre gewohnte 4-2-3-1-Formation flexibel zu interpretieren. Die Außenverteidiger Hofmann und Raum waren situativ oft nach vorne unterwegs, vor allem Sané und Müller verließen ihren Stammplatz im Angriff, ohne aber die stabile ungarische Abwehr beeindrucken zu können. Werner verlor sich im gegnerischen Abwehrblock und fand keine Bindung, Gnabry blockierte für Hofmann die rechte Flanke und trat die Bälle bevorzugt an den Gegner ab. Ballverluste, sogar unbedrängt, leisteten sich alle deutschen Spieler, in der Schaltzentrale auch Kimmich

Deutschland – Ungarn

0:1
0:1



GER EINGEWECHSELT: 46. Kehrer (4,5/West Ham United 26/21) für Gnabry, 69. Musiala (–/Bayern München 19/16) für Gündogan, 70. Havertz (–/FC Chelsea 23/29) für Werner, 85. L. Nmecha (–/VfL Wolfsburg 23/7) für Müller – **RESERVEBANK:** Baumann 32/0 (TSG Hoffenheim), Trapp 32/6 (Eintr. Frankfurt/beide Tor), Bella Kotchap 20/0 (FC Southampton), Ginter 28/46 (SC Freiburg), Henrichs 25/7 (RB Leipzig), Schlotterbeck 22/4 (Borussia Dortmund), Arnold 28/3 (VfL Wolfsburg), Gosens 28/13 (Inter Mailand) – **GELB:** Kimmich, Rüdiger (2., gesperrt)

HUN EINGEWECHSELT: 66. Kleinheisler (–/NK Osijek 28/43) für Gazdag, 67. Adam (–/Ulsan Hyundai 27/7) für Ad. Szalai, 78. Styles (–/FC Millwall 22/7) für A. Nagy, 85. Nego (–/Fehervar FC 31/25) für Szoboszlai – **RESERVEBANK:** Dibusz 31/22 (Ferencvaros), Szappanos 31/0 (Honved Budapest/beide Tor), Bolla 22/7 (Grasshoppers), Botka 28/18 (Ferencvaros), Kecskes 26/6 (Linzer ASK), K. Varga 26/13 (Hatayspor), Vecsei 29/10 (Ferencvaros), Vancsa 17/1 (Lommel SK) – **GELBE KARTE:** Ad. Szalai

TOR: 0:1 Ad. Szalai (17., Rechtsschuss, Vorarbeit Szoboszlai) – **CHANCEN:** 5:4 – **ECKEN:** 2:3

SR-TEAM: Vincic (Assistenten: Klancnik, Kovacic – Vierter Offizieller: Kajtazovic – Video-Assistent: Jug/alle Slowenien), Note 3,5, ohne gravierende Fehler, aber mit markanten Problemen in der Zweikampfbewertung, zum Beispiel beim Einsteigen von Sané gegen Szoboszlai (68.). – **ZUSCHAUER:** 39 513 (in Leipzig, ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4, eine zwar spannende, aber überwiegend niveauarme und zähe Partie auf arg dürftigem Tempo. – **SPIELER DES SPIELS:** Adam Szalai

Foto: picture-alliance/Michael

Kein Kopf.

DATEN UND FAKTEN

Deutschland gewann erst drei von 15 **Nations-League-Partien**. Nur die folgenden Teilnehmer feierten in diesem Wettbewerb noch weniger Erfolge: Island, San Marino, Irland, Nordirland, Andorra, Litauen und Liechtenstein. Gegner Ungarn feierte schon neun Siege.

Erst einmal blieb Deutschland in der Nations League **ohne Gegentor**: bei der Premiere im September 2018, als man sich von Frankreich 0:0 trennte.

Zum neunten Mal trat die DFB-Elf in diesem **Leipziger Stadion** an. Alle vorherigen Spiele beendete das deutsche Team als Sieger.

Die Nations-League-Partie war das **37. Duell** zwischen Ungarn und Deutschland. Nur gegen vier Nationen trat der DFB häufiger an (England 38, Österreich 40, Niederlande 45 und Schweiz 53). 22 der Duelle fanden dabei bereits vor 1960 statt.

und der anfangs gestalterisch auftretende Gündogan, dahinter der sonst widerstandsfähige Rüdiger oder vorne Sané, der zumindest mit seiner entschlossenen Körpersprache auffiel. Mehr Körperlichkeit und Leidenschaft warfen jedoch die Ungarn in die direkten Duelle.

Vor deren sicherem Keeper Gulacsi verbreiterte sich die ursprüngliche Dreierreihe bei deutschem Ballbesitz zu einer Fünf-Mann-Wand, die Region davor wurde von zwei, drei oder vier Spielern besetzt oder der deutsche Aufbau aus der letzten Linie mit – je nach Bedarf – zwei oder sogar drei Leuten im Pressing attackiert. Ungarns Gefüge verschob sich perfekt abgestimmt vertikal wie horizontal in Richtung des Balles und gestattete seltene Freiräume, die die Deutschen ohnehin nicht nutzten.

So verkümmerte deren Kreativität zu zähem Hin- und Hergeschiebe, die oft zu langen Tiefenpässe strandeten im Toraus. Es fehlten – vor allem in der krass missratenen ersten Halbzeit – Tempo und Bewegung, überraschende Direkt- oder Doppelpässe, Dribblings. Nach dem Wechsel holten sich Müller und Kollegen verlorene Bälle immer wieder mit Gegenpressing zurück, doch Chancen resultierten daraus selten. Im Sechzehn- oder gar Fünfmeterraum mangelte es an Präsenz, insgesamt an der gestaltenden Führungsfigur, am Kopf der Mannschaft.

Spielfilm

Die Ungarn demonstrierten vom Anpfiff weg Mut und Entschlossenheit, indem sie die Gegenseite zunächst weit vorne angriffen. Der frühe Führungstreffer stützte ihre Strategie des klugen defensiven Widerstands, der nur erschüttert wurde, als Müller einen Kopfball setzte, Sanés Schuss nach Doppelpass mit Gündogan von Gulacsi pariert werden musste, Werner zum (allerdings harmlosen) Abschluss kam und Kimmich dreimal gut aus dem Hinterhalt abzog. Ter Stegen verhinderte gegen Adam und Kleinheisler die Entscheidung.

Fazit

Der wenig kreativen, ziemlich ideenlosen, immerhin bemühten deutschen Mannschaft gelang es gegen defensivstarke Ungarn nicht, gute Chancen, geschweige denn ein Tor zu produzieren. Deshalb musste sie diese Niederlage zu Recht akzeptieren.

SPIELER DES SPIELS

Sein Siegtor war Kunst. Mit der rechten Hacke verlängerte **ADAM SZALAI** einen Eckball in die lange Ecke. Zudem attackierte er nonstop in vorderster Linie und leistete permanent Widerstand.

	DEUTSCHLAND	UNGARN
Ø-Note	4,29	3,00
Ø-Alter	27,15	27,50
Meiste Ballkontakte	146 Süle	56 Szoboszlai

Daten: opta

EINZELKRITIK

Marc-André ter Stegen **Note 2**
Fußballerisch ansprechend und dazu mit drei Großtaten: rettete gegen Gazdag (26.), Adam (72.) und Kleinheisler (86.) in höchster Not. Ein starker Auftritt.

Jonas Hofmann **5**
Begann erstmals wieder als Rechtsverteidiger, fand keine Räume auf dem Weg nach vorn, leistete sich zudem viele Ungenauigkeiten. Nach der Pause und Kehrers Einwechslung wieder rechts offensiv und dort verbessert, trotzdem nicht gut.

Niklas Süle **4**
Rettete in der 10. Minute resolut gegen Szoboszlai, leistete sich insgesamt keine Aussetzer, konnte aber streckenweise seine athletischen Defizite nicht kaschieren.

Antonio Rüdiger **3**
Ein aufreizend lässiger Ballverlust nach sechs Minuten war wie ein fatales Signal für den deutschen Start, danach steigerte er sich, gewann seine Zweikämpfe, holte sich kurz vor Schluss allerdings seine Gelbsperre ab.

David Raum **5**
Einer guten Flanke auf Müller (39.) standen etliche Ballverluste gegenüber. Verteidigte fahrig, war ohne Überzeugung und Präzision nach vorne unterwegs.

Joshua Kimmich **3,5**
Begann mit einer Fülle von Ballverlusten und zu langen Pässen, war zudem früh gelbbelastet (24.), steigerte sich dann enorm. In der zweiten Hälfte Triebfeder und Distanzschütze, hatte aber dreimal Pech (59., 77., 87.).

Ilkay Gündogan **4,5**
Sein schöner Pass auf Sané (51.) leitete eine der wenigen Großchancen ein, ansonsten unauffällig und ohne Einfluss aufs Spiel. Zu wenig für seine Möglichkeiten.

Serge Gnabry **5,5**
Missglückte Dribblings und technische Fehler führten zu einer Unmenge von Ballverlusten. Auch die Abstimmung mit Hofmann auf der rechten Seite funktionierte überhaupt nicht. Folgerichtig war sein Auftritt nach 45 Minuten beendet.

Thomas Müller **5**
Kam beim Gegentor gegen Szalai zu spät, enttäuschte aber auch in seinem Kerngeschäft: fehlerhaft, unpräzise, dazu glücklos bei einem Kopfball (39.). Auch seine Versuche, sich aus der Mitte herauszuziehen und über den Flügel zu kommen, schlugen fehl.

Leroy Sané **4,5**
Brauchte einen langen Anlauf, um einigermaßen in der Partie anzukommen, war dann aber aus dem Offensivquartett der Einzige, der sich zumindest gelegentlich in Szene setzte, körperlich dagegenhielt und zudem auch defensiv mitarbeitete. Scheiterte in der 51. Minute an Gulacsi.

Ohne Wirkung in der Offensive: Serge Gnabry, Thomas Müller und Leroy Sané

Timo Werner **5**
Hatte im Angriffszentrum keinerlei Räume, zudem war er beim ersten Kontakt oft unsauber, so auch bei seiner einzigen Möglichkeit nach Müllers Vorarbeit (57.), aus der er mit besserer Ballkontrolle mehr hätte machen müssen. Ohne große Bindung zum Spiel.

Thilo Kehrer **4,5**
Kam nach der Pause für Gnabry und besetzte Hofmanns Defensivposition. Erfüllte sein Kerngeschäft nicht fehlerfrei, leistete sich im Vorwärtsgang zudem zwei haarsträubende Ballverluste.

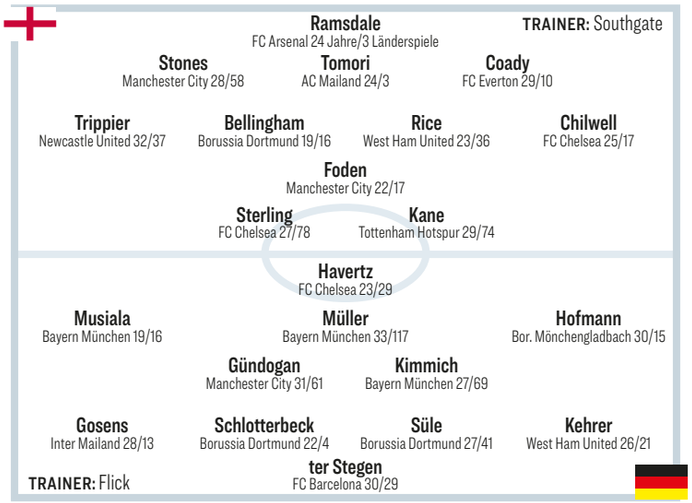
Jamal Musiala **–**
Ab der 69. Minute dabei und sofort eine Belebung, weil er auf engstem Raum Lösungen fand und demonstrierte, dass er mit seiner Geschmeidigkeit den Ungarn hätte wehtun können. Letztlich aber ohne konkrete Effizienz.

Kai Havertz **–**
Kam mit Musiala und war in rund 20 Minuten Spielzeit auf der Mittelstürmerposition etwas auffälliger als Vorgänger Werner.

Lukas Nmecha **–**
Wurde für die letzten fünf Minuten in den Angriff geworfen, konnte in der Kürze der Zeit aber nichts mehr bewegen.

England – Deutschland

Montag, 26.9., 20.45 Uhr
in London
(live bei RTL)



RESERVEBANK: D. Henderson 25/1 (Nottingham Forest), Pope 30/9 (Newcastle United/beide Tor), Alexander-Arnold 23/17 (FC Liverpool), Dier 28/46 (Tottenham Hotspur), Guehi 22/3 (Crystal Palace), Maguire 29/47 (Manchester United), James 22/14 (FC Chelsea), Shaw 27/22 (Manchester United), Walker 32/69 (Manchester City), J. Henderson 32/69 (FC Liverpool), Mount 23/31 (FC Chelsea), Saka 21/19 (FC Arsenal), Ward-Prowse 27/11 (FC Southampton), Abraham 24/11 (AS Rom), Bowen 26/4 (West Ham United), Toney 26/0 (FC Brentford) – Baumann 32/0 (TSG Hoffenheim), Trapp 32/6 (Eintracht Frankfurt/beide Tor), Bella Kotchap 20/0 (FC Southampton), Ginter 28/46 (SC Freiburg), Henrichs 25/7 (RB Leipzig), Raum 24/10 (RB Leipzig), Arnold 28/3 (VfL Wolfsburg), Gnabry 27/35 (Bayern München), Sané 26/46 (Bayern München), Werner 26/54 (RB Leipzig)

SR-TEAM: Makkelie (Assistenten: Steegstra, de Vries - Vierter Offizieller: van der Eijk - Video-Assistent: van Boekel/alle Niederlande)

WM-PRÄMIE Vor dem Abflug Einigung in Leipzig

400 000 Euro für den Titel

Wenigstens mit einem positiven Ergebnis im Gepäck verließ der DFB-Tross Leipzig am Sonntag in Richtung London: Die Verhandlungen zwischen dem Verband und den Spielern über die WM-Prämien sind abgeschlossen. DFB-Präsident Bernd Neuendorf zeigt sich zufrieden über „intensive Gespräche in einer guten und konstruktiven Atmosphäre. Letztlich haben wir für alle Beteiligten eine akzeptable Lösung erzielt“.

Für den Sieg in der Gruppe E würde jeder Profi 50 000 Euro erhalten, für das Erreichen des Viertelfinales 100 000. Bei einem Halbfinaleinzug gäbe es 150 000 Euro, für Platz 3 200 000, für Platz 2 250 000. Der Titelgewinn würde mit 400 000 Euro prämiert.

Vor dem Abflug in die Emirate aber steht der Abschluss der Nations League an – und ganz oben auf der Agenda, nach dem 0:1 vom Freitagabend wenigstens im zweiten Anlauf Selbstvertrauen zu tanken. Wembley bleibt dabei trotz der Tatsache, dass die Partie nun sportlich nachrangig ist, eine besondere Reise. Es ist der erste Auftritt in London seit dem EM-Aus im Juni, dem letzten Spiel des Ex-Bundestrainers Joachim Löw. Antonio Rüdiger, Ex-England-Legionär, sagt: „Ich hätte mich gefreut, wenn ich mit der Mannschaft dort hätte zusammensein können, um die Dinge besser zu machen als gegen Ungarn.“ Der Innenverteidiger fehlt mit Gelbsperre, für ihn dürfte Nico Schlotterbeck in die Startelf rücken.

Ilkay Gündogan, auf der Insel bei ManCity unter Vertrag, hofft in Abwesenheit von Leon Goretzka auf eine weitere Chance und sagt offen, dass er „sehr überrascht“ über den Abstieg der Engländer sei. „Sie haben sehr wenig aus ihren Möglichkeiten gemacht.“

ANZEIGE

Ist Southgate noch der Richtige?

In ENGLAND könnte die Trainerdiskussion bei einer Pleite gegen Deutschland weitere Dynamik erhalten. Der Coach wirkt unsicher.

Natürlich ist es nicht so, dass letztlich die Medien oder die öffentliche Meinung darüber entscheiden, wer Englands Nationalmannschaft bei der WM-Endrunde in Katar trainieren wird. Und doch dürfte die Stimmung im Londoner Wembleystadion an diesem Montag ein wichtiger Gradmesser dafür sein, wie sehr die Fans dem aktuellen Coach Gareth Southgate noch vertrauen. Oder eben nicht.

Nach dem schwachen Auftritt in Italien, der 0:1-Niederlage im San Siro und dem Abstieg aus der Nations-League-Staffel A wird das Match gegen Deutschland bedeutender, als es dem Trainer lieb ist. Nicht nur, weil möglicherweise bei einer weiteren Pleite noch mehr Dynamik in eine Diskussion um seine Person käme, sondern auch, weil die aktuelle Situation weniger Experimente zulässt, als sich der Coach erhofft hatte, wie die Nominierung des Brentford-Stürmers Ivan Toney vermuten lässt.

Schon Vorgänger **Roy Hodgson** hatte die FA zu lange vertraut.

Southgate ist angeschlagen – warum, verraten unter anderem die Zahlen: Geht's auch gegen Deutschland schief, wäre man sechs Pflichtspiele ohne Sieg, die längste Negativserie seit 1958. England hat in den vergangenen drei Matches keinen Treffer erzielt und ebenso wenig ein Tor aus dem Spiel heraus in der Nations League 2022/23 markiert. Dieses Los teilen sie mit – San Marino.

Mit dem Unterschied, dass der Fußballzwerg nicht über eine solche Auswahl an Klassestürmern und tollen Offensivkräften verfügt wie die Three Lions – zumindest auf dem Papier. Doch Southgate schafft es nicht, daraus eine gefährliche Angriffsreihe zu formen. Jüngstes Beispiel: Er stellte den bei Arsenal auf dem rechten Flügel brandgefährlichen Bukayo Saka (ein Tor, vier Vorlagen nach sieben Partien) als linken Schienenspieler auf, beraubte ihn so seiner Offensivpower. Überhaupt liegt in Southgates Auslegung der Dreier-Abwehrreihe eine Wurzel des Übels: Drei Innenverteidiger müssen nicht zwingend für eine defensive Grundeinstellung stehen, doch Southgate lässt sein Team generell lieber vorsichtig agieren, setzt eher auf Konter als auf Dominanz. Das war schon bei der EM 2021 so, als der Finaleinzug einige Schwächen kaschierte. Und so, wie er dort beim Endspiel gegen Italien mit wirren Wechseln den Überblick verlor, so ideenlos wirkt seine mit Hochkarätern gespickte Elf insgesamt zu oft. Da werden die Dinge öfter über individuelle Klasse geregelt als über eine Spielidee.

All das lässt Southgate eher als Teil des aktuellen Problems erscheinen denn als Lösungsfinder. Und doch halten die Bosse der FA zu ihm. Sie vertrauen darauf, dass er die Ansammlung von Stars rechtzeitig vor dem großen Turnier in Katar wieder in die Spur bringt. Von öffentlich gespielten oder von den Fans vermeintlich gewünschten Namen wie Thomas Tuchel lassen sich die Verbandsoberen nicht wirklich aus der Ruhe bringen. Ob das gut ist oder nur Bequemlichkeit, wird sich zeigen. Schon an Southgates Vorgänger Roy Hodgson hatte der Verband letztlich viel zu lange festgehalten.

Fakt ist: Jener Southgate, der mit einem guten 4. Platz bei der WM 2018 Aufbruchstimmung erzeugte, der mit frischen Ideen und neuen Trainingsmethoden, mit persönlichen Briefen an seine Spieler punkten konnte – dieser Southgate ist aktuell nicht gefragt. Nötig ist ein Fußballlehrer mit einem Plan, der Struktur und vor allem Mut in ein Team bringt, das nach einer offensiven Ausrichtung schreit. Als U-21-Coach war Southgate zu Recht hoch angesehen, doch der Umgang mit den echten Stars ist eben ein anderer. Southgate hat nicht die Klasse und die Ausstrahlung der Premier-League-Startrainer wie Pep Guardiola, Jürgen Klopp oder Antonio Conte.

Allein das Festhalten an Innenverteidiger Harry Maguire, der bei Manchester United nach desaströsen Leistungen auf dem sportlichen Abstellgleis steht, löst Kopfschütteln aus, ebenso zuletzt Kyle Walkers Nominierung als rechter Innenverteidiger.

Southgate behauptet, er sei „der Richtige" für den Job des englischen Nationaltrainers. Ist er das wirklich noch? Dass er ausführt, er wisse, wie es seinen Vorgängern in ähnlichen Phasen ergangen sei, zeigt, dass er reflektiert, sich hinterfragt. Doch klar ist auch, dass er schnell Lösungen finden muss, bevor die Entscheidungsträger ihn doch noch als ein zu großes Problem vor der WM ausfindig machen.

THOMAS BÖKER, KEIR RADNEDGE

Foto: DeFodi/Ciambelli

KOLUMNISTEN-KREIS

Olaf Thon
Weltmeister 1990

Gegen England ist es immer **äußerst reizvoll**

Nun ist also auch die Erfolgsserie von Hansi Flick als Bundestrainer gerissen. Dass das ausgerechnet in einem Heimspiel gegen Ungarn passiert ist, kommt auf den ersten Blick sicher überraschend. Das Spiel in Leipzig hat aber deutlich die Problematik bei der DFB-Auswahl offenbart. Vor allem offensiv ist die Mannschaft zu ungefährlich, hier sind mir vor allem die Standards aufgefallen. Ich finde, dass diesem Team die Wucht durch Kopfbälle fehlt. Antonio Rüdiger sehe ich als herausragende Figur bei offensiven Kopfbällen, mit Abstrichen noch Thomas Müller – das war es dann aber schon. Außerdem hat dieses Spiel gezeigt, dass ein Jonas Hofmann auf der rechten Verteidigerposition nicht gut aufgehoben ist. Diese Maßnahme war sicherlich aus der Not geboren, allzu viele Spiele in dieser Rolle werden für den Mönchengladbacher hoffentlich nicht folgen.

DAS 0:1 GEGEN UNGARN kam vielleicht zur rechten Zeit. Ich wünsche Hansi Flick, dass diese Niederlage seine erste und einzige in diesem Jahr bleibt. Ich will Deutschland damit nicht zum WM-Titelkandidaten erheben – im Gegenteil: Ich finde, dass die DFB-Elf im Vergleich zu Ländern wie Argentinien, Brasilien, Belgien oder auch den Niederlanden in Katar nur Außenseiterchancen besitzt. Grundsätzlich jedoch verfolgt Flick einen klaren Plan. Ich drücke ihm die Daumen, dass er seine Strukturen beibehalten kann und diese nicht von Ausfällen durchkreuzt werden.

FLICKS MANNSCHAFT IST zuzutrauen, dass sie die Heimniederlage gegen Ungarn nun in England wiedergutmacht. Zwar sind die Three Lions bereits aus der A-Liga abgestiegen, während Deutschland keine Chance mehr auf das Finalturnier der Nations League besitzt, aber dieses Prestigeduell ist immer äußerst reizvoll – egal, wie die Vorzeichen aussehen. In diesem Spiel kann Deutschland beweisen, dass es aus der Niederlage gegen Ungarn schnell die richtigen Schlüsse gezogen hat.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:
Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Fredi Bobic, Marco Bode, Helen Breit, Didier Deschamps, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Annike Krahn, Erik Meijer, Uli Stein, Olaf Thon, Rudi Völler

Frischer Wind: Reda Khadra bei seinem Debüt für die deutsche U 21.

Zwischen Praxis und Disziplin

Mit 0:1 ging der erste Härtetest verloren. Wichtiger als das Ergebnis ist jedoch das, was das U-21-Team von Antonio Di Salvo aus dem Duell mit den Franzosen lernen kann. Vier zentrale Erkenntnisse vor dem nächsten Testspiel-Kracher am Dienstag in England (20.45 Uhr in Sheffield):

Spielpraxis ist entscheidend

Der Leistungsunterschied zum individuell klar besser besetzten Gegner um Chelseas 80-Millionen-Mann Wesley Fofana war gar nicht so groß, die Differenz in puncto Spielpraxis aber entscheidend.

Das 0:1 der U 21 gegen Frankreich lieferte wertvolle Erkenntnisse vor dem nächsten Testspiel-Hit in England.

Fast alle französischen Starter sind im Rhythmus, strahlten Selbstvertrauen und Sicherheit aus. Ein anderes Bild im DFB-Team. Beim Tor ließ Amine Gouiri (560 Pflichtspielminuten 2022/23) Jordan Beyer (118) und Malick Thiaw (270) alt aussehen. Angelo Stiller (11) bekam selten Zugriff, produzierte anders als vorige Saison, als er in Hoffenheim zum Stamm zählte, einige leichte Fehler, seine Kräfte ließen zusehends nach. Faride Alidou (78) blieb bei allem Engagement wirkungslos. Youssoufa Moukoko konnte trotz des Schubs durch seinen Revierderby-Siegtreffer nicht kaschieren, dass er beim BVB (270) Teilzeitarbeiter ist. Ihm misslang oft der erste Kontakt. Luca Netz (104) agierte solide, aber auch, weil sein Klubkollege Nathan Ngoumou (146) eine schwache Vorstellung zeigte.

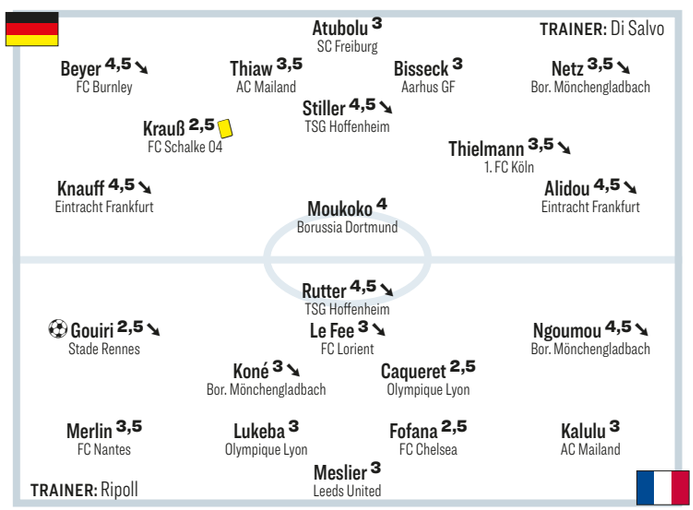
Auch diese Ausnahme im FFF-Team bestätigt die Spielpraxis-These, nach der es wenig verwunderte, dass Tom Krauß (663), Yann Aurel Bisseck (955) und Jan Thielmann (651) die besten DFB-Feldspieler waren – nur Ansgar Knauff (616) fiel ab. Noah Katterbach (723) links hinten und Maximilian Bauer (633) innen haben eine Startelfchance verdient.

Der Ausfall von vier Säulen schmerzt

Beyer musste als gelernter Innenverteidiger rechts aushelfen, weil der dort gesetzte Josha Vagnoman (Stuttgart, Knochenödem im Fuß)

Deutschland – Frankreich

0:1
0:0



D EINGEWECHSELT: 64. F. Nmecha (VfL Wolfsburg/–) für Alidou und Khadra (Sheffield United/–) für Knauff, 76. Keitel (SC Freiburg/–) für Stiller und Katterbach (FC Basel/–) für Netz, 84. Samardzic (Udinese Calcio/–) für Beyer und Fischer (VfL Wolfsburg/–) für Thielmann – **RESERVEBANK:** Früchtl (Austria Wien), Mantl (RB Salzburg/beide Tor), Bauer (FC Augsburg), M. Dardai (Hertha BSC), Jäkel (Arminia Bielefeld), Martel (1. FC Köln), Leweling (1. FC Union Berlin) – **GELBE KARTE:** Krauß

FRA EINGEWECHSELT: 64. Cherki (Olympique Lyon/–) für Ngoumou und Kalimuendo (Stade Rennes/–) für Rutter, 73. Thuram (OGC Nizza/–) für Koné, Wahi (Montpellier HSC/–) für Le Fee und Diop (OGC Nizza/–) für Gouiri – **RESERVEBANK:** Dietsch (RFC Seraing), Fofana (Angers SCO/beide Tor), Diakité (Lille OSC), Gusto (Olympique Lyon), Nianzou (FC Sevilla), Truffert (Stade Rennes), Chotard (Montpellier HSC), Cho (Real Sociedad) – **GELBE KARTEN:** keine

TOR: 0:1 Gouiri (52., Rechtsschuss, Vorarbeit Le Fee) – **CHANCEN:** 4:5 – **ECKEN:** 2:8

SR-TEAM: Jakubik (Assistenten: Heinig, Arys/alle Polen – Vierter Offizieller: Burda/Berlin), Note 2, hatte die faire Partie im Griff. – **ZUSCHAUER:** 5427 (in Magdeburg) – **SPIELNOTE:** 3,5, ein weitgehend taktisch geprägtes Testspiel, dem vor allem in der ersten Hälfte das offene Visier fehlte. Durch die von den Franzosen initiierte Temposteigerung nach der Pause lebhafter und hintenraus auch mit deutschen Chancen. – **SPIELER DES SPIELS:** Amine Gouiri, entschied die Partie mit starker Einzelleistung, als er den Ball ins lange Ecke schlenzte, auch sonst gefährlich.

ausfiel. Kilian Fischer als Alternative hat in Wolfsburg diese Saison noch keine Minute gespielt. Zudem fehlten mit Kapitän und Offensivallrounder Jonathan Burkardt (Mainz, Risswunde im Fuß), Tiefensprinter Kevin Schade (Freiburg, Aufbautraining nach Bauchmuskel-OP) und Armel Bella Kotchap (Southampton, A-Nationalelf) drei weitere Säulen. „Es ist eine Chance für andere", wiederholte Di Salvo, betonte aber: „Es ist klar, dass diese Spieler eine andere Qualität mitbringen." Die gerade gegen Top-Gegner schmerzlich vermisst wird.

Reda Khadra versuchte es mit **Mut, Tempo und Technik.**

Kollektive Disziplin ist alternativlos

Die DFB-Junioren schafften es eindrucksvoll, bei den jüngsten drei EM-Endrunden (zwei Titel, eine Finalteilnahme) die Talent-Ensembles von Frankreich und England hinter sich zu lassen. Das große Pfund: Große Disziplin in einem funktionierenden Kollektiv, taktisch wie individuell. Am Freitag sah man in einigen Szenen hadernde deutsche Profis nach misslungenen Aktionen oder Schiedsrichter-Entscheidungen. „Das ist negative Energie, die wir nicht brauchen", kritisierte Di Salvo und muss dieses Verhalten seinen Spielern schnell wieder austreiben.

Erfrischendes Element von der Insel

Es ist ihm längst nicht alles gelungen, Fehlpässe waren dabei, und er blieb auch mal hängen. Aber Reda Khadra versuchte mit Mut, Tempo und Technik an den Gegenspielern vorbeizukommen und schaffte das einige Male. Unterm Strich stand ein erfrischendes U-21-Debüt als Joker, das Di Salvo als „gelungen" bezeichnete und beim Ex-BVB-Jugendspieler ein „unglaubliches Gefühl" auslöste. Noch spezieller könnte es werden, falls sich Khadra in seinem Stadion mit dem Nachwuchs seiner Fußball-Heimat messen darf, eventuell von Anfang an. Seine Eins-gegen-eins-Qualitäten könnten auf Sicht einen großen Mehrwert für die DFB-Junioren darstellen. CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

DFB-JUNIOREN IM ÜBERBLICK

U 20

Dank zweier später Treffer wurde das erste Länderspiel der Saison gegen Polen mit 2:1 gewonnen. An diesem Montag (17 Uhr) trifft das Team von Trainer Hannes Wolf in einem weiteren Testspiel auf Rumänien.

Aufstellung gegen Polen: Gebhardt (Hertha) – Aydin (Schalke)/73. Rosenboom (Bremen), Siebert (Viktoria Köln)/73. Lawrence (Magdeburg), Schmidt (Freiburg)/73. Fofana (Nürnberg), John (Fürth)/73. Calhanoglu (Schalke) – Breithaupt (Karlsruhe), Wagner (Freiburg)/73. Castrop (Nürnberg) – Nebel (Karlsruhe)/73. Asllani (Hoffenheim), Scott (Antwerpen)/64. Bobzien (Mainz), Beier (Hannover)/90.+2 Conté (Hoffenheim) – Shuranov (Nürnberg)/73. Kastanaras (Stuttgart)
Tore: 0:1 Schmidt (25./Eigentor), 1:1 Asllani (84.), 2:1 Calhanoglu (87.)

U 19

Mit 5:1 gegen Belarus wurde auch das zweite Qualifikationsspiel für die EM 2023 auf Malta klar gewonnen. Bereits vor dem abschließenden Spiel in der Slowakei am Dienstag (16 Uhr) hat das Team von Trainer Guido Streichsbier die Teilnahme an der zweiten Qualifikationsrunde im März 2023 sicher.

Aufstellung gegen Belarus: Feller (Heidenheim) – Ba (Leipzig)/46. Lehmann (Dresden), Collins (BVB), Quarshie (Hoffenheim), Ullrich (Hertha) – Bunk (Düsseldorf), Tohumcu (Hoffenheim), Damar (Hoffenheim) – Gruda (Mainz)/64. Rothe (BVB), Topp (Schalke)/86. Wenig (Frankfurt), Kabadayi (Bayern)/63. Frauendorf (Liverpool)/76. Diehl (Köln)
Tore:: 1:0 Damar (31.), 1:1 Shumanski (62., Foulelfmeter), 2:1 Damar (74., Foulelfmeter), 3:1 Topp (79.), 4:1 Topp (86.), 5:1 Ullrich (90./+4)

U 18

Nach dem Auftaktsieg über Gastgeber Tschechien (4:0; Tore: Popp, Weiper, Bischof, Ibrahimovic) besiegte die U 18 beim Nationen-Turnier auch die USA mit 2:0 (Tore: Catak, Pejcinovic).

U 17

Beim Turnier in Duisburg ging das Auftaktspiel gegen Uruguay mit 1:3 (Tor: Brunner) verloren. Im zweiten Spiel gegen Belgien sicherte ein Treffer des Hoffenheimers Moerstedt in der Schlussminute ein 1:1-Remis.

U 16

Das erste von zwei Testspielen gegen Österreich gewann der DFB mit 3:2 (Tore: Benedict, Sauck, Stange).

Foto: Getty Images

ANZEIGE

kicker Kids

Ab sofort an jedem ersten Montag im Monat in Ihrem kicker – und jederzeit online unter kicker.de/kids

KINDER-SPECIAL

DER APFEL FÄLLT NICHT WEIT VOM STAMM!

Der erste Stadionbesuch, das erste Bundesliga-Sonderheft, das erste eigene Trikot – die Fußballerfahrungen der Kindheit haben uns geprägt.

Mit **kicker Kids** gibt es endlich ein spezielles Angebot für die Nachwuchs-Fans – kuriose Fakten, Fußball einfach erklärt, Trainings-Tipps, Witziges und Spannendes.

2022-0185

GLOBAL AM BALL

Premiere für Demirovic, Schicks Pechsträhne hält an, Mané beendet Durststrecke

Nicht nur in der Nations League, sondern auch in Testspielen waren in den vergangenen Tagen wieder einige Bundesliga-Legionäre am Ball. Eine Auswahl.

Bosnien-H. – Montenegro 1:0
Erfolgreicher Abend für den Augsburger **Ermedin Demirovic** (Foto) mit Bosnien-Herzegowina: Sein Treffer, vorbereitet durch den Ex-Wolfsburger Edin Dzeko, bescherte den Gastgebern nicht nur den 1:0-Erfolg gegen Montenegro und den Herthaner **Stevan Jovetic**, sondern auch den Aufstieg in die Staffel A. Zuvor war dem Stürmer nach Intervention des VAR ein Treffer zurückgepfiffen worden.

Tschechien – Portugal 0:4
Wie im Verein, so läuft es auch in der Nationalelf derzeit nicht für den Leverkusener **Patrik Schick**. Beim 0:4 gegen Portugal versäumte es der Angreifer, das Spiel beim Stande von 0:2 noch mal spannend zu gestalten, er vergab in der Nachspielzeit des ersten Durchgangs einen Elfmeter. Sein Vereinskollege **Adam Hlozek** wurde nach gut einer Stunde ausgewechselt.

Serbien – Schweden 4:1
Den Schweden droht überraschend der Abstieg aus der Staffel B. Auch der Leipziger **Emil Forsberg** konnte das 1:4 in Serbien nicht verhindern, wurde sogar ausgewechselt. Schweden muss nun gegen Slowenien gewinnen, um doch noch drinzubleiben.

Japan – USA 2:0
Deutschlands erster WM-Gruppengegner Japan gewann sein Testspiel gegen die USA in Düsseldorf 2:0, die Asiaten brachte Frankfurts **Daichi Kamada** in Führung. **Giovanni Reyna** vom BVB ging auf seiten der US-Amerikaner leer aus, wurde zur Pause ausgewechselt.

Senegal – Bolivien 2:0
Für den FC Bayern München hatte **Sadio Mané** (Foto) zuletzt am 31. August im DFB-Pokal bei Viktoria Köln getroffen und danach oft enttäuscht. Nun erzielte er für den Afrika-Cup-Sieger Senegal per Elfmeter den Treffer zum 2:0-Endstand im Testspiel gegen Bolivien in Frankreich. Für die Afrikaner debütierte der Ex-Kölner Ismail Jakobs, zuvor mit Deutschland schon U-21-Europameister geworden.

NATIONS LEAGUE 2022/23

LIGA A, GRUPPE 1

Kroatien – Dänemark 2:1
Frankreich – Österreich 2:0
Österreich – Kroatien *
Dänemark – Frankreich *

1. Kroatien	5	5:5	10
2. Dänemark	5	7:5	9
3. Frankreich	5	5:5	5
4. Österreich	5	5:7	4

LIGA A, GRUPPE 2

Tschechien – Portugal 0:4
Spanien – Schweiz 1:2

1. Portugal	5	11:2	10
2. Spanien	5	7:5	8
3. Schweiz	5	4:8	6
4. Tschechien	5	4:11	4

Dienstag, 27. September (20.45 Uhr)
Schweiz – Tschechien
Portugal – Spanien

LIGA A, GRUPPE 3

Deutschland – Ungarn 0:1
Italien – England 1:0

1. Ungarn	5	8:3	10
2. Italien	5	6:7	8
3. Deutschland	5	8:6	6
4. England	5	1:7	2

Montag, 26. September (20.45 Uhr)
Ungarn – Italien
England – **Deutschland**

LIGA A, GRUPPE 4

Polen – Niederlande 0:2
Belgien – Wales 2:1
Wales – Polen *
Niederlande – Belgien *

1. Niederlande	5	13:6	13
2. Belgien	5	11:7	10
3. Polen	5	5:12	4
4. Wales	5	6:10	1

LIGA B, GRUPPE 1

Schottland – Ukraine 3:0
Armenien – Ukraine 0:5
Schottland – Irland 2:1

1. Schottland	5	11:5	12
2. Ukraine	5	10:4	10
3. Irland	5	5:5	4
4. Armenien	5	2:14	3

Dienstag, 27. September (20.45 Uhr)
Irland – Armenien
Ukraine – Schottland

LIGA B, GRUPPE 2

Israel – Albanien 2:1

1. Israel	4	8:6	8
2. Island	3	5:5	3
3. Albanien	3	3:5	1

Dienstag, 27. September (20.45 Uhr)
Albanien – Island

LIGA B, GRUPPE 3

Finnland – Rumänien 1:1
Bosnien-Herzegowina – Montenegro 1:0

1. Bosnien-Herzegowina	5	7:4	11
2. Montenegro	5	6:4	7
3. Finnland	5	6:6	5
4. Rumänien	5	2:7	4

Montag, 26. September (20.45 Uhr)
Montenegro – Finnland
Rumänien – Bosnien-Herzegowina

LIGA B, GRUPPE 4

Slowenien – Norwegen 2:1
Serbien – Schweden 4:1

1. Serbien	5	11:5	10
2. Norwegen	5	7:5	10
3. Slowenien	5	5:9	5
4. Schweden	5	6:10	3

Dienstag, 27. September (20.45 Uhr)
Norwegen – Serbien
Schweden – Slowenien

LIGA C, GRUPPE 1

Litauen – Färöer 1:1
Türkei – Luxemburg 3:3
Färöer – Türkei *
Luxemburg – Litauen *

1. Türkei	5	17:3	13
2. Luxemburg	5	8:7	8
3. Färöer	5	5:9	5
4. Litauen	5	2:13	1

LIGA C, GRUPPE 2

Nordirland – Kosovo 2:1
Zypern – Griechenland 1:0

1. Griechenland	5	7:1	12
2. Kosovo	5	6:7	6
3. Zypern	5	3:7	5
4. Nordirland	5	6:7	5

Dienstag, 27. September (20.45 Uhr)
Kosovo – Zypern
Griechenland – Nordirland

LIGA C, GRUPPE 3

Kasachstan – Belarus 2:1
Slowakei – Aserbaidschan 1:2
Aserbaidschan – Kasachstan *
Slowakei – Belarus *

1. Kasachstan	5	8:3	13
2. Aserbaidschan	5	4:4	7
3. Slowakei	5	4:5	6
4. Belarus	5	2:6	2

LIGA C, GRUPPE 4

Georgien – Nordmazedonien 2:0
Bulgarien – Gibraltar 5:1

1. Georgien	5	14:2	13
2. Nordmazedonien	5	7:6	7
3. Bulgarien	5	9:8	6
4. Gibraltar	5	2:16	1

Montag, 26. September (20.45 Uhr)
Gibraltar – Georgien
Nordmazedonien – Bulgarien

LIGA D, GRUPPE 1

Lettland – Republik Moldau 1:2
Liechtenstein – Andorra 0:2
Andorra – Lettland 1:1
Republik Moldau – Liechtenstein 2:0

1. Lettland	6	12:5	13
2. Republik Moldau	6	10:6	13
3. Andorra	6	6:7	8
4. Liechtenstein	6	1:11	0

LIGA D, GRUPPE 2

Estland – Malta 2:1

1. Estland	3	6:2	9
2. Malta	4	5:4	6
3. San Marino	3	0:5	0

Montag, 26. September (20.45 Uhr)
San Marino – Estland

*) Bei Redaktionsschluss nicht beendet

Foto: picture-alliance/Medina

Auf dem Boden der Tatsachen: Spanien und Keeper Unai Simon verlieren zu Hause gegen die Schweiz.

Gefangen

Deutschlands WM-Gegner SPANIEN mischt gegen die Schweiz durch und offenbart beim 1:2 erneut alte Probleme.

Nachdenklichkeit ist, zumindest nach außen, nicht gefragt. Oder, wie Nationaltrainer Luis Enrique nach dem 1:2 gegen die Schweiz in Saragossa erklärte: „Die Niederlage löst bei mir keine Zweifel aus, ich habe vollstes Vertrauen in das Team, wir hatten einfach einen schlechten Tag." Allerdings sagte der 52-Jährige auch: „Die 1. Halbzeit war die schlechteste, seit ich Nationaltrainer bin." Er habe „noch nie so viele Fehlpässe von so vielen Spielern erlebt". Und: „Wir haben nicht gut verteidigt."

Ja was denn nun? Einmal mehr drängt sich rund um die Seleccion der Eindruck auf, dass der Weltmeister von 2010 eine Wundertüte ist. An guten Tagen kann es vortrefflich laufen, an schlechten geht wenig bis nichts, ausgenommen natürlich der Grund-Optimismus des Trainers.

Erst nach dem Wechsel wurde es besser, das Tor entsprang einem gelungenen Aufbau von Innenverteidiger Eric Garcia und einem noch tolleren Antritt von Marco Asensio, Jordi Alba schloss ab. Generell aber versagte, einmal mehr, die Angriffsreihe. Der eigenwillige Coach scheint gefangen zu sein in seinem Ansatz, bis zum Exzess testen zu wollen. Den zuletzt bei Atletico Madrid überzeugenden Alvaro Morata ließ er draußen und bot dafür Ferran Torres, Pablo Sarabia und eben Asensio auf.

Mit Blick auf das 2:0 gegen Tschechien im Juni standen nur Unai Simon, Garcia und Asensio erneut in der Startaufstellung. Ein Einspielen ist so nicht möglich, es hält sich das Gerücht, der Coach würde auch noch in einem WM-Finale durchmischen, statt auf eine (eingespielte) Achse zu bauen. Freilich ist das Ganze nichts gegen den Ärger bei Spaniens Frauen, wo 15 von den Medien „Rebellinnen" getaufte Spielerinnen nicht mehr unter Coach Jorge Vilda arbeiten möchten. Der Verband indes will (noch) am Coach festhalten. Doch zurück zur Männer-Auswahl: Während gegen die Schweiz auch die Barca-Jungstars Pedri und Gavi nicht überzeugen konnten, gehörte deren Teamkollege Alba und Real Madrids Asensio zu den Gewinnern. Alba auf der Linksverteidigerposition im Duell mit Valencias Gaya und Asensio auf der Position der falschen Neun im Duell mit – ja wem? Am Samstag durften auch Borja Iglesias und Nico Williams in der Roja debütieren.

Luis Enrique, der stets betont, dass seine Seleccion nicht zwingend als Auswahl der besten Individualisten zu sehen sei, sondern als Team, in dem jeder für jeden renne, redete sich den Abend also schön: „Asensios Assist war Weltklasse." Wichtig ist für den Coach eben nicht, was einer im Klub leistet, sondern unter seiner Regie. Dennoch: Die Suche nach der falschen Neun, kaum klare Angriffsstrategien, wenig Durchschlagskraft, dazu Patzer in der Innenverteidigung, wo Pau Torres und Garcia mitunter zu langsam und unentschlossen agierten, ein unsicherer Kapitän Sergio Busquets im defensiven Mittelfeld: Spanien scheint gefangen in einer Endlosschleife von Defiziten.

PETER SCHWARZ-MANTEY

SCHWEIZ Die Eckbälle des Augsburgers Vargas als Baustein für den ersten Sieg in Spanien

Xhaka: „Wir können bei der WM Großes erreichen"

Der Schweiz ist am Samstagabend mit dem 2:1 in Saragossa ein historischer Sieg gelungen, denn erstmals überhaupt setzte sich die Nati in Spanien durch. Beim überraschenden Erfolg gegen den Weltmeister von 2010 hatten zehn von elf Profis aus der Schweizer Startaufstellung einen Bezug zur Bundesliga, einzig Mittelfeldspieler Remo Freuler, im Sommer nach sechs Jahren in Bergamo zu Premier-League-Aufsteiger Nottingham Forest gewechselt, spielte noch nie für einen Klub aus Deutschlands Beletage.

Zu den Protagonisten gehörten der sichere Gladbach-Keeper Yann Sommer, Abwehrchef Manuel Akanji, zuletzt von Dortmund zu ManCity gewechselt, der Ex-Gladbacher Kapitän Granit Xhaka (seit Jahren beim FC Arsenal) sowie der einstige Münchner Xherdan Shaqiri (mittlerweile Chicago) und der Augsburger Ruben Vargas (Foto). „Die meisten Spieler von uns sind in guter Form", freute sich Akanji.

Mit Ausnahme von Vargas, der den Salzburger Noah Okafor (Zahnprobleme) ersetzte, sind alle aktuell Leistungsträger im Verein. Doch Vargas warb für sich, bereitete beide Tore mit Eckbällen vor. Zuerst gelang Akanji im 42. Länderspiel sein erstes Tor, nach der Pause leitete dieser die Ecke weiter, dem Ex-Schalker und -Gladbacher Breel Embolo gelang das Siegtor. „Wenn wir so spielen, können wir bei der WM Großes erreichen", freute sich Xhaka, der diesen Dienstag 30 wird. 2021 hatte die Schweiz im EM-Achtelfinale Weltmeister Frankreich im Elfmeterschießen ausgeschaltet, im Viertelfinale war man dann im Shoot-out an Spanien gescheitert. Xhaka ist sich sicher: „Wir sind weiter als vor einem Jahr."

Dem Fehlstart in die Nations League mit drei Niederlagen ließ die Schweiz zuerst das 1:0 gegen Portugal und jetzt den Sieg in Spanien folgen. Gegen Tschechien genügt nun ein Remis, um den Abstieg zu vermeiden. Akanji wird dann gesperrt fehlen, weil er wegen Reklamierens verwarnt wurde. Dennoch: Das Selbstvertrauen ist groß, nachdem man im 25. Duell mit Spanien den zweiten Sieg (bei 17 Niederlagen) schaffte. Der erste war in der Gruppenphase der WM 2010. Damals als Einziger aus dem aktuellen Kader dabei, wenn auch auf der Bank: Shaqiri.

FABIAN RUCH

Im Auge des Sturms

Auch in NORWEGEN dreht sich alles um Erling Haaland. Der Goalgetter wird allerdings daheim nicht nur gefeiert.

Foto: picture alliance / Associated Press

Auch im Nationaltrikot kaum zu stoppen: Erling Haaland traf beim 1:2 in Slowenien, es war sein neuntes Tor in den letzten sieben Länderspielen. Insgesamt steht er bei 21 Toren in 22 Partien.

Slowenien spielt den Partycrasher. Ein Sieg hätte Norwegen bereits für den Aufstieg in Liga A reichen können, doch die Skandinavier verloren in Ljubljana 1:2. Das entscheidende Tor war dem Bald-Leipziger Benjamin Sesko gelungen, bis zum Saisonende noch in Diensten von RB Salzburg. Die Führung für Norwegen hatte zunächst wenig überraschend Erling Haaland besorgt, er trifft ja nicht nur für Manchester City ohne Ende, sondern auch im Nationaltrikot. Bei 21 Toren steht er nach 22 Länderspielen, Rekordschütze ist Jörgen Juve mit 33 Treffern, alle erzielt vor dem Zweiten Weltkrieg.

Wegen Haaland träumen die Fans in Norwegen von der Teilnahme an der EM 2024, dem ersten großen Turnier seit der EM 2000. Für den Aufstieg in der Nations League reicht am Dienstag ein Remis gegen Serbien. Mit Kapitän Martin Ödegaard (Arsenal), Sander Berge (Sheffield United) oder Leo Östigard (Neapel) gibt es weitere Hoffnungsträger, aber vor allem Haaland muss derzeit daheim auch schwierige Fragen beantworten.

Norwegens Verband, nicht für die WM in Katar qualifiziert, hatte sich früh mit harscher Kritik am Ausrichter hervorgetan. Und nicht nur Menschenrechtsorganisationen, auch Fans beobachten nun die Situation rund um Haalands Arbeitgeber ManCity um einiges genauer; der Verein wird aus Abu Dhabi kontrolliert. Der 22-Jährige gebe sich als hochbezahlte PR-Lokomotive her, um von den ebenfalls unhaltbaren Zuständen in dem Emirat abzulenken, wirft man dem Stürmer vor. Vor dem Spiel in Slowenien wurde Haaland kritisch zu den Klubeignern auf einer Pressekonferenz befragt. „Ich habe sie nie getroffen. Ich kenne sie nicht so“, erwiderte Haaland, all das seien „ziemlich starke Anschuldigungen“, dazu könne er nicht viel sagen. Der Umzug von Dortmund nach Manchester sei schließlich nur für seine eigene sportliche Entwicklung gewesen.

> Fragen zu den Eignern von ManCity sorgen für hitzige **Debatten** in Norwegen.

Danach entwickelte sich eine stürmische Debatte in Norwegen. Einige fragten sich, ob es wirklich fair sei, von einem Fußballer zu verlangen, solche gesellschaftlich relevanten Themen zu beurteilen. Nationaltrainer Stale Solbakken, einst beim 1. FC Köln, findet es hingegen richtig, Haaland derlei Fragen zu stellen, erwartet zugleich aber keine Aufklärung bei „großen politischen Fragen. Das wäre für mich ein bisschen übertrieben“. Dafür stünden Sportler zu weit unten in der Nahrungskette, schließlich sei der Verein ein etablierter Teil eines etablierten Systems wie der Premier League. Antworten sollen andere liefern. Bei Haaland reichen ihm Tore. **PAL STRANDE GAMLEMOEN**

ITALIEN In Ungarn geht es um den Gruppensieg – Neue Pläne für die Jugend

Der WM-Schock sitzt noch immer tief

Gemischte Gefühle herrschten rund um Italiens Nationalelf nach diesem 1:0. Natürlich klingt so ein Prestigesieg über England ganz bezaubernd. Dadurch könnten sich die Azzurri nun bei einem weiteren Erfolg an diesem Montag bei den überraschend starken Ungarn zum zweiten Mal in Folge für das Finalturnier qualifizieren. Aber es ist eben doch bloß die Nations League, und Coach Roberto Mancini bemühte gegenüber englischen Journalisten unverhohlenen Realismus: „Ich würde sofort mit euch tauschen und lieber in die Liga B absteigen, dafür aber zur WM fahren.“

Der Schock über die zum zweiten Mal in Folge verpasste Endrunde verfolgt den azurblauen Tross immer noch, und der Commissario tecnico arbeitet deshalb primär als Psychologe: „Es ist eine schreckliche Phase, und wir alle müssen die latente miese Stimmung ablegen. Doch das funktioniert komplett wohl erst ab Januar“, gestand Mancini, der in Budapest sein 55. Spiel als Nationaltrainer begeht (33 Siege, sechs Niederlagen), das Highlight war freilich der EM-Triumph im vergangenen Jahr.

Der Erfolg über England sicherte Italien Topf 1 bei der kommenden Auslosung zur EM-Qualifikation für Deutschland 2024, Mancinis Gedanken bewegen sich jedoch schon in Richtung WM 2026. „Es ist einfacher, Enthusiasmus und einen neuen Zyklus mit Youngstern zu starten“, sagt der 57-Jährige, doch die Gratwanderung liegt auf der Hand. Viele junge Spieler sind im Klub Ersatz oder Alternativ-Personal – wie Torschütze Giacomo Raspadori (22) in Neapel –, und der Verband erwägt, dem mit Regularien entgegenzuwirken. Präsident Gabriele Gravina überlegte laut, die Pflichtanzahl von Italienern im 25er-Kader zu erhöhen und Anreize für mehr Ausgaben im Nachwuchsbereich zu schaffen. Ein Schub bei der Infrastruktur würde nebenher der Kandidatur für die EM 2032 helfen. Während der Advent-WM verfügen die Verantwortlichen ja über genug Zeit für neue Pläne. **OLIVER BIRKNER**

Länderspiele

Australien - Neuseeland	1:0
Kamerun - Usbekistan	0:2
Südkorea - Costa Rica	2:2
Japan - USA	2:0
Iran - Uruguay	1:0
Katar - Kanada	0:2
Brasilien - Ghana	3:0
Argentinien - Honduras	3:0
Bolivien - Senegal	0:2
Mexiko - Peru	1:0

Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter **www.kicker.de/tabellen-international**

Fahndung nach der 9

Es kriselt beim FC BAYERN. Ein Grund könnte der fehlende Mittelstürmer sein. Intern wird deshalb darüber diskutiert.

Es sind lange zwei Wochen für den FC Bayern, der seine Krise ja schnellstmöglich ad acta legen möchte. Am Freitag bietet sich gegen Bayer Leverkusen die Chance, die jüngste Sieglosserie zu beenden. Die Verantwortlichen an der Säbener Straße sind zuversichtlich, dass sich die Mannschaft dann anders präsentieren wird als in den vergangenen Wochen – so zumindest lautet das Ergebnis der ersten Defizit-Analysen beim Rekordmeister. Und doch darf gespannt darauf geschaut werden, ob es tatsächlich so einfach geht, den Schalter umzulegen.

Denn, auch wenn es die FCB-Entscheider nur ungern aussprechen, die Thematik um eine echte Neun bleibt nach wie vor Bestandteil der Diskussionen. Das Fehlen von Robert Lewandowski, der als Kritiker von Trainer Julian Nagelsmann galt, kam wiederholt zum Vorschein – Torchancen gab es einige, nur der Vollstrecker fehlte in den zurückliegenden Partien. Was nicht heißen soll, dass es der bayerischen Offensive generell an Qualität mangelt, es geht dabei eher um die spezifischen Aufgaben eines Stürmers: Laufwege, Kopfballstärke, das Verhalten im Strafraum, den Riecher im Fünfmeterraum. Lewandowski machte seine Tore häufig aus kurzer Distanz, weil er richtig antizipierte. Kingsley Coman, Serge Gnabry, Thomas Müller, Jamal Musiala, Leroy Sané und Sadio Mané sind allesamt großartige Fußballer, aber eben mit anderen Fähigkeiten, einer anderen Herangehensweise. So sehen die Münchner Verantwortlichen beispielsweise Mané auch wieder eher auf dem Flügel. Coman könnte sich, so erfuhr der kicker, den Posten als Stürmer gut vorstellen. Übergangsweise natürlich. Denn eine echte Neun soll spätestens im nächsten Sommer verpflichtet werden. Im Winter, so heißt es derzeit im Verein, wird der FC Bayern nicht nachlegen. Bestimmt unter Vorbehalt, solange die sportlichen Ziele nicht komplett außer Reichweite gelangen.

Kane bleibt einer der Top-Kandidaten. Es gab bereits **Kontakt.**

Einer der Top-Kandidaten bleibt weiterhin Harry Kane. Der kicker hatte am 10. Juli exklusiv vermeldet, dass vonseiten der Münchner Interesse am Engländer besteht. Zwar sind die sportlichen Leiter beim FCB sehr darauf bedacht, das Thema nicht zu groß zu machen, aber eine erste Kontaktaufnahme hat bereits stattgefunden: ein sanftes Abtasten mit der Partei Kane.

Der 29-Jährige hat bei Tottenham noch einen Vertrag bis 2024. Die Spurs und Trainer Antonio Conte streben mit ihrem Angreifer eine Zusammenarbeit darüber hinaus an – so hatte der Chefcoach den Nationalspieler in der abgelaufenen Transferperiode als „unantastbar“ bezeichnet. Daran könnte sich jedoch etwas ändern, sollte Kane über eine neue Herausforderung nachdenken. Ein Plus für den FC Bayern: Die Wahrscheinlichkeit für Kane, in seiner Karriere Titel zu gewinnen, ist beim deutschen Branchenführer höher. Auch die restlichen Offensivspieler im Münchner Kader, die ihn bestens bedienen könnten, sind gewiss kein Nachteil in der Argumentation pro Bayern.

Jetzt aber muss Nagelsmann diese Problematik vorerst mit dem vorhandenen Personal lösen. Unter anderem soll der 17-jährige Mathys Tel, für 20 Millionen Euro plus 8 Millionen möglicher Bonuszahlungen von Stade Rennes gekommen, aufgebaut und weiterentwickelt werden. Die Verpflichtung des Franzosen war mit ein Grund, warum Joshua Zirkzee den Verein in Richtung Bologna verlassen hat. Dabei wäre der Niederländer momentan gewiss eine Alternative, hatte er in der Vorbereitung doch seine Treffsicherheit im Strafraum unter Beweis gestellt: mit klasse Direktabnahmen und scharfen Kopfbällen.

Insbesondere Letzteres ist beim FCB kaum mehr zu finden. Bezeichnend, wenn Verteidiger Matthijs de Ligt als kopfballstärkster Spieler gegen Gladbach (1:1) in der Schlussphase als Stürmer eingewechselt wird; oder wenn Keeper Manuel Neuer in Augsburg (0:1) bei zwei Ecken in der Nachspielzeit zum Kopfball kommt. Dann ist das auch ein Defizit in der Kaderstruktur. Schließlich hat den Klub 2020 mit Thiago ein prima Gestalter verlassen, 2021 mit David Alaba ein Top-Verteidiger, 2022 mit Lewandowski der Weltfußballer – und somit die Achse vom Champions-League-Triumph 2020.

GEORG HOLZNER

„Auf der Straße ist alles anders“

Momentan befindet sich Stürmer SHERALDO BECKER (27) in der Form seines Lebens. Berlin-Köpenick ist für ihn zu einer Wohlfühloase geworden.

Sheraldo Becker ist der Spieler der Stunde in der Bundesliga. Der 27-Jährige führt mit sechs Treffern die Torschützenliste an, legte zudem vier weitere Tore auf. Im Interview erzählt der Angreifer, warum er aktuell so erfolgreich ist.

Herr Becker, Sie haben die ersten Schritte, Fußball zu spielen, in jungen Jahren auf der Straße gelernt. Warum nicht im Verein?

Ich habe es geliebt, mit Freunden auf der Straße zu kicken und gemeinsam viel Zeit zu verbringen. Ich bin zum Beispiel viel Fahrrad gefahren. Erst mit neun Jahren wurde ich dann bei einem Talentsichtungstag entdeckt, aber vorher war der Fußball in meinem Kopf noch nicht so präsent.

Was konnten Sie aus der Zeit mitnehmen? Was ist der Unterschied zum Fußball in der Akademie?

Auf der Straße ist alles ein wenig anders. Dort willst du jedes Spiel gewinnen. In der Akademie ist es so, dass du dich von Woche zu Woche steigern musst. Es ist mehr wie eine Schule. Wenn du dort eine Partie verlierst, ist es nicht ganz so schlimm. Natürlich willst du auch gewinnen. Aber deine Förderer wollen bei dir in erster Linie eine Entwicklung sehen. Auf der Straße geht es am Ende nur darum, dass du als Sieger vom Platz gehst – egal wie.

Sie haben dann die Jugendmannschaften der berühmten Jugendakademie von Ajax Amsterdam durchlaufen. Was ist der größte Unterschied zu anderen Nachwuchszentren?

Ich bin mit neun Jahren erst in die Akademie gekommen. Vorher war ich in keinem anderen Verein aktiv. Daher ist es schwierig zu sagen, wo die Unterschiede liegen. Aber jeder weiß, dass es eine der besten Jugendakademien auf der Welt ist.

Wovon haben Sie am meisten profitiert?

Als ich noch jung war, wusste ich nicht, was ich noch alles erlernen muss, um eines Tages bei den Besten mitzuspielen – vielleicht mal Profi zu werden. Das musste ich Schritt für Schritt lernen. Natürlich konnte ich zuvor schon Fußball spielen. Ich habe dann aber eher gelernt, wie ich abseits des Platzes mit dem Druck umgehen kann. Die Jugendakademie war wie eine Schule. Es ist eben nicht nur wichtig, was sich auf dem Rasen abspielt, sondern auch außerhalb. Dadurch bin ich schnell erwachsen und vor allem diszipliniert geworden.

> „Der Trainer hat mir sehr geholfen, nicht nur auf, auch **neben dem Platz**.“

In der Bundesliga mussten Sie sich zunächst an einen defensiveren Spielstil gewöhnen. Wie lange hat es bei Ihnen gedauert, sich hier in Deutschland anzupassen?

In den Niederlanden waren die defensiven Anforderungen etwas niedriger. Hier musste ich mich erst an die hohe Intensität gewöhnen. Deswegen hatte ich in meiner Anfangszeit mit der einen oder anderen Verletzung zu kämpfen. Es ging dann darum, dass ich mich nach und nach immer weiter verbessere und an das Training sowie dem taktischen Verhalten der Mannschaft anpasse. Ich wusste jederzeit, dass ich auf einem guten Weg bin. Aber es braucht eben auch ein wenig Geduld, sich vollständig zu akklimatisieren.

Sie haben nach sieben Spielen bereits sechs Tore und vier Vorlagen auf dem Konto. Was hat sich im Vergleich zur Vorsaison verändert, als Sie in der Bundesliga nach 28 Partien vier Treffer erzielt hatten?

Es ist wichtig, dass ich von Beginn an auflaufen darf. Die Anfangszeit bei Union war hart, weil ich nicht regelmäßig gespielt habe. Inzwischen bekomme ich von jedem das Vertrauen geschenkt. Das ist auch ein Grund, weshalb ich meinen Vertrag verlängert habe. In mir steckt allerdings noch mehr Potenzial, und das möchte ich auch allen zeigen. Ich möchte weiterhin wichtig für das Team sein und überall helfen, wo ich kann. Ob es mit weiteren Treffern und Vorlagen ist oder indem ich in der Defensive viel unterstütze.

Wie ist das Verhältnis zu Trainer Urs Fischer, der Sie seit mittlerweile etwas mehr als drei Jahren begleitet?

Es war schon immer gut, wir reden viel miteinander und diskutieren manchmal. Aber ich glaube, das ist normal. Er hat mir viel geholfen. Und das nicht nur auf, sondern auch neben dem Platz. Ich bin hier in Berlin, weil ich Fußball spielen kann. Aber das ist eben nicht alles. Ich muss hart arbeiten, mich um meinen Körper kümmern. Er hat mich dabei unterstützt, das zu verinnerlichen und jeden Tag ein bisschen besser zu werden. Ein weiterer Grund, weshalb ich meinen Vertrag verlängert habe.

Daraus schließe ich, dass Sie sich in Köpenick sehr wohlfühlen. Was bedeutet Union für Sie?

Sehr viel, weil sie mir die Chance gegeben haben, in der Bundesliga aufzulaufen. Ich habe damals viel mit meiner Familie darüber gesprochen. Für mich war es die richtige Entscheidung, hierherzukommen. Das erste Jahr war nicht einfach, aber jetzt finde ich mich immer besser zurecht. Das habe ich zuletzt auch auf dem Platz gezeigt und möchte in der Zukunft weiter daran anknüpfen.

Am liebsten würden Sie in jedem Spiel über die volle Distanz gehen. Sie wirken nicht gerade begeistert, wenn der Trainer Sie trotz einer guten Leistung frühzeitig rausnimmt. Wie

Foto: Koch

„In mir steckt noch mehr Potenzial, und das möchte ich auch allen zeigen“: Der Unioner Sheraldo Becker

zum Beispiel bei der Auswechslung gegen Bayern München in der 60. Minute, als Sie Ihrem Frust freien Lauf gelassen haben.

Das sind dann auch die Emotionen, die zum Vorschein kommen. Ich wollte noch ein zweites, drittes Tor schießen, damit ich den Ball mit nach Hause nehmen kann *(lacht)*. Nein, Spaß beiseite. Es ist alles längst wieder gut. Der Trainer hat mir seine Entscheidung für den Wechsel erklärt, und dann war es auch in Ordnung für mich.

Sie gehören zu den schnellsten Spielern in der Bundesliga. Ist es möglich, diese Geschwindigkeit zu trainieren, um noch schneller zu werden?

Nein, ich wurde damit geboren. Du kannst trainieren, dass du noch einen kleinen Tick schneller wirst. Aber das war es dann auch. Auch die Spieler in der NFL *(National Football League, Anm. der Red.)* werden damit geboren. Und in anderen Sportarten ist es genauso. Wenn es möglich wäre, das zu trainieren, würde ich das natürlich machen. *(lacht)*

Auch ihr Cousin Javairo Dilrosun bringt eine ordentliche Geschwindigkeit mit. Er ist in dieser Saison von Hertha BSC zu Feyenoord Rotterdam gewechselt und trumpft mit ordentlichen Leistungen auf. Wie viel Kontakt besteht noch?

Vor wenigen Minuten hatte ich noch mit ihm gesprochen. Wir haben eine Gruppe mit allen Freunden und Familienmitgliedern. Insgesamt sind das so um die 20 Personen. Da tauschen wir uns eigentlich jeden Tag aus. Ich freue mich für ihn, weil er eine schwierige Zeit bei Hertha hatte. Jetzt kann er wieder regelmäßig spielen, und nur darum geht es. Wenn er glücklich ist, egal in welchem Land, dann bin auch ich glücklich.

INTERVIEW: JANNIS KLIMBURG

STUTTGART Der Weg in die Startelf ist aber noch lang

Perea macht Fortschritte

Der Mann ist eine regelrechte Frohnatur und bringt regelmäßig sein Umfeld zum Lachen. Jetzt hatte Juan José Perea (Foto) endlich auch mal selbst allen Grund zur Freude. Im schon obligatorischen Stuttgarter Länderspielpausen-Test durfte der Kolumbianer gegen den Grasshopper Club Zürich erstmals im VfB-Trikot komplett durchspielen und belohnte sich mit dem Siegtor zum 2:1.

„Mehrere Spieler haben gezeigt, warum sie regelmäßig Einsätze bekommen, der eine oder andere, dass er mehr Einsatzzeit verdient, und der eine oder andere, wo er steht“, sagt Pellegrino Matarazzo bilanzierend, ohne jedoch individuell ins Detail zu gehen. Perea, der im Sommer für rund 2,2 Millionen Euro von PAS Ioannina gekommen war, dürfte in die zweite Kategorie fallen und mit seinem Spiel und seinem Treffer für sich geworben haben. Auch wenn zweifelsfrei noch Arbeit auf den 22-Jährigen wartet.

Die Qualitäten Pereas liegen vor allem im physischen Bereich: Robustheit und Geschwindigkeit sind vorhanden; dazu kommen Ehrgeiz, Unerschrockenheit – und eine große Prise Unberechenbarkeit, wie sie beim VfB einst auch Nicolas Gonzalez (AC Florenz) ausgezeichnet hatte, der teilweise den Eindruck gemacht hatte, als wisse er im einen Moment selbst nicht, was er im nächsten tun würde. Ungestüm und unkalkulierbar für Freund und Feind.

Erst kürzlich hatte Matarazzo Perea attestiert, ein Typ zu sein, „der gut gegen den Ball arbeitet und mit seinem Körper und seiner Kraft die Abwehrkette beschäftigen und auch Zufallsprodukte entstehen lassen kann“. Dafür lassen technisches Rüstzeug und taktischer Feinsinn noch ein wenig zu wünschen übrig. Hier habe der Kolumbianer auch nach Meinung des Cheftrainers „seine Entwicklungsschwerpunkte“. Unter Anleitung von Techniktrainer Nathaniel Weiss arbeitet Perea an seinen Defiziten. „Juan ist sehr lernwillig, wissbegierig und topmotiviert“, meinte Matarazzo vor Kurzem. „Deswegen gehe ich davon aus, dass er schnell die Schritte machen wird, die er braucht.“

Die ihm aber auch nicht automatisch einen Startplatz garantieren. Die Konkurrenz im Angriff ist hart. Um einen Platz hinter oder als Teil der Doppelspitze bewerben sich keine Geringeren als Silas, Chris Führich, Tiago Tomas oder auch Enzo Milot und Lilian Egloff. GEORGE MOISSIDIS

BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	1. FC Union Berlin	7	5	2	0	15:4	+11	17
2.	Borussia Dortmund	7	5	0	2	9:7	+2	15
3.	SC Freiburg	7	4	2	1	10:5	+5	14
4.	TSG Hoffenheim	7	4	1	2	12:7	+5	13
5.	Bayern München (M)	7	3	3	1	19:6	+13	12
6.	Bor. Mönchengladbach	7	3	3	1	10:5	+5	12
7.	Eintracht Frankfurt	7	3	2	2	14:13	+1	11
8.	1. FSV Mainz 05	7	3	2	2	7:10	-3	11
9.	1. FC Köln	7	2	4	1	11:8	+3	10
10.	Werder Bremen (N)	7	2	3	2	13:12	+1	9
11.	FC Augsburg	7	3	0	4	5:10	-5	9
12.	RB Leipzig (P)	7	2	2	3	9:12	-3	8
13.	Hertha BSC	7	1	3	3	7:9	-2	6
14.	FC Schalke 04 (N)	7	1	3	3	8:14	-6	6
15.	Bayer 04 Leverkusen	7	1	2	4	9:12	-3	5
16.	VfB Stuttgart	7	0	5	2	7:10	-3	5
17.	VfL Wolfsburg	7	1	2	4	5:12	-7	5
18.	VfL Bochum	7	0	1	6	5:19	-14	1

8. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPTEMBER 20.30 UHR
München (1:1, 5:1) Leverkusen

SAMSTAG, 1. OKTOBER 15.30 UHR
Leipzig (3:0, 1:0) Bochum
Freiburg (1:1, 0:0) Mainz
Köln (1:1, 0:2) Dortmund
Frankfurt (2:1, 0:2) Union
Wolfsburg (0:2, 1:1) Stuttgart

SAMSTAG, 1. OKTOBER 18.30 UHR
Bremen (- , -) Gladbach

SONNTAG, 2. OKTOBER 15.30 UHR
Hertha (3:0, 0:2) Hoffenheim

SONNTAG, 2. OKTOBER 17.30 UHR
Schalke (- , -) Augsburg

DORTMUND Terzics schwere Entscheidung zwischen dem Dortmunder Derbyhelden und Modeste

Viel spricht für Moukoko – außer Köln

Den Rückenwind des Derbysieges über den FC Schalke 04, bei dem er auch noch als Joker das entscheidende Tor geschossen hatte, vermochte Youssoufa Moukoko am Freitag nicht zu nutzen, um sein beachtliches Trefferkonto in der U 21 aufzumöbeln. Gegen Frankreich stand der BVB-Stürmer zwar in der Startelf, konnte sich jedoch nicht entscheidend in Szene setzen, geschweige denn treffen. Am Ende stand in seinem fünften Einsatz für den deutschen U-21-Nachwuchs (sechs Tore) eine 0:1-Niederlage. „Schade, dass wir verloren haben", sagte der 17-Jährige anschließend, „aber bis zur EM haben wir noch Zeit. Wir werden das schaffen und eine gute Mannschaft werden."

Anders als im Klub ist Moukoko – auch mangels Konkurrenz – in der U 21 gesetzt, wenn er fit ist. Im Team von Trainer Antonio di Salvo ist er der Zielspieler, der den Unterschied ausmachen kann, ja, ausmachen soll. Dass er das kann, bewies er jüngst im Derby. Logisch, dass die Sehnsucht danach groß ist, auch bei der Borussia in der Startelf zu stehen. Sein Tor gegen Schalke gab ihm ein schlagendes Argument dafür an die Hand.

„Wir haben uns extrem für Youssoufa gefreut", sagte BVB-Trainer Edin Terzic jüngst bei einer Talkveranstaltung der *Ruhr Nachrichten* und verriet, es sei eine „große Last" von seinem jungen Stürmer abgefallen. „Wir hoffen, dass Mouki daraus viel Kraft ziehen kann."

Der Dortmunder Fußballlehrer steht vor einer schwierigen Entscheidung: Setzt er am Samstag erneut auf Anthony Modeste, der bislang glücklos im Trikot seines neuen Klubs agiert? Oder stellt er ausgerechnet im Spiel an Modestes alter Wirkungsstätte in Köln Moukoko auf? Die Zahlen sprechen eindeutig für den jungen Herausforderer: Während Modeste in 498 Ligaminuten nur auf einen (wichtigen) Treffer beim 1:0-Sieg gegen Hertha BSC kommt, hat Moukoko in lediglich 154 Minuten bereits vier Scorerpunkte gesammelt (zwei Tore, zwei Assists) – allesamt als Joker.

Foto: firo

Mehr als ein Joker? Youssoufa Moukoko sammelte in der laufenden Saison bereits vier Scorerpunkte – allesamt als Einwechselspieler.

Dass er als Einwechselspieler so effektiv ist, ist dabei Segen und Fluch zugleich, verstärkt es doch den Eindruck, dass der Youngster aktuell noch stärker ist, wenn er erst im Laufe eines Spiels zum Einsatz kommt. So oder so: Terzic wird im Laufe der Woche ein wohl eher unangenehmes Gespräch führen müssen – mit Modeste oder mit Moukoko.

Dass Moukoko seinen auslaufenden Vertrag bislang nicht verlängert hat, verleiht der Situation zudem eine gewisse Brisanz. Terzic allerdings versicherte unter der Woche, zwischen ihn und Moukoko passe „weder ein Blatt Papier noch ein 40-seitiger Vertrag". Der Austausch sei eng und vertrauensvoll. Er behandle den jungen Angreifer aufgrund seiner Vertragssituation nicht anders als andere Profis in seinem Kader. Ohnehin ist es gut möglich, dass die Lage demnächst geklärt wird: Am 20. November feiert Moukoko seinen 18. Geburtstag. „Dann", sagte Terzic, „kann er die Unterschrift auch allein setzen." MATTHIAS DERSCH

LEVERKUSEN Franzose würde bei Freigabe durch die Ärzte schon in München im Aufgebot stehen

Adli vorm Comeback und als Option auf der Zehn

Läuft alles glatt, steht Gerardo Seoane ab Montag ein „neuer" Spieler zur Verfügung. Zum Wochenbeginn wird das linke Schlüsselbein von Amine Adli (Foto) geröntgt, das sich dieser am 13. August gegen Augsburg (1:2) gebrochen hatte. Ist die Stelle gut verheilt und somit stabil, darf der Offensivakteur sechs Wochen nach der Verletzung uneingeschränkt am Teamtraining teilnehmen – und wäre sofort ein Kandidat für das München-Spiel.

„Sobald Amine vom Arzt freigegeben wird, kann er in die Zweikämpfe gehen. Er hat in den letzten zwei, drei Wochen schon sehr viel gemacht, weil die Verletzung ihn nicht daran gehindert hat. Bei ihm besteht die Hoffnung, dass er relativ zeitnah wahrscheinlich nicht für 90 Minuten, aber für einen Teileinsatz bereit ist", erklärt Seoane.

Bis auf die 27 Minuten als Joker bei seinem Comeback gegen den FCA fehlte der französische U-21-Nationalspieler sechs Monate, da er sich im März eine Sehne im Oberschenkel gerissen hatte. Jetzt steht er vor der Rückkehr. Simon Rolfes setzt Hoffnungen in das Talent. „Er kann der Mannschaft helfen mit seiner Art", sagt der Geschäftsführer, „was er neben Dynamik und Technik hat, ist dieser Biss: Er gibt keinen Ball verloren, geht immer hinterher, gibt nie auf, hat eine hohe Laufbereitschaft, läuft auch, um für andere Räume zu öffnen." Der 22-Jährige ist ein Akteur, der trotz seines Individualismus auch als Teamplayer fungiert, mitreißen kann – in Bayers Krise nicht die schlechteste Eigenschaft.

Zumal Adli Seoanes Variationsmöglichkeiten erweitert, kann der Linksfuß doch alle Offensivpositionen bekleiden. Sein Trainer hätte somit vor allem eine Alternative auf den Flügeln sowie auf der Problemposition Zehn.

„Er kann da spielen", sagt Rolfes zurückhaltend. Zu viel Ballast möchte man Adli nicht aufladen. Zumal dieser selbst noch in der Entwicklung steckt, die aber trotz langer Spielpause vorangeschritten ist. „Dass er mehr Reife hat, hat man schon vor seiner Verletzung im Training gesehen", lobt ihn Rolfes, der aber taktisch noch Luft nach oben sieht. „Da liegt sein größtes Potenzial, im Kombinationsspiel trotzdem seine Energie einzusetzen. Wann kombiniere ich und wann mache ich was allein. Wenn ihm das gelingt, kann er noch einen Riesenschritt nach vorne machen."

Wohin dieser führen kann, ist für Rolfes klar, der Adli 2021 für zehn Millionen Euro vom FC Toulouse aus der 2. Liga Frankreichs holte: „Amine ist ein super Junge. Er hat die Qualität und den Charakter, um ein richtig Guter zu werden. Er wird eine gute Saison spielen." STEPHAN VON NOCKS

„Alles wie geplant eingetroffen“

Freiburgs KILIANN SILDILLIA (20) ist binnen zwei Jahren durchgestartet. Es warten spannende nächste Schritte.

Am Freitag wäre Kiliann Sildillia sicher gerne in Magdeburg gewesen. Das französische U-21-Nationalteam kam zum Testspiel (0:1), und mit einem deutschen Pass hätte Sildillia sehr sicher auf dem Platz, mindestens im Kader gestanden. Die Grande Nation kann jedoch auf eine Stammkraft des Bundesligadritten verzichten – wobei der 2002 geborene Sildillia noch für die U 20 spielen kann. Nach drei Einsätzen in März und Juni fehlt er aber auch dort – weil es sich die FFF mit ihrem riesigen Talentpool erlauben kann, nur den jüngeren Jahrgang 2003 zu berufen.

Wann reicht es auch für die **stark besetzte U 21 Frankreichs**?

Wie hart der Konkurrenzkampf in der „Equipe de France Espoirs“ ist, zeigt auch diese Personalie: Wolfsburgs Maxence Lacroix (2000) weilte privat im Magdeburger Stadion. Der Innenverteidiger bekam trotz seiner starken Bundesligasaison 2020/21 (30 Einsätze, ein Tor, drei Vorlagen), die er mit dem VfL als Vierter abschloss, bisher keinen U-21-Auftrag.

Zu einer solchen Bilanz ist es noch ein weiter Weg für Freiburg und Sildillia – aber sie liegen auf Kurs. Auch wenn sich SC-Sportdirektor Klemens Hartenbach über den ausgebliebenen FFF-Ruf gewundert hat, ist er nicht unglücklich. „Kiliann ist in einer Zwischenphase, die für uns gar nicht so schlecht ist, auch wenn ich weiß, dass die Jungs auf die Nationalteams schielen. Man denkt immer, so wie er spielt, ist es wie bei einer Maschine, die nach acht und nach 15 Spielen funktioniert.“ Aber Sildillia sei auch „aus Fleisch und Blut“. Ein bisschen Ruhe tue ihm gut.

Tatsächlich hat der gelernte Innenverteidiger ein eindrucksvolles Programm hinter sich. Wegen des starken Zentrumsduos Matthias Ginter/Philipp Lienhart intensivierten Christian Streich und Co. Sildillias Weiterbildung hinten rechts. Dort wurde der 1,86-Meter-Mann schon meist bei seinen ersten sieben Bundesligaauftritten 2021/22 eingesetzt. In der Vorbereitung schob er sich an den Rivalen Jonathan Schmid und Hugo Siquet vorbei. Weil sich Lukas Kübler früh in der 1. Pokalrunde verletzte, stand Sildillia in allen zehn Pflichtspielen auf dem Rasen, gab bei den Siegen in Augsburg (4:0) und Stuttgart (1:0) je eine Vorlage.

„Wir sind sehr zufrieden“, lobt Hartenbach: „Er arbeitet hart, hat einen klaren Kopf und trägt seinen Teil dazu bei, dass wir schon sechsmal zu null gespielt haben. Defensiv ist er mit seiner zupackenden Zweikampfführung und Kopfballstärke eine Bank.“ Nun arbeite der mit solidem Tempo ausgestattete Sildillia daran, im Offensivspiel noch variabler und konstanter aufzutreten. Da fehlt ihm noch eine klare Waffe. Hartenbach sieht ihn auf dem Weg zu einem „total variablen Defensivspieler“ analog zu den überall begehrten flexiblen Angriffskräften.

Sildillia, in seinem Ausbildungsklub FC Metz von SC-Nachwuchschefscout Christoph Wetzel-Veilandics entdeckt, hat seit seiner Ankunft in Freiburg im Sommer 2020 eine starke Entwicklung genommen. Er durfte direkt bei den Profis trainieren und empfahl sich mit starken U-23-Spielen, erst in der Regionalliga (36 Spiele/7 Tore) und vorige Saison in der 3. Liga (16/1). Trotz seines unaufgeregten, auch auf dem Platz mit stoischer Ruhe gesegneten Wesens wäre noch ein Jahr in der Pendlerrolle „schwierig geworden“, meint Hartenbach, weil auch Sildillia spürte, reif für die Profis zu sein: „Jetzt ist alles wie geplant eingetroffen.“ Spannend, wie es weitergeht, da Kübler wieder fit ist.

An Zielen dürfte es Sildillia nicht mangeln. Eine Lacroix-Bilanz von 2020/21 wäre stark. Dann rückt auch die U 21 näher, wo am Freitag allerdings Pierre Kalulu rechts verteidigte. Der ist beim AC Mailand angestellt und hat schon 48 Spiele in der Serie A und sieben in der Königsklasse erlebt … CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

Foto: imago images

Stand in allen zehn Pflichtspielen auf dem Rasen und hat hinten rechts die Rivalen Schmid und Siquet überholt: Kiliann Sildillia

ANZEIGE

So sehen Sieger aus.
Im Gladbach-Trikot mit KYOCERA als VIP zum Derby!

PLATZ 1

PLATZ 2

KYOCERA Document Solutions ist seit Saisonbeginn Premium-Partner von Borussia Mönchengladbach. Es ist ein bemerkenswertes Comeback. Bereits von 2005 bis 2009 war das Unternehmen Trikotsponsor der Fohlen. Im kicker startete KYOCERA nun einen besonderen Wettbewerb für VfL-Fans. Die Aufgabe: **Schick uns dein schönstes Gladbach-Foto mit KYOCERA als Trikotsponsor!** Der Hauptgewinn: Zwei VIP-Tickets fürs Derby gegen den 1. FC Köln. Jetzt stehen die Sieger fest. **Platz 1 geht an Kai Simon aus Mönchengladbach.** Er schreibt: „Dieses Foto mit meinem Sohn Tim bedeutet mir sehr viel, da es das erste Mal war, dass ich ihn ins Stadion mitgenommen habe. Und heute ist er riesiger Gladbach-Fan.“ **Platz 2 geht an Redzo Masic aus Rösrath.** Er reichte ebenfalls ein Foto seines Sohnes ein: „Es ist aus dem Jahr 2012 auf dem Weg zum Borussia-Park. Jetzt ist Merlin 19 und glühender Borussen-Fan wie ich.“ Er bekommt ein KYOCERA-3-in1-Laser-Multifunktionssystem. Wir sagen herzlichen Glückwunsch!

KYOCERA

Satte Profis oder falscher Trainer?

Von den Europa-Zielen hat sich **WOLFSBURG** verabschiedet – es droht der Abstiegskampf.

Der Test gegen Rostock wird kaum geholfen haben, das Selbstvertrauen aufzupolieren. 0:0 hieß es zwischen dem VfL Wolfsburg und dem Zweitligisten, nach vier Ligaspielen ohne eigenen Treffer blieb die Mannschaft von Trainer Niko Kovac (Foto) erneut offensiv ertraglos. Von den forschen Zielen dieser Saison hat sich der VfL bereits verabschiedet – es droht schließlich der Abstiegskampf.

Das hat sich der neue Trainer wohl anders vorgestellt. „Champions League, Europa League, das ist das, was wir möchten", hatte Kovac im Juni bei seiner Vorstellung unterstrichen, zuvor schon hatte er betont: „Ich behaupte, dass diese Mannschaft und dieser Klub das Potenzial haben, wieder international zu spielen." Auch vor seinen Spielern ist der Kroate vom ersten Tag mit der Ansage aufgetreten, dass er mit dem VfL in die Spitzenränge möchte. Und zwar sofort. Die Realität schmerzt brachial, für Team und Trainer: Platz 17.

Die Frage, die sich nun gestellt wird: Liegt es nach der komplizierten Vorsaison unter Mark van Bommel und Florian Kohfeldt nach eigener Einschätzung erneut am Trainer, dass man den eigenen Ansprüchen hinterherhinkt? Oder hat sich das Team nach dem 4. Platz unter Oliver Glasner in der Saison 2020/21 zu einer untrainierbaren Ansammlung satter Profis entwickelt? Dann verböte sich das Nachdenken über einen erneuten Trainerwechsel, schließlich würde sich auch unter dem nächsten Coach nur schwer etwas verändern – was freilich die Lage kaum verbessern würde. Dieser Kader muss ja noch die nächsten acht Ligaspiele bis zur nächsten Transferperiode bewältigen und obendrein den schweren Gang im Pokal zu Nachbar Eintracht Braunschweig antreten.

Diese Partie findet am 18. Oktober statt, die drei Ligaduelle (Stuttgart, Augsburg, Gladbach) bis dahin dürften trotz der Worte von Boss Jörg Schmadtke („Wir stellen unseren Trainer nicht infrage") zu entscheidenden Kovac-Spielen werden. Der hatte vor seinem Amtsantritt betont: „Man muss den Trainer stärken. Wenn verloren wird, ist es immer der Trainer. Wir gewinnen und verlieren zusammen. Das muss wieder zum Leben erweckt werden." Ob das der VfL bei weiteren Pleiten auch so sieht?

THOMAS HIETE

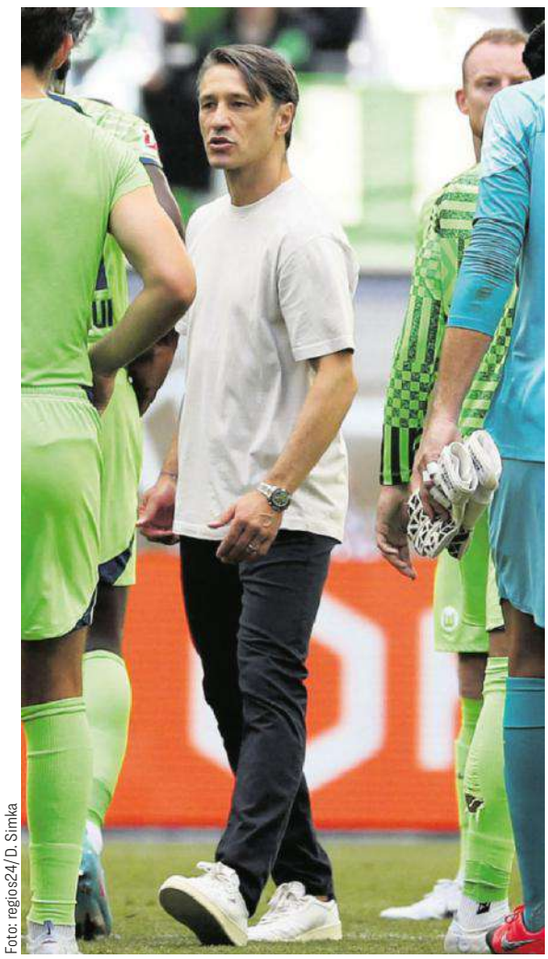


Foto: regios24/D. Simka

Die Realität schmerzt brachial: Der VfL steht unter Niko Kovac auf Platz 17.

BOCHUM Schlüsselspieler suchen ihre Form, Neuzugänge treten bislang kaum in Erscheinung

Letsch startet die Mission Trendwende

Viele Tore, mitreißende Spiele, begeisterte Fans: Vor ziemlich genau 25 Jahren erlebte der VfL Bochum seine ersten Auftritte auf internationaler Bühne. Im UEFA-Cup spielte die Truppe von Klaus Toppmöller groß auf, schaltete Trabzonspor sowie Club Brügge aus und lieferte auch Ajax Amsterdam einen großen Kampf.

Aktuell kämpft der VfL als Tabellenletzter um den Anschluss und hat nach sieben Spieltagen erst einen einzigen Punkt ergattert. Am Montagnachmittag wird Thomas Letsch (Foto) sein erstes Training an der Castroper Straße leiten; der neue Trainer, für den der VfL rund 400 000 Euro plus Boni an Vitesse Arnhem überweist, findet eine Mannschaft vor, die noch den richtigen Kurs sucht und auch personell nicht so stark besetzt ist wie im vorigen Jahr. Schlüsselspieler wie Anthony Losilla und Manuel Riemann suchen ihre Top-Form, von den Zugängen hat bisher allein Kevin Stöger voll überzeugt. Darüber hinaus sind Spieler mit Startelf-Potenzial wie Jacek Goralski, Dominique Heintz oder Jannes Horn bisher wegen Verletzungen kaum in Erscheinung getreten, zudem fällt Takuma Asano (Innenbandanriss) bis auf Weiteres aus.

Keine einfachen personellen Voraussetzungen für Bundesliga-Neuling Letsch, der in Bochum bis 2024 unterschrieb; sein Vertrag gilt auch für die 2. Liga. Bei Vitesse hatte der 54-Jährige zwei Jahre lang großen Erfolg, führte den Klub in die Europa Conference League und erreichte mit Arnhem das Pokalfinale, das gegen den hohen Favoriten Ajax Amsterdam mit 1:2 verloren ging. Im Sommer verlor Vitesse wichtige Spieler, ohne für gleichwertigen Ersatz zu sorgen; Letsch verließ den Klub just nach seinem 100. Pflichtspiel.

In Bochum soll der 1,90 Meter lange Fußballlehrer, der einst Mathematik und Sport auf Lehramt studiert hatte, für die Trendwende sorgen. Einsatz und Leidenschaft stimmten auch unter Thomas Reis nach wie vor, nur gegen den FC Bayern (0:7) war Bochum deutlich unterlegen. Viele knappe Niederlagen sprechen allerdings auch für das Fehlen einer gewissen Qualität.

Der neue Trainer, der sieben Jahre im RB-Kosmos gearbeitet hatte (bei RB Salzburg, dem FC Liefering und Salzburgs Nachwuchs), steht für schnellen Umschaltfußball; eine Herangehensweise, die auch beim VfL Bochum nicht neu ist. Von dem neuen Coach, den er als „sehr kommunikativen Trainer" bezeichnet, erwartet sich Sport-Geschäftsführer Patrick Fabian auch die „Weiterentwicklung talentierter Spieler".

Dabei trifft Letsch, der in Arnhem eine der jüngsten Mannschaften der Eredivisie angeleitet hatte, auf den ältesten Kader der Bundesliga. Just unter Interimstrainer Heiko Butscher aber hat nach langer Zeit wieder mal ein Jungprofi aus dem eigenen Talentwerk den Sprung in die Bundesliga geschafft: Innenverteidiger Tim Oermann (18) feierte gegen Köln sein Bundesligadebüt. Ab Montag darf er sich unter einem neuen Trainer beweisen.

OLIVER BITTER

Neue Rolle, alte Klasse

Gladbachs Kapitän kann auch anders: LARS STINDL (34) kam zuletzt auf der linken Seite zum Einsatz – und überzeugte auch dort.

Foto: picture alliance

Seit Sommer 2015 spielt Lars Stindl für Borussia Mönchengladbach. In diesen sieben Jahren fand sich der ehemalige Hannoveraner auf den verschiedensten Positionen in der Fohlenelf wieder. Lucien Favre, Stindls erster Borussen-Coach, wusste wenig mit dem Rechtsfuß anzufangen, er brachte ihn zunächst in der Doppelsechs und versetzte ihn dann (ebenso erfolglos) auf den rechten Flügel, bevor der Schweizer noch im September hinschmiss und als VfL-Trainer zurücktrat. Unter Favres Nachfolgern wanderte Stindl dann auf die Mittelstürmerposition, er wirbelte als falsche Neun oder zweite Spitze, vor allem aber führte der spielintelligente Offensivmann als Zehner im Zentrum Regie. Nun hat Stindl wieder eine neue Rolle kennengelernt. Zweimal startete er zuletzt als (eingerückter) Linksaußen in der offensiven Dreierreihe und damit als Vertreter des verletzten Alassane Plea. „Diese Position", sagt Stindl mit einem Grinsen im Gesicht, „hat mir bei Borussia noch gefehlt."

Logisch, „auf der linken Seite ist es etwas ungewohnt für mich", sagt Stindl, „aber grundsätzlich ist die Rolle absolut okay für mich, gerade wenn dort Not am Mann ist". Mit allzu großen Eingewöhnungsschwierigkeiten musste Gladbachs Kapitän auch deshalb nicht kämpfen, weil die Außenpositionen in der Offensivreihe anders als in anderen Klubs interpretiert werden. Plea, jetzt Stindl oder auf der rechten Seite Jonas Hofmann sind nicht die Spielertypen, die sich vorwiegend entlang der Außenlinie bewegen. Sie zieht es in die Mitte, wo sie ihre Spielstärke, Übersicht und eigene Torgefährlichkeit einbringen können.

Bisweilen wirkt es, als würde Borussias Offensivreihe hinter Sturmspitze Marcus Thuram aus einer „Triple-Zehn" bestehen. „Ich interpretiere diese linke Position sicher etwas anders als ein klassischer linker offensiver Mittelfeldspieler", sagt Stindl und erklärt: „Ich versuche oft, den Weg ins Zentrum zu finden und von dort dem Spiel meinen Stempel aufzudrücken."

Linke Seite?
„Diese Position hat mir noch gefehlt."

Zeigten sich im Auswärtsspiel beim SC Freiburg (0:0) schon vielversprechende Ansätze, ging das Konzept beim furiosen Heimsieg gegen RB Leipzig (3:0) voll auf. Als die Abstimmung mit Überraschungs-Zehner Christoph Kramer gefunden war, zeigte Stindl wieder seine große Klasse als umsichtiger Lenker und setzte seine Kollegen top in Szene. Gegen Leipzig bereitete er das 3:0 durch Ramy Bensebaini mit einer gefühlvollen Hereingabe vor. „In den vergangenen beiden Partien hat das recht gut geklappt", ist Stindl mit seinen Auftritten als Aushilfe auf links zufrieden.

Ob er in Bremen erneut in die neue Rolle schlüpfen wird, zeigt sich im Laufe der Trainingswoche. Plea hofft, nach einem Muskelfaserriss im Adduktorenbereich wieder einsteigen zu können. Ist der Franzose bereit für Bremen, könnte Stindl auf die Zehn rücken. JAN LUSTIG

ANZEIGE

„Jeder hier spürt den frischen Wind“

Seit Juli ist MARVIN PLATTENHARDT (30) Kapitän bei Hertha BSC. Jetzt spricht er über die neue Rolle und die Entwicklung des Teams unter Sandro Schwarz.

Er kam 2014 aus Nürnberg nach Berlin, schaffte es 2018 zur WM und war im Liga-Endspurt der Vorsaison mit seinen Standards ein entscheidender Faktor für Herthas Klassenerhalt. Seit dem Sommer ist Marvin Plattenhardt der Kapitän. Der neue Trainer Sandro Schwarz wollte seinen linken Außenverteidiger damit noch mehr in die Pflicht nehmen. Das funktioniert bisher.

Hertha BSC hat nach sieben Spielen sechs Punkte. Passt der Ertrag zu den Leistungen, Herr Plattenhardt?
Wir arbeiten sehr gut zusammen. Im ganzen Klub, in der Mannschaft, praktisch in jedem Bereich ist neuer Schwung drin. Das ist überall spürbar. Die Richtung, die wir unter Sandro Schwarz eingeschlagen haben, stimmt. Aber wir hätten natürlich gerne mehr als die sechs Punkte. Gegen Leverkusen *(nicht gegebener Handelfmeter in der Schlussphase, d. Red.)* und in Mainz *(Ausgleich in letzter Sekunde, d. Red.)* haben wir

„Wir treten **mehr als Einheit** auf. Das war nicht immer so.“

insgesamt vier Punkte liegen gelassen, mit denen wir dann auch in der Tabelle anders dastünden. Trotzdem: Jeder hier spürt den frischen Wind.
Wie gelingt es, mehr Ertrag zu erwirtschaften?
Mit demselben Engagement dranbleiben und uns weiter verbessern. Wir können zum Beispiel bei der Verwertung der Torchancen zulegen. Und auch aus der Erfahrung in Mainz, auch wenn es in der zweiten Hälfte nicht das beste Spiel von uns war, können und müssen wir lernen. Wir müssen in so einer Phase bis zum Abpfiff alles reinwerfen, um den Ausgleich zu verhindern und uns mit drei Punkten zu belohnen.
Mit Blick auf Herthas Spielweise: Was ist der markanteste Unterschied zur vergangenen Saison?
Aus meiner Sicht das offensive Umschalten. Wir kommen jetzt schneller in die Tiefe und kreieren viele Chancen. Aber auch defensiv haben wir einen klaren Schritt nach vorn geschafft und sind viel kompakter. Man sieht, dass auch die Offensivspieler gut nach hinten mitarbeiten. Wir treten mehr als Einheit auf. Das war in der Vergangenheit nicht immer so.
Hertha wirkt, abgesehen von der schwachen Leistung bei der Derbypleite am 1. Spieltag bei Union, stabil. Wie hat Sandro Schwarz das geschafft?
Wir trainieren viel Defensive und versuchen, im Block zu verschieben und anzulaufen und aggressiv zu attackieren und nachzusetzen. Es gibt in den Spielen immer mal wieder Phasen, in denen sich Lücken für den Gegner auftun, aber viele Abläufe, die der Trainer sehen will, haben wir schon verinnerlicht, auch beim Pressing.
Sandro Schwarz ist drei Monate da und hat alle hinter seiner Idee versammelt. Wie ist ihm das gelungen?
Der Trainer hat die ganze Mannschaft von Beginn an mitgenommen. Er hat jeden von uns gekitzelt und mit seinen Inhalten gekriegt. Er peitscht uns von draußen an und versucht alles, damit wir 90 Minuten marschieren und bei Ballverlust sofort ins Gegenpressing gehen. Diese Spielweise hat er uns in der Vorbereitung eingeimpft. Und wir setzen sie, finde ich, in den meisten Spielen schon sehr ordentlich um.
Die Mannschaft fällt – siehe die zweite Halbzeit in Mainz und weite Strecken der ersten Halbzeit gegen Dortmund – manchmal noch in alte, passive Muster zurück. Hat sie noch zu wenig Zutrauen in sich selbst?
Das denke ich nicht. Aber es ist auf dem Platz dann manchmal schwer, über die komplette Spieldauer als Team dagegenzusteuern oder direkt eine Lösung parat zu haben, wenn eine Phase kommt, in der es im Kollektiv nicht mehr so stimmt, man nicht mehr so gierig anläuft und die hintere Kette nicht mehr so konsequent nach vorn schiebt. Wir lernen immer noch dazu, aber im Großen und Ganzen haben wir in unserer Entwicklung einen großen Schritt nach vorn gemacht.
Wie weit ist die Mannschaft in dieser Entwicklung?
Weit. Aber wir sind natürlich noch nicht am Limit angekommen.
Im Sommer gab’s den nächsten Kaderumbruch, vielen galt Hertha als Wundertüte. Wie stark ist die Mannschaft wirklich?
Wir haben uns im Vergleich zum vergangenen Jahr auf jeden Fall verstärkt. Wir haben nach vorn mehr Tempo und mehr Zielstrebigkeit, und die defensiven Abläufe passen auch besser.
Nur sieben Tore nach sieben Spielen: Was fehlt im letzten Drittel noch?
Borussia Dortmund hat als Tabellenzweiter auch nur zwei Tore mehr geschossen. Manchmal fehlt uns hier und da noch die letzte Entschlossenheit im Abschluss, manchmal die

„Wir hatten viele Themen **abseits des Platzes.**“

richtige Entscheidung beim letzten oder vorletzten Ball. Aber ich mache mir keine Sorgen um unsere Stürmer. Ich habe großes Vertrauen in sie.
Sie haben auf der linken Seite mit Chidera Ejuke einen neuen Vordermann, der oft ins Eins-gegen-eins geht und die Gegner häufig überrascht. Wie oft überrascht er Sie?
(lacht) Schon auch ab und zu. Ich staune öfter, welche Körperfinten er draufhat. So ein Spieler, der das Eins-gegen-eins sucht, tut uns gut. Wenn er nach innen zieht, habe ich ein gutes Gefühl, ihn hinterlaufen zu können, weil ich weiß: So schnell wird er den Ball nicht verlieren.
Wie zuverlässig arbeitet er nach hinten mit?
Das macht Chidi schon ganz gut, aber das geht sicher noch besser *(lacht)*. Von draußen gibt’s ab und zu ein paar Ansagen, dass er mehr mit einrücken muss.
Sie sind seit Juli Kapitän. Was hat sich für Sie verändert?
Ich selbst bin immer noch der Gleiche. Aber man hat mehr Aufgaben und Ansprachen in der Mannschaft und ist öfter im Austausch mit dem Trainerteam.
Pusht die Binde Sie?
Auch, ja. Das ist eine große Aufgabe für mich, mit 30 zum ersten Mal Kapitän zu sein. Es hat vielleicht ein bisschen gedauert, um da reinzuwachsen, aber ich empfinde es als Ehre und Ansporn, Verantwortung zu tragen.
Im Klub herrscht zum ersten Mal seit längerer Zeit relativ viel Ruhe, auch in der Führungsetage. Wie sehr hilft das der Mannschaft?
Wir hatten in den letzten Jahren viel Unruhe und viele Themen abseits des Platzes. Was dann sportlich herauskam, hat jeder gesehen. Es ist immer gut, wenn Ruhe in einem Klub herrscht – von oben angefangen.
Nach Marco Richter, der die Erkrankung überstanden und sich zurückgekämpft hat, hat Hertha BSC jetzt mit Jean-Paul Boetius, der am Freitag operiert wurde, den nächsten an Hodenkrebs erkrankten Profi. Was macht das mit der Mannschaft – und wie nah geht Ihnen das persönlich?
Die Nachricht hat uns alle getroffen. Klar! Wir werden für Djanga als Mannschaft da sein, ihn unterstützen. Wir gehen da gemeinsam durch. Er wird das schaffen! Das bringt uns nur noch enger zusammen.
Hat sich Ihre Einstellung zur Krebsvorsorge durch die Fälle in Ihrem direkten Umfeld verändert?

Klar denkt man in solchen Fällen noch mal anders darüber nach. Aber insgesamt kenne ich meinen Körper ganz gut und achte darauf, ob sich etwas verändert. Dann lasse ich das sofort checken.

Hertha will mit Ihnen über 2023 hinaus verlängern. Wie nah stehen Sie und der Klub vor einer Einigung?

Wir sprechen miteinander, und es wird sicher noch einige Gespräche geben.

Ist der Reiz, mit Anfang 30 noch mal etwas anderes zu machen, bei Ihnen verflogen?

Das schließt kein Fußballer aus, auch ich nicht. Aber ich weiß, dass ich ein Umfeld brauche, in dem ich mich wohlfühle. Das habe ich in Berlin bei Hertha, und das weiß ich zu schätzen.

Die WM in Katar steht vor der Tür. Bei der vergangenen WM 2018 in Russland standen Sie im ersten Gruppenspiel gegen Mexiko in der deutschen Startelf. Träumen Sie seit Ihrem Formanstieg im Frühjahr unter Felix Magath bis zum Nominierungsschluss von der zweiten WM-Teilnahme oder sind Sie zu sehr Realist?

Es ging damals für mich sehr rasant. Es war dann von uns als Mannschaft 2018 ein schlechtes Turnier, danach wurde vieles verändert. Es ist nicht so, dass ich jeden Tag davon träume, wieder dabei zu sein. Es war damals eine große Ehre, aber ich lebe im Hier und Jetzt und fokussiere mich auf Hertha.

Was trauen Sie dem DFB-Team in Katar zu?

Wenn die Jungs an ihre Leistungsgrenze kommen, ist mindestens das Halbfinale drin.

INTERVIEW: STEFFEN ROHR

Fotos: imago images

SCHALKE Kramer sieht Niederländer hinten

Auftrag für Ouwejan

Schalkes erster Treffer nach der Bundesliga-Rückkehr fiel exakt nach jenem Prinzip, das sich in der Aufstiegssaison mehrfach bewährt hatte. Grundlage für das Tor war auch beim 1:3 in Köln ein scharf getretener Standard von Thomas Ouwejan. Der Niederländer ist einer der wenigen Profis, dem die Vereinsführung bei der aufwendigen Zusammenstellung des Erstligakaders zugetraut hatte, auch im Oberhaus eine tragende Säule darzustellen. Der 25-Jährige übt seinen Beruf unter Trainer Frank Kramer allerdings in veränderter Rolle aus.

In der Aufstiegssaison hatte Ouwejan unter Dimitrios Grammozis im 3-5-2-System auf der linken Außenbahn brilliert. Nachdem Mike Büskens infolge der Grammozis-Entlassung als Interimstrainer eingesprungen war und auf Viererkette umgestellt hatte, spielte Ouwejan die Saison als Linksverteidiger zu Ende. Auch Kramers Formation basiert auf einem Vierer-Verbund. Und auch er ist überzeugt davon, dass der Niederländer links hinten bestens aufgehoben ist.

„Thomas ist ein intelligenter Spieler. Er kann gut umsetzen, was das Spiel von ihm verlangt“, sagt Kramer gegenüber dem kicker. „Sicher hat er einen ausgeprägten Offensivdrang, in dem wir ihn stets bestärken wollen. Wir wollen ihn so einsetzen, dass er das ausleben kann.“ Als eine Option für die linke Mittelfeldrolle im 4-3-3 sieht der Coach Ouwejan derweil nicht: „Thomas braucht das Spiel vor sich. Seine Stärke ist es eher nicht, in der hohen Position den Gegner in seinem Rücken zu haben.“

Allen voran mit Tobias Mohr könne „ein Spieler vor Thomas spielen, der ebenfalls diesen Offensivdrang mitbringt. Wir erhoffen uns, dass über die linke Seite die Post abgeht“, sagt Kramer. Genau mit dieser Zweierbesetzung ging Schalke in die Saison – erst in Köln, anschließend gegen Borussia Mönchengladbach (2:2). Doch dann mussten aus verschiedenen Gründen Improvisationen erfolgen. Wegen eines Infekts fiel Mohr am 3. Spieltag in Wolfsburg (0:0) aus, Marius Bülter übernahm den Posten. Beim 1:6 gegen Union saß Mohr auf der Bank, Dominick Drexler spielte auf links vor Ouwejan, der auch eine Woche später beim 1:1 in Stuttgart begann und zur Pause durch Mohr ersetzt wurde. Ouwejan kam seither infolge von Wadenproblemen nicht mehr zum Einsatz, Mohr spielte Linksverteidiger. Am Sonntag gegen Augsburg könnte es aber ein Comeback des Duos Ouwejan/Mohr geben. TONI LIETO

Über links soll die Post abgehen: Gegen den FC Augsburg könnten Thomas Ouwejan (re.) und Tobias Mohr wieder gemeinsam ran.

FRANKFURT Der Linksverteidiger ist zurück im Training, hat aber große Rückstände aufzuholen

Pellegrini muss sich hinten anstellen

Rund um die Länderspielreise herrschte etwas Verwirrung. Zunächst sollte sich Luca Pellegrini nur auf Abruf für die italienische Auswahl bereithalten. Dann wollte Squadra-Azzurra-Coach Roberto Mancini den Linksverteidiger für die beiden Spiele in der Nations League nominieren, doch der musste absagen, weil er nach seinen körperlichen Problemen der letzten Wochen noch nicht wieder fit war. Bei der Eintracht dürften sie froh darüber gewesen sein. So konnte er am vergangenen Dienstag wieder ins Training einsteigen und an seinen offensichtlichen Defiziten im physischen Bereich arbeiten. Doch das ist nicht der einzige Nachholbedarf. Die hohe Intensität im Frankfurter Spiel war ihm bisher nicht geläufig, auch sein zuweilen etwas theatralisches und affektiertes Auftreten passt nicht so recht zu den Hessen.

Dabei war der Start verheißungsvoll. Wenige Tage nach seiner Ankunft am Main stand Pellegrini beim 1:1 gegen Köln gleich in der Startelf und gab eine über weite Strecken gute Figur ab, er ließ sein taktisches Verständnis und die gute Technik am Ball immer wieder aufblitzen. Doch die körperlichen Defizite zeigten sich schon eine Woche darauf, als er beim intensiven Spiel in Bremen (4:3) nach etwas mehr als einer Stunde entkräftet vom Feld musste. Drei der folgenden fünf Pflichtspiele verpasste er dann ganz – zweimal wegen muskulärer Probleme im Oberschenkel, einmal, weil er einen Schlag abbekommen habe und nur mit geringer Intensität trainieren konnte, wie Trainer Oliver Glasner erklärte.

Foto: imago images

Körperliche Defizite: Eintracht Frankfurts Linksverteidiger Luca Pellegrini

Während Pellegrinis Abwesenheit beendete Glasner das kurze Intermezzo mit der Viererkette und stellte zuletzt in zwei Spielen wieder drei Innenverteidiger auf. Selbst wenn Pellegrini körperlich auf der Höhe ist, wird er sich jetzt erst mal hinten anstellen müssen. Er ist zwar im Gegenzug für Filip Kostic von Juve gekommen, die deutlich offensiver interpretierte Rolle seines Vorgängers ist aber nicht sein Metier. Auf der Position des Schienenspielers haben schnelle und dynamische Akteure die Nase vorn – zuletzt spielte dort Ansgar Knauff. Dennoch ist aus Sicht der Eintracht zu hoffen, dass Pellegrini die spielfreie Zeit bestmöglich nutzt, um an seinen Defiziten zu arbeiten. Beim anstehenden Mammutprogramm ist Glasner für jede weitere Option dankbar. MORITZ KREILINGER

HOFFENHEIM Bei Hübner bremst der Trainer noch

Bicakcic ist auf dem Weg

Die Botschaft der Fans beim 0:0 der TSG Hoffenheim gegen den SC Freiburg war eindeutig: Kämpfen und Siegen – das galt speziell für den Hauptdarsteller der Choreo, Ermin Bicakcic (Foto), übergroß stilisiert mit blutverschmiertem Kopf. Nur vier Pflichtspieleinsätze in den letzten beiden Spielzeiten. Die große Seuche begann mit seinem Kreuzbandriss beim 4:1-Triumph über den FC Bayern im September 2020. Seither heißt es Geduld.

Immer wieder bremsten Rückschläge den Bosnier aus. Doch nun wirkt der 32-Jährige stabil, auch wenn an eine Nominierung in den Spieltagskader noch nicht zu denken war. „Bei Ermin sind wir sehr glücklich, dass er jetzt über einen längeren Zeitraum wieder im Mannschaftstraining ist“, sagt André Breitenreiter. Allerdings warnt der Trainer auch, speziell in Sachen Timing und Intensität brauche der Innenverteidiger „schon noch seine Zeit“. Dennoch scheint ein Comeback vor der WM nicht völlig unrealistisch.

Bei einem weiteren Langzeitverletzten, Benni Hübner, ist daran noch nicht zu denken. Der 33-Jährige zieht momentan läuferisch seine Kreise rund um die Trainingsplätze. „Der wird ordentlich getrieben von unserem Reha-Trainer Chris Weigl. Dennoch geht es deutlich voran“, findet Breitenreiter. Doch auch hier die Warnung: bloß kein Risiko. „Jeder weitere Rückschlag könnte etwas Schlimmeres bedeuten“, bremst der Trainer den Defensivmann.

Kein Wunder, denn Hübners jüngere Krankenakte ist zum Leidwesen der Kraichgauer gut gefüllt. Am längsten beschäftigten den Ex-Ingolstädter eine Kapsel- sowie die aktuelle Innenbandthematik im Sprunggelenk. Dazwischen traten immer wieder Rückenprobleme auf. 2019/20 waren es noch 25 Bundesliga-Einsätze für Hübner, 2021/22 nur deren fünf. Schon 2018/19 stand für den Linksfüßer unter keinem allzu guten Stern, die Folgen einer schweren Gehirnerschütterung machten ihm damals lange zu schaffen. BENNI HOFMANN

AUGSBURG: Fast alle Neuzugänge liefern

Bereicherung Berisha

Ganz sicher war sich Enrico Maaßen vor einer Woche nicht, ob er mit einem guten Gefühl in die Länderspielphase gehen sollte – oder nicht lieber gleich weitergemacht hätte. Nach zwei Siegen am Stück ist die Brust bei Spielern und Verantwortlichen des FC Augsburg schließlich breiter geworden.

Die Umstellung auf die Viererkette sowie die mutige Herangehensweise mit vier kernigen Stürmern ist ein Grund für die Leistungssteigerung, das gegnerische Unvermögen vor dem Tor ein anderer. Hinzu kommt die nach den jüngsten Eindrücken geglückte Transferperiode.

Mergim Berisha (Foto) erweist sich als Bereicherung für die Augsburger Offensive, das zeigte der U-21-Europameister beim 1:0 in Bremen, als er das Tor des Tages von Ermedin Demirovic – einem anderen Neuzugang – auflegte. Und das bewies er beim 1:0 gegen die Bayern, als er den goldenen Treffer erzielte. Um seinem guten Start eine Schleife zu verpassen, schnürte Berisha beim 5:2-Testsieg gegen Austria Lustenau am Donnerstag gleich einen Viererpack.

Der 24-Jährige, mit Kaufoption von Fenerbahce ausgeliehen, ergänzt sich gut mit Sturmpartner Demirovic und bringt die Komponenten mit, die der FCA benötigt: Galligkeit, Gier und ein körperbetontes Spiel.

Diese Fähigkeiten zeichnen auch Mittelfeldspieler Elvis Rexhbecaj aus, der aus Wolfsburg kam. Und im Abwehrverbund hat Maximilian Bauer (Fürth, ablösefrei) von den Verletzungen der Stammspieler Reece Oxford und Felix Uduokhai profitiert und findet sich immer besser zurecht. In Bremen und gegen Bayern war der U-21-Nationalspieler ein Sieggarant. „Dass die Neuzugänge performen, freut mich brutal“, sagt Manager Reuter nicht ganz uneigennützig. Schließlich stand er nach dem schwachen Saisonstart unter Zugzwang, musste einen Stürmer finden – und fand ihn mit Berisha. Lediglich der zuletzt vertragslose Julian Baumgartlinger ist bislang nur Ergänzungsspieler, allerdings kam auch er erst spät. MARIO KRISCHEL

Schleicher auf der Suche

Stürmer **ANDRÉ SILVA** (26) hat in Leipzig noch nicht an die Form angeknüpft, die ihn in Frankfurt zum Top-Torjäger machte.

Am Dienstag wird André Silva mit den Kollegen von RB Leipzig wieder das Training aufnehmen. Der Umstand, dass er das tut und nicht mit dem Nationalteam Portugals in der Nations League gegen Spanien antritt, zeigt die aktuelle Situation des Angreifers. Seit Silva im Sommer 2021 von Eintracht Frankfurt zu den Sachsen kam, ringt er darum, wieder der zu sein, der 28 Tore in der Spielzeit 2020/21 erzielte. In Leipzig ist die Quote des Mannes, den sich RB die Rekordsumme von 23 Millionen Euro kosten ließ, mit 19 Treffern in den 62 Pflichtspielen nicht wirklich schlecht, aber die Zahlen eines Top-Stürmers sind es nicht. Unter dem im Sommer 2021 installierten und im Dezember beurlaubten Coach Jesse Marsch, der radikalen Pressing- und Umschaltfußball wollte, wurde an Silva oft vorbeigespielt. Unter Domenico Tedesco, der wieder mehr Wert auf Ballbesitz legte, kam er etwas besser zurecht. Ohne voll zu überzeugen.

Silva ist ein Stürmer, der im Abschluss die nötige Technik und Kühle besitzt, die ein Torjäger braucht, und dessen Geistesgegenwart ihn in verheißungsvolle Situationen bringt. Seine vielleicht größte Stärke ist es, sich von seinen Gegenspielern wegzuschleichen, sich außerhalb deren Sichtfeldes aufzuhalten und sich zu lösen, um im nächsten Moment den Ball über die Linie zu bugsieren. Was Silva nicht ist: ein Sprinter, der in den Raum gespielten Bällen hinterherjagt, Gegner überrennt und somit Konterangriffe abschließt. Der 1,85 Meter große Angreifer sagt von sich zwar: „In Frankfurt oder auch in Sevilla habe ich viele Tore nach Kontern erzielt. Ich versuche, ein kompletter Stürmer zu sein." Doch Silva ist weniger Raumüberbrücker als ein Mann für die Zwischenräume. „André versteht das Spiel grundsätzlich sehr gut und kann es lesen. Seine Fähigkeiten kann er am besten in der Box zeigen, die Abschlüsse und auch sein gutes Kopfballspiel sind absolute Waffen", sagt sein neuer Trainer Marco Rose, „unsere Aufgabe ist es, ihn in die Box und dort bestmöglich in Position zu bringen."

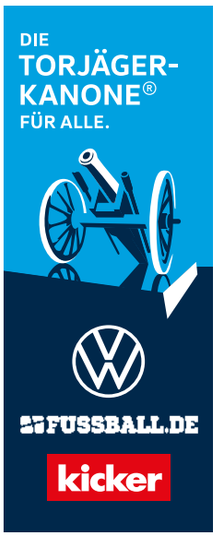
In Frankfurt hatte Silva in Filip Kostic einen kongenialen Partner auf dem Flügel, der ihn mit Flanken versorgte. In Leipzig „arbeiten wir daran", sagt er, „ich mag es nicht unbedingt zu vergleichen. Wir haben hier eine Menge Spieler, die sehr gute Vorlagen geben können". Und RB hat viele Spieler, die selbst torgefährlich werden. Zuvorderst Christopher Nkunku und neuerdings wieder Timo Werner – der Stürmer, den Silva ersetzen sollte, als Werner 2020 zum FC Chelsea ging. Somit ist klar, dass längst nicht jeder Angriff auf Silva ausgelegt ist. „In Frankfurt brauchte mich die Mannschaft als Vollstrecker im Strafraum, in Leipzig helfe ich dem Team bisweilen auch, wenn ich mich auf die Zehnerposition fallen lasse", sagt Silva. Auch Rose nennt ihn einen „mitspielenden Typ", sagt aber auch: „Er ist ein Mittelstürmer, daher identifiziert er sich über Tore." Silva selbst formuliert das nicht offen, aber glücklich dürfte er mit seiner bisherigen Ausbeute nicht sein. Und mit seinem Status auch nicht. In den zehn Leipziger Pflichtspielen der laufenden Runde stand er nur fünfmal in der Startelf.

> Die Arbeitsauffassung des Portugiesen gilt als **vorbildlich.**

Mit sich im Reinen ist Silva indes, was seine Arbeit angeht. „Ich weiß, wie ich trainiere und was ich für den Erfolg investiere. Damit bin ich zufrieden", betont er. Auf die Professionalität des Stürmers singen sie in Leipzig das Hohelied, Silva gilt als vorbildlich in seiner Arbeitsauffassung. Wenn Arbeitsethos eine Basis für Erfolg ist, dürfte der Lohn nicht ausbleiben. Noch ist Silva jedoch auf der Suche nach alter Stärke.

ANDREAS HUNZINGER

Mit seinem Status und seiner Ausbeute dürfte er nicht glücklich sein: Leipzigs André Silva



Aktion von kicker, DFB und Volkswagen

TRAUMHAFTER TORJÄGERTAG

Beim Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn wurden die Gewinner der **Torjägerkanone® für alle** geehrt. Rückblick auf einen besonderen Abend.

Es klingt für viele Amateurfußballer wie ein Traum: Man steht bei einem Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft am Spielfeldrand. Direkt neben einem kicken DFB-Stars wie Kai Havertz und Jamal Musiala, über die Lautsprecheranlage läuft „Freiheit" von Marius Müller-Westernhagen und man hält eine echte Torjägerkanone in der Hand. Dazu Blitzlichtgewitter, der Applaus von Tausenden Zuschauern auf den Rängen und ein „Meet and Greet" mit Weltmeister Benedikt Höwedes, Triple-Sieger Mario Gomez und dem dreimaligen Bundesliga-Torschützenkönig Ulf Kirsten. Für die Gewinner der „Torjägerkanone® für alle" wurde dieser Traum beim Nations-League-Spiel der DFB-Elf gegen Ungarn am vergangenen Freitag wahr.

Für ihre zahlreichen Tore in der Saison 2021/22 bekamen die Stürmerinnen und Stürmer die nagelneuen weißen Kanonen von Höwedes, Kirsten, kicker-Chefredakteur Jörg Jakob und Imelda Labbé, Volkswagen-Vorständin für Vertrieb, Marketing und After Sales, überreicht. Mit der „Torjägerkanone® für alle" würdigen kicker, VW und das DFB-Amateurportal FUSSBALL.DE die Leistungen der Torjägerinnen und Torjäger im deutschen Amateurfußball. „Jede kleine oder große Fußballkarriere nimmt im Amateurverein ihren Anfang. Daher freuen wir uns, dass wir die treffsichersten Stürmerinnen und Stürmer mit der „Torjägerkanone® für alle" auszeichnen können", sagte Labbé am Rande der Ehrung. Die Auszeichnung knüpfe Jakob zufolge an die große Tradition der kicker-Torjägerkanone an und sei „eine wunderschöne Verbindung zwischen den Profis und Amateuren im deutschen Fußball".

Während sich die Nationalmannschaft bei der 0:1-Niederlage gegen Ungarn 95 Minuten vergeblich um ein Tor mühte, saß auf der Tribüne die geballte Stürmerpower von 843 Toren – so viele schossen nämlich die 15 Gewinner der „Torjägerkanone® für alle" in der vergangenen Saison. 15 Gewinner, 15 besondere Geschichten: Von Meike Meßmer, die rund die Hälfte ihrer 33 Tore für den 1. FC Köln II (3. Liga) mit dem Kopf erzielte, über Marc Enger vom SuS Essen-Haarzopf (9. Liga), der seine Karriere wegen Herzproblemen unterbrechen musste und mit 77 Toren nun ein sagenhaftes Comeback feierte, bis hin zu Kamaljit Singh, der als Auswahlspieler der nordindischen

Fotos: Moritz Mueller

Ehrung der Gewinner der „Torjägerkanone® für alle“ am Freitagabend in Leipzig. Von links (oben): kicker-Chefredakteur Jörg Jakob, Marc Enger, Janik Michel, Hannah Paulini, Kai Hoffmann, Meike Meßmer, Sophie Hopfe, Ulf Kirsten, VW-Vorständin Imelda Labbé. Unten (von links): Alina Marie Scheben, Aleksandar Stoilov, Sascha Ziesche, Larissa Puls, Maria Asnaimer, Kamaljit Singh.

Provinz Punjab bereits gegen eine Auswahl des FC Liverpool spielte und für Eintracht Nordhorn (7. Liga) 55 Tore erzielte.

Stolz nahm Singh im Leipziger Stadion seine Kanone und die Glückwünsche von Benni Höwedes und Ulf Kirsten entgegen: „Jetzt ist mir erst klar geworden, was ich da eigentlich erreicht habe. Es fühlt sich gigantisch an, eine solche Kanone in der Hand zu halten“, sagt Singh. In der Halbzeitpause des Länderspiels wurden die Gewinner am Spielfeldrand vorgestellt, auf der Videowand waren ihre strahlenden Gesichter zu sehen, die Fans klatschten anerkennend Beifall. Mit feucht glänzenden Augen schildert Hannah Paulini vom Eimsbütteler TV (4. Liga) das surreale Erlebnis: „Direkt neben mir hat sich Jamal Musiala aufgewärmt. Das war schon Wahnsinn.“ Marc Enger wäre am liebsten gar nicht mehr runter vom Platz: „Ein unbeschreibliches Gefühl“, sagt der Westfale rückblickend. Sein persönliches Highlight: Zur Ehrung mischte sich der ehemalige Nationalstürmer Mario Gomez unter die Gewinner und nahm sich Zeit für einen persönlichen Austausch. „Gomez war früher mein Idol. Ich habe auch, wie er damals, die 33 auf dem Trikot.“ Für einen weiteren Gewinner, Kai Hoffmann vom Essener SC Preußen 02 (8. Liga), ist ein anderes Erlebnis aus dem Stadion in besonderer Erinnerung geblieben. „Ich habe in der Menge ein Plakat gesehen: Jemand wollte mein Trikot“, erzählt Hoffmann augenzwinkernd. Schnell wurde ihm klar, dass auf dem Plakat ein anderer „Kai“ gemeint war: Kai Havertz stand nur wenige Meter hinter ihm.

Während die deutschen Nationalspieler nach Schlusspfiff mit bedrückten Mienen in den Stadionkatakomben verschwanden, ließen die Gewinner ihren besonderen Tag etwas weiter oben im VIP-Bereich ausklingen und konnten dabei anwesende Fußballpersönlichkeiten wie DFB-Direktor Oliver Bierhoff, RB-Leipzig-Trainer Marco Rose, BVB-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke oder DFB-Präsident Bernd Neuendorf aus nächster Nähe erleben. Es waren die letzten Eindrücke eines unvergesslichen Tages: Kurz vor Mitternacht ging es hinaus aus dem Stadion – mit der „Torjägerkanone® für alle“ unterm Arm. Ein Traum war Wirklichkeit geworden.

William Harrison

DIE GEWINNER

MÄNNER:

4. Liga: **Patrick Hobsch** (SpVgg Unterhaching, 28 Tore)
5. Liga: **Marcel Platzek** (1. FC Bocholt, 39 Tore)
6. Liga: **Janik Michel** (FC Holzhausen, 47 Tore)
7. Liga: **Kamaljit Singh** (SV Eintracht Nordhorn, 55 Tore)
8. Liga: **Achraf Gara Ali** (FC Kalbach) und **Kai Hoffmann** (Essener SC Preußen 02) mit jeweils 56 Toren.
9. Liga: **Marc Enger** (SuS Essen-Haarzopf II, 77 Tore)
10. Liga: **Aleksandar Stoilov** (MK Makedonija Stuttgart, 84 Tore)
11. Liga: **Sascha Ziesche** (FC Stern Marienfelde III, 76 Tore)

FRAUEN:

3. Liga: **Meike Meßmer** (1. FC Köln II, 33 Tore)
4. Liga: **Hannah Paulini** (Eimsbütteler TV, 58 Tore)
5. Liga: **Sophie Hopfe** (BSC Preußen 07 Blankenfelde, 51 Tore) + **Larissa Puls** (SG Phönix Wildau, 43 Tore)
**Hopfe wurde erst nachträglich in die Wertung genommen, weshalb es in der 5. Liga der Frauen zwei Gewinnerinnen gibt.*
6. Liga: **Alina Marie Scheben** (TSV Solingen, 47 Tore)
7. Liga: **Maria Asnaimer** (TuS Germania Lohauserholz-Daberg, 93 Tore)

DIE AKTION

Bei der Aktion „Die Torjägerkanone® für alle“ werden bei den Männern die besten Torjäger von der 4. Liga bis zur 11. Liga sowie bei den Frauen die treffsichersten Stürmerinnen von der 3. Liga bis zur 7. Liga ausgezeichnet. Die Aktion wurde 2019 von kicker, Volkswagen und DFB ins Leben gerufen und hat das Ziel, den Amateurfußball in Deutschland zu stärken. Die Besten der Besten bekommen neben der Kanone auch eine Einladung zu einem Spiel der deutschen Nationalmannschaft.
www.kicker.de/torjagerkanone

Die Kanone im Fokus: Marc Enger mit seiner Trophäe.

Benedikt Höwedes und Ulf Kirsten überreichten die Kanonen an die Torjägerinnen und Torjäger – hier an Meike Meßmer.

In seiner Ehrungsrede würdigte Jörg Jakob die 15 Gewinner.

„In mir steckt wesentlich mehr“

Verteidiger MAXIM LEITSCH (24) über seine Startschwierigkeiten in Mainz, ein unbekanntes Spielsystem, individuelle Fehler und mangelnde Beidfüßigkeit.

Für drei Millionen Euro Ablöse kam Maxim Leitsch im Sommer aus Bochum. Das VfL-Eigengewächs als Königstransfer für die Mainzer Defensive, die parallel in Moussa Niakhaté und Jeremiah St. Juste zwei Top-Innenverteidiger verlor. Die Zwischenbilanz nach sieben Bundesligapartien: durchwachsen. Leitsch stand zwar außer der Schlussphase in Gladbach immer 90 Minuten auf dem Platz, der kicker-Notenschnitt (4,07) weist ihn aber als unbeständigste Mainzer Stammkraft aus. Im Gespräch beweist er Kritikfähigkeit wie Selbstvertrauen gleichermaßen.

Trotz 11 Punkten und Platz 8 ist die Wahrnehmung der bisherigen Mainzer Saison intern wie extern eher kritisch. Überrascht Sie das, Herr Leitsch?
Eigentlich nicht. Unsere Bilanz ist zwar ordentlich, sie kann aber auch trügerisch sein. Wir wissen, dass wir noch nicht konstant unsere Leistung gezeigt haben. Vom Spielgefühl sind wir noch nicht da, wo wir hinwollen. Wir müssen besser werden, um weiter so erfolgreich zu punkten.

Was konkret hat die Aufarbeitung der ersten sieben Spiele ergeben?
In erster Linie müssen wir als gesamte Mannschaft Konstanz zeigen. Kompakt stehen, zusammen anlaufen. Das ist uns bis jetzt noch nicht über ein ganzes Spiel gelungen. Es geht darum, nicht nur einzelne gute Phasen im Spiel zu haben.

Auf die ersten drei Partien mit sieben Punkten und nur zwei Gegentreffern folgten vier Spiele mit nur noch vier Zählern und acht Gegentoren. Liegt der Schlüssel zur Verbesserung im Angriffsspiel oder in der Defensive?
Da greift eines ins andere. Wir müssen vorne besser anlaufen, aber auch hinten besser verteidigen. Und je mehr Ballgewinne wir schon vorne haben, je kompakter wir insgesamt stehen, desto besser sind die Voraussetzungen, dass wir auch in der letzten Reihe gute Arbeit abliefern. Das haben wir ja auch schon bewiesen.

Mit dem Wechsel nach Mainz verließen Sie erstmals die gewohnte Umgebung, suchten ausdrücklich nach einer persönlichen Herausforderung. Die dürften Sie gefunden haben, oder?
Ja, und das war mir von vornherein klar. Der erste Wechsel zu einem neuen Klub, weg aus der Heimat, ist

> „Unsere Bilanz kann **trügerisch** sein, wir müssen besser werden.“

schon eine Herausforderung an sich. Dazu kommt die Umstellung auf eine andere Spielweise. In einer Dreierkette hatte ich noch nie gespielt, auch nicht in der Jugend und noch nicht mal im Training in Bochum. Das ist also komplett neu für mich.

Welche Unterschiede ergeben sich im Jobprofil des Innenverteidigers im Vergleich zur Viererkette?

Schon einige. In der Dreierkette ist man häufiger außen unterwegs, verteidigt nach vorne dann öfter mal gegen Flügelspieler. Also gegen eher kleine, wendige Typen und nicht nur gegen die klassischen Stoßstürmer im Zentrum. Auch im Aufbau ist es anders von der Positionierung her. Ich muss zugeben: Der Unterschied ist größer, als ich gedacht hätte, offensiv wie defensiv.

Hatte der Trainer Sie vorgewarnt?

Welches System wir spielen, wusste ich natürlich. Auch, dass es anders wird. Aber der eine gewöhnt sich vielleicht einen Tick schneller ein, der andere braucht etwas länger. Das kann erst die Praxis zeigen, mit der Routine wächst dann die Sicherheit.

Wie haben Sie die Herausforderung nach eigenem Urteil bisher bewältigt?

Bis jetzt würde ich sagen: Ich kann auf jeden Fall besser spielen. Am Anfang war es ordentlich, in den letzten Spielen waren ein paar leichte Fehler dabei, die teilweise auch bestraft wurden. Insgesamt haben wir im Abwehrverbund aber auch schon richtig gute Spiele gemacht, gegen Bochum, Union, Augsburg und Hertha fast keine Chancen zugelassen.

„Ich muss zugeben: Der **Unterschied** ist größer als ich gedacht hätte."

Gegen Leverkusen waren Sie an zwei Gegentoren beteiligt. Kann es sein, dass Sie seitdem verunsichert sind?

Ich empfinde das nicht so. Natürlich erhöhen gute Spiele immer das Selbstvertrauen. Aber es ist nicht so, dass ich mich von Fehlern nicht mental freimachen könnte. Und ich weiß, dass wesentlich mehr in mir steckt. Ich werde weiter hart dafür arbeiten, das auch wieder zu zeigen.

Wird Ihnen von Trainer Bo Svensson und ganz generell weiter die nötige Zeit zur Umstellung gegeben?

Ja, ich spüre weiter volles Vertrauen bei dem Prozess. Trainer, Staff und alle anderen wissen, was ich eigentlich draufhabe und schon zeigte.

Bei missglückten Rettungsversuchen in Gladbach und gegen Hertha fiel auf: Ihr rechter Fuß ist ein Schwachpunkt. Oder tritt man Ihnen damit zu nahe?

Das sehe ich nicht so, auch wenn ich weiß, dass ich nicht den rechten Zauberfuß habe. Aber ich würde ihn auf gar keinen Fall als Schwachpunkt bezeichnen. Ich glaube, nur die allerwenigsten sind wirklich mit beiden Füßen gleich stark.

Würden Sie sich rückblickend wünschen, in Ihrer Ausbildung wäre mehr Wert auf Beidfüßigkeit gelegt worden?

(*lächelt*) Die Zeit ist schwer zu überblicken, darüber habe ich mir auch noch nie Gedanken gemacht. Aber ich bin noch jung und kann mich immer noch weiterentwickeln.

„Als **Schwachpunkt** sehe ich meinen rechten Fuß auf keinen Fall."

Als im eigenen Klub ausgebildeter Spieler bleibt man in der Wahrnehmung immer ein bisschen Lehrling, im neuen Verein wird man direkt als gestandener Profi betrachtet – ein Klischee oder erlebte Realität?

Ich würde nach meinem Empfinden sagen: ein Klischee, an dem schon etwas dran ist. Man wird anders wahrgenommen, wenn in der Mannschaft und im Staff noch Leute sind, die einen schon vor fünf Jahren kannten, als man aus der Jugend hochkam.

Also können Sie jetzt schon sagen: Der Wechsel war genau das Richtige?

Es ist die Herausforderung, die ich wollte. Stand jetzt würde ich deshalb sagen: Ja, es war genau richtig. Aber für ein echtes Fazit ist es noch zu früh.

Sie rückten erst spät auf Ihre heutige Position als Innenverteidiger. Warum?

Tatsächlich war ich bis zur U16 linker Mittelfeldspieler. Bis dahin war ich immer mit der Kleinste, schon immer sehr schnell, für die Außenbahn prädestiniert. In der U17 wurde ich nach links hinten versetzt, bin mit 16 extrem schnell gewachsen, war plötzlich mit der Größte. Als Innenverteidiger wurde ich erst ab dem zweiten U-19-Jahr aufgestellt, habe es offenbar ganz ordentlich gemacht.

Bei Ihrer Größe könnte man mehr eigene Tore nach Standards erwarten.

Oh ja (*lacht*). Momentan habe ich bei Ecken ja den Posten hinten als Absicherung. Das ist auch ganz sinnvoll. Im Offensivkopfball gibt es auf jeden Fall Bessere in der Mannschaft. Aber beim VfL war ich auch mit vorne dabei: als Wurschtler am langen Pfosten für den Fall, dass Bälle durchrutschen. Leider kamen nicht so viele durch … INTERVIEW: THIEMO MÜLLER

BREMEN Ex-Herthaner profitiert von Sperre

Erste Chance für Stark

Allein seine ablösefreie Verpflichtung im Sommer hatte geradezu Euphorie ausgelöst in Bremen. Bei Niklas Stark selbst hingegen regiert bislang Ernüchterung. Lediglich 59 Einsatzminuten sind in der Saisonbilanz des 27-Jährigen notiert – nach der Länderspielpause gegen Mönchengladbach dürften die ersten von Beginn an dazukommen.

Amos Pieper, wie der Ex-Herthaner erst seit dieser Spielzeit an der Weser, muss am Samstag eine Gelbsperre abbrummen – also endlich Stark? Der zweimalige A-Nationalspieler galt nach dem Abgang von Routinier Ömer Toprak in den Planspielen als designierter neuer Abwehrchef, hatte dann aber keine optimale Sommervorbereitung, laborierte zudem rund um die 1. Pokalrunde und den Ligastart an einer Magen-Darm-Grippe. Den Platz in der Mitte hatte sich zuvor schon Milos Veljkovic gesichert, den als rechtes Glied der Dreierkette eroberte Pieper. „Für Niklas", weiß Ole Werner, „ist es sicherlich etwas blöd gelaufen, weil er dann in der letzten Vorbereitungswoche auch noch krank war."

Der Trainer bescheinigt seinem prominenten Neuling, „dass er gut und professionell mit der Situation umgeht", und der Leiter Profifußball, Clemens Fritz, ist sich sicher: „Niklas wird im Laufe der Saison noch eine wichtige Rolle bei uns einnehmen."

Jetzt wäre in jedem Fall der passende Zeitpunkt, eine Bewerbung für die wichtige Rolle abzugeben. Beim Test gegen Zweitligist Hannover (0:2) verteidigte Stark in Abwesenheit der Nationalspieler Veljkovic und Marco Friedl 90 Minuten und zu Beginn an der Seite seines Konkurrenten Pieper, den er nun vertreten wird. Werners Urteil fällt positiv aus: „Niklas war griffig und zweikampfstark, mit vermehrter Spieldauer auch klarer im Ballbesitz."

Gegen die Borussia muss er dies in der Bundesliga nachweisen, um seine Situation nachhaltig verbessern zu können. Noch ist er geduldig. „Es ist für mich ein neues System und eine neue Idee von Fußball, die ich sehr gut finde", erklärt er. „Aber es ist eben auch ein Prozess." Ein Prozess, den er nun entscheidend vorantreiben kann. SEBASTIAN WOLFF

Vor dem Startelf-Debüt: Weil Amos Pieper gelbgesperrt ist, darf Niklas Stark gegen Mönchengladbach wohl endlich ran.

Fotos: nordphoto, imago images

Aus dem Kölner Spiel schon nicht mehr wegzudenken: In jeder Partie der laufenden Saison durfte Jan Thielmann mitwirken.

KÖLN: Auf dem Weg zum Leistungsträger

Thielmann: Noch fehlt die Ruhe vor dem Tor

Nicht alle Augen schauen Anfang der Woche Richtung Wembley. Jan Thielmann zum Beispiel lenkt den Fokus auf Sheffield, dorthin, wo es für die deutsche U-21-Auswahl am Dienstagabend gegen Englands Nachwuchs geht.

Zwar kostet ihn das Spiel einen Trainingstag in Köln, „doch", so sagt der Offensivallrounder, „es ist keine Frage, zur Nationalmannschaft zu reisen. Das ist immer eine Ehre, man kann sich hier zeigen". Der Rückendeckung seines Klubtrainers kann er sich ohnehin sicher sein. Steffen Baumgart weiß, wie wichtig solche Spiele für den 20-jährigen Thielmann sind, der seinerseits Spielpraxis mit ins Nationalteam bringt: „Gerade im Verein läuft es sehr gut, der Trainer setzt auf junge Spieler, egal auf welchem Tabellenplatz wir stehen oder wie es gerade läuft. Es ist einfach gang und gäbe geworden." Auf vier verschiedenen Offensivpositionen setzte Baumgart ihn ein, in jedem Bundesligaspiel der Saison stand Thielmann auf dem Platz.

Gegen Frankreich am vergangenen Freitag wurde der junge Kölner ebenfalls in der Startelf gelistet, U-21-Trainer Toni Di Salvo ließ ihn als offensiven linken Achter auflaufen, der nach vorne stoßen und defensiv gemeinsam mit Stürmer Youssoufa Moukoko den gegnerischen Aufbau stören sollte. Thielmann agierte engagiert, setzte nach, blieb aber vor allem in den Offensivaktionen glücklos. Doch er hat Geduld mit sich selbst: „Für mich ist es wichtig, offensiv eingesetzt zu werden, wo ich den Drang zum Tor ausleben kann."

> Außenbahn, Halbspur, Zentrum – Thielmann ist **überall** zu Hause.

Dass er den noch stärker einbringen kann, weiß der Kölner selbst. Sechs Tore und neun Assists, so lautet die ausbaufähige Bilanz nach bereits 72 Bundesligaspielen. In dieser Saison kommen die Europapokalduelle dazu, zweimal in vier Begegnungen legte er Tore auf. Fazit: „Es ist eine super Erfahrung, als junger Spieler schon international spielen zu dürfen."

Sein Trainer ist davon überzeugt, dass Thielmann perspektivisch von der festen Größe zum Leistungsträger wächst: „Mit Jan werden wir noch viel Spaß haben, weil er ein Junge ist, der immer alles reinwirft." Dabei spielt es keine Rolle, auf welcher Position Thielmann nominiert wird. Ob Außenbahn, Halbspur oder Zentrum – er wies auf jeder Position seine Veranlagung nach. Mal sehen, wann mit der Erfahrung die Ruhe vor dem gegnerischen Tor wächst. **FRANK LUßEM/CSL**

kurz & bündig

Hodentumor bei Boetius

Bei Jean-Paul Boetius, dem niederländischen Sommer-Neuzugang von Hertha BSC, wurde bei einer urologischen Untersuchung ein Tumor im Hoden diagnostiziert. Der 28 Jahre alte Mittelfeldspieler wurde bereits am Freitag operiert. Boetius ist in der Bundesliga in der jüngeren Vergangenheit der vierte bekannte Fall mit dieser Diagnose.

Köln und SGE bestraft

Eintracht Frankfurt und der 1. FC Köln sind wegen der Fan-Ausschreitungen bei ihren jüngsten Europacup-Auswärtsspielen von der UEFA bestraft worden. Die Eintracht muss wegen der Vorkommnisse beim Champions-League-Spiel am 13. September bei Olympique Marseille eine Geldstrafe in Höhe von insgesamt 45 000 Euro zahlen. Außerdem wurden der SGE zwei Ausschlussstrafen für einen Zeitraum von einem Jahr zur Bewährung auferlegt: eine Teilschließung beim nächsten Europacup-Heimspiel um mindestens 1000 Plätze sowie ein Fanausschluss bei einem Auswärtsspiel. Die Kölner wurden zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 000 Euro verurteilt, außerdem dürfen in den zwei kommenden Auswärtsspielen in der Europa Conference League keine Tickets an die FC-Fans verkauft werden. Bestraft wurde das Abbrennen von Pyrotechnik, das Werfen von Gegenständen und die Unruhen auf den Rängen beim Spiel am 8. September bei OGC Nizza.

Gute Quote fürs ZDF

Das Nations-League-Spiel Deutschland gegen Ungarn hat am Freitagabend dem ZDF eine sehr gute Quote beschert. 7,53 Millionen Zuschauer (29,7 Prozent Marktanteil) waren bei der 0:1-Niederlage dabei.

Preis für Teresa Enke

Der Dresdner Erich-Kästner-Preis geht in diesem Jahr an Teresa Enke. Die Vorsitzende der Robert-Enke-Stiftung wurde für ihre Verdienste gewürdigt, über Depressionen als Krankheit aufzuklären. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert und wurde nun bereits zum 25. Mal verliehen.

BVB-Aktie sinkt trotz Derby

Die BVB-Aktie konnte nicht vom Derbysieg über den FC Schalke 04 profitieren. Im Laufe der Woche sank der Kurs der Aktie von 3,65 Euro auf 3,03 Euro. Zwischenzeitlich war sie am Freitag sogar unter die Drei-Euro-Marke gefallen – und lag damit so tief wie zuletzt im Sommer 2013.

Nachhaltigkeit bei Bayer

Bayer Leverkusen wird seine Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit bündeln und hat bereits zum 1. September eine Stabsstelle eingerichtet. Dort soll Matthias Adler als „Nachhaltigkeitsmanager" die Aktivitäten des Klubs in den Bereichen soziale und ökologische Verantwortung sowie nachhaltige Unternehmensführung koordinieren.

Testspiele

Wolfsburg – Hansa Rostock 0:0
Mainz 05 – Karlsruher SC 2:5
Tore: Burgzorg, Kaygin – Wanitzek, Jung, Kaufmann, Ballas, Arase
VfB Stuttgart – GC Zürich 2:1
Tore: Ahamada, Perea – Schmid
Hannover 96 – Bremen 2:0
Tore: Tresoldi (2)
1. FC Frankfurt – Hertha 0:8
Tore: Darida (3), Maolida (2) ,Richter, Ngankam, Mittelstädt
FC Augsburg – A. Lustenau 5:2
Tore: Berisha (4), Pedersen
FC Gütersloh – Schalke 04 0:3
Tore: Terodde (2), Latza

Fußball LIVE

MONTAG

19.00 Uhr DFB-TV: Rumänien – Deutschland (U 20, Testspiel)
20.45 Uhr RTL: England – Deutschland (Nations League)
20.45 Uhr DAZN: u. a. Ungarn – Italien (Nations League)

DIENSTAG

13.00 Uhr Sportdigital: Südkorea – Kamerun (Testspiel)
20.45 Uhr DAZN: u. a. Schweiz – Tschechien, Portugal – Spanien (Nations League)
20.45 Uhr Pro7Maxx: England – Deutschland (U 21, Testspiel)

MITTWOCH

02.00 Uhr Sportdigital: Jamaika – Argentinien (Testspiel)

Foto: imago images

KICKER-KULISSE

Notiert von Thomas Hiete

WER SICH im Winter über die Auftritte der Hoffenheimer Fußballer wie etwa Kroatiens **Andrej Kramaric** über die TSG-Kanäle informieren möchte, wird in die Röhre schauen. Der Bundesligist gab bekannt, nicht über das in vielerlei Hinsicht umstrittene Turnier in Katar zu berichten. „Eine rein sportliche, einzig Tore und Leistung feiernde Darstellung ohne den Blick auf den Rahmen, in dem dieses so genannte Fußball-Fest durchgezogen wird, verbietet sich aus unserer Sicht“, teilt die TSG mit und ist damit der erste deutsche Bundesligist, der die WM „boykottiert“ – und seine moralische Messlatte definiert.

PURE NOSTALGIE am Samstagabend im ausverkauften Bremer Weserstadion. **Claudio Pizarro** zelebrierte gut zwei Jahre nach Karriereende sein Abschiedsspiel. Zu bestaunen gab es Werder-Legenden von **Tim Wiese** über **Johan Micoud**, **Dieter Eilts**, **Marco Bode**, **Torsten Frings** und **Max Kruse** bis hin zu den heutigen Klubverantwortlichen **Frank Baumann** und **Clemens Fritz**. Neben „Werders Allstars“ und „Claudios Amigos“ am Start: ein Team des FC Bayern um **Arjen Robben**, **Giovane Elber** und **Mario Gomez**. Auf den Trainerbänken saßen **Thomas Schaaf**, **Florian Kohfeldt** und **Michael Henke**. Gespielt wurde je 30 Minuten im Modus jeder gegen jeden, alle Partien endeten remis, Pizarro rotierte durch die Teams und traf insgesamt viermal – gegen Bayern stilecht nach Vorarbeit des kongenialen Partners **Ailton**. Glücksmoment für Ex-Werder-Keeper **Felix Wiedwald**: Der 32-Jährige durfte den Rahmen nutzen, um auch sein Laufbahnende zu verkünden.

Foto: picture-alliance

Frauen? Männer? **Egal!** Im **Fußball** ist es doch (fast) **immer dasselbe!**

Jörg Jakob

Der Begriff „Frauenfußball“ wird mittlerweile als irreführend interpretiert. Das ist nachvollziehbar. Denn es ist derselbe Sport, dasselbe Spiel. Gleichwohl sollte man den Fußball der Frauen nicht eindimensional mit dem Fußball der Männer vergleichen. In vielfacher Hinsicht liegen Welten dazwischen. Weder „Pay“, also die Bezahlung, noch „Play“, die Bedingungen, unter denen Training und Wettbewerb stattfinden, sind „Equal“ im Sinne von auf dem gleichen Niveau.

HÖCHST BEMERKENSWERT ist, wie Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg, Alexandra Popp und viele andere wiederholt ihren „Play“-Wünschen mehr Nachdruck verleihen als „Pay“-Ansprüchen. Das zeigt: Es geht ihnen mit differenzierten Argumenten um die Sache und ein nachhaltiges Wachstum, nicht um Symbolpolitik mit überzogenen Forderungen. Im Wissen darum, dass die Branche bei den Männern exorbitant höhere Einnahmen einspielt, ist jede Bewegung hin zu einer belastbaren Angleichung von Gehältern und Prämien nur zu unterstützen. Ein Grundgehalt sowie eine Unterstützung für Mütter während ihrer Karriere sind dabei grundlegende Mindestanforderungen.

SEHR SPANNEND bleibt die Frage, ob der Fußball der Frauen in seinem sportlichen und finanziellen Fortschritt die Fehler vermeiden kann, die bei den Männern gemacht wurden. Oder wohnen dem Fußball vielleicht doch unvermeidbare natürliche Verlockungen inne, egal, wer kickt?

87 INVESTORINNEN unterstützen die erste Frauenmannschaft des FC Viktoria Berlin mit einer Million Euro. Zu ihnen zählen Prominente wie Carolin Kebekus, Dunja Hayali, Elisabeth Furtwängler. Das Ziel ist der Aufstieg in die Bundesliga in fünf Jahren. Man kennt viele vergleichbare Unternehmungen aus der Vergangenheit des Amateurfußballs. Die allermeisten sind gescheitert. Wird auch das nun ein Flop oder doch eher ein Modell Hopp? Ich wünsche dem hochinteressanten Projekt beispielhaften Erfolg!

ODER DIE ABLÖSESUMMEN: Rund 460 000 Euro hat der FC Barcelona – ausgerechnet der! – für Keira Walsh an Manchester City überwiesen. Weltrekord. Top-Führungskräfte der Frauen-Bundesliga gehen davon aus, dass die Beträge, gerade in der europäischen Spitze, weiter steigen werden. Gleichzeitig warnen sie vor zwei gefährlichen Entwicklungen. Zum einen vor einer Überlastung der Topteams. Der Rahmenterminplan bis zur WM im kommenden Jahr sei „mental und physisch Wahnsinn“, sagt Ralf Kellermann, der Sportliche Leiter des VfL Wolfsburg. Nach einem Champions-League-Spiel unter der Woche bei Arsenal am Samstagmittag schon um 13 Uhr wieder in Freiburg antreten zu müssen, sei eine große Herausforderung. Zum anderen, so Bianca Rech, Sportliche Leiterin beim FC Bayern, müsse man aufpassen, dass „die Kluft nicht größer“ werde zwischen den Klubs. Auch dürfe für Mittelklasse-Spielerinnen nicht zu viel Geld fließen.
All das kommt einem doch nur allzu bekannt vor!

So neu,

„Ich kriege vor jedem Spiel Gänsehaut“: Angreifer Kai Pröger ist von der bei Hansas Heimpartien herrschenden Atmosphäre sehr angetan.

KAI PRÖGER (Rostock): Ein gebürtiger Rostocker

„Baumgart werde ich

Der im Sommer aus Paderborn gekommene Kai Pröger (30) ist prompt zum besten Scorer des FC Hansa avanciert. Auch dank seiner vier Toren und drei Vorlagen steht Rostock mit zwölf Punkten als Tabellenneunter stabil da.

Warum läuft es für Sie in Rostock auf Anhieb so gut, Herr Pröger?
Es sind gute Typen in der Mannschaft. Das hat es mir einfach gemacht, mich schnell ins Team zu integrieren.

Ihre Scorerpunkte sprechen zwar eigentlich für sich, aber wie sehen Sie Ihre derzeitige Verfassung?
Bislang bin ich bislang relativ zufrieden, Es geht aber immer noch mehr. Mit der Anzahl an Punkten, die wir bislang geholt haben, bin ich ebenfalls einverstanden. Wir treten in den Heimspielen sehr griffig auf, auch weil die Fans uns tragen. Auswärts müssen wir allerdings deutlich gefährlicher werden und mehr Punkte holen.

Wie wichtig ist für Sie die Unterstützung von den Rängen?
Ich mag es vor lauten Fans zu spielen, gerade wenn sie auf deiner Seite sind. Diese Energie und Atmosphäre versuche ich aufzusaugen. Ich kriege vor jedem Spiel Gänsehaut.

Welche Marke an Toren und Vorlagen haben Sie sich für diese Saison zum Ziel gesetzt?
Das behalte ich für mich. Wenn ich diesen Wert erreicht habe, stecke mir eine neue Marke. Ich will auch meinen Teil dazu beitragen, dass die Mannschaft erfolgreich spielt.

Wie sehen sie Ihre Rolle im Team?
Ich hatte mir vorgenommen, meine Erfahrung einzubringen und mir einen sicheren Platz in der ersten Elf zu erarbeiten. Ich bin kein Spieler, der sich lautstark äußert. Ich will dafür lieber mit Leistung, Einsatz und Willen vorangehen.

ANTHONY UJAH (Braunschweig): Der Stürmer ist nicht nur wegen seiner Scorerpunkte unersetzlich

Vom Vereinslosen zu einem ganz wichtigen Faktor

Schon bei Union Berlin soll Anthony Ujah mit seiner positiven und professionellen Art eminent wichtig in der Kabine gewesen sein. Dass der Stürmer, der bei den Köpenickern sportlich nur noch Statist gewesen und im Sommer in die Vereinslosigkeit gerutscht war, in Braunschweig noch mal durchstarten würde, daran gab es im Umfeld des Aufsteigers infolge der Verpflichtung im August berechtigte Zweifel.

Doch der 31-Jährige, der nach einer Knieoperation mit einem größeren Rückstand bei den Braunschweigern ankam, holte diesen mit Fleiß und Erfahrung in nur wenigen Wochen auf und ist im Kader von Cheftrainer Michael Schiele nun schon seit mehreren Spielen ein wichtiger Faktor. In den vergangenen drei Spielen traf der Nigerianer viermal und gab zudem eine Torvorlage.

Doch Ujahs Wichtigkeit für das Spiel der Eintracht lässt sich nicht nur in Scorerpunkten bemessen. Der 1,80-Meter-Mann besticht seit Wochen durch kluge Aktionen, gewinnt unheimlich viele Kopfballduelle, leitet Bälle spielend leicht weiter und ist sich als Routinier auch nicht zu schade für die kraftraubenden Wege nach hinten. Gemeinsam mit dem knapp elf Jahre jüngeren Immanuel Pherai bildet er bei den Braunschweigern derzeit ein kongeniales Offensivduo und hat somit Lion Lauberbach und Luc Ihorst vorerst einen Bankplatz beschert.

Dass das so schnell gelingt, war nicht abzusehen, denn Ujah lief nach seinen ersten Partien für Blau-Gelb noch mit dicken Eisbeuteln an den Knien durch die Stadionkatakomben. Schiele, der seinen bis dato erfolgreichsten Torschützen immer wieder als Super-Typen bezeichnet, versprach auch, ihn körperlich noch weiter voranzubringen. Dann dürfte Ujah, dem KSC-Trainer Christian Eichner zuletzt Erstliga-Qualität attestierte, der Eintracht im harten Abstiegskampf der 2. Liga bis zum Schluss Freude bereiten. LARS RÜCKER

Fotos: picture-alliance (2), imago images/Sim ka

Darf sich in letzter Zeit oft bejubeln lassen: Eintracht-Stürmer Anthony Ujah (Mitte)

so gut

Die Frage, ob sie eingeschlagen haben, erübrigt sich bei diesen fünf: Sie stechen aus der Schar der ZUGÄNGE heraus, sind in puncto Notenschnitt die TOP 5 in Liga 2.

nimmt bei Hansas Top-Scorer eine wichtige Rolle ein

für immer dankbar sein“

Ihre Tor-Ausbeute stimmt, die des Teams ist mit neun Treffern in neun Spielen durchwachsen.
Als Offensivspieler sehe ich da noch sehr viel Luft nach oben. Wir brauchen mehr Torgefährlichkeit und müssen uns noch mehr Chancen herausspielen.
Der SC Paderborn hat bereits 25 Tore erzielt. Wie schauen sie auf das Offensivspektakel Ihres Ex-Klubs?
Hut ab! Der SCP hat zum Start gleich mal ein Statement gesetzt und brutalen Offensivfußball gespielt. Allerdings hat er auch einige Gegentore bekommen und daraufhin die Abwehr stabilisiert. Deswegen schießen die Paderborner nicht mehr ganz so viele Tore wie zu Beginn.
Wie unterscheidet sich der Spielstil von Paderborn von dem Ihrer Mannschaft?
In Paderborn haben wir gerade unter Steffen Baumgart puren Offensivfußball gespielt, wir sind ständig ganz vorne draufgegangen. In Rostock pressen wir auch hoch und versuchen, viele Ballgewinne zu erzwingen. Der Fokus liegt aber auch darauf, hinten sicher zu stehen. Daher gibt es Phasen, in denen wir tiefer stehen, auf die Fehler des Gegners lauern.
Apropos Baumgart: Er holte sie 2019 aus der Regionalliga zum SC Paderborn. Welche Rolle spielt der gebürtige Rostocker in Ihrer Laufbahn?
Ihm, aber auch Markus Krösche habe ich sehr viel zu verdanken. Sie haben mir den Weg in den Profifußball geebnet. Ich werde ihnen dafür immer dankbar sein.
Sie haben erst mit 26 Jahren Ihr erstes Zweitliga-Spiel bestritten. Was haben Sie aus Ihrer Zeit im unterklassigen Fußball mitgenommen?
Ich habe in drei verschiedenen Regionalligen bei Vereinen mit einer tollen Fanbase gespielt. Die Zeit war insgesamt cool. Und ich weiß, wo ich herkomme – und dass ich mir alles hart erarbeiten musste.

INTERVIEW: JOHANNES WEBER

DER BESTE ZUGANG VON JEDEM KLUB

Die Offensiven stürmen die Spitze

Die ersten Fünf haben neben ihrem starken Schnitt eine Parallele aufzuweisen: Sie gehören allesamt der Offensivabteilung an. Dies ist natürlich keine Bedingung gewesen, um in dieser Rangliste zu stehen – auf mindestens fünf benotete Einsätze gekommen zu sein, indes sehr wohl.

Platz	Top-Neuzugang	Verein	Ø-Note	benotete Spiele
1	Jan-Niklas Beste	1. FC Heidenheim	2,78	9
2	Anthony Ujah	Eintracht Braunschweig	2,80	5
3	Kai Pröger	Hansa Rostock	2,83	9
	Marvin Pieringer	SC Paderborn 07	2,83	6
5	Havard Nielsen	Hannover 96	2,88	8
6	Christoph Zimmermann	SV Darmstadt 98	2,92	6
7	David Kinsombi	SV Sandhausen	2,94	9
8	Stephan Ambrosius	Karlsruher SC	3,00	5
	Jean-Luc Dompé	Hamburger SV	3,00	5
10	Dawid Kownacki	Fortuna Düsseldorf	3,11	9
	Dejan Stojanovic	Jahn Regensburg	3,11	9
12	Oussama Haddadi	SpVgg Greuther Fürth	3,22	9
	Andreas Luthe	1. FC Kaiserslautern	3,22	9
14	Ivan Lepinjica	Arminia Bielefeld	3,40	5
15	James Lawrence	1. FC Nürnberg	3,64	7
	Marvin Schulz	Holstein Kiel	3,64	7
17	David Nemeth	FC St. Pauli	3,67	6
18	Silas Gnaka	1. FC Magdeburg	3,79	7

JAN-NIKLAS BESTE (Heidenheim): Der Westfale lässt den „Spieler der Saison“ vergessen

Ein Spielgestalter, der über die Flügel kommt

Bei ihm haben die Heidenheimer eine Ausnahme gemacht und etwas tiefer in die Tasche gegriffen. Kolportierte 350 000 Euro sind an den SV Werder Bremen überwiesen worden, um Jan-Niklas Beste an die Brenz zu locken. Aufmerksamkeit erregt hatte Beste jedoch nicht im Norden, sondern beim SSV Jahn Regensburg, an den er zwei Jahre ausgeliehen war. Beste ist nicht der klassische Neuzugang, wie man sie sonst sieht beim FCH. Mit seinen 23 Jahren ist er zwar noch jung und sicherlich auch noch entwicklungsfähig, doch an die Liga herangeführt werden musste dieser Beste nicht.

Der quirlige 1,74 Meter große Mittelfeldakteur wechselte von einem Ligarivalen, bei dem er bereits überzeugte hatte und trat beim FCH mit einem Selbstverständnis an, das viele in Heidenheim begeistert haben dürfte. Dass Beste einmal nicht in der Startelf stehen könnte, scheint aktuell utopisch. Obwohl über den rechten oder linken Flügel kommend, ist es Beste, der das FCH-Spiel strategisch lenkt, das Tempo bestimmt und vor allem jetzt schon von seinen Kollegen gesucht und meist gefunden wird. Der gute Saisonstart, mit vielleicht einem Unentschieden zu viel, ist auch an der Person Beste festzumachen.

Das hatte sich im Sommer noch nicht angedeutet, als Tobias Mohr für über eine Million Euro in die Bundesliga zum FC Schalke gewechselt war. Aber an diesem Transfergebaren zeigt sich zugleich sehr viel sportliche und wirtschaftliche Kompetenz in der Führung. Obwohl Mohr in der vergangenen Saison seine beste beim FCH absolviert hatte, undvon den Fans entsprechend zum „Spieler der Saison“ gewählt worden war, ruft niemand mehr nach ihm, Beste sei Dank. Performt der Westfale, der noch bis 2025 an den FCH gebunden ist, weiterhin so stark, lockt irgendwann die Bundesliga –und dann wird ihm der FCH keine Steine in den Weg legen. Klar ist aber auch, dass der Preis stimmen muss.

TIMO LÄMMERHIRT

Schnell angekommen: Jan-Niklas Beste hat sich problemlos in die FCH-Startelf gespielt.

So neu, so gut

MARVIN PIERINGER (Paderborn)

Leihe mit Sofortrendite

Marvin Pieringer (Foto) hat in den beiden vergangenen Spielzeiten höchst unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

In der Saison 2020/21 trug der Stürmer zunächst recht erfolgreich das Trikot des Regionalligisten SC Freiburg II und wechselte im Winter zu den Würzburger Kickers.

Mit den Mainfranken aber stieg er als Tabellenletzter aus der 2. Liga ab. In 20 Partien für die Kickers kam Pieringer auf sechs Tore und vier Assists.

Die Serie 2021/22 verbrachte der 1,89-Meter-Mann beim FC Schalke 04. Pieringer saß angesichts der großen Konkurrenz im Kader der Gelsenkirchener oft auf der Bank. 17-mal in insgesamt 24 Begegnungen kam er als Joker. Schließlich schlugen zwei Tore und zwei Assists sowie der Zweitligatitel und der Aufstieg in die Bundesliga zu Buche.

Jetzt steht der Angreifer auf Leihbasis im Aufgebot des SC Paderborn. „Marvin ist ein guter Junge, in dem eine Menge Potenzial steckt. Um das entfalten zu können, benötigt er konstante Spielpraxis“, hatte Schalkes Sportdirektor Rouven Schröder dem talentierten Offensivspieler Ende Juli mit auf den Weg gegeben.

Die fehlende Spielpraxis hat er bei den Ostwestfalen im Vergleich zur abgelaufenen Saison bei den Königsblauen bekommen. Seine Entwicklung ist mit 22 Jahren noch lange nicht am Ende. Dass er mit Paderborn wie mit Würzburg absteigt, scheint ausgeschlossen. Ob demnächst Gedanken an einen zweiten Aufstieg in Folge aufkommen, liegt auch an ihm selbst. **JOCHEM SCHULZE**

HAVARD NIELSEN (Hannover)

5 Tore, 145 Zweikämpfe

Als Hannovers Sportdirektor Marcus Mann im vergangenen April die Planungen für die neue Saison vorantrieb und sich um den Fürther Stefan Leitl als neuen Cheftrainer bemühte, war auch eine Verpflichtung von Havard Nielsen (Foto), Leitls Stürmer bei der SpVgg, stets Verhandlungsgegenstand.

Der Doppelwechsel vom Kleeblatt zu den Niedersachsen erweist sich nach jetzigem Stand als echter Glücksgriff. Leitl und Nielsen – das passt einfach irgendwie zueinander. Mit einigem Frust war der norwegische Ex-Nationalspieler, der einst auch im RB-Imperium bei Salzburg ein halbes Jahr tätig war, nach teils verletzungsbedingt eher glücklosen Stationen in Freiburg, Düsseldorf und Duisburg schließlich in Fürth neu aufgeblüht. Leitl war es, der den 29-Jährigen, der sich auf allen Offensivpositionen wohlfühlt, gewähren ließ – an vorderster Front oder auch als hängende Spitze und ständige Anspielstation nach vorne.

In dieser Rolle kniet sich Nielsen in dieser Saison mächtig rein. Er bestritt schon 145 Zweikämpfe, nur Heidenheims Tim Kleindienst und Janik Bachmann, Sandhausen, toppen dies, und half zudem mit bereits fünf Treffern kräftig mit, das Abschlussproblem des Abstiegskandidaten der Vorsaion zu beheben. Er besitzt ferner als insgeheime rechte Hand Leitls eine wichtige Funktion fürs Gesamte, setzt kraft seiner Erfahrung aus 150 Zweit- und 46 Bundesligaspielen auch mit seinem Auftreten und seinen Statements Akzente. Keine Frage: Der Blondschopf, den sie „Howie“ nennen, hat das Zeug zum Hit bei 96. **MICHAEL RICHTER**

DARMSTADT Gereift, gefestigt, aber nicht sorgenfrei

Lieberknechts Mahnung

Die Wahrnehmung der Lilien als ein Spitzenteam der 2. Liga hat sich ganz generell verfestigt. Spielt doch die Überraschungsmannschaft der Vorsaison erneut ganz oben mit – was keinen mehr verwundert, trotz des Abschieds von Top-Torjäger Luca Pfeiffer. Auf den ersten Blick geht die Party am Böllenfalltor einfach weiter, bei näherer Betrachtung spricht sogar einiges für einen Reifeprozess. Etwa der atypisch rein auf Spielkontrolle bedachte Auftritt beim jüngsten 2:0 gegen Nürnberg. Zuvor hatte Darmstadt in Lautern (3:3), gegen Bielefeld (1:1) und Heidenheim (2:2) Führungen verspielt.

So gesehen war das 4:4 im Test gegen Drittligist Wehen Wiesbaden (nach 3:1 und 4:3) wieder ein Rückschritt, aufgrund diverser Ausfälle freilich nur bedingt aussagekräftig. Bei Tobias Kempe und Braydon Manu (jeweils Achillessehne) handelte es sich um Vorsichtsmaßnahmen, Oscar Vilhelmsson hatte nach überstandener Verletzung ein Infekt erwischt.

Auch fürs anstehende Spitzenspiel in Paderborn ausfallen wird derweil Stürmer Aaron Seydel (Faserriss). Den Blick für die „Personalnot“, mahnt Trainer Torsten Lieberknecht, dürfe auch Tabellenplatz 3 nicht beschönigen. Doch ließe sich ebenso argumentieren: Wie die Lilien im bisherigen Saisonverlauf diverse Ausfälle von Leistungsträgern immer wieder erfolgreich kompensiert haben, spricht sowohl für die Arbeit des Fußballlehrers als auch für die Tiefe des von Sportchef Carsten Wehlmann zusammengestellten Kaders. Und diese beiden Komponenten können schließlich ebenfalls zur Definition einer Spitzenmannschaft beitragen. Nach Paderborn reisen die Hessen am Freitag zwar nicht als Favorit. Aber auch keinesfalls als Außenseiter, nahezu egal in welcher Besetzung. **THIEMO MÜLLER**

Foto: picture-alliance

Vorsicht, „Personalnot“: Darmstadts Coach Lieberknecht hebt den Finger.

2. BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	Hamburger SV	9	7	0	2	14:5	+9	21
2.	SC Paderborn 07	9	6	1	2	25:10	+15	19
3.	SV Darmstadt 98	9	5	3	1	17:10	+7	18
4.	Hannover 96	9	5	2	2	17:12	+5	17
5.	1. FC Heidenheim	9	4	4	1	14:7	+7	16
6.	Fortuna Düsseldorf	9	4	2	3	16:12	+4	14
7.	1. FC Kaiserslautern (N)	9	3	5	1	18:15	+3	14
8.	Holstein Kiel	9	3	3	3	16:19	-3	12
9.	Hansa Rostock	9	4	0	5	9:13	-4	12
10.	Karlsruher SC	9	3	2	4	15:14	+1	11
11.	Jahn Regensburg	9	3	2	4	7:14	-7	11
12.	FC St. Pauli	9	2	4	3	14:15	-1	10
13.	1. FC Nürnberg	9	3	1	5	9:15	-6	10
14.	Arminia Bielefeld (A)	9	2	2	5	12:15	-3	8
15.	SV Sandhausen	9	2	2	5	10:13	-3	8
16.	Eintr. Braunschweig (N)	9	2	2	5	10:19	-9	8
17.	SpVgg Greuther Fürth (A)	9	1	4	4	12:17	-5	7
18.	1. FC Magdeburg (N)	9	2	1	6	12:22	-10	7

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPTEMBER 18.30 UHR

Paderborn	(0:1, 0:3)	Darmstadt
Hannover	(1:0, 1:2)	Hamburg

SAMSTAG, 1. OKTOBER 13.00 UHR

Fürth	(- , -)	Sandhausen
Kiel	(0:2, 2:3)	Rostock
Düsseldorf	(- , -)	Bielefeld

SAMSTAG, 1. OKTOBER 20.30 UHR

St. Pauli	(1:0, 4:2)	Heidenheim

SONNTAG, 2. OKTOBER 13.30 UHR

Karlsruhe	(4:1, 1:2)	Nürnberg
Magdeburg	(- , -)	Regensburg
Kaiserslautern	(0:0, 1:1)	Braunschweig

Suhonen und der besondere Wert

Der Youngster meldet sich beim HSV mit Tor und Vorlage zurück, hadert aber. Das zeigt seinen Charakter und Anspruch.

Sein Stellenwert beim Trainer ist immens, vom ersten gemeinsamen Tag an. Schon im Sommertrainingslager 2021 hat sich Tim Walter als Fan von Anssi Suhonen geoutet. Dass der energiegeladene Finne erst weit in der zweiten Hälfte der vergangenen Saison den Durchbruch zum Stammspieler geschafft hatte, lag vor allem in Verletzungen begründet. Aktuell kämpft er sich wieder ran, nach einem Wadenbeinbruch. Der selbstkritische Umgang des 21-Jährigen mit seinem ersten ganz großen Schritt auf dem Weg zurück am vergangenen Donnerstag ist beispielhaft dafür, weshalb der Coach so sehr von ihm und seiner Einstellung schwärmt.

Im Test gegen den dänischen Erstligisten FC Nordsjaelland war Suhonen maßgeblich daran beteiligt, dass der HSV in den Schlussminuten aus einem 0:2-Rückstand noch ein 2:2 gemacht hat. Den ersten Treffer hatte das Mittelfeldtalent vorbereitet, den zweiten selbst mit einem herrlichen Freistoß erzielt. In der Retroperspektive aber überwiegen bei ihm die Verbesserungsansätze. „Ich habe so schlecht gespielt, dass ich als Wiedergutmachung treffen musste. Ich habe viele einfache Fehler gemacht." Die Gründe dafür liefert er gleich mit: „Mir fehlt einfach noch der Rhythmus, ich brauche noch ein paar Wochen."

Eine Selbsteinschätzung seines Spielers, die Walter teilt. Nach der schweren Verletzung im Mai hatte der Coach ihn zwar bereits zweimal wieder für den Kader nominiert, weil er der festen Überzeugung ist, „dass Anssi uns mit seiner ganzen Energie einfach unheimlich guttut", sagt nach dessen erstem Einsatz über 90 Minuten seit vier Monaten aber auch: „Man merkt, dass er lange verletzt war und noch nicht wieder bei 100 Prozent ist."

Als Alternative ist Suhonen dennoch zur richtigen Zeit zurück. Auf der Achter-Position hat sich zuletzt Laszlo Benes neben dem gesetzten Ludovit Reis an Sonny Kittel vorbeigeschoben. Der aber wird künftig womöglich vor allem auf der linken Außenbahn benötigt. Walter hofft bei Jean-Luc Dompé nach dessen Bänderanriss im rechten Knöchel zwar auf ein rasches Comeback, zumindest Hannover aber dürfte für den Franzosen zu früh kommen.

Im Topspiel am Freitagabend hieße es dann also nicht mehr: Benes oder Kittel, sondern Benes und Kittel. Und die erste Wechseloption für das Mittelfeldzentrum wäre dann Suhonen, der, obwohl im ersten Test noch Luft nach oben blieb, die Messlatte gegen Nordsjaelland gleichzeitig auch wieder hochgelegt hat: Wer sich nach einem Tor und einem Assist einen schlechten Gesamtvortrag bescheinigt, macht gleichzeitig deutlich, welche Ansprüche er an sich selbst hat. Und weshalb der Trainer allein seine Anwesenheit und Energie für die Gruppe so sehr schätzt.

SEBASTIAN WOLFF

Foto: Witters

Läutet die Aufholjagd ein: Beim 2:2 im Test gegen den FC Nordsjaelland bereitet HSV-Joker Anssi Suhonen ein Tor vor und trifft per Freistoß.

PADERBORN

Muslijas Trip bereitet Sorgen

Die Paderborner haben eine trainingsfreie Woche hinter sich. Diese Pause haben sich die Schützlinge von Lukas Kwasniok auch verdient. Das Team war früh in die Vorbereitung gestartet, absolvierte ein anspruchsvolles Trainingslager in den USA und lieferte an den ersten neun Spieltagen ansprechende Leistungen ab.

Florent Muslija konnte als einziger Akteur im SCP-Aufgebot nicht richtig ausspannen. Der Mittelfeldmann ist erneut in die Nationalmannschaft des Kosovo berufen worden. Am Samstag verloren die Kosovaren das Nations-League-Spiel in Nordirland mit 1:2. Muslija wurde nach 78. Minuten ausgewechselt. Vieles spricht dafür, dass der 24-Jährige auch am späten Dienstagabend im Heimspiel gegen Zypern auflaufen wird. Bereits am Freitag hat der SCP den SV Darmstadt 98 zu Gast. Ob Muslija dann im Topspiel des Zweiten gegen den Dritten von Beginn an spielt, bleibt abzuwarten.

JOCHEM SCHULZE

HEIDENHEIM

Schmidt baut auf die Konstanz

Länderspielpause ist zumeist auch Testspielphase für den 1. FC Heidenheim. Ein solches fand auch unter der Woche bei den jüngst in die Verbandsliga abgestiegenen Sportfreunden aus Dorfmerkingen zu deren 100-jährigem Bestehen statt.

Und obwohl sich der FCH mit seiner überwiegend zweiten Garnitur nur mit 2:1 durchsetzte, dabei sogar noch Glück hatte bei einem Pfostentreffer, wirkte Frank Schmidt tiefenentspannt. „Wenn man 15 Jahre Trainer ist, dann regt man sich nicht mehr so schnell auf", sagte der Coach schmunzelnd. Den FCH zeichnet aktuell vor allem die Konstanz aus, die auch in der regelmäßig selben Startelf zum Ausdruck kommt. „Bei dem einen oder anderen hat man gemerkt, dass er schon Zweitligaerfahrung hat. Bei einigen allerdings auch, dass noch einiges fehlt", meinte Schmidt. Hört sich nicht nach einer plötzlich anstehenden Rotation an.

TIMO LÄMMERHIRT

HANNOVER

Tresoldi bringt sich in Stellung

Das hohe Potenzial im Kader ausschöpfen, möglichst vielen Anwärtern Einsatzchancen geben und damit Qualität und Motivation hochhalten – diese Vorhaben gehen in Hannover derzeit auf für Stefan Leitl. Jüngstes Beispiel: Nicolo Tresoldi. Nach starken Auftritten hatte der Coach seinem U-19-Überflieger kürzlich in Sandhausen (3:2) eine Pause verordnet und Cedric Teuchert, zuletzt öfters außen vor, nominiert. Teuchert hatte das Startelf-Vertrauen prompt mit einem Treffer zurückgezahlt. Und Tresoldi? Der schnürte nach seiner Einwechslung zur Pause nun wiederum einen Doppelpack beim 2:0-Test gegen Erstligist Werder.

So bringt sich der 18-Jährige in Stellung für das Nordduell mit dem HSV am Freitag. Klares Signal: Ich bin weiter da, Trainer! „Mich freut es für Nicolo, dass er zweimal getroffen hat", kommentierte ein zufriedener Leitl, der dem Spieler sogar „45 Minuten auf Bundesliga-Niveau" attestierte.

MICHAEL RICHTER

KAISERSLAUTERN Prekäres Debüt in zwölf Tagen?

Opokus Countdown läuft

Das Warten hatte ein Ende. Am vergangenen Donnerstag war es so weit. Aaron Opoku trug erstmals in einem Spiel das Trikot der Roten Teufel. Doch es war nur ein Testspiel gegen den Oberligisten FK Pirmasens, das der FCK dank der Tore von Muhammed Kiprit, Lex Tyger Lobinger (2) und Mike Wunderlich mit 4:1 gewann. In der Liga muss sich der Sommerneuzugang vom Hamburger SV noch einmal gedulden. Das Heimspiel gegen Braunschweig am Sonntag ist die letzte Partie, die der Flügelflitzer nach seiner am 5. Spieltag noch im HSV-Trikot erhaltenen Roten Karte fehlt. Fünf Spiele betrug die Sperre. Nach dem Platzverweis unterschrieb er dann in der Pfalz.

Jetzt kann der 23-Jährige die Tage allmählich runterzählen, bis er auch in einem Pflichtspiel erstmals randarf. Genau genommen zwölf Tage sind es von diesem Montag an noch. Die Verantwortlichen auf dem Betzenberg halten viel von ihm. Sehr schnell und trickreich kommt Opoku daher und tritt eher als Vorlagengeber denn als Vollstrecker in Erscheinung – ein Puzzleteil, das die Offensive zweifelsfrei verstärken könnte.

Ausgerechnet das Auswärtsspiel bei seinem Ex-Klub in Hamburg hält der Spielplan für das mögliche Debüt bereit. Dieser Partie fiebert nicht nur Opoku, sondern der gesamte Anhang entgegen, der sich weit über den Gästeblock hinaus mit Tickets eindeckte. Bis zu 10 000 Lauterer werden dann im Volkspark erwartet. MORITZ KREILINGER

Foto: Michael Schmitt

Nur noch ein Spieltag: Die Rotsperre von Aaron Opoku nähert sich dem Ende, gegen seinen Ex-Klub HSV darf er wieder spielen.

DÜSSELDORF Aus der zweiten Garde drängt sich momentan keiner auf

Erstmalige Kritik perlt an Thioune ab

Von bester Laune ist bei Daniel Thioune derzeit nichts zu erkennen. Die Personallage will sich nicht entspannen, und der Trainer von Fortuna Düsseldorf kann nur hoffen, dass es mit Beginn der Woche wieder aufwärtsgeht, wenn Spieler wie Matthias Zimmermann und Marcel Sobottka wieder zurück im Mannschaftstraining sind, nachdem bereits Jordy de Wijs komplett eingestiegen ist. Doch gerade die Trainingsleistungen begeistern Thioune derzeit nicht.

Im internen Test als Ersatz für das ausgefallene Freundschaftsspiel beim VfL Bochum gab es für die verbliebenen Profis, deren Team von U-19- und U-23-Spielern aufgefüllt worden war, ein 0:4 gegen die zweite Mannschaft. Dabei konnte sich niemand aus der zweiten Reihe ernsthaft für einen Startplatz gegen Bielefeld am kommenden Samstag empfehlen. „Da wünscht man sich schon, dass einige Abläufe selbstverständlicher sein sollten, zum Beispiel wie man gegen den Ball verteidigt“, sagt Fortunas Coach.

Werbung in eigener Sache hatte niemand betrieben, gerade in Sachen Durchschlagskraft in der Offensive fehlt es der Fortuna derzeit, auch wenn der Test kein Maßstab gewesen sein kann. Die nun erstmals aufkommende Kritik an seiner Person beeindruckt Fortunas Chefcoach nicht. „Ich habe mich in den erfolgreichen Zeiten davon nicht treiben lassen und tue es jetzt, wo es nicht so gut läuft, auch nicht“, sagt er. Trotzdem stelle er ohnehin jederzeit alles auf den Prüfstand. NORBERT KRINGS

BRAUNSCHWEIG

Neue Sorgen trotz vieler Tore

Der deutliche 7:0-Testspielerfolg gegen Ligakonkurrent Holstein Kiel förderte bei Eintracht Braunschweig viele positive Aspekte zutage. Negativ war aber die Verletzung von Fabio Kaufmann. Der Flügelstürmer, zuletzt an der Seite von Anthony Ujah in den Pflichtspielen gesetzt, wurde Opfer eines Frustfouls der Kieler und musste nur drei Minuten nach seiner Einwechslung vom Platz – gestützt und mit einem blutigen Knöchel.

Bei der Eintracht hoffen sie nun, dass die Bänder nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, denn kurz vor dem heißen Herbst, mit vielen wichtigen Spielen bis zur Winterpause, ist der Kader ausgedünnt. Luc Ihorst, Saulo Decarli und Philipp Strompf sind verletzt. Jüngst gesellte sich auch noch Mehmet Ibrahimi (Muskelfaserriss) zum Lazarett. Die Startelf steht zwar zu großen Teilen, doch Trainer Michael Schiele gehen die Alternativen aus. LARS RÜCKER

ROSTOCK

Die Fortsetzung einer tollen Serie

In der Länderspielpause nutzte der FC Hansa Rostock die Zeit, um vor allem im athletischen Bereich nachzubessern. Dort sieht Coach Jens Härtel noch etwas Nachholbedarf. Zudem machen sich die drei Last-Minute-Neuzugänge Rick van Drongelen, Anderson Lucoqui und Dong-Gyeong Lee noch mehr mit den Abläufen in Rostock vertraut.

Alle drei waren auch dabei, als Hansa am vergangenen Donnerstag ein 0:0 im Test bei Bundesligist VfL Wolfsburg erkämpfte. Die Begegnung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Defensiv standen die Ostseestädter stabil und ließen wenig zu. Vor dem gegnerischen Tor strahlte der Zweitligist jedoch wenig Gefahr aus. Bemerkenswert: Der VfL scheint Hansa zu liegen. Es war seit Sommer 2021 bereits das dritte Freundschaftsspiel in Serie, das die Kogge gegen die Wölfe nicht verloren haben. JOHANNES WEBER

MAGDEBURG

Das Dilemma mit der Kadergröße

Beim 1. FC Magdeburg wollen sie die Länderspielpause nutzen, um die Defizite in der anfälligen Verteidigung und dem abschlussschwachen Angriff zu analysieren und abzubauen. 22 Gegentore und nur zwölf eigene Treffer verdeutlichen die Defizite vorne wie hinten, ließen die Elbestädter auf den letzten Tabellenplatz abstürzen.

Adama Diakhaby könnte daher die nächste Nachverpflichtung der Elbestädter sein. Der 26-jährige Franzose, zuletzt bei Frankreichs Zweitligist Amiens SC unter Vertrag, könnte das fehlende Teil im aktuellen Personalpuzzle sein. Inzwischen trainiert der Linksaußen bereits die zweite Woche mit und traf auch schon in einem Benefizspiel.

Das Problem dabei: Der FCM hat mit jetzt schon 32 Spielern den größten Kader, mit 10 Millionen Euro aber den wohl geringsten Sportetat der Liga. HANS-JOACHIM MALLI

SANDHAUSEN

Bei Schwartz ist es „echt anders“

Der Slogan des SVS lautet: „Wir! Echt anders“. Doch bei Trainerentscheidungen greifen beim Liga-Zwerg die üblichen Automatismen. In den vergangenen zwei Jahren waren vier Trainer am Hardtwald: Uwe Koschinat, Michael Schiele, Gerd Kleppinger als Lizenzgeber für Stefan Kulovits und seit Herbst 2021 Alois Schwartz.

Als Präsident Jürgen Machmeier mit Schwartz vorzeitig bis 2024 verlängerte, honorierte er damit die gute Arbeit des Fußballlehrers. Vermutlich hätte kein anderer die verfahrene Situation lösen und den Klassenerhalt sichern können.

Zwar ist der Präsident für Überraschungen gut, doch trotz sieben siegloser Spiele und dem viertletzten Platz sitzt Schwartz fest im Sattel – auch wenn die acht Zähler aus neun Spielen anderes vermuten lassen, und vor zwei Jahren Koschinat mit acht Punkten aus acht Spielen gehen musste. WOLFGANG BRÜCK

Eine vertrackte Lage

Nach dem abrupten Stilz-Abschied erlaubt die Suche des JAHN nach einem neuen Sport-Chef keinen Fehler.

Foto: Zink

Nur ein Intermezzo: Roger Stilz, der vor zehn Monaten die Nachfolge von Christian Keller antrat, hat den Jahn aus privaten Gründen verlassen.

Nach zehn Monaten endet sie bereits, die Liaison zwischen Sport-Geschäftsführer Roger Stilz und dem SSV Jahn Regensburg. Diese Meldung war ein Paukenschlag am Freitagnachmittag. Der Schweizer verlasse die Oberpfälzer aus persönlichen Gründen, teilte der Klub mit. „Wir waren mit Roger Stilz zufrieden, die Qualität seiner Arbeit stand bei uns nicht zur Debatte“, erklärte Präsident Hans Rothammer. Dem Vernehmen nach sind die Beweggründe des Schweizers offenbar tatsächlich im privaten Bereich angesiedelt.

Hinterhertrauern werden Stilz, der im Fanlager aufgrund seiner Zurückhaltung kritisiert wurde, sicher nicht viele in Regensburg. Festzuhalten bleibt, dass der 45-Jährige nie richtig angekommen war in der Oberpfalz. Im Dezember 2021 hatte er die zugegebenermaßen schwierige Nachfolge von Christian Keller angetreten. Diese riesengroßen Fußstapfen des Mannes, der den Jahn in der 2. Liga etabliert hat, waren eine Nummer zu groß für Stilz, der für ein Statement nicht zu erreichen war.

Mit dem Abschied von Keller ging es abwärts, der qualitativ beste Kader aller Zeiten des Jahn rutschte vom oberen Tabellendrittel nach und nach ab und zehrte von den zuvor gesammelten Punkten. Dafür konnte Stilz zuerst herzlich wenig, den Kader hatte schließlich sein Vorgänger zusammengestellt. Stilz schaffte es aber nicht, so galant wie sein Vorgänger als Bindeglied zwischen Trainer und Mannschaft zu fungieren, die Keller unglaublich schätzten. Auch in Sachen Außendarstellung gab es deutlich Luft nach oben. Stilz gab wenig Substanzielles von sich.

Für den Jahn kommt der Abschied dennoch zur Unzeit. Den Regensburgern ist mit dem 2:0 gegen St. Pauli zwar ein Befreiungsschlag gelungen nach zuvor sechs sieg- und torlosen Spielen in Folge, der Jahn ist aber längst nicht über den Berg. Ganz im Gegenteil. Nach fünf mehr oder weniger sorgenfreien Spielzeiten verdichten sich die Anzeichen, dass der Jahn in dieser Saison wirklich mal dick dabei sein könnte im Abstiegskampf – was für einen Standort wie Regensburg letztlich aber auch normal wäre.

Nebenkriegsschauplätze sind hier pures Gift. Der Jahn, bei dem es in den vergangenen Jahren so ruhig zugegangen ist, steuert unruhigeren Zeiten entgegen. „Wir werden uns bei der Suche nach einem Nachfolger Zeit lassen, aber keine Zeit verschwenden“, betont Rothammer. Die Zeit drängt allerdings, die Position des Sport-Chefs ist gerade in der momentan sportlich schwierigen Lage von nicht gerade geringer Bedeutung. Einerseits müssen die Verantwortlichen also schnell handeln, andererseits können sie sich keinen Fehlergriff erlauben. Dass der Neue nicht an Stilz gemessen wird, sondern an Keller, macht die Suche nicht leichter. **FELIX KRONAWITTER**

FÜRTH

Meyerhöfer dem Zeitplan voraus

Der 2:1-Testspiel-Erfolg der Fürther gegen den österreichischen Zweitligisten Blau-Weiß Linz an sich ist nur eine Randnotiz, hätte es da nicht das Comeback des Marco Meyerhöfer gegeben. Der Rechtsverteidiger war erstmals nach seinem Knöchelbruch wieder 45 Minuten lang am Ball – den hatte sich der 26-Jährige Anfang April in der Bundesliga beim Auswärtsspiel in Frankfurt (0:0) zugezogen.

Sechs bis acht Monate Pause hatten die Ärzte prognostiziert. Dass der vor dieser schweren Verletzung wichtige Leistungsträger nach rund fünf Monaten wieder spielen kann, erfreut die SpVgg-Verantwortlichen selbstredend sehr, zugleich wollen sie Meyerhöfers Liga-Rückkehr aber nicht überstürzen. Behutsam möchte ihn Trainer Marc Schneider über Einsätze im U-23-Regionalliga-Team weiter heranführen. Auch Innenverteidiger Gideon Jung (28, Knie-Verletzung) gab gegen Linz sein Comeback, sah aber Gelb-Rot. **CHRIS BIECHELE**

KIEL

Stöver erstickt die Trainerdiskussion

Tiefdunkle Wolken türmen sich über der Kieler Förde. Nach den jüngsten zwei Niederlagen in der Liga mit sieben Gegentoren sollte das Hauptaugenmerk der Störche in der Länderspielpause auf der Arbeit an der Defensive liegen. Die Realität: Mit 0:7 unterlag Holstein am vergangenen Donnerstag im Test gegen Braunschweig mit immerhin acht potenziellen Startelfkandidaten in der Anfangsformation.

Lewis Holtby sprach nach dem Schock von „Arbeitsverweigerung“, von einer „absoluten Grotte“. Am Freitag folgte eine Krisensitzung mit Mannschaft, Trainerstab und Sportchef Uwe Stöver. Erste Konsequenz: Das freie Wochenende wurde auf einen Tag reduziert. Stöver nahm die Profis öffentlich in die Pflicht und erstickte vor dem Heimspiel gegen Rostock alle Diskussionen um den in Fankreisen nicht mehr unumstrittenen Coach. „Ich stehe zu 100 Prozent hinter Marcel Rapp und seiner Arbeit“, so Stöver. **ANDREAS GEIDEL**

KARLSRUHE

Gordons doppelt positive Bilanz

Mit überzeugenden Siegen gegen Winterthur (4:0) und Mainz (5:2) verdienten sich die KSC-Profis vier freie Tage. Am Dienstag beginnt die Vorbereitung auf das Spiel gegen Nürnberg. Für den Routinier Daniel Gordon kommt die Länderspielpause wie gerufen: „Die Anfangsphase der Saison war anspruchsvoll.“

Seine Bilanz bisher: Top! Der 37-Jährige bestritt die ersten vier Ligaspiele und die Pokalpartie über die komplette Spielzeit. Insgesamt brachte es der Innenverteidiger auf 471 Einsatzminuten. Mehr, als der 194 Zentimeter große Ex-Nationalspieler Jamaikas erwarten konnte. Seine Rolle als Ergänzungsspieler ist ihm bewusst: „Startelf ist zwar schöner, aber ich bin auch froh, meinen Part von der Bank aus zu übernehmen.“ Für das Team zieht er ein positives Zwischenfazit. „Nach dem schwierigen Start haben wir uns gefunden und sind fähig, jeden Gegner zu besiegen. Das macht Mut für die nächsten Wochen.“ **PETER PUTZING**

Schneller, mutiger, gefährlicher

Starker Fingerzeig: Felix Lohkemper gegen St. Gallen

Das Verbessern des Offensivspiels ist beim FCN der Schwerpunkt in der Länderspielpause – mit ersten Lichtblicken

Das Problem, das jüngst beim 0:2 in Darmstadt eklatant zutage getreten war, kennen sie beim FCN: In diesem Kalenderjahr hapert es häufig, was das Herausspielen von Chancen anbelangt – vor allem, wenn der Gegner dem Club den Ball getreu dem Motto „Mach du mal" den Ball überlässt. Aber auch das schnelle Umschalten nach Balleroberung, einst ein Trumpf, ist dem Team von Trainer Robert Klauß auf Strecke gesehen nicht mehr so gut über die Füße gegangen. Mal fehlt dem raumöffnenden Vertikalpass die Präzision, mal wird er zu spät gespielt, mal hapert es an den Laufwegen und damit an Anspieloptionen.

Kein Wunder, dass in der Länderspielpause das Angriffsspiel das Schwerpunktthema ist, genauer gesagt, das Feilen an der Zielstrebigkeit. So gesehen ist die erste Hälfte im Test gegen den Schweizer Erstligisten St. Gallen für den Trainer ein Gedicht gewesen – da setzten seine Schützlinge die Trainingsinhalte gut um, nicht nur, weil sie vier Tore erzielten. „Wir haben viele Eins-gegen-eins-Situationen genommen und sind oft in den Strafraum gekommen. Jetzt kommt es darauf an, was wir davon mitnehmen", so Klauß. Beim Test selbst jedenfalls ließ der Club davon schon mal Etliches in der Kabine. Dass St. Gallen die zweite Hälfte mit 3:0 gewann, mag zum großen Teil an den vielen Wechseln gelegen haben – ab der 70. Minuten gab der Trainerstab nach und nach Nachwuchskräften eine Chance. Dass aber die Torgefährlichkeit nahezu zum Erliegen gekommen war, passt ins Bild des konstant inkonstanten Club.

Allerdings stand da mit Felix Lohkemper die an jenem Tag personifizierte Zielstrebigkeit nicht mehr auf dem Feld. Nachdem der 27-Jährige mit drei Vorlagen und einem Tor aufgewartet und sein Soll übererfüllt hatte, wurde er als Einziger zur Pause ausgewechselt. Auch wenn Klauß den bemerkenswerten Auftritt Lohkempers nicht überbewertet wissen will, so hat der Angreifer sehr wohl ein Statement in eigener Sache abgegeben. Nach einer langwierigen, von vielen Rückschlägen begleiteten Schambein-Entzündung ist der Offensivallrounder seit dem Sommer anhaltend beschwerdefrei und zuletzt zweimal in Folge in der Startelf gestanden; in Karlsruhe dürfte dies eine Fortsetzung finden. Pascal Köpke indes ist noch nicht so weit. Gegen St. Gallen konnte der Stürmer aber nach dem komplikationsbehafteten Entfernen von Nägeln im Knie ein 20-minütiges Comeback geben – und dabei für die einzig richtig gefährliche Szene sorgen. CHRISTIAN BIECHELE

BIELEFELD Eine Option mehr für Scherning

Prietls harter Weg zurück

Nach drei freien Tagen beginnt die Vorbereitung auf das Auswärtsspiel in Düsseldorf. Wieder mittendrin: Manuel Prietl. Einsatzchance am Samstag: eher gering. Zumindest in der Startelf. Der Österreicher, der seit 2016 in Bielefeld zu den Leistungsträgern (insgesamt 186 Pflichtspiele für die Arminia) zählt, wurde in den vergangenen Monaten durch Corona und Verletzungen zurückgeworfen.

Der 31-Jährige ist auf der Suche nach alter Form und Stabilität. Zuletzt machte dem defensiven Mittelfeldspieler ein Außenbandanriss im Knie zu schaffen, sechs der bislang neun Saisonspiele verpasste der nach Fabian Klos dienstälteste Armine dadurch. Beim Comeback im letzten Ligaspiel gegen Kiel kam Prietl auf fast 30 Minuten Einsatzzeit, im jüngsten Test gegen RW Essen (3:0, Tore: Christian Gebauer (2) und Bryan Lasme) spielte er durch. „Es war wichtig, dass er 90 Minuten bekommen hat. Man hat gesehen, dass er wichtig ist für uns, aber auch, dass ihm nach der Verletzungspause noch etwas fehlt", sagt Trainer Daniel Scherning. „Er ist eine Option, wie lange er spielen kann und wird, wird sich zeigen", tritt der Coach bewusst die Euphoriebremse.

Auf jeden Fall wird Prietl in den kommenden Wochen den Konkurrenzkampf im zentralen Mittelfeld beleben und den Druck auf das zuletzt gesetzte Mittelfeld-Duo Ivan Lepinjica und Sebastian Vasiliadis erhöhen. Und Scherning hat eine erfahrene Alternative mehr, egal ob als Starter oder Joker. Schon gegen Kiel brachte er in einer Drangphase des Gegners Prietl für Vasiliadis, um mehr Zugriff im Mittelfeld zu bekommen. Der Österreicher bedankte sich mit Präsenz, Lauf- und Zweikampfstärke. Wiederholung nicht ausgeschlossen, vielleicht schon in Düsseldorf. CARSTEN BLUMENSTEIN

ST. PAULI Schultz muss im Zentrum wieder umbauen

Nächstes neues Herzstück

Sein Herzstück hatte Timo Schultz nach wenigen Saisonwochen ein wenig umformiert. Um im Mittelfeldzentrum mehr Kompaktheit zu erzeugen, lässt St. Paulis Trainer seit dem 3:0 gegen Magdeburg am 4. Spieltag zumeist mit Doppelsechs agieren. Das Problem ist: Gegen Heidenheim muss er selbst diese Neuerung zum zweiten Mal nacheinander umbauen.

Beim desillusionierenden 0:2 in Regensburg, dem letzten noch fehlenden Beweis, dass die Hamburger keine kleine Delle, sondern eine ernstzunehmende Krise haben, fehlte Eric Smith wegen einer Erkältung. Der Schwede ist bereits seit der vergangenen Woche wieder im Training, am kommenden Samstag aber muss sein Nebenmann Jackson Irvine gelbgesperrt zusehen – die zweite Chance für Neuling Betim Fazliji?

Der kosovarische Nationalspieler war im Sommer für 450 000 Euro vom FC St. Gallen gekommen, gilt als vielversprechender Defensiv-Allrounder. Anfangs zumeist als Innenverteidiger-Back-up eingesetzt, spielte der 23-Jährige in Regensburg anstelle von Smith mit Irvine vor der Abwehr, verschuldete den, wenn auch harten, Elfmeter, brachte auch sonst keinerlei Stabilität und musste zur Pause raus. Die mögliche zweite Alternative wäre Afeez Aremu, bis zum Ende der Woche aber war der Nigerianer lediglich im Lauftraining.

Für Smith indes geht es gegen Heidenheim weniger um die Partnerwahl auf der Doppelsechs als vielmehr um die Haltung: „Wir müssen in den Spiegel schauen und sagen, dass wir im Moment einfach nicht genug abliefern." SEBASTIAN WOLFF

Ein Interview mit Oke Göttlich lesen Sie auf den Seiten 80/81

Kurze Freude: Jule Brand jubelt nach dem Siegtreffer für Wolfsburg gegen ihren alten Verein eher zurückhaltend.

Foto: picture-alliance

Brandgefährlich

Lange schnuppert HOFFENHEIM gegen WOLFSBURG an der Sensation. Doch eine Nationalspielerin sorgt gegen ihren Ex-Klub für die Wende.

„Ich habe als Kind mit meinem Opa im Stadion gesessen und die Spiele der Männer geschaut", hatte Jule Brand vor dem zweiten Highlightspiel der noch jungen Bundesligasaison zwischen der TSG Hoffenheim und dem VfL Wolfsburg gesagt. Sitzen und zuschauen musste die Offensivspielerin gegen ihren Ex-Klub in der großen Hoffenheimer PreZero-Arena auch diesmal über eine Stunde, denn Trainer Tommy Stroot hatte Brand nicht in seine – immerhin acht deutsche Nationalspielerinnen umfassende – Startelf berufen. Mit der Einwechslung der 19-Jährigen brachte der VfL gegen gallige, tief stehende Gastgeberinnen aber noch einmal den dringend benötigten Schwung aufs Feld. So traf Brand nicht nur sehenswert die Latte und leitete den Ausgleich durch Jill Roord ein, sie erzielte den 2:1-Siegtreffer auch gleich selbst. Binnen vier Minuten hat der VfL die Partie gedreht, die er zuvor auch spielerisch beherrscht hatte.

Von einer „Superstimmung" und einem „sehr schönen Gefühl" sprach Brand danach, waren doch immerhin 7109 Zuschauer in die Hoffenheimer Arena gekommen – was nicht nur einen Rekord für die TSG-Frauen bedeutete, sondern auch dem Gegner Respekt abverlangte. „Das ist eine tolle Wertschätzung, ein Schritt in die richtige Richtung", freute sich Nationalspielerin Svenja Huth, während sich Stroot „sehr angetan und überrascht" zeigte, wie viele Fans den VfL schon bei der Ankunft des Mannschaftsbusses willkommen geheißen hatten. „Da war die Begeisterung nicht nur auf den Rängen extrem spürbar. Das ist auch für uns als Gast ein tolles Erlebnis."

Dass am Ende ausgerechnet „ich als Ex-Hoffenheimerin das Tor mache, ärgert sie natürlich", sagte Brand schmunzelnd mit Blick auf ihre Ex-Kolleginnen, die der Siegtorschützin den Handschlag nach dem Spiel dennoch nicht verwehrten. „Jule hat das Spiel noch mal belebt, auch wenn es wehtut, wenn Ex-Spielerinnen das entscheidende Tor machen", gab Hoffenheims Spielführerin Fabienne Dongus zu, die Roord den Ball vor dem Ausgleich ebenso unfreiwillig wie unglücklich aufgelegt hatte.

Kurios: Nach dem – nicht geprobten, nicht geplanten und erstmals so gelungenen – direkt verwandelten Eckball von Hoffenheims Katharina Naschenweng brachte am Sonntag auch Giulia Gwinn den FC Bayern beim 3:0 gegen Werder Bremen durch eine direkt verwandelte Ecke auf die Siegerstraße. **SUSANNE MÜLLER**

Bayer Leverkusen – 1. FC Köln 1:0 (0:0)
Tor: 1:0 Bayings (49.) – **Zuschauer:** 1700

Potsdam – MSV Duisburg 0:3 (0:1)
Tore: 0:1 Zielinski (11.), 2:0 Parcell (51.), 0:3 Zielinski (72.) – **Zuschauer:** 1285

FC Bayern – Werder Bremen 3:0 (1:0)
Tore: 1:0 Gwinn (45./+1), 2:0 Damnjanovic (86.), 3:0 Dallmann (90./+1) – **Zuschauer:** 2500

SGS Essen – SV Meppen 1:0 (0:0)
Tor: 1:0 Kockmann (72.) – **Zuschauer:** 2500

SC Freiburg – Frankfurt 2:4 (1:1)
Tore: 0:1 Feiersinger (8.), 1:1 Karl (36.), 1:2 Prasnikar (52.), 1:3 Martinez (69.), 1:4 Prasnikar (76.), 2:4 Bouziane (77.) – **Zuschauer:** 2205

TSG Hoffenheim – Wolfsburg 1:2 (1:0)
Hoffenheim: Tufekovic – Linder, Bühler, Hagel, Naschenweng – Hartig, Dongus, Harsch – Kössler (61. Hickelsberger), Corley (66. Billa), Memeti (84. Krumbiegel) – Trainer: Gallai

Wolfsburg: Frohms – Wilms (81. Wedemeyer), Hendrich, Janssen, Rauch – Oberdorf, Lattwein – Waßmuth (46. Roord), Popp, Huth (90./+2 S. Jonsdottir) – Pajor (69. Brand) – Trainer: Stroot

Tore: 1:0 Naschenweng (14.), 1:1 Roord (85.), 1:2 Brand (89.) – **SR:** Söder (Schwarzenbruck) – **Zuschauer:** 7109

TABELLE

1.	VfL Wolfsburg (M, P)	2	6:1	6
2.	Bayer Leverkusen	2	2:0	6
3.	Bayern München	2	3:0	4
4.	Eintracht Frankfurt	2	4:2	4
5.	MSV Duisburg (N)	2	3:1	3
6.	1. FC Köln	2	3:2	3
7.	SC Freiburg	2	4:5	3
8.	SGS Essen	2	1:4	3
9.	Werder Bremen	2	1:4	1
	Turbine Potsdam	2	1:4	1
11.	SV Meppen (N)	2	1:3	0
12.	TSG Hoffenheim	2	2:5	0

3. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPTEMBER		19.16 UHR
Wolfsburg	(7:1, 1:1)	Leverkusen
SAMSTAG, 1. OKTOBER		13.01 UHR
Köln	(1:3, 0:2)	Potsdam
SONNTAG, 2. OKTOBER		13.01 UHR
Meppen	(- , -)	Hoffenheim
Frankfurt	(4:0, 0:1)	Bremen
SONNTAG, 2. OKTOBER		16.01 UHR
Duisburg	(- , -)	München
Freiburg	(3:0, 1:0)	Essen

Alles außer gewöhnlich

Vier ÜBERRASCHUNGEN in vier großen Ligen – doch wie nachhaltig ist dieser Lauf? Reicht der Atem wirklich bis zur Königsklasse?

Dass aktuell Union Berlin die Bundesliga anführt und Freiburg immerhin auf Platz 3 liegt, hätten wohl eher wenige erwartet. Auch in den anderen Top-Ligen überraschen Teams wie Brighton (Platz 4) sowie die jeweils drittplatzierten Betis Sevilla, Udinese Calcio und der FC Lorient. Reicht es wirklich am Saisonende für die Champions League, wären das sehr außergewöhnliche Gäste. Doch es könnten auch nur Eintagsfliegen sein. In den fünf großen Ligen Europas waren in den letzten zehn Jahren vier Vereine nur ein einziges Mal unter den ersten vier ihrer Abschlusstabelle, darunter dreimal in Spanien: Real Sociedad (2012/13), Athletic Bilbao (2013/14), Leicester City und Villarreal (beide 2015/16). Was macht die aktuellen Ausreißer so besonders?

Pascal Groß

Borja Iglesias

Brighton & Hove Albion

Früher oder später, das hatten die Bosse in Brighton immer befürchtet, würde, ja müsste sogar der Tag kommen, an dem Graham Potters gute Leistungen als Trainer auch von Spitzenklubs honoriert werden. Nun ist der Coach Geschichte an der Südküste Englands, er soll den FC Chelsea wieder in die Spur bringen. Zum Auftakt gegen Salzburg in der Champions League tat er sich damit noch schwer, doch er kann auch bei den Blues etwas entwickeln. Ob er dazu so viel Zeit bekommt wie bei den Seagulls, steht auf einem anderen Blatt. Doch dort gelang es ihm außergewöhnlich gut, er führte den Underdog in den ersten Runden der laufenden Saison auf Rang 4 – vor Chelsea, vor Liverpool, vor Newcastle. Allesamt Klubs mit höheren Ambitionen und viel mehr Geld.

In Brighton herrscht Realismus vor, niemand glaubt, dass der kleine Verein am Saisonende einen Platz erreichen wird, der ihm ein Ticket für einen europäischen Wettbewerb beschert. Und doch – Zufall ist die aktuelle Platzierung keineswegs. Sie ist das Resultat kluger Einkaufspolitik, guten Wirtschaftens, mutigen und attraktiven Fußballs und vor allem von viel Arbeit und Teamspirit. Letzteren betont Pascal Groß oft genug. Der deutsche Mittelfeldspieler der Seagulls, von Potter in dieser Saison mit einer noch offensiveren Rolle bedacht, erwischte mit drei Treffern in den ersten Wochen einen tollen Start und hatte seinen Anteil daran, dass die Abgänge von Marc Cucurella (Chelsea), Yves Bissouma (Tottenham) und Neal Maupay (Everton) noch nicht ins Gewicht fielen.

Es liegt nun am neuen Coach Roberto de Zerbi, die Spaßfußballer ihren forschen Stil weiter pflegen zu lassen. Die „internationale“ Tauglichkeit steht dann jedenfalls schon mal am Samstag zum Start für ihn und das Team in Liverpool auf dem Prüfstand …

Betis Sevilla

Ähnlich ist es bei Betis: Auch hier ist das Team der Star. Ein Spruch, der treffender als jedes andere Argument den Höhenflug des Klubs aus Sevilla beschreibt. „Was unser Kader in diesen Wochen geleistet hat, ist nur schwer zu finden“, sagt das einstige Toptalent von Real Madrid, Sergio Canales, mittlerweile 31 Jahre alt. Beispielhaft dafür steht das Einschreiben von Willian José für den Spielbetrieb. Angesichts des finanziellen Engpasses (der Ex-Dortmunder Marc Bartra wechselte deshalb zum türkischen Meister Trabzonspor) ging dies nur, nachdem andere auf einen Teil ihrer Gehälter verzichtet hatten. Canales: „Ich bin stolz, mit diesem Teamgeist können wir Erfolg haben.“ Jenseits des Pokalsiegs 2022 gegen Valencia. Auch der 41-jährige Joaquin, der seinen Rücktritt angeboten hatte, um im Zweifel jüngere Profis einschreiben zu können, ist weiter dabei, als guter Geist. Auf die Frage, ob er nicht bald ans Aufhören denke, sagte er dieser Tage: „Stellt euch doch mal vor, wir qualifizieren uns für die Champions League.“ Und nicht nur für die Europa League, wo Betis nach zwei Siegen zum Auftakt nun zweimal auf José Mourinho und die Roma trifft. Bei erst einem Einsatz in der Liga, wo die Südspanier nach fünf Siegen und einer Niederlage (gegen Real) auf Rang 3 liegen (zwölf Plätze vor dem Lokalrivalen FC Sevilla), spielt Joaquin in der Europa League bislang konstant in der Startelf, traf sogar einmal. In der Liga tut dies Nationalelfdebütant Borja Iglesias, der mit sechs Treffern in sechs Spielen auf Platz 2 hinter Barcas Robert Lewandowski liegt. Coach Manuel Pellegrini, gestählt einst

Andrea Sottil

Terem Moffi

DIE LETZTEN FÜNF SAISONS

Lorient: 2020 noch 2.Liga

Während die Franzosen zuvor im Keller steckten, hatte sich der aktuelle Erfolg bei Betis schon in den Vorjahren zumindest leicht angedeutet.

Saison	Brighton & Hove Albion	Udinese Calcio	Real Betis	Lorient
2021/22	9	12	5	16
2020/21	16	14	6	16
2019/20	15	13	15	1*
2018/19	17	12	10	6*
2017/18	15	14	6	7*

*Ligue 2

im Haifischbecken Real oder auch ManCity, bewahrt im heißblütigen Sevilla die Ruhe und betont: „15 von 18 möglichen Punkten in der Liga sind toll. Wir sind derzeit gut dabei, aber das bleibt nur so, wenn wir weiter effizient spielen." Das knappe Torverhältnis von 10:4 spricht sozusagen Bände.

Udinese Calcio

Der Rasen in Udine wurde kürzlich zum Besten der Serie A gekürt. Kaum verwunderlich, hat der Verein doch eigens dafür einen englischen Greenkeeper engagiert. Damit aber genug der Extravaganzen, im Friaul mag man es leise. Momentan ist Udineses Welt nach fünf Siegen in Folge und Platz 3 jedoch aus den bescheidenen Fugen geraten. Sieben Spiele, 16 Punkte – damit egalisierte das Team den Startrekord der Saison 2000/01. Damals hieß einer der kompromisslosen Kolosse in der Abwehr Andrea Sottil. Der sitzt nun auf der Trainerbank.

Der 48-Jährige coacht erstmals in der Serie A, und auch das gehört zum gesunden Klubkonzept. Keine wahnwitzigen Ausgaben für Prominenz, den Namen machen sich Trainer und Spieler in Udine. Sottil verdient 300 000 Euro, die bestbezahlten Profis wie Gerard Deulofeu (28, ehemals Barca-Schule) oder der zum Mittelfeldallrounder umfunktionierte argentinische Kapitän Roberto Pereyra (31) erhalten rund eine Million. Udinese verdiente aus Verkäufen um die 50 Millionen Euro und reinvestierte knappe zehn. Das Gerüst stand bereits. Ein Verdienst von Andrea Carnevale, der mit Maradonas Napoli einst zwei Meisterschaften gewann und für den Verein seit 22 Jahren für Nachwuchs und als Scoutingchef tätig ist. Es schadet freilich nicht, dass die Eigner der lokalen Unternehmerfamilie Pozzo (übernahm Udinese 1986) bis 2016 den spanischen FC Granada leiteten und seit 2012 den aktuellen englischen Zweitligisten FC Watford besitzen. Manchem Profi kam die „Ausleihe" zugute. Doch Udine fand vornehmlich andernorts seine Rohdiamanten für das schnelle, physische Spiel, mit dem die Elf bislang nur am ersten Spieltag 2:4 bei Meister Milan verlor und in der Folge unter anderem die AS Rom (4:0) und Inter Mailand (3:1) schlug: den portugiesischen Stürmer Beto (vier Tore), Lenker Walace (Ex-Hannover und HSV), den brasilianischen Defensivspieler Rodrigo Becao, Kingsley Ehizibue in Köln oder den Deutsch-Serben Lazar Samardzic in Leipzig. Hat man zudem Spieler, deren Namen Programm sind wie Isaac Success und den 19-jährigen Italiener Destiny Udogie im Kader, kann eigentlich nichts mehr schieflaufen. Zumindest bis 2023, wenn Letzterer schon jetzt an Tottenham verkauft ist – doch das ist für Udine gewohntes Schicksal.

FC Lorient

2026 feiert der Verein seinen 100. Geburtstag, doch schon jetzt besann sich der FC Lorient auf seine Geschichte. Mit Coach Regis Le Bris will man zu den Wurzeln zurückkehren, der 46-Jährige stammt aus der Umgebung der bretonischen Hafenstadt und arbeitet seit 2015 in allerhand Positionen für den Klub. Er kennt alles in- auswendig und soll eine heimatverbundene Ära begründen wie einst Christian Gourcouff, der den Verein in drei Amtszeiten insgesamt 25 Jahre lang trainierte. Dass er keine Erfahrung als Proficoach hat, merkt man dem Team von Le Bris nur bedingt an. Es wird sehr forscher, offensiver Fußball geboten mit 17 Treffern, die 12 Gegentore belegen aber auch einige Lücken in der Defensive. Dennoch feiert Lorient den besten Start seiner langen Geschichte.

Das Team besteht aus noch unbekannten oder anderswo gescheiterten Profis. Das Tor hütet Yvon Mvogo, im Sommer aus Leipzig gekommen. Der 20-jährige Rechtsaußen Dango Ouattara steht bei vier Toren und fünf Assists, und Mittelstürmer Terem Moffi (23) hat sogar schon sechsmal getroffen. Noch stehen die schweren Gegner aus, doch bis dahin wird gefeiert an Frankreichs Atlantikküste.

OLIVER BIRKNER, LAURENT MALTRET, KEIR RADNEDGE, PETER SCHWARZ-MANTEY

Fotos: Getty Images (3), Imago Images

Falsche Priorität: Jesse Lingard könnte gerade ins Grübeln geraten, ob Geld alles ist.

Verwechselt?

Statt zu West Ham ging JESSE LINGARD (29) nach Nottingham. Er findet nicht zu seiner alten Form.

Ein Vertrauensbeweis seitens des Spielers sieht anders aus. Doch der Premier-League-Aufsteiger Nottingham Forest war wohl so froh, Jesse Lingard im Sommer verpflichten zu können, dass man den Engländer sogar nur für ein Jahr unter Vertrag nahm. Der Profi wiederum erhoffte sich einerseits, über die Tricky Trees wieder zurück ins Nationalteam zu finden – wann, wenn nicht jetzt? *(siehe Seite 27)* –, andererseits erfüllte der Europacupsieger von 1979 und 1980 die Forderung von mehr als zwölf Millionen Euro Gehalt pro Jahr.

Dafür hatte Lingard eine Offerte West Ham Uniteds abgelehnt. Dort, im Osten Londons, war der offensive Mittelfeldspieler aufgeblüht, nachdem er von Manchester United im Frühjahr 2021 ein halbes Jahr an die Hammers ausgeliehen worden war. Nach seiner Rückkehr ins Old Trafford konnte er, immerhin noch eine wichtige Stammkraft bei der WM 2018, nicht wieder an die alte Form anknüpfen. Daher wollte er sich vergangene Saison noch mal verleihen lassen, aber diesem Wunsch entsprach United nicht. Doch in den Planungen des damaligen Trainers Ralf Rangnick spielte er auch keine große Rolle mehr, sodass er nach der Spielzeit die Red Devils endgültig verließ.

Dass er Nottingham einem erneuten Engagement bei West Ham vorzog, stieß beim TV-Experten mit Hammers-Vergangenheit, Rio Ferdinand,

> Lingards Entscheidung stößt bei **Rio Ferdinand** auf Unverständnis.

auf Unverständnis: „Ich kenne beide so gut. West Ham passt so gut zu Jesse. Wird er bei Nottingham Forest Freude haben, wenn sie dem Ball hinterherlaufen müssen? Sie werden fast jede Woche geschlagen werden.“ Bisher bestätigt sich diese Vorahnung: In einem Konstrukt von 15 neuen Spielern, darunter auch Lingard, muss Nottingham sich erst mal finden. Doch das Team spielt so schlecht wie er oder umgekehrt, es scheint eine verheerende Wechselwirkung vorzuliegen. Nach verheißungsvollem Start mit vier Punkten nach den ersten drei Runden kam nichts mehr, Platz 19 lautet die Realität, und bei einer Niederlage in Leicester am kommenden Montag könnten die Foxes die rote Laterne an den Aufsteiger weiterreichen.

Zwar ist Lingard Stammspieler, doch auf der Suche nach Form und vor allem Fitness. Die Zeit, die er braucht, geben ihm das straffe Programm und die Qualität der Gegner nicht. Es scheint, als habe er sich verwechselt. Was allerdings dagegen spricht: Auch West Ham steht, überraschender als Nottingham, derzeit auf einem Abstiegsrang. Ob dies wiederum mit Lingard anders gelaufen wäre, kann nur vermutet werden. KEIR RADNEDGE

FRANKREICH Auch die vielen Neuen helfen Nizzas Coach bislang nicht

Noch sucht Favre nach einer Linie

Am Wochenende sah sich OGC Nizzas Präsident Jean-Pierre Rivere zu einer Klarstellung gezwungen. Die Gerüchte, dass Lucien Favre (Foto) durch den bei PSG geschassten Mauricio Pochettino ersetzt werde, wurden immer lauter. „Das ist respektlos und schwächt unseren Trainer. Wir werden mit Lucien zusammenarbeiten“, sagte Rivere. Es gebe auch kein Ultimatum an den Ex-BVB-Coach, der erst im Sommer übernommen hat. Man werde nicht gleich alles infrage stellen.

Die acht Ligaspiele mit nur acht Punkten und Platz 13 aber hinterließen viele fragende Gesichter. In der Europa Conference League lief es nicht besser, das von Ausschreitungen geprägte Spiel gegen den 1. FC Köln wie auch die Partie bei Partizan Belgrad endeten 1:1. Dabei wollte der milliardenschwere englische Teameigner Sir James Ratcliffe doch eigentlich Paris Paroli bieten oder zumindest endlich einmal in der Champions League dabei sein.

Favre aber hat in seiner zweiten Amtszeit in Nizza noch keine Linie gefunden, personell wie taktisch. Mal spielt er hinten mit Viererkette, mal mit Dreierreihe, aber stets mit Kapitän Dante (38). Mal mit nur einer Spitze, meist Andy Delort (drei Ligatore), mal mit zwei Stürmern, dann ist etwa auch Gaetan Laborde (gar nur zwei Treffer) am Start, für 15 Millionen Euro aus Rennes geholt. Insgesamt haben die sehr spät verpflichteten Neuen noch kaum Wirkung entfaltet. Keeper Kasper Schmeichel stand erst im Tor, saß zuletzt aber auf der Bank, Aaron Ramsey, Ross Barkley oder der von Arsenal geliehene Nicolas Pepé blieben ebenso ohne Glanzmomente wie der 22 Millionen Euro teure Sofiane Diop (zuvor Monaco). Im November kommt mit Fabrice Bocquet ein neuer Manager in Vollzeit, er war in den vergangenen Jahren maßgeblich am Aufschwung des FC Lorient beteiligt. LAURENT MALTRET

kurz & bündig

Rote Zahlen bei Juventus

Juventus Turin meldet erneut ein enormes Millionenminus. Wie der Serie-A-Klub mitteilte, steht aus der Saison 2021/22 ein Verlust von 254,4 Millionen Euro zu Buche. In der Spielzeit davor waren es 209,9 Mio. Euro.

Colatrella trainiert den FCZ

Beim Schweizer Meister FC Zürich übernimmt vorerst der bisherige U-21-Trainer Genesio Colatrella (50) für den entlassenen Franco Foda (56).

Zuschauerrekord in England

Knapp zwei Monate nach Englands EM-Gewinn erlebte die Frauen-Liga dort einen Zuschauerrekord. Zur Partie zwischen Arsenal und Tottenham (4:0) kamen 47 367 Fans. In Deutschland wurde die Bestmarke erst neulich zum Start beim Spiel Frankfurt gegen Bayern aufgestellt: 23 200 Zuschauer.

Foto: Getty Images

„Wir besetzen die Nische“

Trainer PETER ZEIDLER (60) vom FC St. Gallen über den Traum von Europa, Mini-Aktien für die Fans und Mario Balotelli in der Schweiz.

Foto: imago images/Pius Koller

Zurück am Valznerweiher. Peter Zeidler fühlte sich am Donnerstag trotz der 3:4-Niederlage heimisch beim Testspiel mit seinem FC St. Gallen in Nürnberg. Schließlich hat der Schwabe von 2005 bis 2007 die Amateure des FCN trainiert. Nun arbeitet er schon seit 2018 in der Ostschweiz, wo er offensiven Fußball mit einer jungen Mannschaft spielen lässt und aktuell auf Rang 3 liegt.

Vier Teams liegen nur drei Punkte auseinander: Ist die Schweizer Super League so ausgeglichen wie lange nicht, Herr Zeidler?

Am Ende dürfte Young Boys Bern doch zu stark sein. Wir sind im Kalenderjahr 2022 die punktbeste Mannschaft in der Schweiz und auch mit dem Start sehr zufrieden, gerade nach den Abgängen im Sommer, davon ja mit Duah (*1. FC Nürnberg, d. Red.*) und Fazliji (*St. Pauli*) auch zwei in die deutsche 2. Liga.

Sie sind in der fünften Saison bei den Espen – und nicht amtsmüde?

Ganz im Gegenteil. Die Stadt und die Umgebung sind absolut fußballverrückt. Da freut man sich wirklich jeden Tag über die Arbeit, es geht los beim Bäcker morgens, der einen mit einem fröhlichen „Hopp Sanggalle“ begrüßt. Und bei den Spielen sind über 17 000 Leute im Schnitt, wir haben 11 000 Dauerkarten verkauft, das ist für Schweizer Verhältnisse herausragend.

Seien Sie ehrlich: Wie heiß war der Flirt im Sommer mit dem FC Augsburg?

Da setze ich den Joker.

Den gibt’s nur bei Quiz-Shows.

Dann sagen wir es eben so: Am Ende kam es nicht zu konkreten Verhandlungen. Es war auch nicht das richtige Timing.

Weil Sie hier ohne Titel nicht wegwollen? Sie haben in den letzten beiden Jahren das Pokalfinale verloren, 2020 in der lange unterbrochenen Corona-Saison wäre St. Gallen um ein Haar Meister geworden.

Das ist das große Ziel, endlich diesen Pokal zu holen, oder wie er hier heißt: den Kübel. Leider waren die zwei Endspiele jeweils unsere schwächsten Spiele der Saison. Für die Meisterschaft sind wir mit unserem kleinen Budget schlicht nur Außenseiter, so realistisch müssen wir sein.

Mit einem Pokalsieg wären Sie auch international am Start.

Fünf Schweizer Klubs qualifizieren sich für die drei UEFA-Wettbewerbe, auch wenn sie früh in der Quali einsteigen müssen. Ein längerer Trip durch Europa mit diesen Fans, das bleibt der große Traum, es wäre die erste Gruppenphase für St. Gallen seit 2013.

„Das Interesse vom **FC Augsburg?** Da setze ich den Joker.“

Sie haben erneut eine junge Mannschaft. Auf wen sollten wir besonders achten?

Auf Christian Witzig im Mittelfeld zum Beispiel, rechts außen war Julian von Moos in überragender Form, ist aber jetzt leider länger verletzt. Und wir haben weiter Leonidas Stergiou in der Abwehr, den Kapitän der Schweizer U 21. Er hat mit seinen 20 Jahren schon weit über 100 Ligaspiele absolviert. Könnte sein, dass er 2023 reif ist für den Schritt ins Ausland.

Vorne in der Liga mit dabei ist aktuell auch Ihr Ex-Klub FC Sion, samt Neuzugang Mario Balotelli. Wäre solch ein Spieler auch bei Ihnen im Team vorstellbar?

Dass er etwas am Ball kann, hat man nach seiner Einwechslung gegen uns gesehen. Finanziell wäre das allerdings vollkommen unrealistisch für uns, auch setzen wir mehr auf junge Talente. Aber ein Balotelli und all die Geschichten um ihn heben natürlich die Aufmerksamkeit für die ganze Liga, und das finde ich grundsätzlich gut.

Ihr Landsmann Franco Foda tat sich extrem schwer beim FC Zürich und musste vergangenen Mittwoch gehen. Leidet man da mit?

Ich hätte ihm zugetraut, dass er diese Ergebniskrise schnell überwunden hätte. Seine Mannschaft hat immer wieder gut gespielt, aber teils sehr dramatisch verloren. Dazu kam die Doppelbelastung mit der Europa League. Freitagmorgen zurück aus Norwegens und am Sonntag auf einem Kunstrasen in der Westschweiz, alles nicht einfach.

Nächste Saison wird die Super League aufgestockt von zehn auf zwölf Klubs. Richtig so?

Ja, eine gute Entscheidung, auch wenn der künftige Modus noch unklar ist, ob mit Play-offs oder nicht. Es ist inzwischen viel Geld unterwegs bei Vereinen wie Lugano, Lausanne, Servette Genf oder den Grasshoppers, die dieselben Eigner wie die Wolverhampton Wanderers haben. Mit der Aufstockung reduziert sich für viele Klubs etwas die Gefahr, dass sie bis zum Schluss gegen den Abstieg spielen müssen. Übrigens auch für uns.

Fehlt Ihnen ein reicher Investor?

Überhaupt nicht, der FC St. Gallen besetzt auch hier eine besondere Nische. Wir geben aktuell Mini-Aktien an unsere Fans heraus und sorgen so für eine Kapitalerhöhung. Dieser romantische Weg ist mir deutlich lieber.

INTERVIEW: MARTIN GRUENER

Immerhin: Der erste Saisonsieg

Im Verbandspokal bezwingt AUE einen Fünftligisten 2:1. Martin Männel ist zurück – und trägt die Kapitänsbinde

Zurück: Nach 169 Tagen steht Martin Männel wieder im Tor der Auer. Interimstrainer Carsten Müller hatte ihn zum Kapitän ernannt.

Es war nur ein Fünftligist, es war nur der Sachsenpokal. Aber vielleicht war es der richtige Aufbaugegner. Der FC Erzgebirge Aue hat seinen ersten Sieg in dieser Saison eingefahren, gewann beim FC Eilenburg mit 2:1 (2:0).

Ein frühes Tor von Maximilian Thiel (3.) brachte die Veilchen in die Spur. Zwar war es absolut kein spielerischer Leckerbissen, aber es war lange Zeit kontrolliert, was die Mannschaft unter Interimstrainer Carsten Müller bot. Er überraschte gleich mit einer besonderen Maßnahme. Nach 169 Tagen Verletzungspause kehrte Martin Männel ins Tor zurück. Der 34-Jährige hätte wohl auch schon gegen Zwickau (0:1) und gegen 1860 München (1:3) spielen können, Ex-Trainer Timo Rost hatte aber auf ihn verzichtet. Obwohl offiziell die Kapitäne Dimitrij Nazarov und Ulrich Taffertshofer heißen, die beide auch spielten, bekam Männel die Spielführerbinde.

„Das war megawichtig, früh in Führung zu gehen. Die Jungs waren gut eingestellt. Man hat gemerkt, dass sie vom Kopf her noch Probleme hatten, aber sie haben sich hineingekämpft, waren gut in den Zweikämpfen“, lobte Mirko Reichel, seit wenigen Tagen Sportlicher Berater des FCE. Der Ex-Kicker der Veilchen (278 Zweitligaspiele für Greuther Fürth und Waldhof), der zuletzt als Leiter der Fürther Nachwuchsabteilung tätig war, ist einer derjenigen, die den sportlichen Neuanfang mit einleiten, ihn strukturieren sollen. Er wird den neuen Sportdirektor und den neuen Trainer mit suchen. In die Karten ließ er sich in Eilenburg aber freilich noch nicht schauen.

Die Zeit drängt allerdings, schon am Freitag steht das so wichtige Heimspiel gegen Meppen an. Da muss dringend ein Sieg her, um nicht den Anschluss ans Tabellenmittelfeld zu verlieren. Trainernamen wie Rico Schmitt, Florian Schnorrenberg oder Ex-Türkgücü-Coach Andreas Haref werden im Erzgebirge häufig genannt. Doch da bis jetzt keine Entscheidung gefallen ist, wird eine Variante immer wahrscheinlicher: Carsten Müller bleibt mindestens bis zur WM-Pause Mitte November im Amt. Dass er die Mannschaft erreicht, hat man in Eilenburg gesehen. Dann könnte Aue in Ruhe einen geeigneten Trainer suchen. THOMAS NAHRENDORF

1860 MÜNCHEN

Boyamba: Zurück zu den Anfängen

Der BVB war sein Sprungbrett. Zwei Jahre lang, von 2018 bis 2020, trug Joseph Boyamba das schwarz-gelbe Trikot, war Kapitän der U23 – und landete über den SV Waldhof bei 1860. Mit den Münchnern kehrt er nun zu seinem Ex-Klub zurück und freut sich darauf, den Signal-Iduna-Park mal aus anderer Perspektive zu sehen. „Ich habe dort noch nie gespielt“, sagt der 26-Jährige, in Troisdorf (NRW) geborene Angreifer, „aber ich stand schon in der 'Gelben Wand', auch an Champions-League-Abenden. Das war schon was Feines.“

Am Samstag geht es dort um Drittligapunkte – mit einem Boyamba, der zum Führungsspieler gereift ist. „Ich gehe gerne voran“, sagt er. Sein Beitrag zum Höhenflug der Löwen bisher: zwei Tore und drei Assists. Boyamba kommt immer besser in Fahrt und überzeugt in einer starken Mannschaft. „Ich denke schon, dass wir uns ziemlich gut eingegroovt haben“, sagt der Flügelflitzer. ULI KELLNER

ELVERSBERG

Mustafa und Tekerci gefallen

Tabellenführer SV Elversberg nutzt die Länderspielpause zur Regeneration, aber auch zur Aufarbeitung von Defiziten: „Um die Spieler körperlich wieder näher zusammenzubringen, hatten wir für diejenigen, die zuletzt etwas weniger Spielzeit hatten, ein eher straffes Trainingsprogramm und auch ein Testspiel“, berichtet Nils-Ole Book. Den derzeitigen Ergänzungsspielern attestiert der Sportdirektor beim 4:2 (Tore: Mustafa 2, Tekerci und Woltemade) über den luxemburgischen Erstligisten Progres Niederkorn „eine ansprechende Leistung“.

Zwei Spieler beeindruckten Book besonders: „Valdrin Mustafa hat wirklich sehr stark gespielt, und auch Sinan Tekerci hat ein sehr gutes Spiel gemacht. Die zwei sind mir extrem positiv aufgefallen.“ Ob das ihre Chance auf Einsatzzeiten in der 3. Liga erhöht, hängt davon ab, wie sich die angeschlagenen Spieler – allen voran Topscorer Luca Schnellbacher (Achillessehne) – erholen. SANDRA BERTRAND

DRESDEN

Shcherbakovski setzt ein Zeichen

Dresden hat die Pflichtaufgabe im Verbandspokal gegen Frisch Auf Wurzen mühelos gemeistert. Beim 11:0-Erfolg über den Siebtligisten musste Trainer Markus Anfang auf insgesamt 13 Spieler verzichten. Auch deshalb erhielten vor allem jene Profis, die in der 3. Liga bisher kaum oder gar nicht zum Einsatz gekommen waren, ihre Chance.

Sommerneuzugang Jan Shcherbakovski (21), der bisher erst einmal in einem Punktspiel am Ball war, traf dreimal. Mittelfeldakteur Julius Kade gelangen zwei Treffer, der 23-Jährige war zu Saisonbeginn noch Stammspieler, zuletzt aber nur noch zu Kurzeinsätzen gekommen. Auch Rechtsaußen Oliver Batista Meier (21) zeigte gute Ansätze, war an der Entstehung zahlreicher Treffer beteiligt. Zudem machten mit Ahmet Arslan (28, zwei Tore) und Michael Akoto (24, ein Tor) auch zwei zuletzt angeschlagene Spieler auf sich aufmerksam. LUCAS BÖHME

Foto: picture point

Das laute Rumoren im Hintergrund

Die Spielweise des FCS wird genauso kritisch beäugt wie 17 auslaufende Profiverträge.

Foto: Eibner/Friese

Bitteres Ende: FCS-Angreifer Adriano Grimaldi verletzt sich in Essen und wird von den Betreuern vom Platz geführt.

Blickt man aktuell auf die Stimmung in der saarländischen Landeshauptstadt, könnte man fast das Gefühl von purem Abstiegskampf haben. Zu groß ist trotz Platz 4 die Unruhe im traditionell hektischen FCS-Umfeld.

Da wäre einerseits die Verpflichtung von Rüdiger Ziehl als neuen Manager der Profiabteilung. Schnell kam der im Fußball übliche Verdacht auf, der 44-jährige Fußballlehrer könnte zeitnah Sportdirektor Jürgen Luginger oder Trainer Uwe Koschinat ersetzen, deren Verträge zum Saisonende auslaufen. Dass der Verein mit dieser Personalie lediglich die Aufgaben des im Sommer 2021 zurückgetretenen Vize-Präsidenten Dieter Ferner hauptamtlich nachbesetzen wollte, wurde erst im Laufe der vergangenen Woche öffentlich deutlich. Ziehl agiert als Bindeglied zwischen Präsidium und Profiabteilung und wird sich zahlreiche Aufgaben mit dem ihm unterstellten Luginger teilen.

17 Spielerverträge (!) – darunter zahlreiche Leistungsträger und Local Heroes wie Manuel Zeitz, Sebastian Jacob, Steven Zellner oder auch Tobias Jänicke und Julian Günther-Schmidt – laufen zum Saisonende aus. Mit Blick auf die Altersstruktur, sportliche Leistungsfähigkeit, Verdienste im Klub und die Verletzungsanfälligkeit vereinzelter Spieler stehen bei noch ungewisser Ligazugehörigkeit schwere Entscheidungen an. Hinzu kommt, dass auch Spieler und Berater eigene Vorstellungen über ihre Zukunft haben.

Ein weiteres heißes Thema ist die defensiv bedachte Spielweise von Trainer Koschinat, die mit nur fünf Gegentoren aber immerhin für 16 Punkte aus neun Spielen sorgte. Schon während der Ungeschlagen-Serie von acht Spielen zum Saisonstart war das Thema allgegenwärtig. Spätestens seit der ersten Saisonniederlage in Essen (0:1) wurde die Kritik immer lauter und sorgte sogar für die Entlassungsfrage, die die Verantwortlichen aber öffentlich klar verneinen. Mit Adriano Grimaldi (31) fällt nun auch noch der perfekte Stürmer für das Koschinat-System mit vielen langen Bällen und Flanken den Rest der Hinrunde mit einem Muskelbündelriss aus, den er sich im Spiel bei RWE zugezogen hat.

> Stürmer Adriano Grimaldi fällt den **Rest der Hinrunde aus.**

Auch ohne Grimaldi, der in dieser Saison nur zweimal von Beginn an spielte, wäre der FCS aktuell für die Relegationsspiele in die 2. Liga qualifiziert, da der SC Freiburg II nicht aufsteigen darf. Innenverteidiger Boné Uaferro zeigte im Gespräch mit Stadionsprecher Christoph Tautz daher die Demut, die auch dem Umfeld häufig besser zu Gesicht stehen würde: „Wir sind noch nicht an unserem Maximum, stehen aber trotzdem schon auf Platz 4. Ich bin daher guter Dinge." AARON WOLLSCHEID

3. LIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Elversberg (N)	9	7	1	1	24:9	+15	22
2.	TSV München 1860	9	7	1	1	22:11	+11	22
3.	SC Freiburg II	9	5	2	2	11:8	+3	17
4.	1. FC Saarbrücken	9	4	4	1	14:5	+9	16
5.	Dynamo Dresden (A)	9	5	1	3	16:10	+6	16
6.	SV Waldhof Mannheim	9	5	1	3	13:13	0	16
7.	SV Wehen Wiesbaden	9	4	3	2	19:11	+8	15
8.	FC Ingolstadt 04 (A)	9	4	3	2	12:7	+5	15
9.	FC Viktoria Köln	9	3	4	2	13:11	+2	13
10.	VfB Oldenburg (N)	9	3	3	3	12:13	-1	12
11.	SV Meppen	9	2	5	2	15:15	0	11
12.	MSV Duisburg	9	3	2	4	11:11	0	11
13.	VfL Osnabrück	9	2	4	3	10:11	-1	10
14.	FSV Zwickau	9	3	1	5	7:16	-9	10
15.	Rot-Weiss Essen (N)	9	2	3	4	10:17	-7	9
16.	Hallescher FC	9	2	2	5	14:17	-3	8
17.	SC Verl	9	2	2	5	9:14	-5	8
18.	Bor. Dortmund II	9	2	1	6	6:16	-10	7
19.	SpVgg Bayreuth (N)	9	1	2	6	5:18	-13	5
20.	Erzgebirge Aue (A)	9	0	3	6	5:15	-10	3

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPTEMBER		19.00 UHR
Aue	(- , -)	Meppen
SAMSTAG, 1. OKTOBER		14.00 UHR
Osnabrück	(1:2, 3:3)	Mannheim
Duisburg	(2:1, 1:2)	Halle
Elversberg	(- , -)	Verl
Dortmund II	(0:2, 3:6)	TSV 1860
Saarbrücken	(1:0, 1:1)	Freiburg II
Bayreuth	(- , -)	Dresden
SONNTAG, 2. OKTOBER		13.00 UHR
Vikt. Köln	(- , -)	Oldenburg
SONNTAG, 2. OKTOBER		14.00 UHR
Wiesbaden	(- , -)	Essen
MONTAG, 3. OKTOBER		19.00 UHR
Ingolstadt	(- , -)	Zwickau

INGOLSTADT

Torversprechen von Doumbouya

Gut, aber nicht gut genug, so fällt das Fazit des FC Ingolstadt bisher aus. Sieben Punkte hinter den beiden Aufstiegsrängen sind bereits eine Menge Holz, der Relegationsplatz indes ist derzeit lediglich einen Punkt entfernt.

Die Gründe für den 8. Platz: nur zwölf Tore in neun Ligaspielen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich diese Ausbeute auf lediglich fünf Spieler erstreckt. Und davon muss man Mittelfeldmann Merlin Röhl abziehen (zwei Tore), der zum SC Freiburg gewechselt ist. Trainer Rüdiger Rehm kann im aktuellen Kader vor allem mit der Ausbeute seiner Abwehrspieler (null Tore) und Mittelfeldspieler (ein Treffer durch Hans Nunoo Sarpei), nicht zufrieden sein.

Aber auch im Angriff gibt es mit Moussa Doumbouya einen Spieler, der deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Nachdem der Neuzugang von Hannover 96 II noch in der Saisonvorbereitung regelmäßig getroffen hatte, blieb der Stürmer aus Guinea in der 3. Liga torlos. „Ich kann mir das auch nicht erklären, aber ich garantiere, meine Zeit wird kommen", gibt der 24-Jährige eine Art Torversprechen. Dass ihn zwei Schulterverletzungen nach dem Ligastart zurückgeworfen haben, lässt sich nicht leugnen. „Ich brauche Spielzeit, damit ich meine Leistung zeigen und die gute Form aus der Vorbereitung wiederfinden kann", erklärt der 1,87 Meter große Sturmtank sein Dilemma. Dafür legt er gerne Sonderschichten ein, wie nach dem Kurzeinsatz im Test am Donnerstag gegen Bayreuth (2:1, Tore durch Schmidt und Hawkins), als er als einsamer Läufer noch etliche Spurts hinlegte. BERND KÖNIG

Foto: Bösl/Meyer

Läuft seinem ersten FCI-Tor nach: Moussa Doumbouya

Waldhof Mannheim
Neidhart warnt vor Walldorf

Im Viertelfinale des Verbandspokals tritt der SV Waldhof am Dienstag beim Regionalligisten FC-Astoria Walldorf an, Dominik Martinovic (nach Erkrankung) und Gerrit Gohlke (nach Knieverletzung) könnten dann wieder eine Option sein. Trainer Christian Neidhart warnt vor „einem schweren Spiel“ auf dem Weg in den lukrativen DFB-Pokal, immerhin ist der Regionalligist neben dem SVW der höchstrangigste Klub in diesem Wettbewerb. Beim bisher letzten Aufeinandertreffen im Verbandspokalfinale 2021 siegte der Waldhof mit 2:1.

Viktoria Köln
Becker feiert sein Comeback

Guter Auftritt der Viktoria im Test beim niederländischen Erstligisten NEC Nijmegen: Köln siegte 1:0 durch einen Treffer von Luca Marseiler. Dass seine Mannschaft ihren Plan trotz insgesamt 13 Spielerwechseln durchzog, machte Olaf Janßen zufrieden: „Wir hatten unheimlich viel Struktur mit und gegen den Ball“, so der Trainer, „man hatte nie das Gefühl, dass irgendwo ein Bruch im Spiel war.“ Angreifer André Becker feierte nach überstandener Verletzung ein 25-minütiges Comeback, auch Kapitän Marcel Risse hielt nach ausgeheilter Muskelverletzung eine Halbzeit lang durch.

SV Meppen
Vogt erleidet Platzwunde

Überraschung beim SV Meppen: Steffen Puttkammer hat sich deutlich früher zurückgemeldet als erwartet. Der Innenverteidiger, der sich vor zwei Wochen beim 2:2 gegen Verl eine Schulterverletzung zugezogen hatte, war im Testspiel gegen Bezirksligist Vorwärts Nordhorn (7:0) eine Halbzeit lang mit von der Partie. Mittelfeldspieler David Vogt erlitt bei einem Kopfballduell eine Platzwunde und musste ausgewechselt werden.

SC Freiburg II
Atubolus dritter Einsatz

Insgesamt zwölf Spieler stellt der SC Freiburg in der Länderspielpause ab, darunter mit Torhüter Noah Atubolu (U 21) und Mittelfeldspieler Robert Wagner (U 20) auch zwei Leistungsträger der U 23. Atubolu, der in der laufenden Saison bisher in sieben Drittligapartien zwischen den Pfosten stand, war beim 0:1 gegen Frankreich von U-21-Trainer Antonio di Salvo zum dritten Mal für die Startelf nominiert worden – der Lohn für seine einmal mehr starken Leistungen in dieser Saison (kicker-Notenschnitt 2,7).

Hallescher FC
Tor-Debüt für Steczyk

André Meyer, der Trainer des Halleschen FC, schickte seine vermeintlich beste Elf ins Verbandspokalspiel bei Siebtligist Eintracht Elster – am Ende stand ein souveräner 5:0-Sieg. Der neue polnische Stürmer Dominik Steczyk erzielte bei seinem fünften Einsatz seinen beiden ersten Treffer für die Rot-Weißen und tankte Selbstvertrauen, außerdem trafen noch Tom Bierschenk (2) sowie Tom Zimmerschied

FSV Zwickau
Krüger in Torlaune

Der FSV Zwickau zog mit einem standesgemäßen 11:0 gegen Siebtligist Bornaer SV ins Achtelfinale des Verbandspokals ein. Trainer Joe Enochs nutzte die Gelegenheit, um Spielern aus der zweiten Reihe Einsatzzeiten zu geben, und sah, wie insbesondere Angreifer Lukas Krüger (vier Tore) seine Chance nutzte. Außerdem trafen Johan Gomez (3), Leonhard von Schroetter (2), Raphael Assibey-Mensah und Mike Könnecke. Auch Marcel Engelhardt wusste seinem Trainer mit seinem Auftreten zu gefallen – wenngleich der 29-jährige ehemalige Braunschweiger beschäftigungslos blieb. Enochs: „Er hat seine Vorderleute lautstark von hinten angewiesen. Seine Erfahrung hat man ihm angemerkt.“

SV Wehen Wiesbaden
Wirtz vor der Rückkehr

Ein turbulentes 4:4 bekamen die Zuschauer im Test des SVWW gegen Darmstadt 98 zu sehen: Für die Wiesbadener trafen Lucas Brumme, Benedict Hollerbach, Max Reinthaler und Nassim Elouarti, für den Zweitliga-Dritten waren je zweimal Magnus Warming und Mathias Honsak erfolgreich. Wehens Lazarett dürfte sich bis zum Essen-Spiel etwas lichten: Kapitän Johannes Wirtz wird zurückerwartet, Dominik Bauer und Bjarke Jacobsen befinden sich immerhin wieder im Training. Bei Emanuel Taffertshofer, der einen Muskelfaserriss auskuriert, „wird es eng“, so Trainer Markus Kauczinski.

VfB Oldenburg
Doppelpack von Hasenhüttl

Bei der 2:3-Niederlage im Testspiel gegen den Liga-Konkurrenten VfL Osnabrück (unter Ausschluss der Öffentlichkeit) haben Rechtsverteidiger Dennis Engel (Bauchmuskelprobleme) und Außenbahnspieler Pascal Richter (Außenmeniskusriss) ihr Comeback gegeben. In einem Pflichtspiel sind die beiden in der laufenden Saison noch nicht zum Einsatz gekommen. Beide Treffer für den VfB erzielte der neue Stürmer Patrick Hasenhüttl. Für Osnabrück schossen Jannik Zahmel, Lukas Kunze und Felix Higl die Tore.

Foto: osnapix

Empfehlung: Oldenburgs Stürmer Patrick Hasenhüttl (rechts, hier gegen den Osnabrücker Yigit Karademir) traf im Testspiel doppelt.

Rot-Weiss Essen
Fandrich wieder am Ball

Nach überstandenem Infekt war Mittelfeldspieler Clemens Fandrich im Test beim Zweitligisten Arminia Bielefeld (0:3) wieder über 90 Minuten dabei. Kapitän Daniel Heber (Kniebeschwerden) musste dagegen noch passen. Neben den Langzeitverletzten fehlten außerdem Niklas Tarnat, Felix Bastians (beide Infekt), Luca Wollschläger und Erolind Krasniqi (beide Hüftbeuger). Im Achtelfinale des Niederrheinpokals spielt RWE am Dienstag beim früheren Rivalen und heutigen Kooperationspartner Schwarz-Weiß Essen (Oberliga).

SpVgg Bayreuth
Nur Maderer trifft

Beim 1:2 im Test beim FC Ingolstadt (Tor: Maderer) musste Trainer Thomas Kleine weiterhin auf Daniel Steininger (Schulter) und Edwin Schwarz (Muskelverletzung) verzichten, auch Kapitän Benedikt Kirsch, Alexander Nollenberger, Martin Thomann, Cemal Kaymaz und Nicolas Andermatt fehlten. In der Partie am Samstag gegen Dynamo Dresden, die Felix Weber wegen einer Gelbsperre verpassen wird, sollten sie alle wieder einsatzfähig sein.

SC Verl
Entwarnung bei Grodowski

Mit den Testspielen gegen den SC Wiedenbrück (0:3) und den SV Lippstadt (2:0) war Verls Trainer Mitch Kniat nur bedingt zufrieden, die Spieler aus der zweiten Reihe konnten sich jedenfalls nicht empfehlen. Joel Grodowski wurde gegen Lippstadt ausgewechselt (Zerrung), sein Einsatz am Samstag in Elversberg ist jedoch nicht in Gefahr. Unterdessen sind Nicolas Sessa und Eduard Probst zurück im Mannschaftstraining.

Borussia Dortmund II
Julian Koch folgt auf Bieler

Ex-Nationalspieler Nico Schulz (12 A-Länderspiele) zählt noch immer zum Profikader des BVB, unter Cheftrainer Edin Terzic hat der Linksverteidiger allerdings keine Perspektive mehr auf weitere Einsätze. Am Donnerstag kam Schulz für die Dortmunder U 23 zum Einsatz, der 29-Jährige stand beim 2:4 im Testspiel gegen den niederländischen Erstligisten Go Ahead Eagles Deventer für rund eine Stunde auf dem Platz. + + + Ex-Profi Julian Koch (sechs Bundesliga-Spiele; davon zwei für den BVB) wird U-23-Trainer Christian Preußer künftig als Assistent unterstützen. Der 31-Jährige übernimmt die Nachfolge von Pascal Bieler (nun Cheftrainer beim hessischen Regionalligisten TSV Steinbach Haiger).

„Wilde Träume bringen uns nicht voran“

Auf Geschäftsführer **MICHAEL WELLING** (51) wartet viel Arbeit. Mit kleinen Schritten will er den Standort Osnabrück verbessern.

Foto: osnapix

Nach seinem Einstieg als Assistent des Vorstands beim VfL Bochum arbeitete Michael Welling für den Vermarkter Sportfive, als Vorstand von RW Essen (2010 bis 2018) und als Direktor Marketing/Vertrieb bei Mainz 05. Seit Februar 2021 ist der promovierte Ökonom Geschäftsführer beim VfL Osnabrück.

Herr Welling, Sie haben die Gesamtverantwortung und sind Vorgesetzter von Sportdirektor Amir Shapourzadeh. Wie mischen Sie im sportlichen Tagesgeschäft mit?
Ich habe zwar die letzte Verantwortung, aber das heißt nicht, dass ich mir Entscheidungskompetenz in Sportfragen anmaße. Dafür haben wir in Amir Shapourzadeh einen Sportdirektor, der hervorragende Arbeit leistet. Bei der Trainerauswahl habe ich als eine Art Sparringspartner im Findungsprozess Dinge jenseits der sportfachlichen Aspekte hinterfragt und angeregt. Mit Tobias Schweinsteiger haben wir einen Trainer gefunden, der als Mensch und als Coach sehr gut zu uns und zum VfL passt.

> „Der Plan bis 2024 ist beim VfL **gehobenes Drittliga-Niveau**.“

Nach Merchandising und Catering holen Sie auch die Vermarktung ins eigene Haus zurück. Der Vertrag mit Infront gilt über 2023 hinaus nur noch für die Trikotbrust und den Ausrüster. Ist das der Schritt zu mehr Erlösen?
Wir wollen die Deckungsbeiträge erhöhen, das heißt Erlöse steigern und Kosten senken. Das wird gelingen, was nicht gegen eine Agentur und schon gar nicht gegen Infront spricht, sondern weil wir als VfL aufgrund unserer regionalen Verbindungen noch stärker auf die Bedürfnisse unserer Partner werden eingehen können.

Gleichzeitig verzichten Sie auf Werbung auf dem Trikotrücken, würden den Einstieg eines Groß-Investors ablehnen und fragwürdige Trikotwerbung nicht akzeptieren. Kann man sich so viel Moral in der 3. Liga leisten?
Diese Frage muss jeder selbst beantworten. Wir wollen unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Eine klare Haltung und ein scharfes Profil sind lohnender als sich immer nur der Braut mit dem meisten Geld an den Hals zu werfen. Die ganze Region, jeder Fan und jeder Sponsor sollen wissen und spüren, wofür unser Verein steht.

Haben Sie deshalb auf die Vermarktung des Stadionnamens verzichtet und stattdessen die Markenlizenz an eine Genossenschaft vergeben, in der Geldgeber dafür zahlen, dass die Bremer Brücke auch künftig so heißt?
Wir sind überzeugt, dass die Bremer Brücke ein Leuchtturm der Region und als Marke der stärkste Identifikationsanker von Stadt und Region ist – bundesweit. Eine Aufgabe des Namens im Zuge einer Vermarktung wäre ein Identitätsverlust, den viele Fans und auch viele Sponsoren nicht wollen. Das können wir durch diese Genossenschaft „Brückenpfeiler“ verhindern.

Als Osnabrück in der 2. Liga spielte, gab es sogar den Traum eines neuen Stadions, oder?
Wilden Träumen nachzurennen bringt uns nicht wirklich voran. Wir sind nicht nur aus pragmatischen Gründen von der Bremer Brücke und ihrem jetzigen Standort mitten in der Stadt überzeugt. Diesen Standort zu entwickeln, ist viel zeitgemäßer als ein Neubau auf der grünen Wiese.

Eine Infrastrukturmaßnahme ist angestoßen: In Stadionnähe entsteht das Trainingszentrum für die Profis. Worin liegt der Vorteil, wenn dieses Vorhaben umgesetzt ist?
Für unsere Wettbewerbsfähigkeit ist das essenziell. Bisher sind wir auf diesem Gebiet eher viert- als drittklassig. Wenn wir die Maßnahmen mit dem Trainingszentrum, dem Ausbau des NLZ und der Erweiterung im Stadion wie geplant bis 2024 umsetzen, erreichen wir gehobenes Drittliga-Niveau. **INTERVIEW: HARALD PISTORIUS**

DUISBURG Pokal-Aus mit Konsequenzen – Stoppelkamps Einsatz ungewiss

Ziegners Kritik an der Einstellung

Eine neue Saison, aber wieder alte Probleme: Der MSV Duisburg musste erneut im Landespokal frühzeitig die Segel streichen. Die Zebras verloren beim Regionalligisten Rot-Weiß Oberhausen mit 1:2 und erreichten damit einmal mehr einen Tiefpunkt. In der Liga hatten die Zebras zuvor dreimal verloren. Zum vierten Mal in Folge hat der Verein nun auf Landesebene die Qualifikation zum finanziell wichtigen DFB-Pokal verpasst. Jetzt bleibt nur noch die Hoffnung auf eine gute Ligaplatzierung.

Trainer Torsten Ziegner schiebt nach dem Ausscheiden Frust und kündigt Konsequenzen an: „Wir müssen etwas intern in der Mannschaft ändern. Da geht es mir nicht um Personalien, sondern um die Einstellung.“ Der 44-Jährige unterstreicht seine Gedanken mit klaren Worten: „Es sind einfach ein paar charakterliche Dinge im Sinne von Einstellung und Gier zu entwickeln, die nicht zu 100 Prozent passen.“

MSV-Sportchef Ralf Heskamp (57) spricht der Mannschaft zwar nicht den Willen ab, fordert aber, „dass das Team die Basics wieder auf den Platz bringt“. Dazu zählt die Stabilität in der Abwehr, die die Truppe in den ersten Wochen der Spielzeit ausgezeichnet hatte. Zudem gelingt es den Meiderichern schon seit Wochen nicht mehr, ein druckvolles Spiel nach vorne aufzubauen. Dieser Leistungsabfall vorne wie hinten, sowie die negativen Ergebnisse haben das Team aus der Erfolgsspur gebracht.

Hinzu kommt, dass sich die ohnehin schon angespannte personelle Situation der Zebras weiter verschärft hat. Aufgrund von muskulären Problemen verpasste Kapitän Moritz Stoppelkamp (35) die Pokalpartie in Oberhausen. Ein Einsatz des Führungsspielers im Heimspiel gegen den Halleschen FC am Samstag gilt aktuell als gefährdet. **DIRK RETZLAFF**

Neumann findet's „gut fürs Ego“

Nach dem 2:0 gegen 96 II grüßt DROCHTERSEN/ASSEL aktuell als Tabellenführer. Trainer Hansen denkt aber schon weiter.

Doppeltorschütze beim neuen Spitzenreiter: Alexander Neumann traf gegen Hannover 96 gleich zweimal für die SV Drochtersen/Assel.

Der älteste „D/A“-Spieler hat die SV Drochtersen/Assel zumindest vorübergehend zum Spitzenreiter gemacht und sorgt damit für eine nicht unbedingt erwartete Momentaufnahme in der Regionalliga. Alexander Neumann (33) erzielte beide Tore beim 2:0-Heimsieg gegen die U23 von Hannover 96. Neumann schaut in den nächsten Tagen gerne auf die Tabelle. Seinem Trainer Frithjof Hansen ist die Spitzenposition dafür nicht ganz so bedeutsam.

Der Coach feiert nach dem Abpfiff den Sieg gegen Hannover 96. Klar genießt er den Moment. Aber in seinem Kopf überlegt Hansen längst, wie er das Training in den nächsten Tagen steuern kann. Bei aller Euphorie, die am Freitagabend die Protagonisten auf dem Platz und die 700 Zuschauer auf der Tribüne entfachten, bleibt Hansen auf dem Boden. Er sieht nach der Galavorstellung gegen Hannover, die Vereinspräsident Rigo Gooßen zur bisher besten Saisonleistung erhebt, Verbesserungspotenzial. „Ich könnte hundert Dinge aufzählen“, sagt Hansen.

Hansen sah gegen Hannover 96 noch „zu viele Ballverluste in Zonen, in denen wir sie nicht haben wollen“. Sein Team könne die Konter besser ausspielen, könne noch einen besseren Mix aus Attacke und Ruhe ins Spiel bringen. Die große Kunst eines Spitzenreiters sei es, dann zu sagen, im Training noch mehr Gas zu geben. „Die Tabellenführung ist mir egal. Die drei Punkte sind wichtig“, sagt Hansen.

Mittelstürmer Alexander Neumann freut sich ein ganz bisschen mehr beim Blick auf die Tabelle. Zur Wahrheit gehört zwar, dass der VfB Lübeck als Zweitplatzierter zwei Spiele weniger auf dem Konto hat und ungeschlagen durch die Saison marschiert. „D/A“ erspielte in elf Partien 22 Punkte, der VfB in neun bislang 21. Aber die Kehdinger behalten die Tabellenführung mindestens bis zum kommenden Freitagabend. Dann spielt der aktuelle Klassenprimus in Rehden, Lübeck gegen Delmenhorst.

„Die Tabellenführung ist gut fürs Ego“, sagt Alexander Neumann. So oft habe der Klub das nicht erlebt. Entsprechend freue er sich über jeden Tag an der Spitze. Der Routinier hatte die Spielvereinigung mit einem Volleyschuss aus elf Metern in der 59. Minute in Führung gebracht. Jannes Elfers hatte den Treffer mit einer scharfen Freistoßflanke vorbereitet. In der 71. Minute vollendete Neumann einen Konter.

Klar scheint: Sein Team beißt sich oben fest. Für höhere Weihen müsse die Mannschaft die vermeintlich schwächeren Gegner schlagen, sagt der Doppeltorschütze. Niederlagen setzte es gegen Aufsteiger Bremer SV, St. Pauli II und zum Saisonauftakt gegen Jeddeloh II. Aber ein Aufstieg in die 3. Liga? Der ist für Alexander Neumann im Moment des Triumphs noch ganz weit weg. Wenn im Winter der Zustand der Plätze schlechter werde, würden Kampf und Mentalität spielentscheidend sein. DANIEL BERLIN

ST. PAULI II 0:2 trotz toller Rahmenbedingungen – Ex-Paulianer Kolgeci als Matchwinner

Am Millerntor wird Ostermann nicht glücklich

Elard Ostermann hat an sein einziges Bundesligaspiel am Millerntor keine guten Erinnerungen: Im Trikot des VfL Bochum unterlag der damalige Edeltechniker einst vor fast genau 33 Jahren, am 29. September 1989, gegen Volker Ippig, Andre Trulsen, André Golke und Co. mit 0:2. Wesentlich besser ist das Gefühl des heute 53-Jährigen nicht geworden, denn auch als St.Pauli-Trainer hieß es erneut 0:2 – diesmal drei Klassen tiefer, in der Regionalliga gegen den TSV Havelse.

Gefeiert wurde aber trotzdem: Seit 20 Jahren existiert die Gruppe Ultra St.Pauli (USP) und lud für den Abend zur großen Party im Ballsaal der Südkurve. Zur Einstimmung wurde der Regionalliga-Nachwuchs von 1539 Fans lautstark unterstützt. Das bedeutete die größte Kulisse seit August 2013, als mehr als 4000 Fans das Derby gegen HSV II (1:1) sahen – dies war auch das bislang letzte Spiel am Millerntor für den braun-weißen Nachwuchs.

„Bei den Rahmenbedingungen in diesem tollen Stadion hatten wir uns viel vorgenommen, aber wir haben nicht so mutig gespielt wie in den vergangenen Wochen“, kommentierte Ostermann die enttäuschende Vorstellung seiner mit vier Profis angetretenen Mannen. Diese hatten zuletzt noch beim Spitzenreiter VfB Lübeck bis in die Nachspielzeit geführt, nun setzte es eine verdiente Niederlage gegen den Tabellenvorletzten. Das zeigt einerseits, wie eng es in der Regionalliga in dieser Saison zugeht, andererseits aber auch, dass – wie bei einem Nachwuchsteam durchaus üblich – die Konstanz fehlt. „Wir sind das erste Mal unter unseren Möglichkeiten geblieben“, verteidigt Ostermann sein Team und ist sich sicher, dieses schnell wieder in die richtige Spur führen zu können.

Ausgerechnet ein ehemaliger St.Paulianer avancierte unterdessen auf der Gegenseite zum Matchwinner: Besfort Kolgeci, der zuletzt zweimal auf der Bank schmorte, wurde vom neuen Trainer Samir Ferchichi in die Startelf berufen und bedankte sich dafür sogleich mit einem Tor und einem Assist. Für den 24-Jährigen war es zudem in seinem 77. Regionalligaspiel der erste Treffer. HARALD BORCHARDT

Foto: imago images/Bergmann

HAVELSE Der neue Trainer punktet mit wichtigen Tugenden und bremst zunächst den freien Fall

Ferchichi setzt offensiv erste Zeichen

Das nennt man wohl einen Einstand nach Maß. Unter dem neuen Trainer Samir Ferchichi stoppte der TSV Havelse den freien Fall. Bei der mit fünf Profis verstärkten U 23 des FC St. Pauli schaffte der Drittligaabsteiger den zweiten Saisonsieg. Der Ex-Hamburger Besfort Kolgeci und der eingewechselte Marko Ilic sorgten für eine perfekte Premiere des neuen Trainers.

Am vergangenen Montag war Philipp Gasde nach nur drei Monaten freigestellt worden, der bisherige U-19-Coach Ferchichi hatte übernommen. Die Mannschaft wirkte befreit. Auch wenn es spielerisch nicht die ganz feine Fußballkost war, waren die wichtigen Tugenden wie Kampf und Leidenschaft erkennbar. Ferchichi setzte mit einer offensiven Aufstellung ein erstes Zeichen. Der Führungstreffer gelang aber Abwehrspieler Kolgeci. In der Folge sicherten die Havelser diesen Vorsprung. Unter Gasde hatten die Havelser zu viele Gegentreffer kassiert, mit Ferchichi stand zur Premiere die Null.

„Ich muss meiner Mannschaft ein Kompliment machen. Sie hat das heute sehr gut verteidigt“, lobte der neue Coach sein Team. Große Veränderungen konnte er in der Kürze der Zeit nicht vornehmen, und doch reichte zunächst offensichtlich der Impuls des Trainerwechsels. „Die Mannschaft hat Qualität. Sie muss sie nur abrufen“, hatte der spielende Sportdirektor Florian Riedel im Vorfeld an seine Kollegen appelliert.

In den kommenden Wochen wird sich zeigen, ob der Trainerwechsel die richtige Entscheidung war. Am Samstag zeigte sich aber schon, dass der erste Schritt gegangen ist. Um aus dem Tabellenkeller herauszukommen, brauchen die Garbsener nun Konstanz. Ferchichi wird wohl die Zeit bekommen, um dem Regionalligisten den Stempel aufzudrücken. Mit dem Auftritt seiner Mannschaft am Millerntor hat er beste Eigenwerbung betrieben. Eine externe Lösung auf dem Trainerstuhl in Havelse scheint in dieser Situation ausgeschlossen. STEPHAN GAUBE

Foto: imago images

Einstand nach Maß: Mit dem neuen Trainer Samir Ferchichi gelingt Drittliga-Absteiger Havelse beim FC St. Pauli II der zweite Saisonsieg in der Regionalliga.

WERDER II Spitzenplatz? Der Trainer definiert sich über andere Dinge

Mit Fünfstück auf Entdeckungstour

Werder II gelang ein ordentlicher Start. Die zugedachte Rolle – Experten zählten die Bremer vor der Saison zum erweiterten Favoritenkreis – füllte das Nachwuchsteam bislang jedoch nicht aus. Für Trainer Konrad Fünfstück gibt es dafür eine einfache Erklärung: „Die junge Mannschaft hat sich mit fünf Siegen in diese Liga hineingearbeitet und findet sich im Herrenfußball immer besser zurecht – wir sind auf Expedition.“ In diesem Jahr gibt es noch ein bisschen mehr zu entdecken als in der Vergangenheit.

Als Anwärter auf einen Spitzenplatz war der SVW aus Sicht seiner Verantwortlichen aber ohnehin nicht gestartet. „Uns war bewusst, dass wir zunächst einmal die neue Mannschaft formen und entwickeln müssen“, sagt Fünfstück. Zahlreiche Leistungsträger gingen, und das war normal. Ungewöhnlich war dagegen, dass zu den Talenten aus der eigenen Jugend eher wenige Zugänge aus externen Vereinen kamen. „Wir haben nun viele interessante und talentierte Spieler aus unserer Akademie im Bereich der U23“, bestätigt der Trainer. Der allgemeine Sparkurs der Grün-Weißen hat auch die Nachwuchsabteilung erfasst. Es konnte jedenfalls keine Rede davon sein, dass die zuletzt regelmäßig in der Spitze vertretenen Bremer die Chance dieser Spielzeit – nämlich den direkten Aufstieg in die 3. Liga – wirklich ernsthaft verfolgen würden.

Die vermeintliche Konkurrenz geht anders vor. Die umfangreichen Transfers des VfB Lübeck, von Weiche Flensburg oder Teutonia Ottensen wurden zweifellos auch vor dem Hintergrund einer vergleichsweise einfachen Qualifikation zur nächsthöheren Spielklasse getätigt. „Die Liga ist nun gespickt mit Spielern aus der 2. und 3. Liga, und sie ist stärker als in den vergangenen Jahren“, sagt Fünfstück – und nennt damit einen weiteren Grund für die durchwachsenen Ergebnisse.

„Wir definieren uns über andere Dinge“, sagt der Coach. Man möchte die Spieler entwickeln. Wie gut dies gelingt, wird für ihn am Beispiel der aktuellen Außenverteidiger deutlich: „Lasse Rosenboom ist gerade bei der U-20-Nationalmannschaft, und Tim-Justin Dietrich absolvierte das Testspiel der Profis in Hannover.“ STEFAN FREYE

kurz & bündig

Eintracht Norderstedt

Für Kang-Min Choi (29) ist das Fußball-Jahr wohl beendet. Der Rechtsaußen knickte gegen Phönix Lübeck bei einem eigenen Foul unglücklich um und erlitt Bänderrisse im Sprunggelenk.

Teutonia Ottensen

Als 19. Neuzugang wurde Sebastian Hertner (31) verpflichtet. Der Linksverteidiger lief bis zum Sommer für den BFC Dynamo auf.

VfV Hildesheim

Drittligist Osnabrück war für den VfV Endstation im Niedersachsenpokal „3. Liga & Regionalliga“. Der VfL setzte sich im Viertelfinale mit 3:0 durch. Die weiteren Halbfinalisten dieses Wettbewerbsteils werden am 3. Oktober in den Partien SSV Jeddeloh II – TSV Havelse und Atlas Delmenhorst – BW Lohne (beide 15 Uhr) sowie am 12. Oktober, 19 Uhr, zwischen dem BSV Rehden und dem VfB Oldenburg ermittelt.

Ein Sieg für die Geschichtsbücher

Gegen Tabellenführer Münster gelingt ALEMANNIA AACHEN ein historischer Erfolg. Dafür ursächlich sind drei Faktoren.

Kollektives Hochgefühl: Aachens Torschütze Lukas Wilton (zweiter von rechts) jubelt mit seinen Teamkollegen über das zwischenzeitliche 3:2.

Am Ende der Pressekonferenz nach einem langen Nachmittag am Tivoli wurde Fuat Kilic offenbar erst die Tragweite des Aachener 4:2-Sieges über Tabellenführer Preußen Münster bewusst. „Wir haben heute Geschichte geschrieben“, sagte der Alemannia-Trainer mit Blick auf die vergangenen 23 Jahre, in denen den Schwarz-Gelben kein Erfolg mehr gegen die Preußen gelungen war. Und auch für die Gäste war die Niederlage in Aachen beinahe historisch: Es war die erste Pleite nach 22 ungeschlagenen Spielen in Folge.

„Es war heute alles ein bisschen komisch“, sagte auch Münsters Coach Sascha Hildmann, der damit aber eher die Begleitumstände des Nachholspiels meinte. Denn die Partie war nicht nur mit 30 Minuten Verspätung angepfiffen worden, weil der Zug mit den Gästefans Verspätung hatte. Der Anpfiff zu beiden Halbzeiten verzögerte sich noch einmal, weil beide Fanlager zunächst Banner entfernen mussten, die Fluchttore auf den Tribünen verdeckt hatten.

Das Spiel selbst schien darunter nicht gelitten zu haben. Nach zwei Großchancen der Gäste, war es Jannik Mause, der die Gastgeber schon nach zehn Minuten mit 1:0 in Führung schoss. „Ich habe noch zur Seite geschaut und einen Mitspieler gesucht, aber keinen gefunden. Also habe ich einfach mal geschossen“, beschrieb Mause seinen Schlenzer. Sein vermeintliches 2:0 kurz darauf wurde wegen Abseits noch aberkannt, bevor fünf wilde Minuten mit drei Toren folgten. Zunächst drehten Marc Lorenz (Foulelfmeter) und Thorben Deters das Spiel für Münster, bevor erneut Mause per Kopf ausglich. Und da waren erst 30 Minuten gespielt.

„In der zweiten Hälfte haben wir einen Stürmer zurückgezogen, um das Zentrum dichtzubekommen“, erläuterte Kilic seine Umstellung zur Pause. Die fruchtete – Lukas Wilton und Elsamed Ramaj schossen den Aachener Sieg heraus. Die Gäste konnten sich hingegen keine große Torchance mehr herausspielen.

„Das 0:2 in Bocholt war nur ein Ausrutscher“, sagte Franko Uzelac mit Blick auf die überraschende Pleite in der Vorwoche. „Heute haben wir an die Leistungen davor angeknüpft.“ Neu hinzu kamen indes die gute Effektivität im Abschluss und die starken Standards des erneut überzeugenden Dino Bajric, die zu zwei Toren führten. „Diese Flanken aus dem Halbfeld haben wir erst gestern trainiert“, verriet Uzelac. Einziger Wermutstropfen: Bajric knickte um und musste verletzt vom Platz. HOLGER RICHTER

OBERHAUSEN Nach dem Triumph gegen den MSV fordert Trainer Terranova Ligasiege

„Jetzt muss gewonnen werden“

Als „Befreiungsschlag“ wollte Mike Terranova (45) den überraschenden 2:1-Erfolg seiner Rot-Weißen gegen Drittligist MSV Duisburg nicht bezeichnen. Der RWO-Trainer begnügte sich nach Spielschluss mit der knappen Aussage: „Da sieht man, wozu wir in der Lage sind, wenn auf allen Positionen konzentriert gearbeitet wird.“

Der Einzug in die nächste Runde des Niederrheinpokals, in der RWO auf Oberligist KFC Uerdingen treffen wird, ist für die nach neun Spieltagen nur auf dem 10. Tabellenplatz rangierenden Oberhausener nicht mehr als eine schöne Momentaufnahme. Worum es geht, machte Ehrenpräsident Hartmut Gieske (65) deutlich: „Wichtiger ist ein Sieg am Freitag über Düren.“

Das sieht Terranova ähnlich, der weiß, dass „jetzt gewonnen werden muss“, zumal im Oktober die Aufgaben gegen Wuppertal und vor allem Spitzenreiter Münster warten. Bis dahin dürfte RWO, seit Saisonbeginn unter Verletzungsausfällen und zuletzt auch unter Sperren leidend, so weit wiederhergestellt sein, um den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Angedeutet hatte sich das ab der zweiten Halbzeit des 1:1 bei Fortuna Köln am vorvergangenen Sonntag: Da waren endlich Leidenschaft und Einsatzbereitschaft auf dem Platz. Unter der Woche hatte Terranova seinem Team eben diese Attribute immer und immer wieder als Ziel allen Handelns vor Augen geführt.

Es hat eine Zeit und einige Experimente gedauert, bis der Trainer die Grundformation gefunden hat, mit der er in den weiteren Verlauf der Saison gehen wird: Vor Daniel Davari (34) im Tor ist die Viererkette um den aus seiner Verletzung zurückgekehrten Nico Klaß (25) und den aus Mönchengladbach nachverpflichteten Michael Wentzel (20) mit den außen agierenden Mentalitätsmonstern Nils Winter (28) und Pierre Fassnacht (26) stark und stabil. Als Eröffner zeigt Tanju Öztürk (33) hohe Qualität, als Abräumer hat Glody Ngyombo (24) seine Klasse nachgewiesen. Und hinter der Sturmspitze Sven Kreyer (31/mit sechs Treffern Zweiter in der Torjägerliste) zeigen die schnellen und technisch begabten Anton Heinz (24), Leroy Mickels (27) und Kelvin Lunga (28) ihre Fähigkeiten. Im Duell mit dem MSV Duisburg spielt es sich aber leichter als gegen Aufsteiger aus Düren. Der sollte nun ebenso besiegt werden. GUSTAV WENTZ

Foto: imago images/foto2press

REGIONALLIGA NORD

Drochtersen/A. – Hannover II 2:0 (0:0)

Drochtersen/A.: Siefkes – von der Reith (78. Serra), Giwah, Mohr, Elfers (87. Kinitz) – **Steffens** (73. Sattler), Geißen, Haut, **Sobotta** – **Neumann** (88. Niebergall), Wulff (76. Pardun) – Trainer: Hansen

Hannover II: Stahl – Rüther, Arkenberg, Oppie, Eichhorn (83. Schröder) – Gindorf – Momuluh, Skrijelj (42. Gorny), **Moustier**, Evina – **Friedrich** (66. Stepantsev) – Trainer: Stendel

Tore: 1:0 Neumann (59.), 2:0 Neumann (71.) – **SR:** Rath (Bremen) – **Zuschauer:** 680

Delmenhorst – SC Weiche 08 2:2 (0:1)

Delmenhorst: Bansen – Stefandl (78. Rohwedder), Erdogan, Weichert (78. Rauh), Stöhr – Matern – Touray (66. Azadzoy), Hoffrogge (78. Stütz), Schindler (66. Touray), **Trianni** – **Ferfelis** – Trainer: Riebau

SC Weiche 08: Österbaek – Herrmann, Fölster, Thomsen, Njie (71. Pastor Santos) – **Hartmann**, Meyer – Guder, Nadj, Cornils (78. Rehfeldt) – Kramer (61. Schleemann) – Trainer: Seeliger

Tore: 0:1 Hartmann (1.), 1:1 Ferfelis (61.), 1:2 Guder (73.), 2:2 Ferfelis (83.) – **SR:** Fleddermann (Nordhorn) – **Zuschauer:** 805

FC St. Pauli II – TSV Havelse 0:2 (0:1)

St.Pauli II: Smarsch – Wieckhoff (60. Clausen), **Appe**, Beifus, Kukanda (81. Steiger Borrero) – **Mende** – Boukhalfa (60. Park), Lee, Roggow – Müller (76. Posselt), Imsak – Trainer: Ostermann

Havelse: Opitz – Schleef, **Minz**, Tasky, **Kolgeci** – Riedel, Rufidis (83. Dursun), Langfeld (63. Ilic) – Cicek (70. Drawz), Engelking (86. Qela) – Jaeschke (89. Kukanda) – Trainer: Ferchichi

Tore: 0:1 Kolgeci (44.), 0:2 Ilic (76.) – **SR:** Horn (Lunden) – **Zuschauer:** 1539

Holstein Kiel II – Kickers Emden 7:0 (3:0)

Kiel II: Oberbeck – Scheibe, Lengle (65. Frahm), Kleine-Bekel (58. Schwenk) – **Sterner** (75. Mai), Wolf, Voß, Gueye (59. Prodanovic) – Siedschlag, **Gumpert** – **Awuku** (58. Moumouni) – Trainer: Gunkel

Emden: Djokovic – Ndiaye, Ayodele, Marvin, Konda, Visser (73. Braun) – Adeniran, Wulff, Köster, Niehues (66. Jabateh) – Steffens – Trainer: Emmerling

Tore: 1:0 Gumpert (30.), 2:0 Voß (38.), 3:0 Siedschlag (39.), 4:0 Gueye (47.), 5:0 Awuku (50., FE), 6:0 Prodanovic (83.), 7:0 Moumouni (84.) – **SR:** Wienefeld (Hamburg) – **Zuschauer:** 170

Phönix Lübeck – Hamburg II 3:1 (0:0)

Ph. Lübeck: Hoxha – Bock, van Dijck, Farahnak, Holzmann – **Wurr**, **Knudsen** – Kobert, Bennetts (67. Ciapa), Adigo (57. Ulbricht) – Pingel (89. Stöver) – Trainer: Zapel

HSV II: Oppermann – Duah, Seifert (62. Sanne), Zumberi – Fabisch – Sommer, Großer (72. Harz), **Kilo**, Andresen (72. Oliveira-Kisilowski) – Velasco, Otuali – Trainer: Reimers

Tore: 1:0 Holzmann (51.), 1:1 Kilo (59.), 2:1 Bennetts (61.), 3:1 Wurr (76.) – **SR:** Scharf (Cuxhaven) – **Zuschauer:** 752

Teut. Ottensen – BSV Rehden 1:1 (1:1)

Ottensen: Liesegang – Olayisoye, **Uphoff**, Weidlich – Istefo, Monteiro (39. Siala), **Brandt**, Coordes (76. Hertner) – Berisha (90. Meyer) – Steinwender (90. Abd El Aal Ali), Lukowicz (76. Jesgarzewski) – Trainer: Bergner

Rehden: Niemann – Popovic, Becken (74. Chana), **Argyris**, Haritonov – Kiene, Han – Mansaray, Arambasic (64. Sindik), Coleman (64. Jobe) – Memisevic – Trainer: Arambasic

Tore: 1:0 Steinwender (15.), 1:1 Kiene (45.) – **SR:** Schneider (Gammellund) – **ZS:** 245 – **Rote Karte:** Olayisoye (36., Notbremse)

VfV Hildesheim – Bremer SV 0:4 (0:2)

Hildesheim: Brandt – Pläschke, Kalinowski, Rauch, Baghdadi – Schulze, Steinwedel – Mensah Quarshie (29. Aytun), Had. El-Saleh (46. Engler), Sonntag – Göttel – Trainer: Unger

Bremer SV: Schobert – Warm, **Kmiec**, Kling, Orlick – Muszong, Kaiser (82. Uzun) – Hamid (74. Goguadze), Kasper (87. Sauermilch), **Diop** (67. Nankishi) – **Diop** (87. Waki) – Trainer: Gütschow

Tore: 0:1 Kmiec (7.), 0:2 Diop (45.), 0:3 Diop (69.), 0:4 Uzun (83.) – **SR:** Rose (Wolfenbüttel) – **Zuschauer:** 580

REGIONALLIGA WEST

Alem. Aachen – Pr. Münster 4:2 (2:2)

Aachen: Bangsow – Müller, Heinze, Uzelac, Oeßwein – L. Wilton – Held (70. Imbongo Boele), **Bajric** (60. Korzuschek), Damaschek (79. Schmitt) – Ramaj, **Mause** (85. Schwermann) – Trainer: Kilic

Münster: Schulze Niehues – Langlitz, Scherder, Hahn, Lorenz (72. Ghindovean) – Remberg, Grote (70. Bindemann) – Bouchama (46. **Teklab**) – Oubeyapwa, Wegkamp, **Deters** – Trainer: Hildmann

Tore: 1:0 Mause (11.), 1:1 Lorenz (23., FE), 1:2 Deters (26.), 2:2 Mause (29.), 3:2 L. Wilton (54.), 4:2 Ramaj (66.) – **SR:** Exuzidis (Castrop-Rauxel) – **Zuschauer:** 9900

REGIONALLIGA NORD

11. SPIELTAG

Drochtersen	**2:0**	0:0	Hannover II
Delmenhorst	**2:2**	0:1	SC Weiche
St. Pauli II	**0:2**	0:1	Havelse
Ph. Lübeck	**3:1**	0:0	HSV II
Kiel II	**7:0**	3:0	Emden
Ottensen	**1:1**	1:1	Rehden
Hildesheim	**0:4**	0:2	Bremer SV

MITTWOCH, 19. OKT. 19.00 UHR
Bremen II (4:2, 1:1) Jeddeloh II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.30 UHR
Lohne (- , -) VfB Lübeck
spielfrei: Eintr. Norderstedt

1.	Drochtersen/A.	11	25:14	22
2.	VfB Lübeck	9	20:6	21
3.	SC Weiche 08	10	19:12	19
4.	SSV Jeddeloh II	9	20:13	18
5.	Hamburger SV II	11	23:19	16
6.	Hannover 96 II	11	19:15	16
7.	VfV Hildesheim	10	16:14	16
8.	Delmenhorst	10	17:16	15
9.	Werder Bremen II	9	14:13	15
10.	Holstein Kiel II	11	20:16	14
11.	Phönix Lübeck	11	14:20	14
12.	Bremer SV (N)	11	16:21	13
13.	BSV Rehden	10	13:14	12
14.	Teut. Ottensen	10	15:17	12
15.	Eintr. Norderstedt	10	19:18	11
16.	FC St. Pauli II	10	16:19	11
17.	BW Lohne (N)	9	15:19	10
18.	TSV Havelse (A)	10	11:17	9
19.	Kick. Emden (N)	10	6:35	3

12. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 20.00 UHR
Havelse (- , -) Lohne

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Rehden (1:1, 1:1) Drochtersen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Hannover II (2:1, 2:2) Hildesheim

FREITAG, 30. SEPT. 20.00 UHR
VfB Lübeck (0:0, 1:1) Delmenhorst

SAMSTAG, 1. OKT. 13.30 UHR
SC Weiche (0:3, 0:1) Ottensen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Emden (- , -) Ph. Lübeck

SAMSTAG, 1. OKT. 16.00 UHR
Jeddeloh II (3:0, 0:0) St. Pauli II

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Norderstedt (- , -) Bremen II

SONNTAG, 2. OKT. 15.00 UHR
Bremer SV (- , -) Kiel II
spielfrei: Hamburger SV II

REGIONALLIGA NORDOST

1.	Berliner AK 07	6	9:3	15
2.	Carl Zeiss Jena	6	13:2	14
3.	VSG Altglienicke	6	14:7	14
4.	SV Babelsberg 03	6	10:5	14
5.	Rot-Weiß Erfurt (N)	6	14:4	11
6.	Lok Leipzig	6	14:8	11
7.	Energie Cottbus	6	11:5	10
8.	Chemie Leipzig	6	11:11	10
9.	Hertha BSC II	6	10:11	8
10.	Chemnitzer FC	6	6:7	8
11.	Greifswalder FC (N)	6	9:6	7
12.	Luckenwalde	6	7:10	5
13.	BFC Dynamo (M)	6	2:5	5
14.	Viktoria Berlin (A)	6	7:13	5
15.	Lichtenberg 47	6	5:11	5
16.	ZFC Meuselwitz	6	7:16	3
17.	Germ. Halberstadt	6	3:13	1
18.	TeBe Berlin	6	4:19	1

7. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 19.00 UHR
Jena (0:1, 1:0) Cottbus

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Vikt. Berlin (- , -) BFC Dynamo
Hertha II (3:0, 0:4) Halberstadt
Lok Leipzig (- , -) Erfurt

SAMSTAG, 1. OKT. 13.00 UHR
Babelsberg (1:0, 1:0) Lichtenberg
TeBe Berlin (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Chemnitz (1:0, 1:1) Ch. Leipzig

SONNTAG, 2. OKT. 13.00 UHR
BAK 07 (0:2, 1:4) Altglienicke

SONNTAG, 2. OKT. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 1:3) Luckenwalde

REGIONALLIGA WEST

NACHHOLSPIELE 4., 8. Spieltag

Aachen	**4:2**	2:2	Münster
Bocholt	**abgesagt**		Fort. Köln

1.	Pr. Münster	9	23:8	22
2.	SV Rödinghausen	9	21:7	18
3.	Kaan-Marienb. (N)	9	14:13	17
4.	Schalke 04 II	9	17:12	16
5.	1. FC Düren (N)	9	14:14	16
6.	Alemannia Aachen	9	14:12	15
7.	Wuppertaler SV	9	17:11	13
8.	Bor. M'gladbach II	9	14:11	13
9.	1. FC Köln II	9	18:20	13
10.	RW Oberhausen	9	16:21	12
11.	SV Lippstadt 08	9	13:19	12
12.	Wiedenbrück	9	14:11	11
13.	RW Ahlen	9	17:15	11
14.	Fort. Düsseldorf II	9	13:19	10
15.	Fortuna Köln	8	6:8	9
16.	1. FC Bocholt (N)	8	12:18	8
17.	Wattenscheid (N)	9	10:27	5
18.	SV Straelen	9	6:13	3

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 18.00 UHR
Lippstadt (2:0, 1:1) Ahlen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Oberhausen (- , -) Düren

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
1. FC Köln II (- , -) Wattensch.
Straelen (1:1, 0:2) Wiedenbrück
M'gladbach II (- , -) Bocholt
Aachen (0:1, 0:0) Fort. Köln
Kaan-Marienb. (- , -) Düsseldorf II
Schalke II (0:2, 0:3) Münster
Rödinghausen (1:1, 0:2) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

9. SPIELTAG

Homburg	**4:0**	1:0	Walldorf
Balingen	**1:1**	0:1	Stuttgart II
Barockstadt	**4:1**	2:0	Worms
Koblenz	**0:1**	0:0	Bahlingen
Kassel	**0:1**	0:0	Offenbach
Aalen	**1:1**	1:1	Ulm
Freiberg	**0:2**	0:0	Steinbach

MITTWOCH, 5. OKT. 19.00 UHR
Frankfurt (1:2, 0:3) Mainz II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.00 UHR
Hoffenheim II (- , -) Trier

1.	SSV Ulm 1846	9	17:4	23
2.	FC Homburg	9	25:9	21
3.	1. FSV Mainz 05 II	9	17:11	18
4.	SG Barockstadt (N)	9	16:9	17
5.	Steinbach Haiger	9	18:10	16
6.	VfB Stuttgart II	9	18:13	16
7.	TSG Balingen	9	11:10	15
8.	Bahlinger SC	9	12:15	15
9.	Kickers Offenbach	9	16:11	14
10.	VfR Aalen	9	14:14	11
11.	TSG Hoffenheim II	8	17:20	10
12.	FSV Frankfurt	8	13:17	10
13.	Eintracht Trier (N)	8	9:13	7
14.	Worm. Worms (N)	9	9:17	7
15.	FC-Ast. Walldorf	8	12:23	7
16.	SGV Freiberg (N)	9	10:16	6
17.	RW Koblenz	8	7:16	5
18.	Hessen Kassel	9	6:19	2

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Ulm (1:2, 2:0) Balingen
Offenbach (- , -) Barockstadt
Trier (- , -) Koblenz
Steinbach (1:0, 2:0) Aalen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Stuttgart II (2:0, 0:0) Homburg
Walldorf (0:0, 2:0) Kassel
Worms (- , -) Hoffenheim II
Bahlingen (1:0, 3:1) Frankfurt

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Mainz II (- , -) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

13. SPIELTAG

Pipinsried	**0:2**	0:0	Schweinfurt
Rain	**0:3**	0:2	FC Bayern II
Aubstadt	**4:1**	3:0	Heimstetten
Fürth II	**2:2**	0:2	Burghausen
Türkgücü	**3:0**	1:0	Vilzing
Ansbach	**2:1**	1:1	Aschaffenb.
Eichstätt	**0:3**	0:0	Unterhaching
Nürnberg II	**4:0**	2:0	Buchbach
Hankofen-H.	**3:0**	1:0	Illertissen
Würzburg	**6:3**	4:2	Augsburg II

1.	Würzburg (A)	13	46:15	29
2.	Unterhaching	13	25:11	29
3.	Wack. Burghausen	13	25:15	24
4.	1. FC Nürnberg II	13	29:13	23
5.	TSV Aubstadt	13	28:19	22
6.	Aschaffenburg	13	24:20	21
7.	Türkgücü (A)	13	20:14	20
8.	DJK Vilzing (N)	13	22:29	20
9.	FC Bayern II	13	27:22	19
10.	Hankofen (N)	13	18:19	19
11.	Schweinfurt	13	23:21	18
12.	Ansbach (N)	13	19:23	18
13.	FC Pipinsried	13	19:24	16
14.	TSV Buchbach	13	22:30	16
15.	TSV Rain/Lech	13	8:22	13
16.	Greuther Fürth II	13	10:19	12
17.	FV Illertissen	13	17:35	12
18.	VfB Eichstätt	13	18:29	11
19.	FC Augsburg II	13	22:29	10
20.	SV Heimstetten	13	21:34	10

14. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 17.00 UHR
Vilzing (- , -) Rain
FC Bayern II (2:1, 3:0) Fürth II

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Unterhaching (- , -) Ansbach
Aschaffenburg (- , -) Türkgücü
Burghausen (0:3, 2:1) Aubstadt
Heimstetten (- , -) Würzburg
Augsburg II (- , -) Hankofen-H.
Illertissen (2:4, 1:3) Nürnberg II
Buchbach (0:2, 5:0) Pipinsried
Schweinfurt (6:0, 0:0) Eichstätt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

WUPPERTAL Neuer Trainer leistete zuvor in Velbert gute Arbeit – Einstand im Duell mit Rödinghausen

Dogan kommt mit beachtlichen Erfolgen

Die ersten Trainingseinheiten mit seinem neuen Team machten Hüzeyfe Dogan (41) Lust auf mehr. „Die Jungs waren sehr gewillt, haben sich voll reingehängt. Die Intensität war richtig gut“, sagte der neue Trainer des Wuppertaler SV im kicker-Gespräch. „Es hat sicherlich eine Rolle gespielt, dass sich jeder zeigen wollte. Man hat aber auch gesehen, welche Qualität in der Mannschaft steckt“, so Dogan.

> Mehnert-Nachfolger wird **in Vollzeit** für den WSV tätig sein.

Der frühere Profi, der während seiner aktiven Laufbahn unter anderem 61 Partien für den SC Paderborn 07 und den 1. FC Union Berlin in der 2. Bundesliga bestritt und für seinen Ausbildungsverein Bayer 04 Leverkusen zweimal in der Champions League am Ball war (gegen Manchester United und den FC Barcelona), trat bei den Bergischen die Nachfolge von Björn Mehnert an und soll den WSV wieder in die Spitzengruppe der Liga führen. „Hüzeyfe hat uns in den Gesprächen voll überzeugt“, sagt Sportdirektor Stephan Küsters: „Was er mit seinen vorherigen Vereinen TVD Velbert und SSVg Velbert geleistet hat, ist äußerst beachtlich.“

Foto: Nordphoto GmbH/Freund

Überzeugt vom gemeinsamen Weg: Sportdirektor Stephan Küsters und Coach Hüzeyfe Dogan

In der Tat führte Dogan zunächst den TVD Velbert aus der Landesliga in die Oberliga Niederrhein und erreichte dort ebenso einen Punkteschnitt von mehr als zwei Zählern pro Partie wie in der letzten Saison mit dem Lokalrivalen SSVg Velbert, mit dem er lange Zeit auf Aufstiegskurs war, ehe der 1. FC Bocholt noch vorbeizog. In 29 Ligaspielen unter Dogans Regie sprangen 22 Siege, fünf Remis (bei nur zwei Niederlagen) heraus. Von einer ähnlichen Bilanz dürften auch die WSV-Fans träumen.

Das bisherige Trainerteam – die Assistenten Andy Steinmann und Samir El Hajjaj, die zwischenzeitlich als Interimstrainer eingesprungen waren und gegen den SV Lippstadt (5:1) den höchsten Saisonsieg gelandet hatten, sowie Torwart-Trainer Maurice Gillen – unterstützt nach Mehnert jetzt auch Dogan. „Wir wollen den Schwung des Lippstadt-Spiels mitnehmen“, sagt der neue Chef, auf den zum Einstand mit dem Gastspiel in Rödinghausen am Samstag ein „ganz harter Brocken“ wartet.

Geplant ist, dass sich Dogan, bislang im Unternehmen des langjährigen WSV-Präsidenten Friedhelm Runge als „Regional Manager“ im Vertrieb tätig, künftig als Vollzeit-Trainer auf den Fußball konzentriert. Um eine optimale Vorbereitung zu gewährleisten, reist die Mannschaft schon am Freitag nach Rödinghausen. **RALF DEBAT**

FORTUNA KÖLN Geschäftsführer ärgert sich über Spielausfälle – Südstadt-Klub zieht vors Sportgericht

Bruns’ Kritik an „willkürlichen“ Absagen

Das Hin und Her rund um das nunmehr zweimal abgesagte Regionalliga-Spiel beim 1. FC Bocholt sorgt für Ärger beim SC Fortuna Köln. Einerseits bringt es die Planungen durcheinander: Ein für den 24. September vereinbartes Testspiel in der Länderspielphase wurde abgesagt, da es mit dem zunächst angepeilten Nachholtermin der Partie kollidierte – doch da das Duell mit Bocholt erneut abgesetzt wurde, stand die Fortuna letztlich ohne Gegner da und musste einen internen Test improvisieren.

Noch größer ist beim Südstadt-Klub aber das Unverständnis über die kurzfristige Absage der ursprünglichen Spielansetzung am 10. September. Die Stadt Bocholt hatte als Eigentümerin des Rasenplatzes am Hünting das Spielfeld nach einem heftigen Regenschauer kurzfristig für unbespielbar erklärt – als der Fortuna-Tross bereits im Westmünsterland angekommen war. Nach Ansicht der Kölner war diese Entscheidung nicht gerechtfertigt, weshalb die Fortuna einen Einspruch vor dem Sportgericht einlegte. Das sorgte wiederum beim 1. FC Bocholt für Stirnrunzeln. Aufgrund dieses laufenden Verfahrens wurde auch der Nachholtermin vom Staffelleiter einkassiert.

Für die Fortuna passt die Absage des ursprünglichen Spieltermins am 10. September in ein Schema fragwürdiger Spielausfälle in der Regionalliga West, oft zugunsten des gastgebenden Klubs. „Es soll diesem Vorgehen der teils willkürlichen Absagen nicht Tür und Tor geöffnet werden“, sagte Geschäftsführer Benjamin Bruns. „Du kannst dir nicht alles gefallen lassen.“ Also handelt Bruns und möchte durch den Gang vor das Sportgericht ein Zeichen setzen.

Wie und wann entschieden wird, ist noch offen – theoretisch ist laut Fortunas Geschäftsführer sogar eine Wertung der Partie zugunsten der Kölner möglich. Oder eine Erstattung von Fortunas Reisekosten ins Westmünsterland. Der 1. FC Bocholt wollte sich mit Blick auf das schwebende Verfahren nicht zum Sachverhalt äußern.

Ungeachtet des Ärgers um die Spielabsage möchte die Fortuna ihren Aufschwung nach dem verkorksten Saisonstart fortsetzen. Am 1. Oktober ist die Mannschaft von Trainer Markus von Ahlen zu Gast in Aachen. Und klar ist: Dass die Fortuna inzwischen seit vier Partien ungeschlagen ist und acht Punkte sammeln konnte, dokumentiert den Fortschritt. Doch nach wie vor laufen die auf Rang 15 platzierten Kölner ihren Zielen hinterher, müssen weiter punkten. **CHRISTIAN KRÄMER**

„Es hat von Beginn an gepasst“

Nach elf Jahren spielt CHRIS LÖWE (33) wieder beim Chemnitzer FC. Im kicker spricht er über die Rückkehr, die aktuelle Lage und die Perspektiven.

Seit Anfang September spielt der verlorene Sohn wieder für den Chemnitzer FC. Mittrainiert hatte der Abwehrspieler zuvor schon mehrere Wochen. „Es kam im Juli die Anfrage, ob er sich bei uns fit halten kann, weil er in der Nähe wohnt. Dass sich die Sache dann so entwickelt und Chris hier wieder Spieler sein wird, hat keiner im Verein damals erwartet“, verriet Trainer Christian Tiffert. Sportlich hat sich die Verpflichtung des 33 Jahre alten ehemaligen Bundesliga-, Premier-League- und Zweitliga-Profis (Borussia Dortmun, 1. FC Kaiserslautern, Huddersfield Town, Dynamo Dresden), der den Verein im Sommer 2011 verlassen hatte und im Jahr darauf mit Dortmund die Deutsche Meisterschaft und den Pokalsieg feiern konnte, noch nicht ausgezahlt. Die Spiele gegen Erfurt (0:3) und Cottbus (1:3) gingen verloren.

Aufmuntern ist jetzt gefragt: Die ersten beiden Spiele von Chris Löwe für den Chemnitzer FC verliefen alles andere als wunschgemäß.

Herr Löwe, war die Rückkehr zu Ihrem Heimatverein reiner Zufall oder Teil Ihres Karriereplans?
In meinem Kopf hat die Rückkehr zum CFC immer eine Rolle gespielt. Dass es bereits in diesem Sommer dazu kam, war dann doch eher ein Zufall.

Trainer Christian Tiffert sagt, zwischen Ihnen und der Mannschaft plus Trainerteam habe es vom ersten Tag an gepasst.
Ich habe vor meiner Vertragsunterschrift etwa acht Wochen mitttrainiert. Ich denke, es war für beide Seiten sehr wichtig, sich kennenzulernen. Vielleicht war gegenüber mir eine gewisse Skepsis da, weil mich die meisten nicht persönlich kannten und ich in meiner Karriere ein bisschen was erlebt habe. Doch es gab keinerlei Berührungsängste. Die Jungs und ich sind sehr gut miteinander zurechtgekommen. Es hat von Beginn an einfach gepasst. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Auf dem Platz war Ihr Einstand beim CFC allerdings nicht von Erfolg gekrönt. Zwei Niederlagen, sechs Gegentore: Wie ärgerlich war das für Sie?
Das hatten wir uns alle natürlich anders vorgestellt. Nach den Ergebnissen und meiner Verpflichtung war eine gewisse Euphorie da. Die hat mit den beiden deutlichen Niederlagen einen Dämpfer bekommen. Wir waren in beiden Spielen vorn und hinten zu inkonsequent. Beide Gegner haben diese Fehler konsequent bestraft.

> „Dass es in diesem Sommer dazu kam, war **eher ein Zufall.**“

Ist die Regionalliga Nordost stärker, als Sie es erwartet haben?
Dass einige Mannschaften gut kicken und gut mit dem Ball umgehen können, hat mich nicht überrascht. Ich sehe ja auch das Trainingsniveau hier beim CFC, das wirklich sehr gut ist. Den größten Unterschied zur 2. oder 3. Liga sehe ich in erster Linie in der Handlungsschnelligkeit auf dem Platz.

In der Liga warten nun mit Chemie Leipzig und der VSG Altglienicke zwei schwere Brocken. Wie kriegt der CFC wieder die Kurve?
Wir müssen kleine Schritte gehen und uns erst einmal wieder darauf besinnen, was uns in den vergangenen Monaten stark gemacht hat. Das ist das konsequente Verteidigen. Und wir müssen in der gegnerischen Hälfte mehr Situationen erzwingen, den zweiten Ball gewinnen. Dort sind nicht spielerische Glanzstücke gefragt, sondern die Basics. Wir haben eine gute Mannschaft. Wenn wir unsere Qualität abrufen, reicht es. Wenn nicht, gehen wir als Verlierer vom Platz.

Sie haben bis Sommer 2024 unterschrieben. 2011 verabschiedeten Sie sich mit dem Drittliga-Aufstieg Richtung Dortmund. Schaffen Sie das noch einmal mit dem CFC?
Ich würde mir natürlich wünschen, dass meine Fußballer-Karriere hier in Chemnitz so enden würde. Da müssen viele Dinge zusammenkommen und zusammenpassen. Diese Saison muss der Meister in die Relegation. 2024 steigt der Erste direkt auf, darauf werden viele Vereine setzen. Ich sehe den CFC seit einigen Monaten auf einem sehr guten Weg, wünsche dem Verein die Rückkehr in die 3. Liga. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, sage aber auch: Ein Aufstieg ist nicht planbar.

Sie haben Auf- und Abstiege miterlebt, haben das Double gewonnen, mit Huddersfield in der Premier League gespielt. Welches Erlebnis ist besonders haften geblieben?
Das war das Finale der Play-offs im Mai 2017 gegen den FC Reading im legendären Wembley-Stadion. Wir haben im Elfmeterschießen 4:3 gewonnen. Die Emotionen, als der entscheidende Elfmeter von Christopher Schindler im Tor landete und Huddersfield nach 45 Jahren in die Premier League zurückkehrte, sind unvergesslich und unbezahlbar. Das kommt sicher auch nie wieder. INTERVIEW: OLAF MORGENSTERN

Foto: picture point

Die Unbesiegten

In der REGIONALLIGA NORDOST sind drei Klubs nach sechs Spielen noch ohne Niederlage. Der kicker sagt, warum.

Foto: picture-point/Krieg

Energiegeladen: Trainer Karsten Heine betreut in der VSG Altglienicke das Team, das mit die meisten Tore erzielt hat.

ALTGLIENICKE Trainer traut seinem Team viel zu

Heine hat recht behalten

Seit dem Aufstieg in die Regionalliga Nordost im Jahr 2017 hatte die VSG Altglienicke erst einmal mehr Punkte auf ihrem Konto als zum jetzigen Zeitpunkt. In der Spielzeit 2020/21 konnte die Mannschaft von Trainer Karsten Heine in den ersten sechs Saisonspielen fünf Siege einfahren und kassierte nur eine Niederlage. Das bedeutete 15 Zähler. Sechs Partien ungeschlagen zu sein, schaffte der Verein aus dem südöstlichen Berliner Stadtteil allerdings auch erst einmal: in der vergangenen Spielzeit. Da stand die VSG nach sechs Partien ebenso wie momentan bei 14 Zählern.

Mit Blick auf die vorhandene Qualität im Kader verwundert der gelungene Start der VSG nicht. Und auch deshalb progostizierte der kicker Altglienicke bereits vor Beginn der Runde eine gute Saison und zählte Heines Team zu den Topfavoriten auf den Meistertitel. Dabei leben die Berliner nicht nur von ihrem breiten Kader von 28 Spielern, sondern haben mit Heine zudem einen Experten an der Seitenlinie, der seit 2019/20 in Ruhe im Verein arbeiten kann und die Mannschaft Stück für Stück weiterentwickelte. Die VSG überzeugt mit Ballbesitzfußball und schnellem Spiel in die Spitze. Mit 14 Treffern erzielten die Berliner, gemeinsam mit Rot-Weiß Erfurt und Lok Leipzig, bisher die meisten Tore aller Klubs in der Regionalliga Nordost. In den ersten fünf Spielen schossen die Altglienicker neun Treffer, zuletzt gegen den ZFC Meuselwitz gleich fünf.

In Mittelfeldspieler Tolcay Cigerci hat die VSG den bisher besten Torschützen der Liga in ihren Reihen, der 27-Jährige, der im Sommer vom türkischen Zweitligisten Samsunspor nach Altglienicke kam, hat bislang vier Treffer erzielt. Zudem trafen fünf weitere VSG-Spieler – selbst Keeper Leon Bätge konnte sich schon in die Torschützenliste eintragen. Auf der anderen Seite stehen sieben Gegentreffer, die Mannschaft spielte bisher zweimal zu null. „Wir werden auch dieses Jahr eine gute Rolle spielen“, sagte der Trainer Heine vor dem Saisonstart. Bislang hat der 67-Jährige recht behalten. Und die Perspektiven seines Teams sind durchaus vielversprechend.

MATTHIAS SCHÜTT

JENA Torwart dirigiert beste Abwehr der Liga

Kunz hält hinten dicht

Mit diesem Saisonstart in die Regionalliga Nordost hat man beim FC Carl Zeiss Jena wohl selbst nicht gerechnet. Die Thüringer sind noch immer ungeschlagen, mischen im Klassement oben mit – und das trotz eines großen Umbruchs im zurückliegenden Sommer. Gleich 14 neue Spieler holte Sportdirektor Tobias Werner, von denen fast alle junge Talente sind, die andere Vereine anscheinend nicht auf dem Zettel hatten.

Einen großen Anteil am starken Start hat allerdings auch der neue Torwart Kevin Kunz. Und der ist beileibe kein Youngster mehr. Der 30-Jährige stand in den vergangenen zweieinhalb Jahren beim Zweitligisten Jahn Regensburg unter Vertrag, zuvor bei Austria Lustenau in der 2. Liga Österreichs sowie von 2015 bis 2018 beim damaligen Drittligisten Chemnitzer FC. Kunz dirigiert mit gerade einmal zwei Gegentoren nach sechs Spielen die beste Abwehr der Regionalliga. Dort spielt auch Routinier René Lange, der auf und neben dem Feld zum Leitwolf avancierte. Der 33-Jährige verteidigt nämlich nicht nur auf dem Rasen, sondern ist zudem auch spielender Co-Trainer. Er sagt: „Es gab ja bei einigen im Umfeld Befürchtungen, dass bei uns gar nichts geht. Das haben wir widerlegt.“

Nun beginnen für den einstigen DDR-Top-Klub die Wochen der Wahrheit, denn bislang traf man – bis auf Aufsteiger Rot-Weiß Erfurt im Thüringer Derby (1:1) – nur auf Gegner aus der unteren Tabellenhälfte. Kann Jena nun auch gegen Energie Cottbus, Chemie Leipzig und die VSG Altglienicke die bisher gezeigte Stabilität abrufen, dann ist mit der Mannschaft von Trainer Andreas Patz im Meisterschaftsrennen der laufenden Saison durchaus zu rechnen.

RALF-PETER PALITZSCH

BABELSBERG Neuzugänge überzeugen auf Anhieb

Flexibler in der Offensive

Björn Laars ist mit dem bisherigen Saisonverlauf durchaus einverstanden. „Mit der Anfangsphase und den Ergebnissen bin ich zufrieden“, resümiert der Vereinschef des SV Babelsberg. Die Heimspiele „waren Leckerbissen für die Zuschauer“, so Laars weiter, wobei auswärts eher der Pragmatismus dominierte. Sieben Neuzugänge standen am 1. Spieltag in der Startelf, alle wirkten sofort belebend. In der Vorsaison dominierte das statische Spiel, nach vorn lief fast alles über Daniel Frahn. Jetzt ist das Team mit drei Angreifern weniger ausrechenbar.

„Wir hatten Mitte April angefangen, uns nach einem neuen Coach umzusehen. Mit Markus Zschiesche und Ronny Ermel haben wir das beste Trainergespann gefunden, das zu uns passt“, sagt Laars, „Zschiesche kennt die Regionalliga aus dem Effeff und hat auch viel Erfahrung im Nachwuchs, vor allem in Cottbus, gesammelt.“ Am auffälligsten präsentierten sich bisher Torwart Luis Klatte, Rückkehrer Matthias Steinborn als gute Ergänzung zu Frahn und Tahsin Cakmak. Einen Typ wie Cakmak gab es noch nicht in Babelsberg. „Er kann den Ablauf lesen, besitzt ein gutes Auge, beruhigt das Spiel und verteilt die Bälle geschickt“, urteilt Laars.

Die vollkommene Zufriedenheit herrscht aber nicht, denn die Elf verliert unter Druck teilweise noch den Faden und verursacht so Fehler in der Abwehr. Wie beim 1:1 gegen Luckenwalde, als Klatte den SVB mit mehreren Glanzparaden vor der ersten Niederlage bewahrte. Laars ist von seiner Leistung überrascht. „Er hat vorher bei Hansa Rostock kaum gespielt.“ Ein weiteres Faustpfand: die wiedergenesenen Abwehrspieler Jake Wilton und Marcus Hoffmann in der Hinterhand.

DETLEF BRAUNE

LUCKENWALDE Göth und Rothenstein schießen den FSV in die nächste Runde des Landspokals

Ein erster Schritt hin zu mehr Selbstvertrauen

Keine großen Sprünge hat der FSV Luckenwalde in der bisherigen Saison in der Regionalliga Nordost gemacht. Fünf Unentschieden und eine Niederlage stehen in dieser Spielzeit bislang zu Buche. „Es wird mal Zeit für den ersten Sieg in dieser Saison", sagt FSV-Trainer Michael Braune. Am kommenden Sonntag soll beim ZFC Meuselwitz der erste Dreier in dieser Spielzeit gelingen.

Dass die Luckenwalder das Siegen noch nicht verlernt haben, bewiesen sie im Landespokal beim aktuellen Spitzenreiter der Brandenburg-Liga Grün-Weiß Ahrensfelde. Luckenwalde siegte mit 2:0 (1:0) und zog ins Achtelfinale des Wettbewerbs ein. „Wir hätten uns allerdings auch das Leben etwas leichter machen können", sagte Braune nach dem Erfolg bei dem Klub aus dem Berliner Vorort.

Doch immerhin zeigte das Team um Kapitän Daniel Becker schnell, wer die höherklassige Mannschaft ist, und folgerichtig führte der FSV zur Pause durch einen Treffer von Tim Göth (21.). Kurz nach Wiederanpfiff hatte Daniel Becker dann per Elfmeter die Chance, auf 2:0 zu erhöhen, nachdem Phil Butendeich im Strafraum gefoult worden war. Doch Becker scheiterte am starken Grün-Weiß-Keeper Mateusz Daniel Mika. Die Gäste ließen sich vom vergebenen Strafstoß nicht aus dem Konzept bringen und erzielten das 2:0 (63.) durch den stark aufspielenden Dennis Rothenstein, der sehenswert per Volleyschuss von der linken Strafraumecke traf. Das 2:0 war gleichzeitig auch der Endstand dieser Partie, ein zusätzlicher Treffer durch Butendeich wurde vom Schiedsrichter wegen Abseitsstellung nicht gegeben.

In Luckenwalde hoffen die Verantwortlichen des FSV nun, dass der Erfolg im Landespokal den Spielern Auftrieb für die kommenden Aufgaben in der Liga gibt und endlich der erste Saisonsieg eingefahren werden kann. Allerdings werden die Aufgaben mitunter nicht leichter, denn nach dem Spiel in Meuselwitz empfängt Luckenwalde am 9. Oktober (13 Uhr) den aktuellen Tabellenführer Berliner AK. Allerdings hat das Team von Trainer Braune trotz des bislang fehlenden ersten Sieges bewiesen, dass sie Teams aus dem vorderen Drittel der Tabelle ärgern kann. Von den fünf Remis, die der FSV bisher erreichte, gab es immerhin ein 2:2 bei der VSG Altglienicke sowie ein 1:1 beim SV Babelsberg. **FRANK NESSLER**

Foto: imago images/Hübner

War mit seinem Treffer maßgeblich am Sieg in Ahrensfelde beteiligt: Angreifer Dennis Rothenstein

REGIONALLIGA NORD

11. SPIELTAG

Drochtersen	2:0	0:0	Hannover II
Delmenhorst	2:2	0:1	SC Weiche
St. Pauli II	0:2	0:1	Havelse
Ph. Lübeck	3:1	0:0	HSV II
Kiel II	7:0	3:0	Emden
Ottensen	1:1	1:1	Rehden
Hildesheim	0:4	0:2	Bremer SV

MITTWOCH, 19. OKT. 19.00 UHR
Bremen II (4:2, 1:1) Jeddeloh II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.30 UHR
Lohne (- , -) VfB Lübeck
spielfrei: Eintr. Norderstedt

1.	Drochtersen/A.	11	25:14 22
2.	VfB Lübeck	9	20:6 21
3.	SC Weiche 08	10	19:12 19
4.	SSV Jeddeloh II	9	20:13 18
5.	Hamburger SV II	11	23:19 16
6.	Hannover 96 II	11	19:15 16
7.	VfV Hildesheim	10	16:14 16
8.	Delmenhorst	10	17:16 15
9.	Werder Bremen II	9	14:13 15
10.	Holstein Kiel II	11	20:16 14
11.	Phönix Lübeck	11	14:20 14
12.	Bremer SV (N)	11	16:21 13
13.	BSV Rehden	10	13:14 12
14.	Teut. Ottensen	10	15:17 12
15.	Eintr. Norderstedt	10	19:18 11
16.	FC St. Pauli II	10	16:19 11
17.	BW Lohne (N)	9	15:19 10
18.	TSV Havelse (A)	10	11:17 9
19.	Kick. Emden (N)	10	6:35 3

12. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 20.00 UHR
Havelse (- , -) Lohne

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Rehden (1:1, 1:1) Drochtersen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Hannover II (2:1, 2:2) Hildesheim

FREITAG, 30. SEPT. 20.00 UHR
VfB Lübeck (0:0, 1:1) Delmenhorst

SAMSTAG, 1. OKT. 13.30 UHR
SC Weiche (0:3, 0:1) Ottensen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Emden (- , -) Ph. Lübeck

SAMSTAG, 1. OKT. 16.00 UHR
Jeddeloh II (3:0, 0:0) St. Pauli II

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Norderstedt (- , -) Bremen II

SONNTAG, 2. OKT. 15.00 UHR
Bremer SV (- , -) Kiel II
spielfrei: Hamburger SV II

REGIONALLIGA NORDOST

1.	Berliner AK 07	6	9:3 15
2.	Carl Zeiss Jena	6	13:2 14
3.	VSG Altglienicke	6	14:7 14
4.	SV Babelsberg 03	6	10:5 14
5.	Rot-Weiß Erfurt (N)	6	14:4 11
6.	Lok Leipzig	6	14:8 11
7.	Energie Cottbus	6	11:5 10
8.	Chemie Leipzig	6	11:11 10
9.	Hertha BSC II	6	10:11 8
10.	Chemnitzer FC	6	6:7 8
11.	Greifswalder FC (N)	6	9:6 7
12.	Luckenwalde	6	7:10 5
13.	BFC Dynamo (M)	6	2:5 5
14.	Viktoria Berlin (A)	6	7:13 5
15.	Lichtenberg 47	6	5:11 5
16.	ZFC Meuselwitz	6	7:16 3
17.	Germ. Halberstadt	6	3:13 1
18.	TeBe Berlin	6	4:19 1

7. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 19.00 UHR
Jena (0:1, 1:0) Cottbus

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Vikt. Berlin (- , -) BFC Dynamo
Hertha II (3:0, 0:4) Halberstadt
Lok Leipzig (- , -) Erfurt

SAMSTAG, 1. OKT. 13.00 UHR
Babelsberg (1:0, 1:0) Lichtenberg
TeBe Berlin (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Chemnitz (1:0, 1:1) Ch. Leipzig

SONNTAG, 2. OKT. 13.00 UHR
BAK 07 (0:2, 1:4) Altglienicke

SONNTAG, 2. OKT. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 1:3) Luckenwalde

REGIONALLIGA WEST

NACHHOLSPIELE 4., 8. Spieltag

Aachen	4:2	2:2	Münster
Bocholt	abgesagt		Fort. Köln

1.	Pr. Münster	9	23:8 22
2.	SV Rödinghausen	9	21:7 18
3.	Kaan-Marienb. (N)	9	14:13 17
4.	Schalke 04 II	9	17:12 16
5.	1. FC Düren (N)	9	14:14 16
6.	Alemannia Aachen	9	14:12 15
7.	Wuppertaler SV	9	17:11 13
8.	Bor. M'gladbach II	9	14:11 13
9.	1. FC Köln II	9	18:20 13
10.	RW Oberhausen	9	16:21 12
11.	SV Lippstadt 08	9	13:19 12
12.	Wiedenbrück	9	14:11 11
13.	RW Ahlen	9	17:15 11
14.	Fort. Düsseldorf II	9	13:19 10
15.	Fortuna Köln	8	6:8 9
16.	1. FC Bocholt (N)	8	12:18 8
17.	Wattenscheid (N)	9	10:27 5
18.	SV Straelen	9	6:13 3

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 18.00 UHR
Lippstadt (2:0, 1:1) Ahlen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Oberhausen (- , -) Düren

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
1. FC Köln II (- , -) Wattensch.
Straelen (1:1, 0:2) Wiedenbrück
M'gladbach II (- , -) Bocholt
Aachen (0:1, 0:0) Fort. Köln
Kaan-Marienb.(- , -) Düsseldorf II
Schalke II (0:2, 0:3) Münster
Rödinghausen(1:1, 0:2) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

9. SPIELTAG

Homburg	4:0	1:0	Walldorf
Balingen	1:1	0:1	Stuttgart II
Barockstadt	4:1	2:0	Worms
Koblenz	0:1	0:0	Bahlingen
Kassel	0:1	0:0	Offenbach
Aalen	1:1	1:1	Ulm
Freiberg	0:2	0:0	Steinbach

MITTWOCH, 5. OKT. 19.00 UHR
Frankfurt (1:2, 0:3) Mainz II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.00 UHR
Hoffenheim II (- , -) Trier

1.	SSV Ulm 1846	9	17:4 23
2.	FC Homburg	9	25:9 21
3.	1. FSV Mainz 05 II	8	17:11 18
4.	SG Barockstadt (N)	9	16:9 17
5.	Steinbach Haiger	9	18:10 16
6.	VfB Stuttgart II	9	18:13 16
7.	TSG Balingen	9	11:10 15
8.	Bahlinger SC	9	12:15 15
9.	Kickers Offenbach	9	16:11 14
10.	VfR Aalen	9	14:14 11
11.	TSG Hoffenheim II	8	17:20 10
12.	FSV Frankfurt	8	13:17 10
13.	Eintracht Trier (N)	8	9:13 7
14.	Worm. Worms (N)	9	9:17 7
15.	FC-Ast. Walldorf	8	12:23 7
16.	SGV Freiberg (N)	9	10:16 6
17.	RW Koblenz	8	7:16 5
18.	Hessen Kassel	9	6:19 2

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Ulm (1:2, 2:0) Balingen
Offenbach (- , -) Barockstadt
Trier (- , -) Koblenz
Steinbach (1:0, 2:0) Aalen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Stuttgart II (2:0, 0:0) Homburg
Walldorf (0:0, 2:0) Kassel
Worms (- , -) Hoffenheim II
Bahlingen (1:0, 3:1) Frankfurt

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Mainz II (- , -) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

13. SPIELTAG

Pipinsried	0:2	0:0	Schweinfurt
Rain	0:3	0:2	FC Bayern II
Aubstadt	4:1	3:0	Heimstetten
Fürth II	2:2	0:2	Burghausen
Türkgücü	3:0	1:0	Vilzing
Ansbach	2:1	1:1	Aschaffenb.
Eichstätt	0:3	0:0	Unterhaching
Nürnberg II	4:0	2:0	Buchbach
Hankofen-H.	3:0	1:0	Illertissen
Würzburg	6:3	4:2	Augsburg II

1.	Würzburg (A)	13	46:15 29
2.	Unterhaching	13	25:11 29
3.	Wack. Burghausen	13	25:15 24
4.	1. FC Nürnberg II	13	29:13 23
5.	TSV Aubstadt	13	28:19 22
6.	Aschaffenburg	13	24:20 21
7.	Türkgücü (A)	13	20:14 20
8.	DJK Vilzing (N)	13	22:29 20
9.	FC Bayern II	13	27:22 19
10.	Hankofen (N)	13	18:19 19
11.	Schweinfurt	13	23:21 18
12.	Ansbach (N)	13	19:23 18
13.	FC Pipinsried	13	19:24 16
14.	TSV Buchbach	13	22:30 16
15.	TSV Rain/Lech	13	8:22 13
16.	Greuther Fürth II	13	10:19 12
17.	FV Illertissen	13	17:35 12
18.	VfB Eichstätt	13	18:29 11
19.	FC Augsburg II	13	22:29 10
20.	SV Heimstetten	13	21:34 10

14. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 17.00 UHR
Vilzing (- , -) Rain
FC Bayern II (2:1, 3:0) Fürth II

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Unterhaching (- , -) Ansbach
Aschaffenburg(- , -) Türkgücü
Burghausen (0:3, 2:1) Aubstadt
Heimstetten (- , -) Würzburg
Augsburg II (- , -) Hankofen-H.
Illertissen (2:4, 1:3) Nürnberg II
Buchbach (0:2, 5:0) Pipinsried
Schweinfurt (6:0, 0:0) Eichstätt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

Eberles Ausfall zur falschen Zeit

Die Sorgen in EICHSTÄTT werden größer. Mitten im Abstiegskampf muss der Torjäger passen.

Schmerzhaft: Gegen Unterhaching verletzt sich Fabian Eberle folgenschwer am Oberschenkel.

Dunkle Wolken und Nieselregen verhießen schon zu Spielbeginn nichts Gutes. Auf dem Papier kam die 0:3-Heimniederlage des VfB Eichstätt gegen die SpVgg Unterhaching nicht überraschend. Dennoch bedarf der Vortrag einer sorgfältigen Einordnung – und es stellt sich die Frage: Sind zu viele Nachlässigkeiten das Problem der Eichstätter?

Im Endeffekt waren es drei Wirkungstreffer, die den Knock-out bedeuteten: die Verletzung von Torjäger Fabian Eberle, eine diskutable Abseitsentscheidung und der darauffolgende umstrittene Elfmeterpfiff in der 51. Minute. Aber auch die Kaderbreite bleibt ein heikles Thema. Das VfB-Aufgebot wirkte nach jeder Auswechslung und spätestens nach der Gelb-Roten-Karte von Sebastian Graßl nicht mehr ebenbürtig, und es zeigten sich die Qualitätsunterschiede zwischen den Oberbayern und den ambitionierten Gästen aus Unterhaching, die in dieser Saison um den Aufstieg mitspielen werden. Im Gegenzug befindet sich der VfB Eichstätt in der fünften Regionalligasaison so tief wie noch nie im Abstiegssumpf. Deshalb redet Trainer Markus Mattes (47) nicht um den heißen Brei herum: „Darin befinden wir uns schon seit Wochen und sind uns darüber bewusst." Trotz der ernsten Lage und seines frühen Ausscheidens lässt sich Torgarant Eberle nicht unterkriegen: „Wir haben genügend Qualität in der Mannschaft" – wenn alle Leistungsträger zur Verfügung stehen, wäre wohl der entscheidende Zusatz.

Für das Derby am Dienstag im Totopokal gegen den Drittligisten FC Ingolstadt sind die Personalsorgen nunmehr größer geworden. Wie schwer die Verletzung von Eberle tatsächlich ist, wird sich erst im Laufe dieser Woche herausstellen, dennoch bleibt der 33-Jährige zuversichtlich: „Es ist eine Verletzung am Oberschenkelmuskel. Ich hoffe, es ist nicht so schlimm. Einen Einsatz im Pokal kann ich mir nicht vorstellen."

Beim engen Terminplan mit vier Partien in zwölf Tagen und Eberles Ausfall verfinstert sich die Miene des Trainers: „Da kann man sich leicht ausrechnen, wie viele Spiele er uns fehlen wird, egal, ob es eine Zerrung oder ein Faserriss ist." BERND KÖNIG

WÜRZBURG Kritik an der Defensivleistung

Neuanfang für Franjic

Die Würzburger Kickers stehen in diesen Tagen für Spektakel ohne Ende. 27 Tore in den vergangenen fünf Pflichtspielen sind dem Tabellenführer gelungen. Nach dem 6:3 gegen Augsburg II stellte Trainer Marco Wildersinn fest: „Unterm Strich war das offensiv eine sehr gute Leistung von uns – defensiv nicht."

Auch Mittelfeldspieler Ivan Franjic kritisierte die Defensivleistung: „Wir waren nicht so griffig wie sonst." Vor dem gegnerischen Tor zeigten sich die Unterfranken allerdings erneut ungemein spielfreudig. Daran war auch Franjic, der vor der Saison vom FSV Frankfurt kam, entscheidend beteiligt. Sein Treffer zum zwischenzeitlichen 5:2, als die Kickers auf engstem Raum im Augsburger Strafraum kombinierten, war der sehenswerteste in dieser Partie. „Das ist ein Flow, in den man sich reinspielt. Wir trainieren das nicht. Da ist vieles intuitiv", sagte Franjic über den Offensivwirbel.

Der 25-Jährige scheint nach langer Wanderschaft nun einen Ort gefunden zu haben, an dem seine fußballerischen Fähigkeiten zur Geltung kommen. Vor der Saison hätten ihm einige von einem Wechsel nach Würzburg abgeraten. „Ich wollte aber ein Teil vom Neuanfang sein", so Franjic, der den Zusammenhalt im Team herausstellt. „Ich habe noch nie erlebt, dass wir mit sieben oder acht Spielern zusammen ausgehen, etwas in der Freizeit unternehmen." Auch dadurch entstehe das blinde Verständnis auf dem Platz. FRANK KRANEWITTER

VILZING 16 Gegentore in vier Auswärtsspielen

Putz fordert Kompaktheit

Mit drei Auswärtssiegen in den ersten drei Partien ist die DJK Vilzing in die Saison gestartet. Doch inzwischen läuft es in der Fremde alles andere als erfolgreich. Das 0:3 bei Türkgücü München war bereits die vierte Auswärtspleite in Folge. „Da müssen wir uns an die eigene Nase fassen", sagt DJK-Tormann Max Putz, der mit seinen 32 Jahren der erfahrenste Spieler im Team ist.

Putz, der in den letzten sechs Spielen der vorigen Saison stolze 597 Minuten ohne Gegentor blieb, musste in den vergangenen vier Partien auf fremdem Geläuf 16 Mal hinter sich greifen, viermal pro Spiel im Schnitt. „Wir müssen wieder zur alten Kompaktheit zurückfinden, was die Vilzinger Tugenden sind", betont Putz.

Überhaupt gab es in dieser Spielzeit erst zwei Zu-null-Spiele. Putz will mit seiner konstruktiven Kritik keinen Streit vom Zaun brechen, will aber den Finger in die Wunde legen. „Wir verfallen jetzt sicher nicht in Panik, aber wir müssen die Fehler analysieren und ansprechen."

Krisenstimmung herrscht am Hutgarten deswegen noch keine. „Abgerechnet wird erst nach 38 Spieltagen. Wir wussten, das auf Höhen auch Tiefen folgen werden. Allerdings werden auch wieder Höhen folgen", betont der Schlussmann. An diesem Dienstag steht im Totopokal-Viertelfinale das nächste Auswärtsspiel beim Ligakonkurrenten Würzburger Kickers an. Es wird die nächste Chance sein, den Negativtrend in der Fremde zu beenden. DIRK MEIER

Foto: imago images/Traub

SCHWEINFURT Neuzugang Mihaljevic glänzt und fordert weiter harte Arbeit

Gmünder und der Balsam für die Seele

Die letzten Worte von Christian Gmünder (42) im Rahmen der Pressekonferenz im Sportheim des FC Pipinsried spiegelten die Gemütslage beim 1. FC Schweinfurt 05 wider. „Wir haben genug auf die Fresse bekommen. Es war wichtig, das Ding zu ziehen." Sagte er und grinste, während ihm die Erleichertung sichtlich anzumerken war. Denn der 2:0-Sieg der arg geschwächten Schweinfurter war im Großen und Ganzen Balsam für die Seele.

Ganz im Gegenteil zum Auftritt der Schnüdel in den ersten 45 Minuten in Pipinsried. Der Druck, der auf den Grün-Weißen in dem zuletzt selbst ausgerufenen Abstiegskampf lastete, hemmte spürbar, doch zwei Treffer von Torjäger Adam Jabiri (46., 77.) machten alle Sorgen vergessen. Nach dem Seitenwechsel agierten die Schweinfurter dazu gefestigt und ließen keine gefährliche Torchance mehr zu. „Dieses Spiel hat gezeigt, dass diese Liga eine ganz ekelige ist. Wir müssen unsere Fehler analysieren und weiter an uns arbeiten", betont Neuzugang Ivan Mihaljevic (21), der in der Innenverteidigung eine starke zweite Halbzeit zeigte.

Viel Zeit zur Aufarbeitung und Regeneration bleibt Gmünder allerdings nicht, denn schon an diesem Dienstag steht das Totopokal-Viertelfinale beim Nord-Bayernligisten ATSV Erlangen an. „Da gibt es nur schwarz-weiß, es geht ums Weiterkommen", gab der Ex-Ulmer zu, der mit seinem Team zeigen muss, dass der Erfolg in Pipinsried der Start einer Trendwende war. DOMINIK GROßPIETSCH

Foto: foto2press

Glücklich nach dem 2:0: Schnüdel Cheftrainer Christian Gmünder

kurz & bündig

SpVgg Hankofen-Hailing

Spielmacher Tobias Richter (32) schied gegen den FV Illertissen (3:0) nach seinem 1:0-Treffer (27.) mit einer Oberschenkelzerrung aus (32.) und wird in den nächsten Wochen fehlen.

SV Heimstetten

Nachdem Mittelfeldakteur Sam Zander (21) im Spiel gegen die SpVgg Greuther Fürth II (2:0) zur Halbzeit verletzt ausgewechselt wurde, ist nun klar, dass er dem SV Heimstetten für vier bis sechs Wochen fehlen wird.

1. FC Nürnberg II

Mittelfeldmann Bryang Kayo (20) und Abwehrakteur Louis Breunig (18) wurden nach ihren Einsätzen im Test der Profis gegen den Schweizer Erstligisten FC St. Gallen (4:3) am vergangenen Donnerstag für die Partie gegen den TSV Buchbach (4:0) geschont. Dafür standen die U-19-Akteure Ben Fischer und Tim Huhnholz (beide 18) erstmals im Regionalligakader und wurden kurz vor Schluss eingewechselt.

REGIONALLIGA NORD

11. SPIELTAG

Drochtersen	**2:0**	0:0	Hannover II
Delmenhorst	**2:2**	0:1	SC Weiche
St. Pauli II	**0:2**	0:1	Havelse
Ph. Lübeck	**3:1**	0:0	HSV II
Kiel II	**7:0**	3:0	Emden
Ottensen	**1:1**	1:1	Rehden
Hildesheim	**0:4**	0:2	Bremer SV

MITTWOCH, 19. OKT. 19.00 UHR
Bremen II (4:2, 1:1) Jeddeloh II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.30 UHR
Lohne (- , -) VfB Lübeck
spielfrei: Eintr. Norderstedt

1.	Drochtersen/A.	11	25:14 22
2.	VfB Lübeck	9	20:6 21
3.	SC Weiche 08	10	19:12 19
4.	SSV Jeddeloh II	9	20:13 18
5.	Hamburger SV II	11	23:19 16
6.	Hannover 96 II	11	19:15 16
7.	VfV Hildesheim	10	16:14 16
8.	Delmenhorst	10	17:16 15
9.	Werder Bremen II	9	14:13 15
10.	Holstein Kiel II	11	20:16 14
11.	Phönix Lübeck	11	14:20 14
12.	Bremer SV (N)	11	16:21 13
13.	BSV Rehden	10	13:14 12
14.	Teut. Ottensen	10	15:17 12
15.	Eintr. Norderstedt	10	19:18 11
16.	FC St. Pauli II	10	16:19 11
17.	BW Lohne (N)	9	15:19 10
18.	TSV Havelse (A)	10	11:17 9
19.	Kick. Emden (N)	10	6:35 3

12. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 20.00 UHR
Havelse (- , -) Lohne

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Rehden (1:1, 1:1) Drochtersen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Hannover II (2:1, 2:2) Hildesheim

FREITAG, 30. SEPT. 20.00 UHR
VfB Lübeck (0:0, 1:1) Delmenhorst

SAMSTAG, 1. OKT. 13.30 UHR
SC Weiche (0:3, 0:1) Ottensen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Emden (- , -) Ph. Lübeck

SAMSTAG, 1. OKT. 16.00 UHR
Jeddeloh II (3:0, 0:0) St. Pauli II

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Norderstedt (- , -) Bremen II

SONNTAG, 2. OKT. 15.00 UHR
Bremer SV (- , -) Kiel II
spielfrei: Hamburger SV II

REGIONALLIGA NORDOST

1.	Berliner AK 07	6	9:3 15
2.	Carl Zeiss Jena	6	13:2 14
3.	VSG Altglienicke	6	14:7 14
4.	SV Babelsberg 03	6	10:5 14
5.	Rot-Weiß Erfurt (N)	6	14:4 11
6.	Lok Leipzig	6	14:8 11
7.	Energie Cottbus	6	11:5 10
8.	Chemie Leipzig	6	11:11 10
9.	Hertha BSC II	6	10:11 8
10.	Chemnitzer FC	6	6:7 8
11.	Greifswalder FC (N)	6	9:6 7
12.	Luckenwalde	6	7:10 5
13.	BFC Dynamo (M)	6	2:5 5
14.	Viktoria Berlin (A)	6	7:13 5
15.	Lichtenberg 47	6	5:11 5
16.	ZFC Meuselwitz	6	7:16 3
17.	Germ. Halberstadt	6	3:13 1
18.	TeBe Berlin	6	4:19 1

7. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 19.00 UHR
Jena (0:1, 1:0) Cottbus

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Vikt. Berlin (- , -) BFC Dynamo
Hertha II (3:0, 0:4) Halberstadt
Lok Leipzig (- , -) Erfurt

SAMSTAG, 1. OKT. 13.00 UHR
Babelsberg (1:0, 1:0) Lichtenberg
TeBe Berlin (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Chemnitz (1:0, 1:1) Ch. Leipzig

SONNTAG, 2. OKT. 13.00 UHR
BAK 07 (0:2, 1:4) Altglienicke

SONNTAG, 2. OKT. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 1:3) Luckenwalde

REGIONALLIGA WEST

NACHHOLSPIELE 4., 8. Spieltag

Aachen	**4:2**	2:2	Münster
Bocholt	**abgesagt**		Fort. Köln

1.	Pr. Münster	9	23:8 22
2.	SV Rödinghausen	9	21:7 18
3.	Kaan-Marienb. (N)	9	14:13 17
4.	Schalke 04 II	9	17:12 16
5.	1. FC Düren (N)	9	14:14 16
6.	Alemannia Aachen	9	14:12 15
7.	Wuppertaler SV	9	17:11 13
8.	Bor. M'gladbach II	9	14:11 13
9.	1. FC Köln II	9	18:20 13
10.	RW Oberhausen	9	16:21 12
11.	SV Lippstadt 08	9	13:19 12
12.	Wiedenbrück	9	14:11 11
13.	RW Ahlen	9	17:15 11
14.	Fort. Düsseldorf II	9	13:19 10
15.	Fortuna Köln	8	6:8 9
16.	1. FC Bocholt (N)	8	12:18 8
17.	Wattenscheid (N)	9	10:27 5
18.	SV Straelen	9	6:13 3

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 18.00 UHR
Lippstadt (2:0, 1:1) Ahlen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Oberhausen (- , -) Düren

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
1. FC Köln II (- , -) Wattensch.
Straelen (1:1, 0:2) Wiedenbrück
M'gladbach II (- , -) Bocholt
Aachen (0:1, 0:0) Fort. Köln
Kaan-Marienb.(- , -) Düsseldorf II
Schalke II (0:2, 0:3) Münster
Rödinghausen(1:1, 0:2) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

9. SPIELTAG

Homburg	**4:0**	1:0	Walldorf
Balingen	**1:1**	0:1	Stuttgart II
Barockstadt	**4:1**	2:0	Worms
Koblenz	**0:1**	0:0	Bahlingen
Kassel	**0:1**	0:0	Offenbach
Aalen	**1:1**	1:1	Ulm
Freiberg	**0:2**	0:0	Steinbach

MITTWOCH, 5. OKT. 19.00 UHR
Frankfurt (1:2, 0:3) Mainz II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.00 UHR
Hoffenheim II (- , -) Trier

1.	SSV Ulm 1846	9	17:4 23
2.	FC Homburg	9	25:9 21
3.	1. FSV Mainz 05 II	8	17:11 18
4.	SG Barockstadt (N)	9	16:9 17
5.	Steinbach Haiger	9	18:10 16
6.	VfB Stuttgart II	9	18:13 16
7.	TSG Balingen	9	11:10 15
8.	Bahlinger SC	9	12:15 15
9.	Kickers Offenbach	9	16:11 14
10.	VfR Aalen	9	14:14 11
11.	TSG Hoffenheim II	8	17:20 10
12.	FSV Frankfurt	8	13:17 10
13.	Eintracht Trier (N)	8	9:13 7
14.	Worm. Worms (N)	9	9:17 7
15.	FC-Ast. Walldorf	8	12:23 7
16.	SGV Freiberg (N)	9	10:16 6
17.	RW Koblenz	8	7:16 5
18.	Hessen Kassel	9	6:19 2

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Ulm (1:2, 2:0) Balingen
Offenbach (- , -) Barockstadt
Trier (- , -) Koblenz
Steinbach (1:0, 2:0) Aalen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Stuttgart II (2:0, 0:0) Homburg
Walldorf (0:0, 2:0) Kassel
Worms (- , -) Hoffenheim II
Bahlingen (1:0, 3:1) Frankfurt

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Mainz II (- , -) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

13. SPIELTAG

Pipinsried	**0:2**	0:0	Schweinfurt
Rain	**0:3**	0:2	FC Bayern II
Aubstadt	**4:1**	3:0	Heimstetten
Fürth II	**2:2**	0:2	Burghausen
Türkgücü	**3:0**	1:0	Vilzing
Ansbach	**2:1**	1:1	Aschaffenb.
Eichstätt	**0:3**	0:0	Unterhaching
Nürnberg II	**4:0**	2:0	Buchbach
Hankofen-H.	**3:0**	1:0	Illertissen
Würzburg	**6:3**	4:2	Augsburg II

1.	Würzburg (A)	13	46:15 29
2.	Unterhaching	13	25:11 29
3.	Wack. Burghausen	13	25:15 24
4.	1. FC Nürnberg II	13	29:13 23
5.	TSV Aubstadt	13	28:19 22
6.	Aschaffenburg	13	24:20 21
7.	Türkgücü (A)	13	20:14 20
8.	DJK Vilzing (N)	13	22:29 20
9.	FC Bayern II	13	27:22 19
10.	Hankofen (N)	13	18:19 19
11.	Schweinfurt	13	23:21 18
12.	Ansbach (N)	13	19:23 18
13.	FC Pipinsried	13	19:24 16
14.	TSV Buchbach	13	22:30 16
15.	TSV Rain/Lech	13	8:22 13
16.	Greuther Fürth II	13	10:19 12
17.	FV Illertissen	13	17:35 12
18.	VfB Eichstätt	13	18:29 11
19.	FC Augsburg II	13	22:29 10
20.	SV Heimstetten	13	21:34 10

14. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 17.00 UHR
Vilzing (- , -) Rain
FC Bayern II (2:1, 3:0) Fürth II

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Unterhaching (- , -) Ansbach
Aschaffenburg(- , -) Türkgücü
Burghausen (0:3, 2:1) Aubstadt
Heimstetten (- , -) Würzburg
Augsburg II (- , -) Hankofen-H.
Illertissen (2:4, 1:3) Nürnberg II
Buchbach (0:2, 5:0) Pipinsried
Schweinfurt (6:0, 0:0) Eichstätt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

REGIONALLIGA SÜDWEST

FC Homburg – FCA Walldorf 4:0 (1:0)

Homburg: Wozniak – Steinmetz, Heilig (46. L. Hoffmann), **Matuwila**, Schuck (63. Hoffmann) – Stegerer, Perdedaj, Theisinger (63. Gerezgiher), Mendler (78. Ardestani) – **Gösweiner** (78. Hummel), Eisele – Trainer: Wenzel

Walldorf: Idjakovic – Goß, Hauk, Max Müller (67. Stich), Becker – Lässig (77. Krüger), Erbe, Waack (67. Politakis), Fahrenholz (67. Mar. Müller) – Crosthwaite (77. Calhanoglu), Antlitz – Trainer: Born

Tore: 1:0 Gösweiner (14.), 2:0 Matuwila (61.), 3:0 Gerezgiher (64.), 4:0 Eisele (73.) – **SR:** Waldinger (Marburg) – **Zuschauer:** 1673

TSG Balingen – VfB Stuttgart II 1:1 (0:1)

Balingen: Binanzer – **Vogler**, Schmitz, Wöhrle – Curda, Kuhn, **Fritschi**, Ramser, Akkaya (78. Dierberger) – Meiser (72. Eisele), Ferdinand (78. Vegelin) – Trainer: Braun

Stuttgart II: Schock – Bazzoli, Kapp, Nothnagel – Hoppe, **Boziaris** (37. Landu), **Laupheimer**, Weik – Drakas (88. Hetemi), Ganaus (64. Kudala) – Sonnenwald (64. Schipplock) – Trainer: Fahrenhorst

Tore: 0:1 Boziaris (18.), 1:1 Fritschi (54.) – **SR:** Eckermann (Winnenden) – **Zuschauer:** 1353

SG Barockstadt – Worms 4:1 (2:0)

Barockstadt: T. Wolf – Gaudermann (83. Garic), Grösch, **Frey**, **Hillmann** (88. Pfalz) – Schaaf, Ganime – Reinhard (88. Lüdke), Pomnitz (83. Ziga), Löbig – Siakam-Tchokoten (70. Wüst) – Trainer: Gören

Worms: Cymer – Holzemer (46. Münn), Reuss, Ihrig, Torres (76. Mvoto) – Gözütok (46. Shehada), Loechelt, Marx, Sommer – Kiefer (46. Köhler), Hache (46. Oliveira Damaceno) – Trainer: Mehring

Tore: 1:0 Ganime (27.), 2:0 Siakam-Tchokoten (36.), 2:1 Shehada (55.), 3:1 Löbig (66.), 4:1 Wüst (77.) – **SR:** Dennemärker (Schwarzenholz) – **Zuschauer:** 2087

RW Koblenz – Bahlinger SC 0:1 (0:0)

Koblenz: **Kips** – Weidenbach, Adewole, Regäsel (65. Wettengl) – **Guthörl**, Ike (62. Limani), Maroudis, Afamefuna – Lihsek (80. Koljic) – Töpken, Stark – Trainer: Reck

Bahlingen: Geng – Klein, **Tost**, Trkulja – Wehrle (85. Siegert), Häringer, Köbele (85. Bachmann), Herrmann (60. Novakovic) – **Pepic** – Ilhan (60. Mourad), Bektasi (60. Kinast) – Trainer: Siefert

Tor: 0:1 Novakovic (62.) – **SR:** Prigan (Deizisau) – **Zuschauer:** 350

Hessen Kassel – Offenbach 0:1 (0:0)

Kassel: Zunker – Springfeld, **Starostzik** (59. Kahraman), Nennhuber – Brill – Najjar, Rakk (74. Vesco), **Stendera** (74. Döringer), Mißbach – Iksal (59. Fischer), Jones (59. Mogge) – Trainer: Damm

Offenbach: Richter – Moreno Giesel (85. Rossmann), Zieleniecki, Breitenbach, Marcos – **Albrecht**, **Vetter** – Derflinger (77. Knöll), Garcia (77. Saric), Lemmer – Hosiner (62. Hermes) – Interimstrainer: Kaminski

Tor: 0:1 Derflinger (69.) – **SR:** Ballweg (Zwingenberg) – **Zuschauer:** 4026 – **Bes. Vorkommnis:** Offenbachs Semir Saric sah seine Gelbe Karte auf der Bank (18.).

VfR Aalen – SSV Ulm 1846 1:1 (1:1)

Aalen: **Witte** – Just (89. Heckmann), Schaupp, **Bagci**, Arh Cesen – **Korb**, Meien – Maiella, Abruscia, Wächter (58. Müller) – Seitz (84. Arcalean) – Trainer: Cramer

Ulm: Ortag – Geyer, Reichert, Ph. Maier – Schmidts, **Hannemann**, Ahrend, **Grözinger** – Röser (74. Dulleck), Rühle (62. De Sousa Oelsner/74. Maier), Jann – Trainer: Wörle

Tore: 1:0 Maiella (2.), 1:1 Reichert (36., FE) – **SR:** Reitermayer (Karlsruhe) – **Zuschauer:** 1994 – **Gelb-Rote Karte:** Reichert (86.)

Freiberg – Steinbach Haiger 0:2 (0:0)

Freiberg: Heimann – Bradara, Velagic, Koch, **Hofrath** – **Reisig**, Mistl (83. Babic) – Tomic (46. Baroudi), Kehl-Gomez, Mauersberger (64. Barini) – Sökler – Trainer: Gehrmann

Steinbach: Ibrahim – Kircher, Langesberg, Kober, **Strujic** – Eismann, **Bisanovic** (88. Kirchhoff) – Firat (78. Gudra), **Stock**, Singer (67. Tehe) – Güclü (78. Breitfelder) – Trainer: Bieler

Tore: 0:1 Güclü (54.), 0:2 Firat (68., FE) – **SR:** Wilke (Merzhausen) – **Zuschauer:** 610 – **Gelb-Rote Karte:** Eismann (75.)

TORSCHÜTZEN SÜDWEST

Tore	Spieler
7 (–)	**Antlitz** (FC-Ast. Walldorf)
6 (–)	**Barini** (SGV Freiberg)
6 (–)	**Asllani** (für TSG Hoffenheim II)
6 (1)	**Eisele** (FC Homburg)
6 (1)	**Gösweiner** (FC Homburg)
4 (–)	**Seitz** (VfR Aalen)
4 (–)	**Häringer** (Bahlinger SC)
4 (1)	**Novakovic** (Bahlinger SC)
4 (–)	**Peters** (FSV Frankfurt)
4 (–)	**Grösch** (SG Barockstadt)
4 (–)	**Conté** (TSG Hoffenheim II)
4 (–)	**Plattenhardt** (FC Homburg)
4 (–)	**Mizuta** (1. FSV Mainz 05 II)
4 (–)	**Schmidt** (1. FSV Mainz 05 II)
4 (–)	**Lemmer** (Kickers Offenbach)
4 (1)	**Boziaris** (VfB Stuttgart II)
4 (–)	**Wolf** (VfB Stuttgart II)
4 (–)	**König** (Eintracht Trier)

TORSCHÜTZEN BAYERN

Tore	Spieler
10 (2)	**Jabiri** (Schweinfurt)
10 (1)	**Sané** (Würzburger Kickers)
9 (1)	**Endres** (TSV Aubstadt)
9 (–)	**Vonic** (1. FC Nürnberg II)
8 (–)	**Laverty** (Aschaffenburg)
8 (–)	**Jünger** (DJK Vilzing)
7 (1)	**Ranos** (FC Bayern II)
7 (–)	**Yilmaz** (FC Pipinsried)
6 (–)	**Bieber** (TSV Aubstadt)
6 (–)	**Tunc** (SV Heimstetten)
6 (1)	**Nischalke** (1. FC Nürnberg II)
6 (–)	**Fetsch** (Unterhaching)
6 (1)	**Hobsch** (Unterhaching)

REGIONALLIGA BAYERN

FC Pipinsried – Schweinfurt 0:2 (0:0)

Pipinsried: Thiel – Langen, Willibald, Rauscheder (88. Grotz) – Agbowo (63. Seo), Pudic (87. Greifenegger), **Mwarome**, D. Jelisic (72. Milican) – Yilmaz, Idrizovic (76. Pigl) – Jike – Trainer: N. Jelisic

Schweinfurt: Stephan – Landeck, Zeller, Mihaljevic, Engel – **Aigner** – Bazdrigiannis (88. Bäuerlein), Schwarzholz (68. Rabold), Zietsch (58. Spanoudakis), Hadzic (76. Pfarr) – **Jabiri** – Trainer: Gmünder

Tore: 0:1 Jabiri (46.), 0:2 Jabiri (77.) – **SR:** Ehrnsperger (Rieden) – **Zuschauer:** 315

TSV Rain/Lech – FC Bayern II 0:3 (0:2)

Rain: Eutinger – Triebel, Gerlspeck, Maxhuni – Mayer, J. Müller, Schuster (78. Schraufstetter), Bischofberger (63. Schröder), Benz (85. Mirza) – Ekin (77. Högg) – Gutia (46. Kurtishaj) – Trainer: Weng

FC Bayern II: Schenk – Brückner (85. Demircan), **Janitzek**, Reinelt, Fust – **Ranos**, Kern, **Krätzig** (73. Aseko Nkili), Herrmann (52. Aydin) – Copado (85. Aitamer), Segbe Azankpo (74. Scholze) – Trainer: Demichelis

Tore: 0:1 Ranos (14.), 0:2 Segbe Azankpo (29.), 0:3 Janitzek (71.) – **SR:** Schreiner (Pfarrkirchen) – **Zuschauer:** 620

TSV Aubstadt – Heimstetten 4:1 (3:0)

Aubstadt: Wenzel – Langhans (66. Heinze), Behr, Hüttl, **Feser** – **Müller**, Trunk (80. Volkmuth) – Pitter (75. Rumpel), **Schebak** (68. Kunert), Hofmann – Endres (75. Gündling) – Trainer: Kleinhenz

Heimstetten: Riedmüller – Burke, **Maljojoki**, **Günzel**, Sengersdorf – Sakhi Zada (78. Horataci), **Müller**, Tunc – Manole (85. Aicher), Biton (68. Pavlidis) – Vrenezi (85. Grusz) – Trainer: Schmitt

Tore: 1:0 Schebak (30.), 2:0 Burke (35., ET), 3:0 Behr (40.), 4:0 Endres (75.), 4:1 Müller (81.) – **SR:** Ostheimer (Pfaffenhofen a. d. Ilm) – **Zuschauer:** 395

Gr. Fürth II – Burghausen 2:2 (0:2)

Fürth II: Goumas – Zengin, Fobassam, Baumgärtel, Littig (68. Pfeil) – Dietz – Angleberger (89. Hofmann), **Adlung** (82. Kamm), Littbarski (53. Grigoriadis) – **Grimbs** (88. Kratzer), Ismail – Trainer: Ruman

Burghausen: Schöller – Schulz, Scholz, Miftaraj, Läubli (90./+5 Lukic) – Reiter, Beckenbauer – Sigl (80. Moser), **Bachschmid**, **Winklbauer** (89. Lukic) – Bosnjak – Trainer: Sigurdsson

Tore: 0:1 Winklbauer (34.), 0:2 Bosnjak (39.), 1:2 Grimbs (50.), 2:2 Grimbs (61.) – **SR:** Treiber (Neuburg/Donau) – **Zuschauer:** 252

Türkgücü – DJK Vilzing 3:0 (1:0)

Türkgücü: Hipper – Auburger, Zant, Rech, Heigl – K. Hingerl (84. Osmanoski) – Gashi (87. Assaf), **Holz**, **Tosun** (77. Crnicki), Berwein (72. Takahara) – **Y. Woudstra** (83. J. Woudstra) – Trainer: Kayabunar

Vilzing: Putz – Brunner, Wolf, Feuersänger, Schröder – **Pirner**, C. Kufner (84. Hastreiter) – Kordick (88. Schwander), Niedermayer – Jünger, Stiglbauer (68. Stowasser) – Trainer: Eibl

Tore: 1:0 Y. Woudstra (41.), 2:0 Tosun (63.), 3:0 Crnicki (86.) – **SR:** Hamper (Katschenreuth) – **Zuschauer:** 289

Ansbach – Aschaffenburg 2:1 (1:1)

Ansbach: Heid – Abadjiew, Bayerlein, **Weeger**, Manz – **Schelhorn**, Dietrich (64. Kestel), Karakas (70. Sauerstein), Landshuter (62. Seefried) – Kroiß (83. Marx), Sperr (75. Herzner) – Trainer: Hasselmeier

Aschaffenburg: Grün – Desch (75. Hebisch), Borger, **Boutakhrit**, Zehnder – Meyer (64. Klement), **Baier**, Stein (73. Cheron), Laverty – Paraschiv (64. Philipp), Pieper – Trainer: J. Seitz

Tore: 1:0 Kroiß (13.), 1:1 Baier (33., FE), 2:1 Schelhorn (72.) – **SR:** Wittmann (Wendelskirchen) – **Zuschauer:** 822

VfB Eichstätt – Unterhaching 0:3 (0:0)

Eichstätt: Junghan – Moratz, Waffler, Trslic – Golla, Lamprecht – Federl, Graßl, Wolfsteiner (67. Haubner) – Stoßberger (90. Fiedler), Eberle (36. Kügel) – Trainer: Mattes

Unterhaching: Vollath – Waidner, **Pisot**, J. Welzmüller, **Ehlich** – Mashigo (67. Schmid), **Skarlatidis** (77. Porta), Zentrich (82. Obermeier), Maier (18. Anspach) – Fetsch, Hobsch (87. Grob) – Trainer: Wagner

Tore: 0:1 Hobsch (51., FE), 0:2 Skarlatidis (63.), 0:3 Anspach (86.) – **SR:** Riedel (Augsburg) – **Zuschauer:** 610 – **Gelb-Rote Karte:** Graßl (65.)

1. FC Nürnberg II – Buchbach 4:0 (2:0)

Nürnberg II: Reichert – Hofmann, Loune, Gundelach, Brown – Jahn – Joachims (82. Huhnholz), Katsianas-Sanchez (82. Fischer), **Wähling** (78. Baram), **Muteba** (70. Blum) – **Nischalke** (74. Sausen) – Tr.: Fiel

Buchbach: **Esch** – Tavra (52. T. Steer), Walter, M. Spitzer, Wieselsberger (58. Sassmann) – Brucia (52. M. Spitzer), Bahar (71. Mattera) – Muteba, Petrovic, Sztaf (80. Schmit) – Ammari – Trainer: Bichlmaier

Tore: 1:0 Wähling (11.), 2:0 Wähling (25.), 3:0 Nischalke (49.), 4:0 Joachims (55.) – **SR:** Ehwald (Geldersheim) – **Zuschauer:** 151

SpVgg Hankofen – Illertissen 3:0 (1:0)

Hankofen-H.: Serowiec – **Blümel**, Härtl, Gänger, **Sokol** – Beck (84. Mrozek) – Hofer (79. Ketzer), Wagner, Richter (32. Pex), Sommersberger (66. Lermer) – Dobruna (66. **Wagner**) – Trainer: Ketterl

Illertissen: Nujic – Della Schiava, **Maiolo**, Fundel – Gölz (74. Boyer), **Strobel**, Held (70. Luibrand), Kopf – Kilic (81. Mozler), Glessing (82. Wanner) – Teranuma (68. Pöschl) – Trainer: Konrad

Tore: 1:0 Richter (27.), 2:0 Lermer (75.), 3:0 Ketzer (82.) – **SR:** Steigerwald (Gräfendorf) – **Zuschauer:** 523

Würzburg – FC Augsburg II 6:3 (4:2)

Würzburg: Richter – Haas, Göttlicher, Hägele (46. Müller), **Kurzweg** (65. Montcheu) – Meisel, Zaiser (74. Karimani), **Franjic** – Junge-Abiol (82. Aksu), **Sané**, Caciel (65. Littmann) – Trainer: Wildersinn

Augsburg II: Klein – Katic, Gruber, Haimerl (87. Subaric) – Rathgeber, Wessig (63. Kücüksahin), Cevis (87. Kömür), Hofgärtner, Heiland (57. Müller) – **Mbila**, **Ivanovic** (87. Cheon) – Trainer: Strobl

Tore: 0:1 Ivanovic (11.), 1:1 Sané (20.), 2:1 Meisel (24.), 3:1 Haas (28.), 3:2 Ivanovic (36., HE), 4:2 Kurzweg (45./+2), 5:2 Franjic (53.), 6:2 Kurzweg (55.), 6:3 Gruber (57.) – **SR:** Knauer (Isling) – **Zuschauer:** 2107

Krisengipfel

Optimismus in KASSEL, Ruhe in OFFENBACH – aus dem Hessenderby nehmen beide was mit.

Der Erlöser: Offenbachs Christian Derflinger sorgte für den wichtigen Siegtreffer in Kassel.

Es war ein klassisches 0:0-Spiel, bis ein individueller Fehler der Gastgeber doch noch für einen Sieger sorgte. Einmal war Kassel vor dem eigenen Tor unsortiert, als ein missglückter Rettungsversuch direkt bei Christian Derflinger landete, der knapp zwanzig Minuten vor dem Spielende für die Entscheidung beim hessischen Krisengipfel sorgte. Durch das 1:0 beim KSV Hessen Kassel haben sich die Offenbacher Kickers den lang ersehnten ersten Auswärtserfolg der Saison erkämpft, während bei den Nordhessen die Talfahrt ungehindert anhält.

Dennoch nimmt man beim KSV viele positive Erkenntnisse mit in die kommende Trainingswoche: „Es was eine deutliche Steigerung gegenüber den letzten Spielen erkennbar“, bilanzierte Innenverteidiger Hendrik Starostzik: „Wir haben wieder unsere Tugenden gezeigt. Das war der alte KSV.“ In der Tat erinnerte bei Kassel vieles an die erfolgreiche letzte Saison. Die Mannschaft war griffig im Kampf gegen den Ball und spielte sich nach vorne immer wieder gute Torgelegenheiten heraus. Bleibt als Manko die Ungefährlichkeit vor dem gegnerischen Gehäuse, an der auch die Doppelspitze mit den bemühten, aber auch überforderten Lukas Iksal und Noah Jones nichts ändern konnte. Dass Kassel hinten endlich mal wieder stabil stand, lag nicht zuletzt daran, dass zum ersten Mal in dieser Saison die aus dem Vorjahr bewährte Abwehrkette mit Maurice Springfeld, Starostzik und Kevin Nennhuber auflaufen konnte.

Kaminskis Plan: Mit **Leidenschaft** und Einsatz zum Erfolg.

Die drei Innenverteidiger sorgten für Ruhe im Kasseler Spiel und hielten die Kickers lange auf Distanz. Ausgerechnet als der immer noch am Oberschenkel gehandicapte Starostzik vom Feld musste, kamen die Kickers zu ihrem Treffer.

Ein Tor, dass nach einer turbulenten Woche und Trennung von Trainer Alexander Schmidt erst einmal für etwas Ruhe in Offenbach sorgt. „Der Sieg tut gut, aber wir müssen weiter hart arbeiten“, weiß Außenbahnspieler Ronny Marcos.

Interimstrainer Alfred Kaminski – der auf Routinier Björn Jopek (Gelbsperre), Torjäger Dejan Bozic (Schambeinentzündung) und Jakob Zitzelsberger (Kahnbein-OP) verzichten musste – ging es darum, mit Kampf und gutem Zweikampfverhalten zurück in die Erfolgsspur zu kommen: „Uns war klar, dass wir nur mit Leidenschaft und Einsatz bestehen können. Kassel war hervorragend eingestellt und hat auch für seinen Trainer gekämpft.“ Eben jener Tobias Damm sitzt trotz der fünften Niederlage in Folge und nur zwei Punkten aus neun Spielen weiter fest im Sattel.

Am kommenden Samstag geht es für Damm und seinen KSV zu Astoria Walldorf. „Wir müssen unsere Leistung vom Offenbach-Spiel konservieren und noch ein paar Prozentpunkte oben draufpacken“, blickt der Coach optimistisch nach vorne und hofft, endlich den Negativlauf zu beenden. Die Kickers erwarten bereits am Freitag Aufsteiger SG Barockstadt Fulda-Lehnerz. OLIVER ZEHE

BALINGEN Tabellenplatz 7 und neuer Zuschauer-Saison-Rekord heben die Stimmung

Brauns Taktik: Rotation und Konkurrenzkampf

In den vergangenen beiden Spielzeiten hat Trainer Martin Braun (53) den Kader der TSG Balingen vor allem in der Breite zu verbessern versucht. Dass ihm das gelungen zu sein scheint, haben die vergangenen, teils englischen Wochen gezeigt.

Spieltag für Spieltag ließ Braun zuletzt auf mehreren Positionen rotieren, ohne dass sich die Rochaden auf den Flow der Mannschaft spürbar ausgewirkt hätten. Selbst tragenden Säulen des Balinger Spiels – etwa Kapitän und Abwehrchef Matthias Schmitz, Leander Vochatzer im Zentrum oder Torjäger Jan Ferdinand – gab Braun eine Verschnaufpause und verhalf gleichzeitig den jungen Neuzugängen Nyamekye Awortwie-Grant (Regionalliga-Debüt) und Walter Vegelin (Startelf-Debüt) zu Premieren. Und trotzdem schlägt sich der Amateurverein bislang achtbar. „Prinzipiell ist das Wichtigste, dass alle Spieler immer Lust haben, besser zu werden“, sagt Braun. „Es scheint so, dass wir aufmerksamer und flexibler geworden sind.“

Das nun wurde beim 1:1 gegen den VfB Stuttgart II auch wieder von den Zuschauern honoriert. Hatten die Balinger bislang meist zwischen 500 und 700 Zuschauer angelockt, kamen zum Flutlicht-Derby rund 1350 Menschen in die Bizerba-Arena – ein neuer Saison-Rekord.

Zwei Siege und zwei Unentschieden lautet die jüngste Bilanz der TSG, Platz 7 mit 15 Punkten aus den ersten neun Partien ist mehr, als die Balinger erwartet hatten. Nicht nur deshalb konnte Braun „im Großen und Ganzen“ mit dem Punkt gegen Stuttgart „gut leben“. Kreativspieler Kaan Akkaya sieht im „breiten Kader und dem Konkurrenzkampf untereinander“ die Gründe für die starke Phase. Aber auch in der Kameradschaft: „Jeder gönnt dem anderen die Spielzeiten, die er bekommt.“ MARCEL SCHLEGEL

Foto: imago images

HOMBURG Nur zwei Punkte Rückstand auf Ulm

Schuck bläst zum Angriff

Hinter dem FC Homburg liegt ein äußerst erfolgreiches Wochenende. Zunächst konnten die Saarländer beim souveränen 4:0-Sieg gegen Astoria Walldorf erfolgreich vorlegen, dann spielte dem aktuellen Tabellenzweiten auch das 1:1 des Spitzenreiters SSV Ulm 1846 beim VfR Aalen in die Karten. Nun hat die Elf von Trainer Timo Wenzel nur noch zwei Punkte Rückstand auf Ulm. „Es läuft derzeit gut bei uns. Wenn Spieler ausfallen, springen andere nahtlos in die Bresche. Wir haben das gegen Walldorf richtig gut gemacht und wollen im kommenden Spiel dort weitermachen, wo wir aufgehört haben“, sagte Defensivspezialist Philipp Schuck.

Auch die Auslosung der 5. Runde im Saarlandpokal wurde mit großer Spannung verfolgt, in der auch die beiden Drittligisten SV Elversberg und der 1. FC Saarbrücken vertreten sind. Die Losfee bescherte dem FC bei seinem Einstieg in die aktuelle Pokalsaison einen vermeintlich leichten Gegner. Die Saarpfälzer treffen am 12. Oktober auf den Sieger der Partie zwischen Bezirksligist SF Obersalbach und Landesligist SG Bostalsee. Auf Homburger Seite wird der Pokal äußerst ernst genommen. In jedem Jahr findet eine Art Dreikampf um den Titeltriumph zwischen dem Regionalligisten und den beiden benachbarten Drittligisten statt.

Doch bevor es um Pokalehren geht, steht in Homburg ganz klar das Meisterschaftsgeschehen im Vordergrund. Dabei muss der Tabellenzweite am kommenden Samstag beim Tabellensechsten VfB Stuttgart II antreten. Die Stuttgarter sind mit bislang zehn Punkten aus den ersten vier Heimpartien zu Hause eine Macht und neben Ulm die einzige Mannschaft der Liga, die vor heimischem Publikum noch nicht verloren hat.

Indes stand gegen Walldorf kurioserweise Torwarttrainer Enver Marina als Ersatzkeeper auf dem Spielberichtsbogen – und das mit 45 Jahren. Stammkeeper David Salfeld (Infekt) und weitere mögliche Stellvertreter fehlten. „Ich halte mich stets fit. Man muss immer für einen möglichen Einsatz parat stehen“, betonte Marina. STEFAN HOLZHAUSER

Foto: imago images

Stammkraft: Linksverteidiger Philipp Schuck hat in dieser Saison bislang nur ein Spiel verpasst, stand siebenmal in der Startelf.

REGIONALLIGA NORD

11. SPIELTAG

Drochtersen	**2:0**	0:0	Hannover II
Delmenhorst	**2:2**	0:1	SC Weiche
St. Pauli II	**0:2**	0:1	Havelse
Ph. Lübeck	**3:1**	0:0	HSV II
Kiel II	**7:0**	3:0	Emden
Ottensen	**1:1**	1:1	Rehden
Hildesheim	**0:4**	0:2	Bremer SV

MITTWOCH, 19. OKT. 19.00 UHR
Bremen II (4:2, 1:1) Jeddeloh II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.30 UHR
Lohne (- , -) VfB Lübeck
spielfrei: Eintr. Norderstedt

1.	Drochtersen/A.	11	25:14	22
2.	VfB Lübeck	9	20:6	21
3.	SC Weiche 08	10	19:12	19
4.	SSV Jeddeloh II	9	20:13	18
5.	Hamburger SV II	11	23:19	16
6.	Hannover 96 II	11	19:15	16
7.	VfV Hildesheim	10	16:14	16
8.	Delmenhorst	10	17:16	15
9.	Werder Bremen II	9	14:13	15
10.	Holstein Kiel II	11	20:16	14
11.	Phönix Lübeck	11	14:20	14
12.	Bremer SV (N)	11	16:21	13
13.	BSV Rehden	10	13:14	12
14.	Teut. Ottensen	10	15:17	12
15.	Eintr. Norderstedt	10	19:18	11
16.	FC St. Pauli II	10	16:19	11
17.	BW Lohne (N)	9	15:19	10
18.	TSV Havelse (A)	10	11:17	9
19.	Kick. Emden (N)	10	6:35	3

12. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 20.00 UHR
Havelse (- , -) Lohne

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Rehden (1:1, 1:1) Drochtersen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Hannover II (2:1, 2:2) Hildesheim

FREITAG, 30. SEPT. 20.00 UHR
VfB Lübeck (0:0, 1:1) Delmenhorst

SAMSTAG, 1. OKT. 13.30 UHR
SC Weiche (0:3, 0:1) Ottensen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Emden (- , -) Ph. Lübeck

SAMSTAG, 1. OKT. 16.00 UHR
Jeddeloh II (3:0, 0:0) St. Pauli II

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Norderstedt (- , -) Bremen II

SONNTAG, 2. OKT. 15.00 UHR
Bremer SV (- , -) Kiel II
spielfrei: Hamburger SV II

REGIONALLIGA NORDOST

1.	Berliner AK 07	6	9:3	15
2.	Carl Zeiss Jena	6	13:2	14
3.	VSG Altglienicke	6	14:7	14
4.	SV Babelsberg 03	6	10:5	14
5.	Rot-Weiß Erfurt (N)	6	14:4	11
6.	Lok Leipzig	6	14:8	11
7.	Energie Cottbus	6	11:5	10
8.	Chemie Leipzig	6	11:11	10
9.	Hertha BSC II	6	10:11	8
10.	Chemnitzer FC	6	6:7	8
11.	Greifswalder FC (N)	6	9:6	7
12.	Luckenwalde	6	7:10	5
13.	BFC Dynamo (M)	6	2:5	5
14.	Viktoria Berlin (A)	6	7:13	5
15.	Lichtenberg 47	6	5:11	5
16.	ZFC Meuselwitz	6	7:16	3
17.	Germ. Halberstadt	6	3:13	1
18.	TeBe Berlin	6	4:19	1

7. SPIELTAG

MITTWOCH, 28. SEPT. 19.00 UHR
Jena (0:1, 1:0) Cottbus

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Vikt. Berlin (- , -) BFC Dynamo
Hertha II (3:0, 0:4) Halberstadt
Lok Leipzig (- , -) Erfurt

SAMSTAG, 1. OKT. 13.00 UHR
Babelsberg (1:0, 1:0) Lichtenberg
TeBe Berlin (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Chemnitz (1:0, 1:1) Ch. Leipzig

SONNTAG, 2. OKT. 13.00 UHR
BAK 07 (0:2, 1:4) Altglienicke

SONNTAG, 2. OKT. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 1:3) Luckenwalde

REGIONALLIGA WEST

NACHHOLSPIELE 4., 8. Spieltag

Aachen	**4:2**	2:2	Münster
Bocholt	**abgesagt**		Fort. Köln

1.	Pr. Münster	9	23:8	22
2.	SV Rödinghausen	9	21:7	18
3.	Kaan-Marienb. (N)	9	14:13	17
4.	Schalke 04 II	9	17:12	16
5.	1. FC Düren (N)	9	14:14	16
6.	Alemannia Aachen	9	14:12	15
7.	Wuppertaler SV	9	17:11	13
8.	Bor. M'gladbach II	9	14:11	13
9.	1. FC Köln II	9	18:20	13
10.	RW Oberhausen	9	16:21	12
11.	SV Lippstadt 08	9	13:19	12
12.	Wiedenbrück	9	14:11	11
13.	RW Ahlen	9	17:15	11
14.	Fort. Düsseldorf II	9	13:19	10
15.	Fortuna Köln	8	6:8	9
16.	1. FC Bocholt (N)	8	12:18	8
17.	Wattenscheid (N)	9	10:27	5
18.	SV Straelen	9	6:13	3

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 18.00 UHR
Lippstadt (2:0, 1:1) Ahlen

FREITAG, 30. SEPT. 19.30 UHR
Oberhausen (- , -) Düren

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
1. FC Köln II (- , -) Wattensch.
Straelen (1:1, 0:2) Wiedenbrück
M'gladbach II (- , -) Bocholt
Aachen (0:1, 0:0) Fort. Köln
Kaan-Marienb.(- , -) Düsseldorf II
Schalke II (0:2, 0:3) Münster
Rödinghausen(1:1, 0:2) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

9. SPIELTAG

Homburg	**4:0**	1:0	Walldorf
Balingen	**1:1**	0:1	Stuttgart II
Barockstadt	**4:1**	2:0	Worms
Koblenz	**0:1**	0:0	Bahlingen
Kassel	**0:1**	0:0	Offenbach
Aalen	**1:1**	1:1	Ulm
Freiberg	**0:2**	0:0	Steinbach

MITTWOCH, 5. OKT. 19.00 UHR
Frankfurt (1:2, 0:3) Mainz II

DIENSTAG, 1. NOV. 19.00 UHR
Hoffenheim II (- , -) Trier

1.	SSV Ulm 1846	9	17:4	23
2.	FC Homburg	9	25:9	21
3.	1. FSV Mainz 05 II	8	17:11	18
4.	SG Barockstadt (N)	9	16:9	17
5.	Steinbach Haiger	9	18:10	16
6.	VfB Stuttgart II	9	18:13	16
7.	TSG Balingen	9	11:10	15
8.	Bahlinger SC	9	12:15	15
9.	Kickers Offenbach	9	16:11	14
10.	VfR Aalen	9	14:14	11
11.	TSG Hoffenheim II	8	17:20	10
12.	FSV Frankfurt	8	13:17	10
13.	Eintracht Trier (N)	8	9:13	7
14.	Worm. Worms (N)	9	9:17	7
15.	FC-Ast. Walldorf	8	12:23	7
16.	SGV Freiberg (N)	9	10:16	6
17.	RW Koblenz	8	7:16	5
18.	Hessen Kassel	9	6:19	2

10. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Ulm (1:2, 2:0) Balingen
Offenbach (- , -) Barockstadt
Trier (- , -) Koblenz
Steinbach (1:0, 2:0) Aalen

SAMSTAG, 1. OKT. 14.00 UHR
Stuttgart II (2:0, 0:0) Homburg
Walldorf (0:0, 2:0) Kassel
Worms (- , -) Hoffenheim II
Bahlingen (1:0, 3:1) Frankfurt

SONNTAG, 2. OKT. 14.00 UHR
Mainz II (- , -) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

13. SPIELTAG

Pipinsried	**0:2**	0:0	Schweinfurt
Rain	**0:3**	0:2	FC Bayern II
Aubstadt	**4:1**	3:0	Heimstetten
Fürth II	**2:2**	0:2	Burghausen
Türkgücü	**3:0**	1:0	Vilzing
Ansbach	**2:1**	1:1	Aschaffenb.
Eichstätt	**0:3**	0:0	Unterhaching
Nürnberg II	**4:0**	2:0	Buchbach
Hankofen-H.	**3:0**	1:0	Illertissen
Würzburg	**6:3**	4:2	Augsburg II

1.	Würzburg (A)	13	46:15	29
2.	Unterhaching	13	25:11	29
3.	Wack. Burghausen	13	25:15	24
4.	1. FC Nürnberg II	13	29:13	23
5.	TSV Aubstadt	13	28:19	22
6.	Aschaffenburg	13	24:20	21
7.	Türkgücü (A)	13	20:14	20
8.	DJK Vilzing (N)	13	22:29	20
9.	FC Bayern II	13	27:22	19
10.	Hankofen (N)	13	18:19	19
11.	Schweinfurt	13	23:21	18
12.	Ansbach (N)	13	19:23	18
13.	FC Pipinsried	13	19:24	16
14.	TSV Buchbach	13	22:30	16
15.	TSV Rain/Lech	13	8:22	13
16.	Greuther Fürth II	13	10:19	12
17.	FV Illertissen	13	17:35	12
18.	VfB Eichstätt	13	18:29	11
19.	FC Augsburg II	13	22:29	10
20.	SV Heimstetten	13	21:34	10

14. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPT. 17.00 UHR
Vilzing (- , -) Rain
FC Bayern II (2:1, 3:0) Fürth II

FREITAG, 30. SEPT. 19.00 UHR
Unterhaching (- , -) Ansbach
Aschaffenburg(- , -) Türkgücü
Burghausen (0:3, 2:1) Aubstadt
Heimstetten (- , -) Würzburg
Augsburg II (- , -) Hankofen-H.
Illertissen (2:4, 1:3) Nürnberg II
Buchbach (0:2, 5:0) Pipinsried
Schweinfurt (6:0, 0:0) Eichstätt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

„Mir ist der Legendenstatus mehr wert“

Er ist Weltmeister, siebenmaliger Deutscher Meister. KLAUS AUGENTHALER (65) hat im Profifußball alles erlebt. Im Alter macht er völlig neue Erfahrungen.

Es wird keine große Party geben. Klaus Augenthaler feiert seinen besonderen Geburtstag im engsten Familienkreis. Wenn er nicht gerade für den FC Bayern weltweit unterwegs ist, lebt er am Ammersee. Dort spielt er selbstverständlich immer noch Fußball.

Herr Augenthaler, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem 65. Geburtstag an diesem Montag. Was bedeutet Ihnen diese Marke?
Es ist eine Grenze, die man überschreitet. Schon als ich 60 Jahre wurde, dachte ich, es gehe dahin. Bei 61, 62, 63 ist es wieder erträglich; aber jetzt mache ich mir Gedanken. Als ich noch ein kleiner Bursche war und mein Großvater 65 Jahre alt wurde, war er für mich ein uralter Mann. Aber es gibt doch dieses Lied, das Udo Jürgens geschrieben hat: Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Unter diesem neuen Motto werde ich ab sofort leben *(schmunzelt)*.

Haben Sie Schwierigkeiten mit dem Altwerden?
Wenn ich in den Spiegel schaue, denke ich: mein Gott! Da sind Falten ohne Ende in meinem Gesicht. Aber Falten hatte ich schon mit 40 Jahren, das ist genetisch bedingt.

Immerhin haben Sie noch Haare.
Graue *(lacht)*. Wichtig ist, wie du dich fühlst.

Spüren Sie die Jahre?
Wenn ich ein- oder zweimal pro Woche kicke, tut das Knie etwas weh. Allerdings ist es gut, wenn es wehtut, dann weißt du, dass du noch lebst. In diesem Alter muss man froh sein, jeden Morgen gesund aufstehen zu dürfen.

Wie werden Sie Ihre Zeit künftig gestalten?
Ich werde versuchen, mit dem Rauchen aufzuhören. Als ich 60 wurde, habe ich es von heute auf morgen geschafft. Ich saß mit Freunden in Graz beim Abendessen und sagte, jetzt ist Schluss damit. Rund vier Wochen habe ich es durchgehalten. Dann war ich in China, im Hotel gab es einen Erdinger-Weißbier-Keller, aber es war nichts los. Ich hatte keine Zigaretten dabei. Bei einer Flugschau für Modellflugzeuge fragte ich einen Chinesen, der rauchte, nach einer Zigarette. Er gab mir eine lange, dünne, und als ich daran zog, dachte ich, ich hätte die Freiheit erfunden. Dann war ich wieder im alten Fahrwasser.

„Der Fußball führt **die Menschen zusammen.**“

Sie waren auch als Spieler Raucher.
Geschnauft habe ich aber nur in der Vorbereitung, und vor allem deshalb, weil ich im Urlaub drei, vier Kilo zugenommen hatte. Damals gab es keine individuellen Trainingspläne.

Wie sieht heute Ihr Alltag aus?
Ich bin Spielertrainer der Legenden des FC Bayern. Mitte November spielen wir bei einem Turnier, dem früheren Bruno-Pezzey-Turnier. Und seit zwei Jahren haben wir die Weltauswahl des FC Bayern …

… das World Squad Projekt …
… ein riesiges Projekt. 654 Spieler zwischen 16 und 18 Jahren bewarben sich per Video im vorigen Jahr, in diesem 2400. Ausgesucht werden 20. Ein junger Syrer zum Beispiel rief an, per Videocall war zu sehen, dass das Haus in seinem Hintergrund weggebombt war; oder ein Brasilianer aus den ärmsten Verhältnissen. Ein Junge aus Nigeria, einer aus Togo, ein Japaner, ein Südkoreaner. Nachdem alle Videos gesichtet waren, hatten wir viereckige Augen. Die Spieler kamen zum Training nach München, dann ging es nach Mexiko; dort kamen die Amerikaner, Südamerikaner, Mexikaner dazu. Wir waren in Celaya, der gefährlichsten Stadt der Welt. In Mexico City hatten wir ein Spiel, das eine schöne Erinnerung für mich an die WM 1986 war. Nach zwei Wochen kamen die Jungs noch einmal in München zu zwei, drei Freundschaftsspielen, abschließend gegen unsere U 19. Ein Spieler wurde verpflichtet …

… der Kolumbianer José Mulato.

Foto: Getty Images

Höhepunkt der Karriere: Augenthaler wird 1990 Weltmeister mit der deutschen Nationalelf.

Er wurde nun beim Partnerverein in Dallas geparkt und wird irgendwann ein internationaler Topmann. In der Offensive kann der Junge alles spielen, Mittelfeld, außen, vorne, Zehner. Er hat eine Technik, eine Schnelligkeit, einen Hammer im Fuß. Ein Superkerl. Es macht Spaß. Da sitzen die Jungs abends beim Essen, der Südkoreaner versteht den Mexikaner oder Argentinier nicht, am nächsten Tag haben sie sich per Übersetzungs-App unterhalten. Die Südamerikaner lernten dabei Englisch und haben heute noch Kontakt. Da sieht man, dass der Fußball die Menschen zusammenführt.

Das ist für Sie eine komplett neue Erfahrung?

Ja, früher habe ich nur Hotels und Stadien gesehen. Bei meiner ersten China-Tour in der jetzigen Rolle fuhr ich mit dem Hochgeschwindigkeitszug durchs Land. Da siehst du eine andere Welt.

Sie wollten nie viel reisen. Hat sich das geändert?

So ist es noch immer. Trotzdem war ich in den vergangenen Jahren jeweils 100 Tage weg. Auch beim Youth Cup bin ich noch engagiert, da hatten wir zwölf Mannschaften zum Training.

Ist für Sie diese neue Tätigkeit mehr wert, als wenn Sie noch Trainer irgendwo im Profifußball wären?

Vor zwei Jahren hatte ich eine Anfrage aus den Vereinigten Arabischen Emiraten für sehr viel Geld. Ich habe kurz überlegt, weil du nicht mehr loslassen kannst, wenn du einmal Trainer warst. Aber man kann im Leben nichts von seinem Geld oder Besitz mitnehmen. Ich habe jetzt ein gewisses Alter, man weiß nicht, was passieren wird. Ich lebe gut und könnte zweimal am Tag warm essen, tue es aber nur einmal. Was hätte ich dort gewollt?

Ihre Ambitionen, noch einmal Trainer in einem Verein zu werden, sind also vorbei?

Ja. Mir macht der Trainerjob, wie ich ihn jetzt ausübe, Spaß – die Jungs unserer Weltauswahl nehmen noch an, was du ihnen beibringen willst. Komplett los kommt man nicht vom Trainerdasein. Einerseits kenne ich das Gefühl, wenn du verloren hast und am nächsten Tag, wie die Bayern neulich, zur Wies'n sollst; auf der anderen Seite kann die einmalige Freude auf der Bank, wenn in der letzten Minute das 2:1-Siegtor fällt, nicht nachempfinden, wer noch nie Trainer war.

2007 endete Ihre Trainerzeit in der Bundesliga in Wolfsburg, 2010/11 arbeiteten Sie noch in der 3. Liga bei der Spielvereinigung Unterhaching, 2016/17 beim bayerischen Landesligisten Donaustauf. Ist Ihr Trainerleben erfüllt?

Ja, ich habe mehr oder weniger damit abgeschlossen und kann mir nicht vorstellen, dass ich noch einmal einsteigen würde. Aushelfen könnte ich vielleicht.

Ab 1976 spielten Sie 15 Jahre für die Profis des FC Bayern. Waren Sie für Ihre zweite Karriere zu sehr Bayer, der nicht wegwollte aus dem Süden der Republik?

Die Verantwortlichen in Leverkusen und Wolfsburg merkten schon, dass ich zu hundert Prozent bei der Sache war. Ich habe immer für den jeweiligen Verein gelebt und noch heute Kontakt zu Spielern. Ein Nigerianer, den ich in Graz hatte, ruft mich noch heute jede Woche an. Manchmal denke ich, vielleicht war ich zu gutmütig für diese Trainerwelt.

> „Der FC Bayern könnte in der Bundesliga auch **Platz 2 verkraften.**"

Wenn Ihnen heute beim Angeln oder im Auto Erinnerungen kommen, welche sind es?

Zum Angeln kam ich in diesem Jahr ein einziges Mal. Im Auto höre ich Radio oder telefoniere in Ruhe. Olle Fußball-Kamellen kommen mir da nicht in den Sinn.

In Ihren Münchner Anfängen verteidigten Sie gegen Gerd Müller im Training. Was haben Sie da gelernt?

Anfangs hatte ich keine Chance, weil ich sofort den Ball wollte – aber du kamst nicht ran. Gerd streckte den Hintern raus und hatte dicke Oberschenkel. Ich habe dann gewartet, bis er sich drehte. Da er kein Sprinter war, konnte er nicht weglaufen. Bei seinen kurzen Bewegungen musstest du aufpassen.

Der aktuelle FC Bayern hat keine Nummer 9. Wird dieses Modell ohne Mittelstürmer gut gehen?

Julian Nagelsmann sagte mir, die Mannschaft habe so viel offensive Energie, dass ich schon glaube, dass es noch funktionieren wird. Außerdem war die Entscheidung des FC Bayern, Lewandowski abzugeben, richtig. Mir war aber klar, dass Fragen kommen würden, wenn der FC Bayern nach dem 5. oder 6. Spieltag nicht Erster ist.

Wie bewerten Sie die derzeitige Lage beim FCB?

Ob der FC Bayern zehn- oder elfmal in Serie Meister wird, ist nicht so wichtig. Der FC Bayern könnte auch einmal Platz 2 in der Bundesliga verkraften. Entscheidend ist die Champions League, und da ist die Mannschaft auf dem richtigen Weg. Das Aus gegen Villarreal im Frühjahr tat lange weh.

Als Sie nach 404 Bundesligaspielen und sieben Meisterschaften als Weltmeister aufgehört haben, lehnten Sie ein Trainerangebot aus Kaiserslautern ab, weil Sie sich noch als Lehrling fühlten. Der jetzige FCB-Trainer Nagelsmann ist 35 Jahre jung und ohne Vergangenheit als Profi. Fehlt ihm die Erfahrung für einen großen Verein wie den FC Bayern?

Das glaube ich nicht. Nagelsmann weiß, dass er bei einem großen Verein ist und liefern muss. Ihm war vorher sicher bewusst, dass der Wind rauer wird, wenn er fünf Punkte hinter dem Ersten steht. Die jetzige Erfahrung wird ihn abhärten und stärken.

Ist es ein Vorteil, wenn ein Trainer früher Profi war?

Für den Einstieg ist es vielleicht leichter, aber du bist – ob du Profi warst oder nicht – abhängig von Ergebnissen. Zu Peter Neururer hat einmal ein erfahrener Profi, der von ihm kritisiert wurde, gesagt: Trainer, können Sie mir das bitte vormachen? Und als Nagelsmann nach München kam, gab es Stimmen, wie ältere Profis auf diesen jungen Coach reagieren. Grundsätzlich braucht ein Trainer auf dem Platz eine Achse, auf die er sich verlassen kann.

Sie gingen für ein Jahr den krass umgekehrten Weg und trainierten Donaustauf, Amateure in der 6. Liga. War es eine gute Erfahrung oder eine Schnapsidee?

Es war eine gute Erfahrung, aus diesen Amateurbereichen kommen doch die meisten Spieler. In meiner Jugendzeit gab es keine Nachwuchsleistungszentren, wir waren reine Amateure.

Haben Sie je den Begriff des Matchplans verwendet?

Nie.

Kannten Sie den abkippenden Verteidiger?

Bitte aufhören *(lacht)*! Ich habe in England gegen Liverpool oder Tottenham gespielt, in Schottland gegen die Rangers. Die gingen vorne drauf, da konntest du keinen Ball stoppen. Heute wird hier und da von Pressing gesprochen. Aber das ist die neue Fachsprache, die die Spieler hoffentlich verstehen.

Was ist der wichtigste Rat, den Sie einem jungen Trainer aus Ihrer Erfahrung geben würden?

Schwierig. In jedem Fall muss der Trainer in seiner Menschenführung ehrlich und authentisch sein.

Verfolgen Sie noch die Bundesliga und den Fußball?

Ich bin oft in der Allianz-Arena.

Sie spielten als Profi allein für Bayern. Welche Angebote haben Sie aus welchen Gründen abgelehnt?

„Die wissen gar nicht, wer ich bin": Augenthaler mit Giovane Elber beim Training mit Kindern

Fotos: imago images (2), picture-alliance

Tor des Jahrzehnts: 1989 erzielte Augenthaler gegen Torhüter Uli Stein vom Mittelkreis aus den Siegtreffer, der FC Bayern bezwang Frankfurt mit 1:0 im DFB-Pokal.

Keine konkreten. Gerüchte gab es, doch es war immer klar, dass es für mich nie eine Überlegung war, München zu verlassen. In England hätte ich allerdings schon gerne gespielt.

Haben Sie wegen Ihrer Vereinstreue etwas verpasst?

Nein. Wenn ich heute Spiele anschaue, suche ich auf meiner Handy-App, wo ein Spieler vorher war. Da finden sich Profis, die sind 24 oder 26 Jahre alt und haben schon den 12. oder 13. Verein. Würde ich heute als Trainer einen Spieler suchen, würde ich genau prüfen, wie viele Stationen er hat.

Ist der heutige Profi zu sehr Legionär?

Ein Thomas Müller, der so lange in einem Klub bleibt, ist selten geworden. Für drei Millionen Euro mehr im Jahr würde er nicht nach England gehen.

Vor einigen Jahren lehnte er einen Fünfjahresvertrag über 125 Millionen von Manchester United ab.

Thomas ist so schlau, er weiß, dass er nichts mitnehmen kann. Ob ich 50 oder 150 Millionen Euro auf dem Konto habe – was mache ich damit?

Ist der Status, in einem Verein eine Legende – wie Sie – zu sein, mehr wert als ein paar Millionen mehr?

Mir ist der Legendenstatus mehr wert, ich habe ein gutes Leben.

Im heutigen Fußball wird oft die Mentalität diskutiert. Ist dieser Begriff ein zentraler?

Die Siegermentalität gehört zum Fußball, der Wille, jedes Spiel zu gewinnen. Sonst mache ich Dienst nach Vorschrift. Wenn wir früher gegen Hamburg oder Köln spielten, konntest du sofort vier, fünf Spieler mit Siegermentalität nennen. Heute ist es schwierig, diese Charaktere zu finden.

Ist diese Qualität zu erlernen? Oder vererbt?

Es liegt sicher am Charakter. Aber wer sie in München nach einem Jahr nicht gezeigt hatte, war nicht mehr lange da. Der Siegeswille muss in dir sein, zusätzlich wirst du beim FC Bayern dazu erzogen.

Steht Ihre Karriere mehr für Talent oder harte Arbeit?

Ohne Talent ist es nicht zu schaffen. Und ich musste mir vieles erarbeiten. Zudem hatte ich das Glück, zum richtigen Zeitpunkt zu Bayern zu kommen. Die Mannschaft war zwar soeben dreimal in Serie Europapokalsieger geworden, Franz Beckenbauer hörte auf, auch Gerd Müller, es begann eine neue Ära mit Karl-Heinz Rummenigge und Uli Hoeneß. Da wuchs ich mit hinein.

„Müller würde für drei Millionen mehr **nicht nach England** gehen."

War es eine extreme Aufgabe, die Nachfolge Beckenbauers anzutreten?

Ich dachte nie daran, in seine Fußstapfen zu treten. Damals gab es keine fixen Trikotnummern für jeden, sondern von 1 bis 11. Nachdem Beckenbauer weg war, wollte der Verein Katsche Schwarzenbeck die Nummer 5 geben und mir die 4, doch Katsche lehnte ab: Nein, die hatte der Franz, die nehme ich nicht. Mir war es egal, ich sagte mir: Wenn ich eine Nummer unter den ersten 11 habe, dann spiele ich.

Sie wurden 1990 Weltmeister. War dieser Titel der Höhepunkt oder gibt es andere besondere Momente?

Nach der WM 1986, wo ich nach zwei Spielen verletzt ausfiel, war der Titel, dazu in Italien, natürlich ein Höhepunkt. Ich hatte auch andere Situationen erlebt. 1982 hatten wir gegen Aston Villa in Rotterdam das Endspiel im Europapokal der Landesmeister verloren, ich hatte mein bestes Spiel gemacht. Nach dem Spiel fand ein Essen mit einer todtraurigen Stimmung statt, anschließend spielten wir Karten bis zum nächsten Morgen um 5 oder 6 Uhr.

1989 erzielten Sie vom Mittelkreis aus gegen Uli Stein in Frankfurt das Tor des Jahrzehnts. Wären die heute weit vor dem Tor mitspielenden Torhüter für Sie mit Ihrer Schussstärke ein gefundenes Fressen?

Gut möglich, weil die Keeper heute Libero spielen.

Sie haben, als Sie schon Co- oder Cheftrainer waren, genauso leidenschaftlich mittrainiert wie als Spieler. Sie kicken heute noch. Sind Sie der ewige Fußballer?

Ja, das kann man so sagen, ich bin der ewige Fußballer. Wenn ich einen Ball sehe, kribbelt es. Zweimal pro Woche spiele ich mit Senioren und Migranten, sechs oder sieben Afghanen im Alter von 16, 17 Jahren, die ich auch ausgerüstet habe.

Diese Jungs werden staunen, wenn sie gegen einen Weltmeister spielen dürfen.

„Ja, ich bin der **ewige Fußballer**."

Die wissen gar nicht, wer ich bin. Na ja, inzwischen vielleicht doch. Ich spiele, weil es Spaß macht.

Was hat dieses Spiel in Ihrem Leben bedeutet?

Der Fußball war mein Leben. Es begann schon in der Schule. Ich habe mehr Zeit auf dem Fußballplatz verbracht als für das Lernen. Schon mit 15 war es mein Traum, Profi zu werden.

Wo hat der Fußball Ihr Leben bereichert, wo ärmer gemacht?

Der Fußball hat mir alles gegeben. Ich habe gutes Geld verdient und konnte mir alles leisten. Aber die Familie musste zurückstehen. Es war schwer, die richtige Balance zu finden. An einem Wochenende mit Frau und Kind in die Berge zu fahren, war nicht möglich. Du musstest immer auf den Urlaub warten. Du hast gemacht, was der Verein und der Fußballterminplan vorgegeben haben. Aber: Ich habe mir meinen Traum erfüllt. Da fallen mir die Telefonate mit den Kindern unserer Weltauswahl ein, die Fragen, ob sie regelmäßig Fußball spielen, ob sie mit der Schule fertig sind. Und: Hast du einen Beruf? Die Antwort: Nein. Alle wollen erst sehen, ob es mit der Profikarriere klappt. Da fühlte ich mich in meine Jugend zurückversetzt. Aber ich hatte die Sicherheit, dass ich in der Versicherung meines Opas hätte anfangen können. Mein Fokus war damals schon: Fußball, Fußball, Fußball. Dass ich es geschafft habe, war Zufall, Glück, auch Talent und dann Arbeit.

Und es war die komplett richtige Wahl, ein Leben im und für den Fußball?

Ja, hundertprozentig.

Der Sport wird als Abbild und Schule des Lebens bezeichnet. Was haben Sie für Ihr Leben gelernt?

Ich habe gegen so viele Mannschaften und Spieler gespielt und in so vielen Ländern, davon bleibt für mich, was im täglichen Zusammenleben auch vorherrschen sollte und was wir unseren Jugendlichen des World Squad Projekts vermitteln wollen: Jedem Menschen musst du mit Respekt begegnen, egal, was er ist, macht, verdient. Der Fußball hilft da, er verbindet.

INTERVIEW: KARLHEINZ WILD

Niveau im Keller

Auch in dieser Saison stehen die SCHIEDSRICHTER der 1. und 2. Liga wegen ihrer bisherigen Leistungen im Kreuzfeuer der Kritik. Der VAR ist oft mehr Fehlerquelle als Hilfe.

Zum Auftakt des jüngsten Bundesligaspieltags machte Jochen Drees vor laufender Kamera aus seinem Herzen keine Mördergrube. „Schlaflose Nächte“ gestand der VAR-Projektleiter des DFB vor dem Anpfiff der Partie Mainz 05 gegen Hertha auf *DAZN*. Der Anlass: Gleich mehrere spektakuläre bis unerklärliche falsche Entscheidungen bei Handspielen im Strafraum an den Wochenenden zuvor. „Eine solche Ansammlung ärgert einen“, wetterte Drees, „weil wir doch viel Zeit und Mühe investieren in die Aus- und Weiterbildung.“ Ein bisschen klang er da wie ein verzweifelnder Mathelehrer, dessen Schüler auch am Ende der 4. Klasse immer noch vor den einfachsten Textaufgaben kapitulieren.

Der Vergleich liegt tatsächlich nahe, wenn man – wie Profis und Trainer der 1. und 2. Liga – im Sommer eine Schiedsrichter-Schulung erlebt hat. Und dann in der Praxis mit Entscheidungen von Elite-Referees konfrontiert wird, die den vermittelten Inhalten komplett widersprechen. Am 5. Spieltag fängt der Hoffenheimer Ozan Kabak im Stile eines Handballers mit herauszuckendem Unterarm die Flanke von Dortmunds Marius Wolf ab – weder Schiri Daniel Siebert noch VAR Christian Dingert erkennen ein strafbares Handspiel. Eine Woche später bekommen Augsburgs Maximilian Bauer beim 1:0 in Bremen und Kölns Luca Kilian beim 0:1 gegen Union den Ball jeweils bei natürlicher Körperhaltung ohne Verschulden an den Unterarm. Martin Petersen bzw. Benjamin Cortus entscheiden auf Strafstoß, der jeweils fällige VAR-Eingriff unterbleibt. Solche unkomplizierten Sachverhalte, fordert Drees, müssten direkt richtig entschieden werden. „Und wenn es mal in die Hose geht, muss das Hilfsmittel Video-Assistent greifen.“

Doch wenn den Unparteiischen sowohl in den Stadien als auch vor den TV-Schirmen in Köln der Durchblick fehlt, bleibt nur die Schlussfolgerung: Das Niveau ist im Keller. Jedenfalls viel zu oft. Mit einem kicker-Notenschnitt von 3,08 verzeichneten die Bundesliga-Schiris

Gestörte Verbindung: In der Kommunikation zwischen Schiri und Kölner Keller kommt zu oft das Wesentliche zu kurz. Auch die Referees Felix Zwayer (links) und Christian Dingert (rechts unten) standen wiederholt im Fokus.

schon vergangene Saison die schlechteste Spielzeit seit Einführung der Video-Hilfe 2017/18. Aktuell liegt der Schnitt nach sieben Spieltagen gar bei 3,13. Die Bestätigung eines bereits 2020/21 einsetzenden Abwärtstrends.

Dass dank VAR-Eingriffen in dieser Saison in 1. und 2. Liga laut DFB-Zählung schon 49 Fehlentscheidungen korrigiert wurden – deutlich mehr als zum vergleichbaren Zeitpunkt der Vorjahre – ist nur vordergründig eine gute Nachricht. Beinhaltet sie doch, dass die Referees auf dem Rasen noch unsicherer geworden sind. Dies wieder zu ändern, sagt Schiri-Boss Lutz Michael Fröhlich, sei dringlichstes Anliegen. Dabei lassen sich kaum die Augen davor verschließen, dass bestimmte Unparteiische besonders häufig patzen. Neben dem bereits genannten Dingert etwa Felix Zwayer. Der pfiff einen absurden Handelfmeter gegen St. Paulis Adam Dzwigala beim 2:2 in Hannover und deutete beim Duell Nürnberg – HSV (0:2) einen klaren Strafstoß in ein Stürmerfoul des Hamburgers Robert Glatzel um. Zwar wurde Zwayer jeweils auch vom VAR im Stich gelassen, lockte dafür aber seinerseits als Video-Assistent den Kollegen Nicolas Winter auf die falsche Fährte. Winter verschlimmbesserte seine ursprünglich richtige Zweikampfbewertung bei Regensburg – St. Pauli (2:0) in der Review-Area prompt zu einem unberechtigten Strafstoß.

Überhaupt: Wurden am 5. und 6. Bundesliga-Spieltag Eingriffe vermisst, waren es eine Woche später plötzlich zu viele. Ein deutliches Indiz der grassierenden Verwirrung,

> Mal zu wenige Eingriffe, dann doch zu viele: Die **Verwirrung grassiert.**

personifiziert ausgerechnet von zwei höchst erfahrenen Vertretern der Zunft. Bei Union – Wolfsburg (2:0) schickte Guido Winkmann (48) Referee Robert Schröder trotz eines unstrittig regulären Treffers von Sheraldo Becker in die Review-Area.

Markus Schmidt (49) tat das Gleiche bei Mainz – Hertha (1:1) mit Frank Willenborg trotz völlig korrekter Gelber Karte gegen Marvin Plattenhardt. Zum Glück ließen sich Schröder und Willenborg von den Hinweisen aus Köln nicht beirren – nicht nur im Sinne von Drees' Nachtschlaf. Schmidt und Winkmann übrigens waren just jene beiden Video-Assistenten, die in der Woche zuvor in Köln und Bremen zwingend hätten auf den Plan treten müssen. An Zufall mag da keiner glauben. Sondern eher daran, dass derzeit einige schlicht nicht mehr wissen, was sie tun (sollen).

Dabei sind die nicht mehr auf dem Feld aktiven Schmidt und Winkmann auf die VAR-Rolle spezialisiert, zumindest auf dem Papier. Ebenso wie Günter Perl (52). Der versäumte nicht nur bei Union – Leipzig (2:1), den renommierten Deniz Aytekin auf ein übersehenes Foul von Christopher Trimmel an Timo Werner im Strafraum hinzuweisen. Sondern war auch dafür verantwortlich, dass Dortmunds Treffer zum 3:1 in Freiburg trotz Youssoufa Moukokos aktiver Abseitsstellung nicht aberkannt wurde. In der 1. Liga kam Perl daraufhin seit dem 3. Spieltag nicht mehr zum Einsatz, pausierte vom 4. bis zum ▶

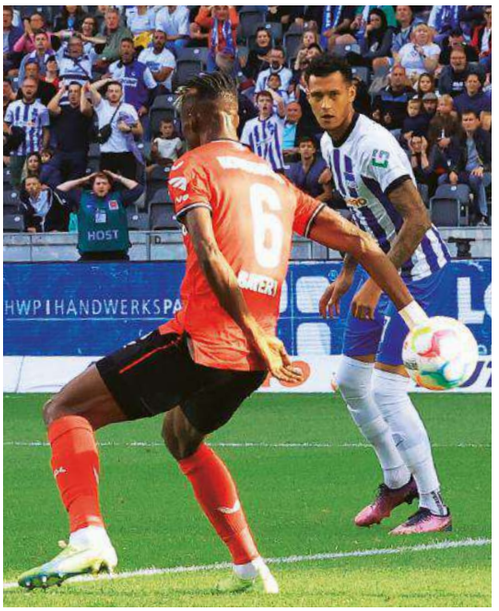
Fotos: imago images (2), picture-alliance

6. Spieltag komplett. Ob Schmidt, Winkmann oder Zwayer Ähnliches widerfährt, wird nach Fröhlichs genereller Ankündigung (*siehe Interview*) spannend zu beobachten sein.

Immerhin: Die Zeiten fehlender Konsequenzen und permanenten Schönredens sind vorbei. In aller Regel wird fundiert erklärt. Etwa, warum Rot gegen Schalkes Dominick Drexler nach einem Foul an Kölns Jonas Hector falsch war, obwohl das Trefferbild gravierend wirkte: Der Gesamtablauf war erkennbar harmlos. Eine „Standbild-Entscheidung" wie diese ist ausdrücklich nicht gewünscht. Viel diskutiert wurde auch der Zupfer von Stuttgarts Chris Führich gegen Joshua Kimmich, den der Bayern-Star zum demonstrativen Kniefall nutzte. Transportierte Lehrmeinung: Regeltechnisch ein Foul, da es beim Trikotziehen anders als beim sonstigen Körpereinsatz keinen Graubereich gibt. Aber bei Beachtung von Ursache und Wirkung eben kein Fall für den VAR. Anhand solcher nachvollziehbarer Beispiele lässt sich objektiv feststellen: Die öffentliche Fehlerkultur des einstigen Geheimbundes DFB-Schiedsrichterwesen war noch nie so gut wie heute. Ein Problem bleibt: Die Transparenz kommt nicht überall an. Er fühle sich „ein Stück weit verarscht" und „verliere Vertrauen in diese Leute", ätzte Freiburgs Coach Christian Streich, nachdem Drees den VAR-Fehler beim Dortmunder 3:1 öffentlich eingeräumt hatte. Die vermeintliche Unverschämtheit: Drees hatte dezidiert erklärt, dass die Bewertung von Moukokos Abseitsposition auch davon abhing, wo der Ball ins Tor einschlug. Hätte SC-Keeper Mark Flekken generell keine Abwehrchance gehabt, wäre der Treffer regulär gewesen. Das war objektiv keine Relativierung des klar benannten Fehlers, sondern ein Mehrwert an Information. Was Streich jedoch völlig anders auffasste.

Dass in der Kommunikation zunehmend guter Wille abhandenkommt, gehört grundsätzlich mit zur Wahrheit. Im Schnitt zählt man beim DFB aktuell gegenüber letzter Saison rund doppelt so viele persönliche Strafen gegen Spieler und Teamoffizielle wegen Reklamierens bzw. Bestürmens der Referees. „Dabei ziehen wir nicht schneller Gelb", versichert Fröhlich, „es lässt sich jedoch generell eine erhöhte Emotionalität feststellen." Und eine parallel sinkende Bereitschaft, sich

> Das **Klima** im Umgang mit den Schiris wird immer **gereizter**.



Nachträglich vom DFB als klares Handspiel definiert: Leverkusens Kossounou in der Partie bei Hertha BSC.

Sieht böser aus, als es war: Für dieses Foul an Kölns Hector hätte der Schalker Drexler nicht Rot sehen sollen.

INTERVIEW Der Schiedsrichter-Chef des DFB über vermeidbare Fehler, Kommunikationspannen und das

Fröhlich: „Wer genau hinschaut, wird das

Als Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH trägt Lutz Michael Fröhlich die Gesamtverantwortung fürs Schiedsrichterwesen im deutschen Profifußball. Im kicker bezieht der 64-Jährige Stellung zu den aktuellen fachlichen Reizthemen und heiklen Personalfragen.

Herr Fröhlich, wie fällt Ihre Zwischenbilanz der Schiedsrichterleistungen in dieser Saison aus?
Es gab zwei Schwerpunktthemen, bei denen die Entscheidungsqualität nicht zufriedenstellend war. An den Spieltagen 1 bis 3 ging es um die Abseitsbewertung. An den Spieltagen 5 und 6 stand die Handspielbewertung im Fokus. In beiden Bereichen müssen wir festhalten, dass dort Fehler gemacht wurden, die zum Teil vermeidbar gewesen wären.

In glasklaren Fällen griff der VAR mehrmals nicht ein. Liegt das an grundsätzlich falscher Bewertung der Bilder – oder an falscher Definition der Eingriffsschwelle?
Der Begriff Eingriffsschwelle ist für die grobe Orientierung hilfreich. Aber er darf nicht vom Wesentlichen ablenken. Letztlich geht es darum, die regeltechnischen Kriterien in einem konkreten Ablauf fallbezogen sauber abzuarbeiten. Beim Handspiel heißt das: Die Kommunikation zwischen Schiedsrichter und VAR darf sich nicht darauf beschränken, wie weit der Arm vom Körper entfernt war. Sondern es muss der ganze Ablauf regeltechnisch eingeordnet werden. Lag eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers vor oder war es die Folge einer natürlichen Bewegung oder war das Handspiel vermeidbar? Analog gilt auch beim Foulspiel: Nicht nur das Trefferbild ist maßgeblich, sondern auch der gesamte Ablauf und die Intensität müssen in die Bewertung einbezogen werden.

Bedeutet für den VAR?
Belegt das Videomaterial deutlich, dass kompletter Ablauf und Trefferbild gegen die Entscheidung auf dem Feld sprechen, dann ist eine Intervention folgerichtig. Die Tendenz, nach einem Teilaspekt zu suchen, der die Schiedsrichter-Entscheidung vielleicht doch noch als nicht ganz falsch erscheinen lässt, widerspricht Sinn und Zweck des Video-Assistenten.

Das nicht geahndete Handspiel von Leverkusens Kossounou in Berlin praktisch auf der Torlinie sorgte für die meiste Aufregung. Warum war es letztlich doch klar strafwürdig?
Der Spieler hat den Arm vom Körper abgespreizt, befindet sich in einer Abwehraktion mit Orientierung zum Ball und macht eine Bewegung mit dem Arm in die Flugbahn des Balles. Erst nach dem Kontakt mit dem Ball gehen die Arme hinter den Körper.

Lehrwart Lutz Wagner erklärte im *Sport-1-Doppelpass*, warum das Handspiel nicht strafbar gewesen sei, der Sportliche Leiter Peter Sippel drei Tage später das exakte Gegenteil. Wie kann das passieren?
Lutz Wagner hat die Szene im Kontext mit dem Augsburger Handspiel in Bremen erklärt und dazu auch gesagt: wenn Strafstoß, dann eher in Berlin als in Bremen. Aber die Kommunikation bei uns war nicht optimal, keine Frage. Da waren wir alle mit im Boot. Das vermeiden wir, wenn wir künftig Situationen erst dann öffentlich bewerten, wenn das Videomaterial vollständig und präzise gesichtet wurde und wir auch noch mal miteinander gesprochen haben. Dann gibt es keine Irritationen, und wir bringen auch niemanden in die Bredouille.

Diese interne Abstimmung kann aber erfahrungsgemäß dauern …

Regeltechnisch ein Foul, aber kein Fall für den VAR: Das VfB-Tor nach Führichs Zupfer gegen Bayerns Kimmich hätte ohne Eingriff gezählt.

im Detail mit dem Regelwerk auseinanderzusetzen. Das von Benjamin Brand nicht geahndete Handspiel von Leverkusens Odilon Kossounou beim 2:2 in Berlin geißelten Profis, Trainer und Manager ligaweit nahezu einhellig als Fehlentscheidung – mit der Begründung, es sei ein sicheres Tor verhindert worden. Dass dies laut Regel indes kein Kriterium sein darf, ignorieren viele selbst nach mehrfachem Hinweis geflissentlich.

Für die Schiedsrichterführung markiert der „Fall Kossounou" gleichwohl ein denkwürdiges Eigentor. Weniger wegen der Entscheidung als solcher, sondern vielmehr wegen ihrer öffentlichen Einschätzung, bei der sich Lehrwart Lutz Wagner und Peter Sippel als Sportlicher Leiter der Bundesliga-Schiris binnen vier Tagen diametral widersprachen. Bislang der Höhepunkt an Konfusion in einer noch jungen Saison. **THIEMO MÜLLER**

Leistungsprinzip bei der Spielbesetzung

auch erkennen"

Wir sind so aufgestellt, dass wir das in aller Regel spätestens am Tag nach dem Spiel hinkriegen.

Kossounous Handspiel wurde auch auf der folgenden Managertagung mit Ihnen diskutiert. Ist die Schiri-Führung letztlich auf die Linie der Klubs eingeschwenkt?

Nein. Bei dieser Tagung handelte es sich um einen sehr konstruktiven und ich denke für alle positiven Austausch. Das war kein Druck, und wir sind auch nicht eingeschwenkt. Das Thema haben wir intern selbst aufgemacht, weil wir der Auffassung waren, dass wir hier Klarheit schaffen müssen. Wenn wir der Überzeugung gewesen wären, dass die ursprüngliche Entscheidung richtig war, dann hätten wir das bei diesem Austausch auch vertreten müssen.

Haben Sie wirklich noch Hoffnung auf eine nachhaltige Verbesserung der Handspielbewertung?

Wir waren vergangene Saison bei der Handspielbewertung auf einem guten Weg. Sie wurde gut akzeptiert. Und wir arbeiten intensiv daran, dass dieser Weg schnell wieder eingeschlagen wird. Am 7. Bundesliga-Spieltag hat es wieder problemlos funktioniert bei drei Handspielen, die alle richtig entschieden wurden.

Die Namen bestimmter Schiedsrichter und VAR tauchen im Zusammenhang mit krassen Fehlern auffallend häufig auf. Dingert, Zwayer, Schmidt, Perl, Winkmann, Petersen. Müsste da nicht stärker das Leistungsprinzip greifen?

Ein Prinzip ist, dass wir uns an einer öffentlichen Diskussion über Namen nicht beteiligen. Ein weiteres Prinzip betrifft die Leistung: Gute Leistungen sind durch weniger Fehler charakterisiert als zum Beispiel mittelmäßige oder schlechte Leistungen. Und sie sind die Basis für häufigere und regelmäßige Einsätze. Wer genau hinschaut, wird das auch erkennen. **INTERVIEW: THIEMO MÜLLER**

Fotos: imago images, Revierfoto, Screenshot

ANZEIGE

Das Fundament: Der SV Werder entschied sich nach dem Abstieg 2021 für einen Umbruch und hielt die Truppe, die den Aufstieg schaffte, bewusst zusammen.

Ein Ziel.

Zwei

Eine Frage der Philosophie: Während WERDER nach dem Aufstieg auf Bewährtes gesetzt hat, wurde die Mannschaft des FC SCHALKE im Sommer komplett auf links gedreht.

Sie stiegen gemeinsam ab, sie stiegen gemeinsam wieder auf. Nach ihrer Rückkehr in die Bundesliga haben der SV Werder Bremen und der FC Schalke 04 jedoch ganz unterschiedliche Wege eingeschlagen: Der eine Klub setzt auf Bewährtes, der andere auf Verstärktes. Kaum neue Stammspieler versus mehrere neue Stammkräfte. Kein Umbruch versus erneuter Umbruch. Welche sportlichen Perspektiven ergeben sich daraus? Und welche Aussagekraft haben Statistiken, die besagen, dass jene beiden Bundesligateams, bei denen mehr als 30 Prozent der Stammspieler den Verein verließen (wie nun auch bei Schalke), seit Einführung der Relegation wieder abgestiegen sind. Sowie: Dass 11 von 14 Mannschaften, deren Anteil bei unter 10 Prozent lag (wie bei Werder), die Klasse hielten. Eine Analyse.

Werder Bremen

Konkrete Angebote blieben aus, den gesamten Sommer über. Ernsthaft darüber zu befinden, ob der Verein zur neuen Saison überhaupt einen seiner Stammspieler ziehen lassen würde, hatte man beim SV Werder Bremen also gar nicht erst. Das wollte ja eigentlich auch niemand – weder die Profis noch die Verantwortlichen. Mit dieser Mannschaft waren sie in die Bundesliga zurückgekehrt, mit ihr würden sie dort auch aufschlagen. „Die Spieler haben eine tolle Saison gespielt – das schweißt zusammen“, sagt einer, der mit diesem Klub schon viele Aufs und Abs durchlebt hat: der Bremer Ex-Profi und jetzige Sportchef Frank Baumann. „Identifikation ist ein großes Thema dabei“, ergänzt er, gerade weil Baumann sich noch gut an jene personelle Konstellation vor nur einem Jahr erinnern kann, die sich da noch ganz anders darstellte.

An die Zeit nach dem Abstieg, als mehrere Spieler wegwollten, teilweise unbedingt; das bevorstehende Jahr in der Zweitklassigkeit war mit ihren Karriereplänen nicht vereinbar. Doch auch der Klub war auf diese Abgänge angewiesen, in Form jener hohen Summen, die ihre Transfers als Ablöse einbrachten – die auch den geschrumpften Gehaltsetat nicht weiter belasteten. Namhafte Profis wie Milot Rashica, Josh Sargent, Ludwig Augustinsson und Maximilian Eggestein wechselten den Klub, brachten insgesamt über 30 Millionen Euro.

Es waren überlebenswichtige Einnahmen, die in den Bremer Bilanzen ihren Beitrag dazu leisteten, inmitten der durch den Abstieg und die Auswirkungen der Pandemie tiefrot gefärbten Zahlen, dass sich der Klub in der 2. Liga zumindest einigermaßen stabil neu aufstellen konnte. Zwölf Bundesligaspieler verließen Werder, zehn für die Profis eingeplante Akteure stießen neu zum Team. „Wir wollten ein Fundament legen, auf dem wir aufbauen konnten“, erklärt Baumann im Rückblick. „Und auch wenn es ein bisschen gedauert hat: Das war der richtige Weg.“

Selbst wenn der Wiederaufstieg nicht direkt gelingen würde, so lautete im Sommer 2021 der Plan, sollte der Kader so aufgestellt werden, dass sich auch ligaunabhängig ein Stamm der neuen Mannschaft bilden könne. Werder setzte eben nicht alles auf die einzige Karte Aufstieg – auch, um einen erneuten Umbruch, wieder nur ein Jahr später, bloß zu vermeiden. Und bis zum 16. Spieltag der Vorsaison sah es ja auch eher nicht danach aus, dass die Bremer tatsächlich unmittelbar in die Bundesliga zurückkehren würden. Doch dann übernahm Ole Werner als neuer Trainer beim damaligen Tabellenzehnten. Der Rest ist bekannt.

Unter Werner bildete sich, begünstigt von der Genesung einiger zuvor ausgefallener Spieler, erstmals auch eine Stammformation. In dieser Besetzung gelang die Aufholjagd – letztlich der Aufstieg. Auch in der Bundesliga weicht der Coach nicht großartig von ihr ab. Auf dem Papier standen in fünf der sieben bisherigen Ligapartien maximal drei Neuzugänge (Amos Pieper, Jens Stage, Mitchell Weiser) in seiner Startelf; allerdings zählte Weiser in der Vorsaison als ausgeliehener Spieler auch schon zum Werder-Personal. Zuletzt in Leverkusen begann – wie schon in Bochum – mit Pieper also nur einer von insgesamt sechs neu verpflichteten Spielern (ohne Weiser).

Dass man bei Werder auch in der Bundesliga weiterhin auf Bewährtes vertraut, zeigt sich ebenfalls daran, dass bis zum 7. Spieltag elf Spieler

Das große Stühlerücken: 22 Spieler, also weit mehr als die hier mit einem roten Kreuz versehenen, verließen Schalke 04 nach der gewonnenen Zweitligameisterschaft.

Wege.

auf mindestens 50 Prozent der Einsatzminuten kommen – darunter acht, die auch in der Vorsaison die meisten Minuten absolvierten. Lediglich die erwähnten Pieper, Stage und Weiser reihen sich neu in die Top 11 ein. Mit Leonardo Bittencourt, Ilia Gruev und Niklas Schmidt folgen in der Minutenrangliste zudem drei weitere Spieler, die keine Neuzugänge sind – insgesamt sind also 12 der Top 14 „alte Hasen". Eine Konstellation, die der Bremer Sportchef genauso sachlich begründet wie sonst auch der Cheftrainer: „Wenn man die Abläufe kennt, ist das ein Vorteil", so Baumann, „da haben die Spieler, die länger dabei sind, einen gewissen Vorsprung."

> „Die Verlängerungen waren **mindestens** so **wichtig** wie Transfers."
>
> **Frank Baumann**, Werder-Sportchef

Auch deshalb fiel der Umbruch im zurückliegenden Transfersommer nicht allzu groß aus – der bisherige Kader genießt enorme Wertschätzung. Dennoch: „Dass es immer ein paar Veränderungen gibt, ist wichtig", verdeutlicht der 46-Jährige, „aber dabei handelte es sich um ein vernünftiges Maß." Zumal nur ein Werder-Abgang wirklich schwer wog: Der Vertrag von Kapitän Ömer Toprak, dem Anführer in der Abwehr, wurde nicht verlängert. Aufgrund seiner Liga-Einsatzzeit von 1512 Minuten kam er allerdings nur knapp nicht auf jene 50 Prozent der möglichen Minuten (1530), die ihn als Stammspieler gekennzeichnet hätten. So gesehen, gehört Werder seit Wiedereinführung der Relegation zu den neun Bundesliga-Aufsteigern, die kein einziger Stammspieler verließ.

Toprak, vom kicker-Notenschnitt her zweitbester Bremer (2,85), fiel somit auch aus jener Statistik raus, die nun besagt, dass Werder eines der 13 Aufsteiger-Teams (von insgesamt 31) ist, deren Top-6-Stammspieler der Zweitligasaison auch nach dem Aufstieg im Kader verblieben: Marvin Ducksch (2,74), Jiri Pavlenka (3,00), Niclas Füllkrug (3,04), Marco Friedl (3,07), Christian Groß (3,08). Da Bittencourt (3,21) und Milos Veljkovic (3,21) auf Platz 6 den gleichen Schnitt aufweisen, sind es sogar sieben Spieler. Vier dieser Profis verlängerten im Sommer auch ihre Verträge: Pavlenka und Veljkovic (jeweils auslaufend) sowie Friedl und Füllkrug (jeweils vorzeitig). Ebenso: Gruev. Ein weiterer Beleg für personelle Kontinuität. „Die Verlängerungen waren für uns mindestens genauso wichtig wie die Transfers", sagt Baumann.

Kann man mit einer Aufstiegsmannschaft also grundsätzlich in der Bundesliga bestehen? Oder hatte Werder bereits in der Zweitligasaison eine tatsächlich bundesligataugliche Mannschaft beisammen? „Beides gehört zur Wahrheit", findet Baumann: „Wir hatten schon viele Spieler in unserem Zweitligakader, die davor auch gute Jahre in der Bundesliga hatten." Doch gerade in der jüngeren Vergangenheit verweist der Sportchef mit dem VfL Bochum und Arminia Bielefeld auf zwei Beispiele, die zeigen, „dass man mit einer guten Zweitligamannschaft in der Bundesliga erfolgreich sein kann – das ist schon möglich".

FC Schalke 04

Konkrete Angebote gab es zuhauf, den gesamten Sommer über. Die Frage, ob der Verein zur neuen Saison überhaupt einen seiner Stammspieler ziehen lassen würde, hatte man beim FC Schalke 04 bereits Monate zuvor beantwortet – mit einem klaren Ja. Als Rouven Schröder im Sommer nach dem Abstieg 2021 in seiner Funktion als neu eingestellter Sportdirektor damit begann, die Kaderplanung von Sportvorstand Peter Knäbel, der bereits Spieler wie Simon Terodde in Eigenregie zu den Königsblauen gelotst hatte, fortzuführen, verfolgte Schröder vom ersten Tag an eine klare Vorgabe: Er sollte ein Ensemble zusammenstellen, das in der Lage sein würde, den direkten Wiederaufstieg zu schaffen. Die Gelsenkirchener sprachen zwar immer von einem Drei-Jahres-Plan, der Fokus lag intern aber dennoch auf der sofortigen Rückkehr ins Oberhaus, allein schon unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Schröder musste das vermeintliche Aufstiegsteam seinerzeit von Grund auf neu aufbauen, und das in einem sehr bescheidenen finanziellen ▶

Fotos: firo, Witters

Rahmen. Aus dem sündhaft teuren Abstiegskader blieb kaum jemand übrig. Unterm Strich verließen 30 Profis den FC Schalke, 16 neue kamen extern hinzu. Der Sportdirektor ordnete dem Nahziel Wiederaufstieg fast alles unter, von einem langfristig angelegten Plan konnte kaum eine Rede sein. Teilweise musste Schröder nicht zuletzt mit Blick auf sein Minibudget von nur wenigen Millionen Euro bei der Vertragsgestaltung überaus kreativ werden, etliche Leihverträge, die nur für die Saison 2021/22 gültig waren, sind der größte Beweis für Schalkes riskante Rückkehr-Strategie.

Der Rest ist bekannt: Die Königsblauen starteten schwach in die Zweitligasaison (vier Punkte nach vier Spieltagen), berappelten sich zwischenzeitlich, fielen nach der Winterpause wieder ab, ehe Mike Büskens das Traineramt von Dimitrios Grammozis übernahm, acht der letzten neun Spiele gewann (nur das Heimspiel gegen Werder Bremen ging mit 1:4 völlig in die Hose) und den Traditionsverein sogar noch zur umjubelten Zweitligameisterschaft führte.

> „Ein **kleiner Bonus** für jene mit maßgeblichem Anteil am Aufstieg“
>
> **Frank Kramer**, Schalke-Coach

Schnell zeichnete sich ab, dass der Verein den Aufstiegshelden des Ruhrgebietsklubs auf ewig dankbar sein würde, das Zeug dazu, nun gemeinsam auch den Klassenerhalt anzustreben, schien der Kader aber nicht zu haben. Entsprechend viel Arbeit wartete also auch im Sommer 2022 auf Schröder, schlussendlich war man nicht weit entfernt von den XXL-Dimensionen des Vorjahres: 14 Neue waren es diesmal, verabschiedet haben sich 22 Spieler, darunter auch Leistungsträger aus der Aufstiegself, die man gern behalten hätte, das aus finanziellen Gründen aber nicht konnte – Ko Itakura ist das Paradebeispiel.

„Es ist normal, dass diejenigen, die einen maßgeblichen Anteil am Aufstieg hatten, im Zweifelsfall vielleicht einen kleinen Bonus haben“, sagte der neue Trainer Frank Kramer mit Blick auf den Saisonstart. Wie sehr das Rückkehrer-Team umgemodelt wurde, zeigte bereits der 1. Spieltag. Beim Auftakt in Köln standen sieben Neue in der Startelf, dieser Wert veränderte sich bis zur aktuellen Bundesligapause nur unwesentlich. Beim 0:1 zuletzt in Dortmund bestand immer noch mehr als die Hälfte der Elf aus neuem Personal (6), auf die meisten Einsatzminuten kommen bislang die Zugänge Alexander Schwolow und Maya Yoshida (630) sowie Tom Krauß (568), auch Sepp van den Berg, Jordan Larsson und Sebastian Polter liegen weit vorne im Ranking. Insgesamt sind neun der Top 15 Neuzugänge. Aus dem Aufstiegsteam sind bisher Terodde, Marius Bülter, Thomas Ouwejan und Dominick Drexler die festen Größen. Hingegen ist ein Rodrigo Zalazar, der die Knappen mit seinem Siegtreffer zum 3:2 gegen St. Pauli im Mai zurück in die 1. Liga geschossen hat, im Moment nur noch Bankdrücker. Auch Danny Latza muss unzufrieden mit seiner Rolle sein. Er durfte die Kapitänsbinde zwar behalten, den Vorzug gibt Kramer in aller Regel aber anderen Mittelfeldspielern.

Ein Ziel, zwei Wege – Werder und Schalke haben seit dem Abstieg unterschiedliche Philosophien verfolgt. Aktuell steht Bremen besser da: Platz 10, neun Punkte. Schalke rangiert von Anfang an dicht an der Abstiegszone, kommt im Moment auf sechs Zähler. Anfang November treffen die beiden Aufsteiger aufeinander.

TONI LIETO, TIM LÜDDECKE

UMBRÜCHE BEI DEN AUFSTEIGERN SEIT 2008/09

Bei acht Klubs ging kein Stammspieler, drei stiegen ab

Seit Wiedereinführung der Relegation 2008/09 verloren erst drei Aufsteiger mehr als ein Drittel ihrer Stammspieler (mind. 50 % der max. mögl. Einsatzzeit): Fürth vor 2021/22, Düsseldorf vor 2012/13 und aktuell Schalke. Die Erstgenannten stiegen ab. Auch auffällig: Von den 14 Klubs, die weniger als 10 % der Stammkräfte verloren, mussten nur drei runter. Absteiger sind rot markiert.

Verein	Aufstiegssaison	Stammspieler geblieben/gegangen	Anteil gegangen
Fortuna Düsseldorf	2011/12 ▼	6/5	45 %
FC Schalke 04	**2021/22**	6/4	**40 %**
SpVgg Greuther Fürth	2020/21 ▼	7/4	36 %
1. FC Kaiserslautern	2009/10	8/3	27 %
SV Darmstadt 98	2014/15	9/3	25 %
1. FSV Mainz 05	2008/09	8/2	20 %
Eintracht Frankfurt	2011/12	8/2	20 %
VfB Stuttgart	2016/17	8/2	20 %
1. FC Union Berlin	2018/19	8/2	20 %
Arminia Bielefeld	2019/20	8/2	20 %
FC Augsburg	2010/11	9/2	18 %
SpVgg Greuther Fürth	2011/12 ▼	9/2	18 %
SC Paderborn 07	2018/19 ▼	10/2	17 %
Eintr. Braunschweig	2012/13 ▼	9/1	10 %
1. FC Nürnberg	2017/18 ▼	9/1	10 %
VfL Bochum	2020/21	9/1	10 %
SC Freiburg	2008/09	10/1	9 %
1. FC Köln	2013/14	10/1	9 %
SC Freiburg	2015/16	10/1	9 %
Hannover 96	2016/17	10/1	9 %
Fortuna Düsseldorf	2017/18	10/1	9 %
VfB Stuttgart	2019/20	10/1	9 %
1. FC Nürnberg	2008/09	7/–	0 %
FC St. Pauli	2009/10 ▼	11/–	0 %
Hertha BSC	2010/11 ▼	10/–	0 %
Hertha BSC	2012/13	10/–	0 %
SC Paderborn 07	2013/14 ▼	12/–	0 %
FC Ingolstadt 04	2014/15	10/–	0 %
RB Leipzig	2015/16	12/–	0 %
1. FC Köln	2018/19	10/–	0 %
Werder Bremen	**2021/22**	11/–	**0 %**

fettrot ▼ Abstieg in der folgenden Saison

kickerinfografik

Foto: imago images

Duell zweier Aufstiegshelden, die geblieben sind: Leo Bittencourt (links) und Dominick Drexler

Auf ein Neues

Kölns Torjägerin MANDY ISLACKER (34) setzt eine lange Familientradition fort – erstmals mit der Kapitänsbinde.

Logisch und zwangsläufig war es für sie nicht. Klar, Routinier Peggy Kuznik (36) schied zum Ende der vergangenen Runde aus, das Kapitäninnen-Amt wurde damit frei. Dass Kölns Trainer Sascha Glass daraufhin allerdings auf sie zukam, machte Mandy Islacker durchaus stolz. In dieser Spielzeit hat die 34-Jährige erstmals in ihrer langen Karriere das Kapitäninnen-Mandat inne, führt ihr Team Woche für Woche aufs Feld. „Für mich ist das eine Auszeichnung, ein Vertrauensbeweis, aber auch eine Verpflichtung“, sagt sie dem kicker. Auf ein Neues – so lässt sich das Motto der Stürmerin in ihrem nun 19. Dienstjahr demnach beschreiben.

Islacker, nunmehr die Altmeisterin beim 1. FC Köln, will „Verantwortung übernehmen und immer ein offenes Ohr für die Spielerinnen haben“. Dabei zehrt sie von ihrer üppigen Erfahrung. Einerseits aus der Nationalelf (25 Länderspiele), mit der sie zwei grundverschiedene Situationen erlebte: 2016 gewann sie Olympia-Gold in Brasilien. Ihr größter Moment. „Im Maracana die Goldmedaille zu holen, war unglaublich“, erzählt Islacker, die den Teamgeist der damaligen Olympia-Truppe hervorhebt. 2017 folgte dann Extrem Nummer zwei, als bei der EM bereits im Viertelfinale Schluss war. Eine ihrer größten Pleiten. „Es war schon bitter“, erinnert sich Islacker.

Mit 16 Jahren feierte sie in Diensten des FCR Duisburg ihr Bundesligadebüt, lief danach unter anderem für die SGS Essen-Schönebeck, den FC Bayern und den 1. FFC Frankfurt auf, wobei sie 2016 wie 2017 Torschützenkönigin wurde und 2015 den 2:1-Siegtreffer für Frankfurt im Champions-League-Finale gegen Paris Saint-Germain erzielte. Mit dem linken Außenrist formvollendet ins lange Eck. Allerdings: Ins Schwärmen oder prahlerische Plaudern darüber gerät Islacker keinesfalls.

„Sie ist trotz ihrer beeindruckenden Karriere erfrischend bodenständig geblieben“, sagt Coach Glass über die handlungsschnelle wie clevere und fleißige Torjägerin, die seit 2020 in Köln ist. „Sie ist eine Teamplayerin, stellt sich immer in den Dienst der Mannschaft und ist ein toller Mensch“, so der Trainer weiter.

Fotos: Getty Images, Horstmueller

Berühmter Opa: Franz Islacker, 1955 Deutscher Meister mit RW Essen.

Nicole Bender, Sportliche Leiterin der FC-Frauen, bekräftigt: „Mandy Islacker gehört zu den größten Transfers in der Historie unserer Frauenmannschaft.“ Mit ihrer Qualität und Erfahrung sei sie „Gold wert, gerade im Hinblick auf unsere sehr junge Mannschaft“, sagt Bender. „Sie ist eine absolute Torjägerin, die Spiele für uns entscheiden kann.“

Islacker führt damit in der dritten Generation Familiengeschichte fort. Ihr Vater Frank kam 1982 auf drei Bundesliga-Partien für den VfL Bochum, ehe ihn ein Totalschaden im Knie zum Karriereende zwang. Großvater Franz konnte da schon reichlich mehr bewegen: In Essen, Islackers Heimatstadt, gilt er nach wie vor als Fußball-Held, trug er doch maßgeblich dazu bei, dass Rot-Weiss Essen 1955 das Finale um die Deutsche Meisterschaft gewann. „Penny“, wie ihn alle bis zu seinem Tod 1970 riefen, erzielte seinerzeit drei Treffer beim 4:3 gegen

> „Ich hätte bestimmt auch **Spaß daran**, im Fußball zu bleiben.“

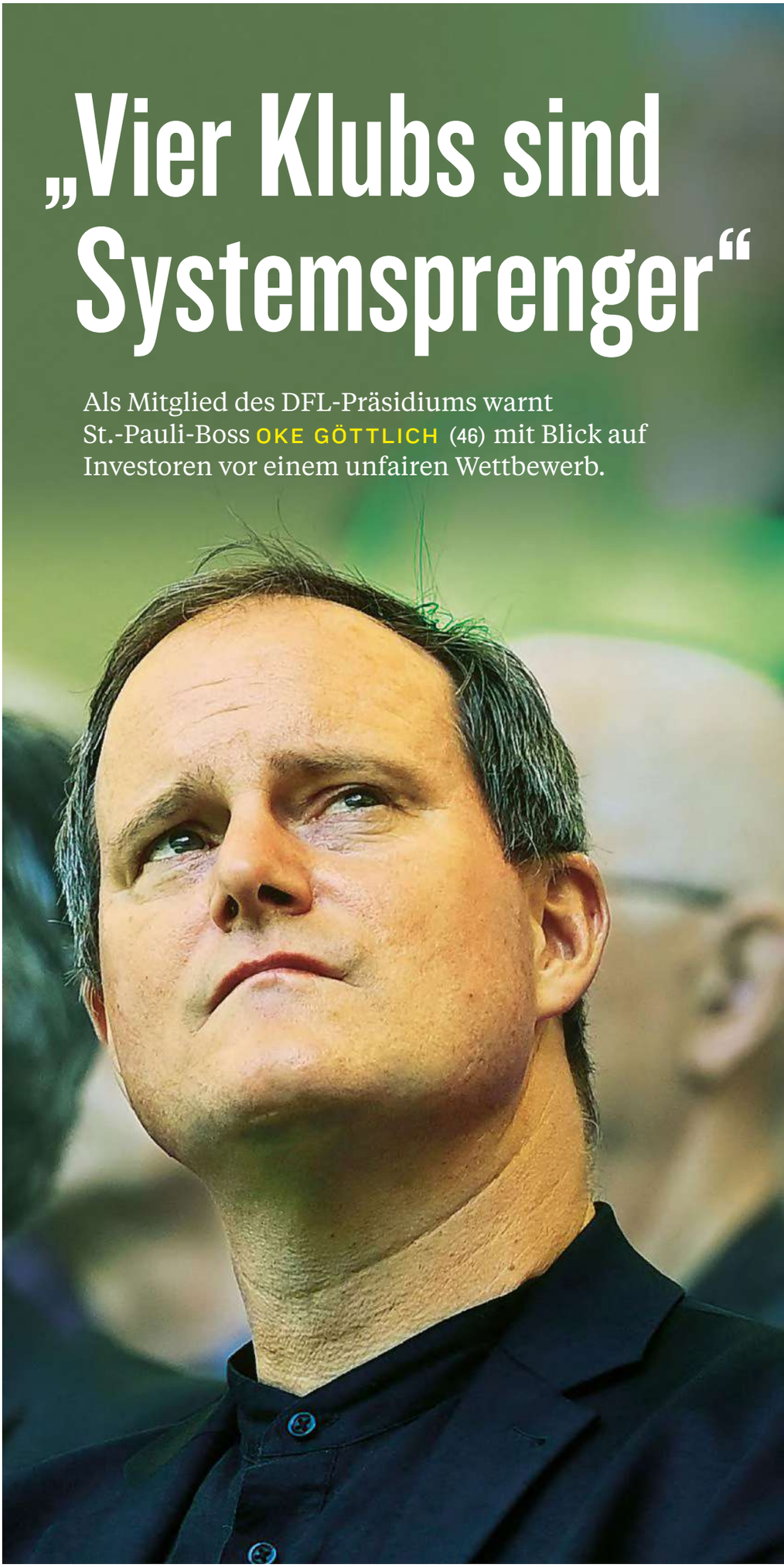
Kaiserslautern und nimmt damit wie Mitspieler und „Boss“ Helmut Rahn einen prominenten Platz in der Vereinsgeschichte ein. „Vor allem im Essener Raum“, erzählt Enkelin Mandy, „werde ich ab und an noch auf ihn angesprochen. Die älteren Leute erzählen mir von ihm. Dass ich ihn selbst nicht kennenlernen durfte, ist traurig. Spielerisch war er wohl ein ähnlicher Typ wie mein Vater und ich. Ein Strafraumspieler, ein Torjäger.“

Ihr Vertrag läuft bis Sommer 2023. Wann ihre Laufbahn enden soll und was darauf folgt, weiß die 34-Jährige noch nicht. „Derzeit arbeite ich nebenbei bei einem Rechtsanwalt, das könnte ich mir vorstellen. Ich hätte aber bestimmt auch Spaß daran, im Fußball zu bleiben, ob im Büro oder als Teammanagerin.“ Welcher Zeitpunkt für diesen Schritt optimal sei, könne sie nicht sagen. „Letztlich hängt es davon ab, wie fit ich noch bin“, sagt Islacker. „Aktuell fühle ich mich sehr gut.“

Und tatsächlich: Die Angreiferin ist in Top-Form, startete zum Saisonauftakt gleich mit zwei Treffern und will sich, so ihre vorsichtig formulierte Zielsetzung, nach dem erstmaligen Klassenerhalt 2022 mit dem FC nun in der Bundesliga „etablieren“. Forsch präsentiert sich Islacker eben nur im Trikot. LEON ELSPAß

„Vier Klubs sind Systemsprenger“

Als Mitglied des DFL-Präsidiums warnt St.-Pauli-Boss OKE GÖTTLICH (46) mit Blick auf Investoren vor einem unfairen Wettbewerb.



Seit Juli ist Oke Göttlich der erste hauptamtliche Präsident in der Geschichte des FC St. Pauli. Die zu bearbeitenden Themen sind auch aufgrund eines Sitzes im DFL-Präsidium vielfältig. Und sportlich sind einige hinzugekommen, die in der Form nicht zwingend erwartet worden sind.

Der FC St. Pauli ist enttäuschend in die neue Spielzeit gestartet. War das nach dem Umbruch erwartbar oder in der Form für Sie doch überraschend, Herr Göttlich?

Der Verein wird die sportliche Entwicklung nicht allein an einem Saisonwechsel inklusive einiger Transfers festmachen.

Weshalb nicht?

Wir haben seit dem Februar kein Auswärtsspiel gewonnen, wir haben uns im gesamten Kalenderjahr gegen Mannschaften, die uns mit einer bestimmten Spielweise vor Herausforderungen stellen, nicht dahingehend weiterentwickelt, dass wir gegen diese Widerstände Lösungen finden. Das begann in der Rückrunde der vergangenen Saison, als wir noch Daniel-Kofi Kyereh oder Guido Burgstaller im Kader hatten, und es zieht sich bis jetzt in die laufende Hinserie. Wir bleiben im Jahr 2022 bislang unter unseren Möglichkeiten und müssen unabhängig von Personalwechseln konstatieren: Es ist zu wenig für das, was wir als Verein zur Verfügung stellen, was wir als Rahmen bieten. Auch nach einigen Veränderungen am Kader stecken in diesem Team mehr als zehn Punkte zu diesem Zeitpunkt der Saison.

Das ist eine für St. Pauli ungewohnt scharfe Bestandsaufnahme. Ihrem Klub wird zwischen den Zeilen immer mal wieder vorgeworfen, dass die großen Ambitionen fehlen.

Die Unterstellung, St. Pauli sei ein Hippie-Verein, widerspricht der Arbeit aller Mitarbeitenden beim FC St. Pauli. Allen, die behaupten, wir freuten uns darüber, dass wir in der 2. Liga sind, kann ich sagen: Nein, wir freuen uns nicht! Wir sind enttäuscht darüber, dass wir an die hervorragende Hinserie der vergangenen Saison nicht angeknüpft haben. Natürlich wollen wir uns gut verstehen, aber wir sind als Verein ambitioniert. Wir befinden uns mit allem, was wir tun und finanziell aufwenden, im oberen Drittel der 2. Liga, und ich finde es überhaupt nicht unambitioniert, dann zu sagen: Bisher sieben Siege in diesem Jahr sind zu wenig. Damit sind wir nicht einverstanden. Denn der Abschluss der vorherigen Saison darf nicht zur Augenwischerei verführen. Wir waren 5. – das ist zwar in etwa dort, wo wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten sehen, aber nach der starken Hinrunde war das nicht zufriedenstellend. Unsere Aufgabe ist es, die mittel- und langfristige Entwicklung des Vereins zu bewerten – und nicht kurzfristig zu denken.

„Bisher sieben Siege im Jahr 2022 sind **zu wenig**.“

Unstrittig aber ist, dass sich die sportlichen Probleme nach den Abgängen von Kyereh und Burgstaller sowie dem Austausch der Innenverteidigung potenziert haben und der Abstiegskampf droht. Stehen Sie wieder dort, wo Sie vor zwei Jahren zum Amtsantritt von Timo Schultz waren?

Nein, wir sind definitiv weiter als 2020.

Woran machen Sie das fest?

Wir haben, bereits vor 2020, das Ziel definiert, Spielern eine Plattform zu bieten, auf der sie sich

weiterentwickeln können. Auch, um über das Generieren von Ablösesummen als Verein den nächsten Entwicklungsschritt gehen zu können. Dieses Modell ist nicht neu, Mainz oder Freiburg praktizieren es seit vielen Jahren. Nur haben wir bei St. Pauli in den Jahren zuvor selten Erlöse durch Verkäufe gehabt. Das ist jetzt anders. Und wir haben auch in diesem Sommer wieder Spieler geholt, die jung sind, die Perspektive haben. Aber wir müssen es jetzt umsetzen und sehr klar und deutlich Widerständen begegnen.

Fällt der Begriff der Ambitionslosigkeit im Zusammenhang mit St. Pauli womöglich immer wieder so schnell, weil Sie als Klub auch viele gesellschaftliche Themen auf der Agenda haben?

Wir finden, dass es gesellschaftlich und sportpolitisch viele verbesserungsfähige Themen gibt. Aber das darf ausdrücklich nie dazu führen, dass wir ambitionslos wirken, dass der Fokus nicht auf das Kerngeschäft Fußball gerichtet ist. Das ist auch nicht der Fall. Sportlicher Erfolg und gesellschaftliches Engagement schließen sich nicht aus, das haben wir mit unserem erfolgreichen Fußball in der Hinrunde 2021 eindrücklich gezeigt. Auch hier haben wir eine klare Ambition: dass trotz aller Herausforderungen, vor denen alle Menschen und Organisationen durch Corona, den Angriffskrieg, die Inflation und die steigenden Energiekosten stehen, das Miteinander nicht verloren gehen darf. Dafür bedarf es Anstrengungen auf allen Ebenen.

Sie sind abermals ins DFL-Präsidium gewählt worden, aktuell stehen die Entscheidungen über den Umgang mit der 50+1-Regelung und den Ausnahmeregelungen für Leverkusen, Wolfsburg und Hoffenheim an.

Richtig. Das Bundeskartellamt fordert ein, dass die DFL konkret darlegt, wie mit den Ausnahmeklubs – und für mich sind es mit RB Leipzig deren vier – umgegangen wird. Das wurde bislang nicht so angepackt, dass es das Bundeskartellamt befriedigt. Fakt ist: Diese vier Vereine sind Systemsprenger. Dabei geht es um diverse Fragen: Wie wird Mitgliederpartizipation gelebt? Wie gibt es einen finanziellen Ausgleich für den finanziellen Vorteil, den diese Klubs genießen? Wir müssen jetzt schnell eine Regelung finden. Im Moment ist es eine Wettbewerbsverzerrung, das ist Fakt.

Schnell bedeutet konkret?

Der Zeitplan ist klar, wir haben allerhöchstens von jetzt an bis zum Februar Zeit, dem Bundeskartellamt etwas vorzulegen, und Donata Hopfen und Hans-Joachim Watzke haben wie auch Bernd Neuendorf ein klares Bekenntnis abgegeben, dass wir konkret werden müssen. Ansonsten stehen wir im März 2023 vor einem Lizenzierungsverfahren, in dem der Wettbewerb nicht mehr integer ist. Daran müssen sich alle handelnden Personen messen lassen.

Was erwarten Sie konkret?

Ich erwarte eine klare Richtlinie, die DFL muss eine klare Haltung entwickeln. Bisher wurde damit zu halbherzig umgegangen. Zumal der DFB als Mutter der DFL-Satzung klare Vorgaben zum Erhalt von 50+1 aufgestellt hat. Die DFL hat diese umzusetzen. Ein finanzieller Ausgleich ließe sich sowohl über ein Bonus- als auch über ein Malus-System schaffen. Wobei ich eher ein Freund des Bonus-Systems wäre, also ein finanzieller Ausgleich für jene Vereine, die sich an Mitgliederpartizipation halten und jahrelang ungleich behandelt wurden.

Die DFL beschäftigt sich aktuell auch konkret mit dem Einstieg von Investoren. Wie ist Ihre Haltung dazu?

Es ist noch nicht bewiesen, dass Investoren dem Fußball bisher zuträglich gewesen sind. Denn Investorengeld hat in den allermeisten Fällen nicht mehr Geld für die Infrastruktur der Klubs gebracht, sondern mehr Geld im System bedeutete in erster Linie mehr Gehalt für Spieler und Berater. Deshalb finde ich, die DFL muss sehr genau abwägen, ob sie mitmachen will beim Motto „höher, schneller, weiter“. Ich meine, Investorengeld ist nur dann diskutabel, wenn damit eine Strategiedebatte um Wettbewerbsgleichheit und Spannung einhergeht, und nicht weitere Mittel in dem Rattenrennen mit ManCity oder PSG zu verbrennen, deren Taschen nahezu unendlich sind. Warum sollte sonst überhaupt jemand interessiert sein, Geld in eine vorhersehbare Liga zu pumpen?

Ein weiteres Thema auf der Agenda ist die deutlich zunehmende Gewalt in den Stadien. Welche Rolle kann die Liga, aber können auch Sie als Vereinspräsident einnehmen?

Es geht auch bei diesem Thema wieder um Haltung und um die Frage: Wie gehen wir miteinander um? Ich fand die Reaktion von Schiedsrichter Patrick Ittrich, in der vergangenen Woche die beleidigenden Plakate im Gladbacher Fanblock abhängen zu lassen, bemerkenswert – weil er für sich eine Haltung hat und diese auch demonstriert. So handhaben wir es auch als Verein. Wir hätten unseren Spieler Cenk Sahin 2019 aufgrund der Statuten nicht freistellen müssen, weil er den Angriffskrieg gegen Syrien gutgeheißen hat. Aber wir haben es getan, weil es unserer Haltung entspricht. Ich glaube, das ist etwas, was unsere Gesellschaft gerade als Orientierung braucht.

> „Die DFL muss eine **klare Haltung** entwickeln.“

Die Gewaltexzesse in den Stadien also als Folge der gesellschaftlichen Probleme?

Unsere gesamte Gesellschaft ist in einer extremen Anspannung: Corona, der Angriffskrieg auf die Ukraine, die Energiekrise, die Inflation. Den Menschen wird derzeit viel Veränderung zugemutet, und dass einige den Fußball als Bühne und als Ventil benutzen, ist für mich offensichtlich. Wir können die Probleme nicht allein lösen. Aber der Fußball kann seine Popularität nutzen und versuchen, Orientierung zu bieten.

INTERVIEW: SEBASTIAN WOLFF

Fotos: Witters

„Orientierung bieten“: Für Oke Göttlich ist ein gesellschaftspolitisches Engagement Pflicht.

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für

Redaktion:	+49 911 216 22 42	FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement:	+49 911 216 22 22	FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen:	+49 911 216 22 13	FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Eppelein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreilinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Abonnement und Leserservice:
kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

Wir unterstützen die Initiative ZEITSCHRIFTEN IN BAYERISCHEN SCHULEN

kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck (Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olmypia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo. NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

Das Dilemma

Im Kampf gegen SPIELMANIPULATION führt das Gesetz zum Sportwettbetrug ins Leere. Dabei befürchten Insider wachsenden Einfluss der organisierten Kriminalität.

Führte zu einem neuen Gesetz: Der Fall von Ex-Schiedsrichter Robert Hoyzer fiele heute unter den Paragrafen „Sportwettbetrug“.

Rund zwei Jahrzehnte ist es her, dass im Kampf gegen die Spielmanipulation im Sport ein neues Kapitel begonnen hat. Das sagt zumindest Eva Immerhäuser. „Vor cirka 20 Jahren ist die organisierte Kriminalität dazugekommen, die sogenannte Wettmafia.“ Die Rechtsanwältin, beim DFB als „Integrity Officer“ tätig, steht in Raum 15 der Messe Düsseldorf beim Spobis-Kongress und redet darüber, wie Klubs und Verbände versuchen, die Spiele sauber zu halten.

Leicht ist das nicht immer. Denn die Zahlen hinter der Wett-Industrie sind gigantisch. 82 Milliarden Euro betrug beispielsweise der weltweite Wett-Umsatz bei der Männer-EURO 2020. Und viel Geld zieht eben auch immer kriminelle Energie an. Nicht zuletzt deshalb haben die Verbände längst reagiert, um die Wahrscheinlichkeit von Manipulation möglichst gering zu halten. Für die Profis gibt es verpflichtende Schulungen, bereits bei den Junioren geht das los. Zudem ein Hinweisgebersystem, falls ein Spieler sich als Whistleblower anbieten möchte, sowie einen von DFB und DFL gestellten Ombudsmann. Dazu ein Wettverbot. „In Deutschland ist es so: Ich darf nicht auf meine eigene Mannschaft und meine eigenen Wettbewerbe wetten“, sagt Immerhäuser. Zudem ist es verboten, Insiderwissen weiterzugeben. „Etwa wenn ein Spieler nicht so gut drauf ist oder wenn man weiß, dass ein Teamkollege wechseln will.“

„Da sehe ich schon einen **Widerspruch**.“

Ulf Baranowsky, Spielergewerkschaft VdV

Die vierte Säule der Prävention lautet: Überwachung. Dafür arbeiten die Verbände mit Unternehmen zusammen, die den Verlauf von Wettquoten untersuchen, auch von Wetteinsätzen und Wettverhalten Einzelner, genau wie mögliche Wettaktivitäten von Spielern. Der DFB etwa setzt seit 2019 auf die Dienste von Genius Sports Limited. Die Mitarbeiter des Londoner Unternehmens beobachten Spiele von den Oberligen bis zur Bundesliga, des DFB-Pokals, der U-19-Bundesligen, der Männer- und Frauennationalmannschaft sowie der U21. 8288 Partien waren das 2021/22. 84 Spiele davon waren auffällig. Das ist rund ein Prozent. Klingt erst mal nicht nach viel. Projiziert auf die Bundesliga aber würde das heißen: An jedem 11. Spieltag ist eine Partie auffällig.

Was noch nicht bedeutet, dass hier Manipulation oder der Versuch einer solchen vorlag. Gründe für auffällige Quoten sind vielfältig, gerade in der Pandemie. Dass sich diese plötzlich verändern, dass sich Wettverhalten plötzlich verändert, kann zum Beispiel auf einen Corona-Ausbruch bei einem Team zurückzuführen sein, dem dann fünf Stars fehlen. Das leuchtet ein. Schlägt das System Alarm, schauen die Ermittler sich das genau an, analysieren das Spiel und andere Hintergründe. 2021/22 wurde kein Fall von Manipulation erkannt.

Das große Problem sind nicht die Ligen eins bis drei. Dort verdienen die Profis sehr gutes Geld, sind weniger anfällig für Summen der Wettmafia. Doch was macht ein Regionalliga-Spieler, der im Monat vielleicht 3500 Euro verdient, wenn man ihm 20 000 Euro bietet? „Das mittlere Level ist problematisch, da, wo nur ein bisschen Geld fließt. Da gehen wir verstärkt rein mit Schulungen, obwohl es nicht unsere Zuständigkeit ist“, sagt Immerhäuser.

Das große Dilemma: Sportwettbetrug wurde zwar 2017 als Straftatbestand ins StGB eingeführt. Ein Fußballer, der sich bestechen lässt, riskiert also neben verbandsrechtlichen Sanktionen auch die Verurteilung durch ein ordentliches Gericht. Es folgt das große Aber: Das gilt nur für bundesweit organisierte Wettbewerbe. Regional- und Oberligen, die laut Immerhäuser am stärksten betroffen sind von Eingriffsversuchen, fallen nicht darunter. In der Praxis haben das die Fälle Germania Halberstadt und Star Movement gezeigt, beide Sachlagen wurden nicht final ausermittelt.

Der Fall Robert Hoyzer würde heute unter den Paragrafen „Sportwettbetrug“ fallen. Der frühere Spitzenschiedsrichter war in erster Instanz wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt worden. In der Revision verneinte die Bundesanwaltschaft die Strafbarkeit von Hoyzers Beihilfe zum Betrug. Zwar bestätigte der BGH die erste Instanz, doch das Vorgehen der Bundesanwälte machte damals deutlich: Es braucht ein spezielles Gesetz. Das mit dem Sportwettbetrug dann zwar kam, aber eben in Teilen seinen Zweck verfehlt, weil unterhalb der 3. Liga Wettbetrug von Sportlern nicht als Straftat gilt.

Nicht das einzige Paradoxon im Kampf gegen Manipulation, wie Ulf

Fotos: Witters, imago images

Baranowsky zu berichten weiß. Der Geschäftsführer der Spielergewerkschaft VdV etwa bemängelt, dass nach Hoyzer „einerseits Maßnahmen eingeführt wurden. Andererseits hat sich der Verband auf dem entsprechenden Bundestag auch das Go für Sportwettenpartnerschaften von den Delegierten geben lassen. Da sehe ich schon ein widersprüchliches Vorgehen“.

Wettanbieter dagegen verweisen darauf, dass sie den Kampf gegen Manipulation unterstützen. „Jedes verschobene Match hat finanziellen Einfluss auf unser Geschäft“, erklärt Lee Calverley von Entain, einer Stiftung, die der Anbieter bwin ins Leben gerufen hat. Seine Prognose lässt jedoch nicht nur Gutes erahnen: „Matchfixing wird immer existieren, weil es immer neue Möglichkeiten für Korruption gibt.“ Zudem sieht Calverley mehr Verbindungen zum organisierten Verbrechen. Eine Herausforderung vor allem für die Ermittlungsbehörden. Und auch hier passen Herausforderung und Umgang mit dem Thema nicht so recht zusammen. Zwar hat die Staatsanwaltschaft Bochum mit den 2009er Fällen gezeigt, dass sie in der Lage ist, orchestrierte Manipulation aufzuklären. Mindestens 200 Spiele waren damals europaweit betroffen. Doch die entsprechende Sonderkommission ist längst aufgelöst. Und eine Schwerpunktstaatsanwaltschaft mit Spezialwissen, die über ihre üblichen Grenzen hinaus zuständig ist, sucht man zu diesem Tatbestand weiterhin vergebens. **BENNI HOFMANN**

SPORTEVENTS Zwei EMs für Nachhaltigkeit

„Keine Riesenlust auf Autokratien“

Wir kommen aus einem dunklen Jahrzehnt, was Sportgroßveranstaltungen angeht“, sagt Dennis Trautwein. Fußball-Weltmeisterschaften in Russland und Katar, diverse andere WMs in dem Emirat. Olympische Winterspiele in Sotschi und Peking. Da drängen – zu Recht – Menschenrechte auf die Agenda.

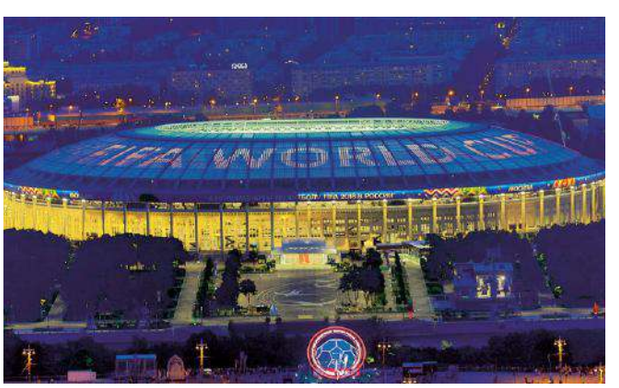
„Wie organisieren die Teams ihre **Reisen**?“

Max Geis, EURO 2024 GmbH

„Auch bei den großen Verbänden besteht nicht mehr so eine Riesenlust auf autokratische Staaten“, glaubt Trautwein. Zumal Sponsoren zuletzt immer stärker selbst Botschaften zu Nachhaltigkeit und Diversität platzierten wie etwa VW und VISA bei der Frauenfußball-EM. „Diese Themen akzentuieren mit der Frage: Warum macht es Sinn, die Spiele nach Deutschland zu holen? Dann haben wir eine Chance“, hofft der Manager des Sportvermarkters Octagon mit Blick auf Olympische Sommerspiele in der Bundesrepublik.

Die Handball- und die Fußball-EM der Männer 2024 in Deutschland könnten gewissermaßen ein Bewerbungsdoppel für Nachhaltigkeit im Sport sein. Die EURO 2024 GmbH versucht sich daran, erläutert Max Geis auf dem Spobis-Kongress in Düsseldorf. „Wir schauen, wie die Teams ihre Reisen organisieren“, sagt der Kommunikationschef der GmbH. „Und erstmals ist Nachhaltigkeit in die Spielplangestaltung eingeflossen.“ Die Gruppe des DFB-Teams bleibt im Südwesten, in Frankfurt, Stuttgart und München. „Das ist nicht nur einfacher für die Fans, sondern auch nachhaltiger“, hofft Geis.

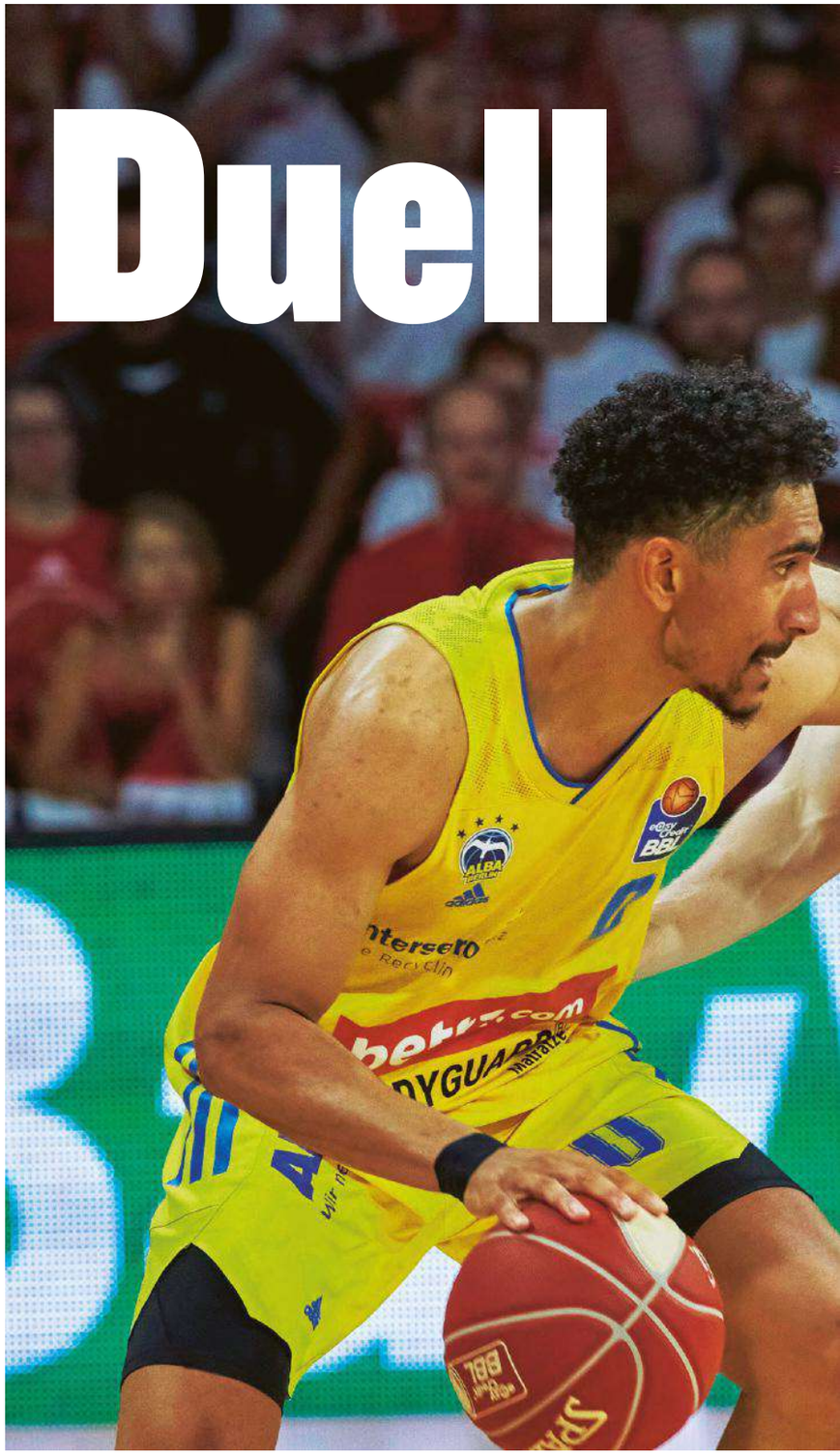
Thomas Zimmermann setzt bei der Müllvermeidung an. „Wir machen uns Gedanken, ob zum Beispiel Klatschpappen, die schon lange beim Handball dabei sind, noch zeitgemäß sind“, sagt der Marketingvorstand des Deutschen Handball-Bundes. Zudem nennt er als wichtiges Argument: „Wir wollen, dass mehr Leute Sport treiben. Das steht ganz oben, nicht Gewinnmaximierung. Natürlich müssen wir uns ökologischen und ökonomischen Aufgaben stellen, aber soziale Verantwortung, den Sport in den Fokus zu stellen, ist das Hauptthema.“ Zumindest bei den Heimturnieren sollte das klappen. **B. HOFMANN**



Umstritten: Auch die Fußball-WM 2018 in Russland hat immer wieder Menschenrechtsorganisationen auf den Plan gerufen.

Großes Duell

An diesem Mittwoch startet die BASKETBALL-BUNDESLIGA in ihre neue Spielzeit. Klar ist: Der stärkste Rivale von Meister Alba Berlin wird erneut der FC Bayern München.



Neue Saison, altes Spiel: Wenn am 28. September die 57. Saison der Basketball-Bundesliga (BBL) mit der Begegnung zwischen Meister Alba Berlin und den Towers Hamburg – einer vorgezogenen Partie vom 2. Spieltag – startet, dann tut sie dies unter ähnlichen Vorzeichen wie in den vorherigen Jahren. Titelträger Berlin und der FC Bayern München gelten wieder als die großen Favoriten auf die Meisterschaft. Beide Klubs starten auch im höchsten europäischen Vereinswettbewerb, der EuroLeague. Die Hauptstädter gewannen in den vergangenen drei Jahren den nationalen Titel – dreimal zu viel für den Geschmack der Bayern, die zuletzt 2018 und 2019 die Meisterschaft holten und in der kommenden Spielzeit den abermaligen Versuch unternehmen, die Dominanz der Albatrosse zu brechen. „München ist mit Sicherheit fokussiert, zumal sich Alba in den vergangenen drei Jahren jedes Mal die Meisterschaft in der Halle der Münchner sicherte. Noch einmal zuschauen, wie jemand anders die Trophäe aus der eigenen Halle trägt, wollen die Bayern sicherlich nicht“, mutmaßt Stefan Holz, Geschäftsführer der BBL. Den anderen Klubs im 18er-Feld werden kaum Chancen eingeräumt, ernsthaft in den Titelkampf einzugreifen – zu groß sind die Unterschiede in Spielerqualität und finanziellem Spielraum zwischen den beiden Platzhirschen und dem Rest der Liga.

> „Mit dem Rückenwind der erfolgreichen EM wird es wieder eine **tolle Saison**.“
>
> **Stefan Holz**, BBL-Geschäftsführer

Spannend wird sein, welche Philosophie sich am Ende durchsetzt. Auf der einen Seite Alba Berlin, das sich vor Jahren konsequent der eigenen Nachwuchsförderung verschrieben und inzwischen ein Niveau erreicht hat, das die Berliner zu einer der Top-Adressen in Europa gemacht hat. Spieler wie Jonas Mattisseck, Tim Schneider oder Malte Delow haben alle die Alba-Schule durchlaufen und sind heute wichtige Leistungsträger im Profi-Team. Dazu würde auch Franz Wagner zählen: Der 21-Jährige, einer der Shootingstars im deutschen Nationalteam bei der gerade zu Ende gegangenen Europameisterschaft, wurde ebenfalls in Berlin ausgebildet und spielte schon als 17-Jähriger für Alba in der EuroLeague, entschied sich dann aber für den Gang ans College in den USA. Jetzt startet Wagner in seine zweite Saison beim NBA-Klub Orlando Magic.

Auf der anderen Seite steht der FC Bayern München, der mit geschätzten 20 bis 22 Millionen Euro den mit Abstand größten Etat aller BBL-Klubs hat; Berlin verfügt über circa zwölf Millionen Euro. Die Münchner haben international hohe Ansprüche und wollen langfristig die TOP4-Finalrunde der EuroLeague erreichen. In den vergangenen beiden Jahren scheiterte das Team von Headcoach Andrea Trinchieri jeweils knapp im Viertelfinale – gleichwohl die beste Platzierung, die jemals ein deutsches Team in der Königsklasse erreicht hat. Der Erfolg auf internationaler Ebene war für die Bayern in den vergangenen zwei Jahren jedoch Segen und Fluch zugleich, denn im BBL-Endspurt fehlten jeweils die entscheidenden Körner, um Alba vom Thron zu stoßen. Nun nehmen die Rot-Weißen einen erneuten Anlauf und haben dafür wieder einmal kräftig investiert: Die Neuverpflichtungen Freddie Gillespie (25/2,06 m) und Cassius Winston (24/1,85 m) haben genauso NBA-Erfahrung wie die Deutschen Isaac Bonga (22/2,04 m) und Elias Harris (33/2,03 m). Zusammen mit den deutschen Nationalspielern und EM-Bronze-Gewinnern Andreas Obst (26) und Nick Weiler-Babb (26) haben die Münchner einen Kader zusammen, der höchsten nationalen und internationalen Ansprüchen genügen soll.

Hinter Berlin und München gibt es ein knappes Dutzend Teams, das sich Hoffnungen auf eine Hauptrundenplatzierung unter den ersten acht macht. Die Telekom Baskets Bonn waren die positive Überraschung der vergangenen Saison, und auch dieses Jahr werden die Rheinländer trotz des Verlustes der beiden Leistungsträger

Foto: imago images

Neuauflage: Packende Zweikämpfe zwischen Maodo Lo (Alba) und Andreas Obst (München) wie in der Finalserie 21/22

BBL-SAISON 2022/23

Die neue Bundesliga-Spielzeit bestreiten 18 Teams. Hier die Ansetzungen des 1. Spieltages und welche Klubs an europäischen Wettbewerben teilnehmen.

1. SPIELTAG

FREITAG, 30. SEPTEMBER	20.30 UHR
Medi Bayreuth – Fraport Skyliners	
SAMSTAG, 1. OKTOBER	18.00 UHR
FC Bayern München – Ratiopharm Ulm	
Veolia Towers Hamburg – Syntainics MBC	
SAMSTAG, 1. OKTOBER	20.30 UHR
s. Oliver Würzburg – Telekom Baskets Bonn	
SONNTAG, 2. OKTOBER	15.00 UHR
BG Göttingen – Niners Chemnitz	
MLP Academics Heidelberg – MHP Riesen Ludwigsburg	
Brose Bamberg – Alba Berlin	
SONNTAG, 2. OKTOBER	18.00 UHR
Hakro Crailsheim Merlins – EWE Baskets Oldenburg	
DIENSTAG, 18. OKTOBER	19.00 UHR
Rostock Seawolves – Löwen Braunschweig	

Teams international: Meister Alba Berlin und Bayern München starten erneut in der EuroLeague. Ratiopharm Ulm und die Veolia Towers Hamburg sind im EuroCup gemeldet. Die Telekom Baskets Bonn und die MHP Riesen Ludwigsburg werden in der Champions League spielen, Brose Bamberg nimmt an der Qualifikation zur BCL teil. Die Hakro Merlins Crailsheim und die Niners Chemnitz treten im FIBA Europe Cup an, die BG Göttingen bestreitet die Qualifikation zu diesem Wettbewerb.

TV-Hinweis: Magenta Sport zeigt alle Spiele der BBL und des Pokalwettbewerbs. Hinzu kommen die komplette EuroLeague sowie die EuroCup-Spiele der deutschen Teilnehmer.

Parker Jackson-Cartwright (nach Villeurbanne/Frankreich) und Javontae Hawkins (Limoges/Frankreich) hoch eingeschätzt. Das liegt vor allem an Headcoach Tuomas Iisalo: Der Finne hat erst bei Ligakonkurrent Crailsheim und jetzt in Bonn bewiesen, dass er mit überschaubaren finanziellen Mitteln fein abgestimmte Kader bauen kann. Mit dem ligaerfahrenen T.J. Shorts (24, Crailsheim) haben die Bonner den Abgang ihres Point Guard Jackson-Cartwright beinahe eins zu eins – vor allem bezüglich der Größe (Shorts 1,75 m, Jackson-Cartwright 1,80 m) ersetzt.

Eine Enttäuschung war die jüngste Spielzeit für die EWE Baskets Oldenburg: Lange im Abstiegskampf verstrickt, verfehlten die Donnervögel ihr Minimalziel Play-offs deutlich. Mit dem neuen Trainer Pedro Calles, der von Ligakonkurrent Hamburg an die Hunte wechselte, soll der sportliche Erfolg zurückkehren. Mit DeWayne Russell (28) haben auch die Oldenburger einen Spielmacher verpflichtet, der in der BBL schon seine Spuren hinterlassen hat. Spannend ist die Verpflichtung von Shooting Guard MaCio Teague (25), der 2021 mit der Baylor University die ersehnte College-Meisterschaft in den USA gewinnen konnte. Holz blickt deshalb gespannt „auf den Oldenburger Reset mit neuem Coach und neuem Team. Ich freue mich aber auch auf Ulm, das mit Anton Gavel einem Novizen im Trainerbereich auf diesem Niveau die Verantwortung gegeben hat, oder Ludwigsburg im Jahr eins nach der Ära John Patrick, oder Hamburg, weil der Standort unheimlich viel Potenzial bietet". Mit Ulm und Hamburg, dazu Ludwigsburg, Chemnitz, Bamberg und Crailsheim gibt es mindestens ein halbes Dutzend weiterer Klubs, die die Play-offs als Ziel ausgegeben haben.

Neu im Kreis der Beletage sind die Rostock Seawolves, der einzige sportliche Aufsteiger in diesem Jahr. Betreut werden die Rostocker von einem interessanten Sohn-Vater-Duo: Headcoach Christian Held ist mit 34 Jahren der jüngste Cheftrainer der Liga, sein Vater Ralph Held, einst unter anderem Sportdirektor beim Deutschen Basketball-Bund, assistiert ihm. Dass der zweite sportliche Aufsteiger Tigers Tübingen auf sein Teilnahmerecht verzichtete, war das Glück der Fraport Skyliners: Die Hessen, als Vorletzter sportlich abgestiegen, sicherten sich für 700 000 Euro eine Wildcard und blieben so in der BBL. Rostock und Frankfurt zählen zum Kreis der Teams, die um den Klassenerhalt kämpfen dürften. „Mit dem Rückenwind der erfolgreichen Europameisterschaft wird es wieder eine tolle Saison", ist sich Holz sicher.

JAN FINKEN

FALLrückzieher

Es passt: Dieter Müller beim Anfertigen seiner Fußabdrücke für den Walk of Fame in Berlin

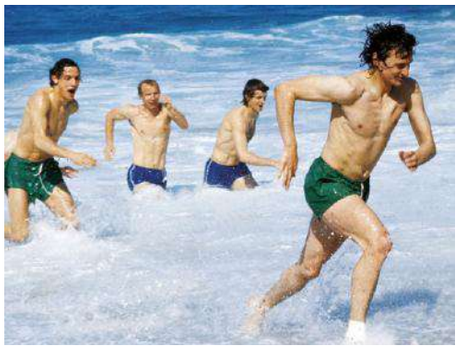
„Ich sah Feen und Gnome“

Vor zehn Jahren stand das Herz von DIETER MÜLLER (68) für 31 Minuten still. Es ist nicht die einzige dramatische Episode im Leben des Vollblutstürmers.

Vergangenen Donnerstag war Dieter Müller mit seiner Gattin Johanna in Frankfurt bei guten Freunden zum Essen eingeladen. Und Mounir Zitouni, Autor von Müllers Biografie „Meine zwei Leben“ und zu Zeiten von Müllers Präsidentschaft bei Kickers Offenbach ein gefürchteter Verteidiger des OFC, hatte lecker aufgetischt. Auf das Rote-Beete-Carpaccio folgte ein Risotto, dazu gab es einen Lugana vom Gardasee. „Der Wein war gut“, fand Müller, der bei Girondins Bordeaux die Leidenschaft für Rebensaft entdeckte. „Ich bin nach wie vor ein großer Weinliebhaber. Zwar muss ich auf mein Gewicht achten nach dem, was ich erlebt habe, aber diesen Genuss lasse ich mir nicht nehmen.“

Mit dem Erlebten ist der Abend des 30. September 2012 gemeint, als der frühere Nationalstürmer in seinem Haus in Maintal zusammengeklappt war. Nur dank des schnellen Eingreifens von Johanna überlebte er den Herzinfarkt. „Es war eine schwierige Zeit, nachdem ich aus dem Koma aufgewacht war“, erinnerte er sich Jahre später in einem bewegenden kicker-Interview. „Ich hatte Albträume, sah Feen und Gnome und dachte, ich bin in einer anderen Welt.“

Von dem einem auf den nächsten Tag war das Leben des Torschützenkönigs der EM-Endrunde 1976, der in 663 Spielen 400 Tore für seine Klubs und den DFB schoss, ein anderes. Sein Herz hat aktuell nur eine Pumpleistung von 29 Prozent, „vieles geht nicht so, wie ich es mir wünschen würde“, erzählt Müller, „aber dann sage ich mir: Dieter, spinnst du, sei froh, dass es dir so gut geht.“



Eine bewegte Karriere: Müller 1977 mit den Nationalelfkollegen Rüdiger Abramczik, Berti Vogts und Rainer Bonhof am Strand von Rio, mit Schauspieler Jean-Paul Belmondo bei der Preisverleihung zum EM-Torjäger 1976 und als Vollstrecker im Dress des 1. FC Köln

Für den Mann, der mit dem 1. FC Köln 1978 das Double gewann und mit Girondins Bordeaux zweimal französischer Meister wurde, war dieser Schicksalsschlag jedoch nicht der einzige, den er zu verarbeiten hatte. Sein Adoptivvater starb früh, genauso die Schwester, sein Sohn Alexander erlag im Alter von 16 Jahren einem Gehirntumor. „Ich habe extreme Dinge erlebt", schilderte er im Nachgang diese Phase, „dass ich daraus so gesund herausgekommen bin, ist ein Wunder. Als das mit meinem Sohn passiert ist, habe ich in meine Abgründe geschaut. Das war Ohnmacht hoch zehn. Es gab Momente, in denen ich dachte, es hat alles keinen Sinn mehr."

Heute, zehn Jahren nach dem Infarkt, geht es Müller „den Umständen entsprechend gut. Ich lese viel, unterstütze mit meiner Fußballschule in Ronneburg viele Kinder, die aus sozial schwachen Familien kommen, und habe mein Kampfgewicht von 84 Kilo wieder", erzählt er schmunzelnd. „Ich kann zwar nicht mehr joggen, aber Golfspielen gestatten mir die Ärzte. Trotz allem, was mir widerfahren ist, empfinde ich große Dankbarkeit." **UWE RÖSER**

„Ich dachte, mir reißt einer das Herz raus"

kicker-Ausgabe Nr. 48 vom 12. Juni 2017: In sehr bewegenden Worten schildert Dieter Müller, wie er mit den schweren Schicksalsschlägen zurechtkommt. Um Fußball geht es in dem Gespräch natürlich auch.

Fotos: imago images (3), Witters

ab PFIFF

Die strategische Weitsicht des FC Bayern ist legendär. Daraus ergibt sich natürlich eine besondere Verantwortung für Fußball-Deutschland. In München hat man ungefähr ab dem dritten Ligaspieltag erkannt: Der DFB hat bis auf Hansi Flick eigentlich keinerlei integres Personal. Weshalb der Verband ähnlich strukturiert agiert wie Wirtschaftsminister Habeck in Sachen Energiepolitik. Jetzt hat aber der FCB insbesondere Flick viel zu verdanken. Und wer den Rekordmeister bissl kennt, weiß auch: Dankbarkeit und Verbundenheit sind keineswegs nur Floskeln an der Säbener Straße.

Gas geben, Gas bekommen

DESHALB SIEHT der Verein die bevorstehende WM in Katar auch nicht als lästige Unterbrechung vom Ligaalltag, sondern als ureigene Mission. Was da in wohltemperierten Stadien auflaufen wird ab November, ist eigentlich der FC Bayern ohne seine Legionäre. Die dezente Zurückhaltung in den letzten Ligaspielen ist also keineswegs mit Unlust oder gar Unvermögen zu erklären. Sondern mit Respekt vor der WM und dem Gastgeber Katar, der ja netterweise auch noch Gas liefern soll. Ums Eck gedacht erledigt der FC Bayern also die Arbeit von Robert Habeck gleich mit.

AUCH WENN in vier Liga-Duellen kein Sieg herausgesprungen ist, haben die Bayern mit einem Chancenverhältnis von 94:30 (gefühlt eher 940:3) den Gegnern stets ihre drückende Überlegenheit aufgezeigt. Von Überraschung ob der Punkteausbeute kann sowieso keine Rede sein. Wo der Fokus liegt, hat Sportdirektor Salihamidzic exakt vor den letzten vier Spielen skizziert: „Wenn Sie sich unsere Trainingseinheiten anschauen: Die sind wirklich besser als manche Bundesligaspiele."
Aber da redet der gute Brazzo scheinbar gegen eine Wand. Leider sind die Zuschauerzahlen bei Ligaspielen immer noch höher als bei den Trainingsspielen. Wie soll da die Allgemeinheit einen objektiven Eindruck kriegen? Hätte der FC Augsburg den Mumm gehabt und ein Trainingsspiel gegen Neuer, Müller & Co. ausgetragen, wäre es tendenziell eher 1:11 ausgegangen.

UND ÜBERHAUPT: Ein Bayern-Spieler, der vor dem Oktoberfest und der Länderspielpause sich voll reinhaut, handelt fahrlässig. Richtig Gas gegeben wird in Katar. Um Gas zu bekommen. Um der Liga einzuheizen, reicht dem FCB die Rückrunde.

Der kicker-„abpfiff" wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: DJANGO ASÜL ist hauptberuflich Bayern-Fan und im Nebenjob Kabarettist. Infos zu seinen Programmen und Terminen auf Facebook und unter www.django-asuel.de